

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0628

Aktenzeichen

5/31

Titel

Deutscher Evangelischer Missionsrat (DEMR)

Band

1

Laufzeit

1970 - 1972

Enthält

u.a. Sitzungsprotokolle der Geschäftsführerkonferenz; Ökumenisches Pfingsttreffen in Augsburg; Brief des Generaloberen der Weißen Väter, Theo von Asten, zu der Entscheidung, Mozambiques Weiße Väter zurückzuziehen; Dienste in Übersee; Beschlüsse des DEMR zu

Deutscher Evangelischer
Missionas-Rat

2 Hamburg 13, den 23. 11. 1972
Mittelweg 143 D/M1

An

die Mitgliedsgesellschaften des DEMT



Betr.: Übersicht der Zurüstungskurse für Erstausreisende und Urlauber 1973

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

In der Anlage übersende ich Ihnen die Nachschrift von der Sitzung in Königsfeld am 13. Oktober 1972 mit Interessenten an der Koordination von Kursen.

Würden Sie uns bitte bis zum 3. 1. 1973 die unter Nr. 10 aufgeführten Angaben nach Hamburg senden, damit wir diese Daten allein zukommen lassen können?

Fehlmeldungen wären hilfreich.

Mit herzlichen Grüßen, auch von dem Vorsitzenden unseres Ausschusses, Dr. von Krause,

Ihr
Günter Dulon

Anlage

Nachschrift von der Sitzung am 12. Oktober 1972 in Königsfeld
mit Interessenten an der Koordinierung von Kursen für Ur-
lauber und Erstausreisende

Anwesend: v. Krause (Vorsitz), Dulon, J. Freytag, Gehenn,
Gerke, Frau Herr, Frau Dr. Jenny, Schw. Keding,
Dr. Müller-Krüger, Sachau, Seewald, Scheuring,
Dr. van Soest, Scholten, Steffens

Nach kurzem Erfahrungsaustausch ergaben sich zusammengefaßt folgende Anfragen bzw. Empfehlungen zur weiteren Bearbeitung durch den DEMR in Hamburg:

1. Es wird angefragt, ob bei DÜ ein Kursus mit Vorbereitung in der Konzentration auf Afrika möglich ist, oder ob die Südafrika-Kommission einen entsprechenden Kursus projektiert; könnten wir in dem Zusammenhang Verbindung aufnehmen mit dem Deutschen Institut für Ausländerfragen (Stuttgart)?
2. Es werden die Einführungskurse für Phonetik durch Wycliff e.V. (Burbach-Holzhausen) für Erstausreisende empfohlen.
3. Anfrage, ob ein Zugang zu den Grundkursen (16 Tage) der Presseakademie (Frankfurt) eröffnet werden kann?
4. Auch in dem Falle, wo eine medizinische Untersuchung in Tübingen oder anderswo keinen Befund erbrachte, wird eine Ruhe- bzw. Erholungszeit (im Unterschied zu den Ferien mit der Familie) empfohlen, damit die unmittelbare Vergangenheit des Urlaubers und seine z.T. kurzfristige Umstellung auf Gemeinde- und Heimatsituation verarbeitet werden kann.
5. Zusätzliche Kurse für Ehefrauen oder Frauen in der Weltmission werden nicht empfohlen, sondern zusammen mit Männern, jedoch mit Themen unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Frau.
6. Es wird angefragt, ob eine Liste über Fachleute nach den verschiedenen Erfahrungen der Kurse von Hamburg aus zusammengestellt werden könnte?
7. Die Missionsakademie bietet für Urlauber Halbjahreskurse in Verbindung mit der Universität Hamburg an. Von der Missionsakademie können über die Stipendiaten und Tutoren aus der Bundesrepublik für regionale Tagungen oder Konferenzen angefragt werden.
8. Es wird die Einrichtung einer methodischen Anleitung zur Berichterstattung in und für die Heimat erbeten, mit der Zusatzfrage, ob eine der großen Missionsgesellschaften (evtl. ein Missionszentrum) einen entsprechenden Kursus einrichten könnte, oder ob evtl. zwei Experten genannt werden könnten, die als Team in Kursen verschiedener

Veranstalter je eine Einführung möglichst mit Übungen abhalten.

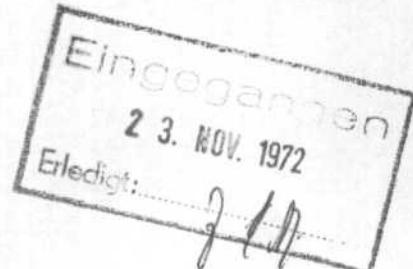
9. Empfohlen und von allen bestätigt wird, daß die Tagesprogramme in den Kursen nicht zu dicht geplant werden, sondern daß Zeit bleibt für Gruppendynamik, für Arbeit am Bibeltext und für Austausch in seelsorgerlichen und praktischen Fragen.
10. Abschließend wird vereinbart, daß die DEMT-Mitgliedsgesellschaften gebeten werden sollen, zur Erstellung einer ersten Übersicht für 1973 nach dem Muster des Vorjahres bis Ende des Jahres 1972 nach Hamburg folgende Angaben zu machen: welche Missionsgesellschaft oder Institution veranstaltet Kurse, zu welcher Zeit und an welchem Ort, unter wessen Verantwortung, welche Thematik ist vorgesehen, Schwerpunkt mit welchen Referenten? (angefragt)

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Bu/mm
20. November 1972

An die
Mitglieder und Fachleute des
Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: Materialien / Mitteilungen des Ökumenischen Rates
der Kirchen

=====

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

In der Anlage schicke ich Ihnen zu Ihrer Kenntnisnahme einige Materialien des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf. Entwicklungen in der ökumenischen Diskussion haben in den vergangenen Jahren in unserer Mitgliedschaft ein zunehmendes - kritisches - Interesse gefunden, und nicht selten sind Themen und Fragestellungen, die von dort kamen, zu Kontroversfragen unter uns selbst geworden. Dabei haben wir uns gelegentlich gegenseitig eingestehen müssen, daß unser Informationsstand für eine sachliche Meinungsbildung unzureichend war. Es ist ermutigend, daß gerade von denen, die ausdrücklich erklärt haben, daß sich ihre Mitgliedschaft im DEMT nicht auch auf die Beziehungen zur Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK erstreckt, der Wunsch geäußert wurde, im kritischen Gespräch über die theologischen Fragen aus der ökumenischen Bewegung zu bleiben. Dies verpflichtet uns, Ihnen allen die uns zugänglichen Informationen weiterzuleiten. Es steht bei Ihnen, ob und wie Sie diese Materialien verwenden wollen. Wir sind als Ihre Dienststelle selbstverständlich bereit, eventuelle Reaktionen von Ihrer Seite im Kreis der Mitglieder zur Ausprache zu stellen oder auch ihre Beiträge in das Gespräch mit dem Genfer Stab einzubringen.

Sie erhalten beiliegend:

1. "Verpflichtet auf Gemeinschaft, Ein Brief an die Kirchen".
Angenommen vom Zentralausschuß des ÖRK, Utrecht,
August 1972.

2. Hintergrunddokument zur "Erhöhung des Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus" (Utrecht, August 1972) mit Begleitschreiben des Generalsekretärs vom 11. 9. 72 an die Mitgliedskirchen (den Nationalen Christenräten zur Kenntnis)
3. Memorandum über das christlich-muslimische Gespräch, Broumana/Libanon, Juli 1972: "Auf der Suche nach Verständigung und Zusammenarbeit".

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Paul-Gerhardt Buttler

(Paul-Gerhardt Buttler)

Anlagen

P. S.: Für die Mitgliedsorganisationen des DEMT fügen wir ohne jeden Zusammenhang mit obigem Vorgang je ein Exemplar der überarbeiteten Verträge von DIENSTE IN ÜBERSEE zur Kenntnisnahme bei. Wir ersparen uns mit dieser "Mischsendung" Porto und Arbeit.



ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

PROGRAMMEINHEIT "GERECHTIGKEIT UND DIENST"

KOMMISSION FÜR DAS PROGRAMM ZUR BEKÄMPFUNG DES RASSISMUS

Genf, den 11. September 1972

An die Mitgliedskirchen des Oekumenischen Rates

Betr.: Erhöhung des Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus

Liebe Freunde!

Der Zentralausschuss des Oekumenischen Rates der Kirchen hat auf seiner Tagung in Utrecht folgende Entschliessungen einstimmig angenommen:

Der Zentralausschuss

- beschliesst, den Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus von 500 000 \$ auf mindestens 1 Million \$ zu erhöhen;
- appelliert an die Mitgliedskirchen, Gruppen und Einzelpersonen, den Sonderfonds als ein Mindestzeichen ihrer Verpflichtung gegenüber den Zielsetzungen des Programms zur Bekämpfung des Rassismus (PCR) zu unterstützen;
- schlägt vor, das Hintergrunddokument zusammen mit dem erneuerten Spendenappell an alle Mitgliedskirchen zu verschicken.

Der Sonderfonds wurde zur Bereitstellung von Mitteln geschaffen, die an Organisationen vergeben werden können, die von unterdrückten Rassengruppen errichtet oder zur Unterstützung der Opfer der Rassendiskriminierung gebildet worden sind; die Mittel sollen die Organisationen in ihrem Kampf um wirtschaftliche, soziale und politische Gerechtigkeit unterstützen. Bisher sind zweimal 200 000 \$ an insgesamt 34 Organisationen und Gruppen in verschiedenen Teilen der Welt vergeben worden. Das Programm zur Bekämpfung des Rassismus plant nun zum drittenmal eine Vergabe von Zuwendungen, über die der OeRK-Exekutivausschuss auf seiner nächsten Tagung im Januar 1973 beschliessen wird.

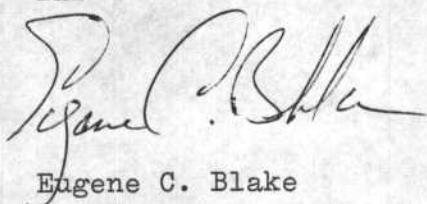
Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stehen von den mindestens 200 000 \$, die wir im Januar vergeben möchten, nur 120 000 \$ zur Verfügung. Ich bitte Sie deshalb, uns zu helfen und Ihre Kirche und deren Hilfswerke auf den Sonderfonds aufmerksam zu machen, und hoffe, dass diese positiv reagieren und Beiträge entrichten werden. Die Unterstützung der den Fonds tragenden Kirchen ist unbedingt erforderlich, wenn die Zielsetzung dieses Teils des PCR-Programms erreicht werden soll.

Dem beigefügten Hintergrunddokument, das die Zentralausschussmitglieder mit Nachdruck begrüsst haben, können Sie entnehmen, welche Erfahrungen bisher im einzelnen mit dem Fonds gemacht worden sind. Ich möchte Ihnen vorschlagen, dieses Dokument in weiten Kreisen Ihrer Kirche bekanntzumachen und so zur Diskussion und zum Handeln anzuregen. Ich persönlich bin äusserst dankbar, dass dieser umstrittene Teil des PCR-Programms nun das volle Vertrauen der Zentralausschussmitglieder geniesst.

Zusätzliche Exemplare des genannten Dokuments können über das Rassismus-Büro bezogen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Eugene C. Blake

Anlagen

Ø Nationale Christenräte und
Zentralausschussmitglieder
der beteiligten Länder

Angenommen vom Zentralausschuss,
Utrecht, August 1972

VERPFLICHTET AUF GEMEINSCHAFT

Ein Brief an die Kirchen

Wir sind hier in Utrecht nun zum drittenmal seit unserer Wahl zu Zentralausschussmitgliedern des Ökumenischen Rates der Kirchen zusammengekommen und haben auf dieser Tagung über das Thema "Verpflichtet auf Gemeinschaft" diskutiert. In persönlichen Gesprächen und Begegnungen, in unseren Entscheidungen und Beratungen über die künftige Arbeit des Rates und in unserem gemeinsamen Gottesdienst konnten wir die uns verbindende Gemeinschaft neu erfahren. Wir haben die Fassaden der Höflichkeit niedergeissen und offen von Überzeugungen und Verpflichtungen gesprochen, die einige der Teilnehmer in Bedrägnis gebracht oder sogar schockiert haben. Doch vergessen wir nicht, dass Christi Ruf zur Gemeinschaft stärker ist als alle unsere Meinungsverschiedenheiten. Im Leben der Ökumenischen Bewegung sind neue Ansätze gegeben, neue Impulse zu verspüren und neue Perspektiven geöffnet. Dieses Geschehen können wir nur als Führung des Heiligen Geistes verstehen.

Eine wachsende Gemeinschaft

Berichte über die - trotz einiger ernsthafter Rückschläge - bedeutenden Fortschritte in den meisten der laufenden Kirchenunionsverhandlungen haben uns zuversichtlich gestimmt. Wir erkannten, dass die zahlreichen bilateralen interkonfessionellen Gespräche ein neues Vertrauensklima geschaffen haben. Unsere Gemeinschaft wird täglich reicher durch die ständig wachsende Zahl neuer Mitgliedskirchen und durch die zunehmende Bedeutung der Beiträge von Christen und Kirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Ermutigt hat uns auch in grossem Masse der von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung erreichte Consensus in Fragen der Taufe und der Eucharistie sowie die Fortschritte, die in den Gesprächen über die Autorität der Bibel und die Lehre vom Amt erzielt werden konnten. Dennoch können wir uns mit dem Erreichten nicht zufrieden geben, vielmehr müssen wir weiterhin all unsere Kraft einsetzen, um gemeinsam die gute Botschaft, die Gott uns anvertraut hat, in Worte zu kleiden, die von der Welt verstanden werden. Die Zusammenarbeit mit der grössten einzelnen Kirche, die nicht Mitglied des Ökumenischen Rates ist, nämlich der Römisch-katholischen Kirche, hat sich inzwischen in vielen Ländern und in vielen Verantwortungsbereichen derart ausgedehnt, dass wir uns von neuem mit der Art und Gestaltung unserer Beziehungen auseinandersetzen müssen.

Diese wachsende - wenn auch vorläufige - Gemeinschaft gemahnt uns an die Dringlichkeit der Aufgabe, gemeinsam nach Wegen zu suchen, die zur Verwirklichung unseres Ziels der koinonia führen, die im Neuen Testament verkündigt wird. Wir müssen uns fragen, was wir tun können, damit die Gemeinschaft der Kirchen, die der Ökumenische Rat zu sein beansprucht, vollständiger und wirksamer werden kann.

Eine aktive Gemeinschaft

Wir haben aber nicht allein die Verpflichtung, beieinander zu sein, sondern müssen auch "gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind". Wir sind gemeinsam tätig geworden: im gemeinsamen Dienst an den Notleidenden, in der Unterstützung der Kirchen bei der Erfüllung ihrer missionarischen Aufgabe, im gemeinsamen Zeugnis gegenüber den Vertretern der Religionen unserer Zeit und in unserer Solidarität mit den durch Tyrannei, Krieg und Rassismus Unterdrückten. In einigen Ländern ist bei manchen Leuten der Eindruck entstanden, als habe sich der ÖRK von einer Gemeinschaft der Kirchen mit dem Ziel, der Einheit der Kirchen zu dienen, in eine Gruppe verwandelt, die im Namen bestimmter sozialer oder politischer Zielsetzungen Druck auf die Kirchen ausübt. Diese Behauptung ist unzutreffend. Gewiss hat sich der ÖRK seit seiner Gründung vor 25 Jahren verändert, denn schliesslich haben wir ja voneinander gelernt. Wir bekräftigen so nachdrücklich wie wir es immer getan haben, dass unsere Gemeinschaft verankert ist in dem einen festen und sicheren Fundament: im Sieg des Kreuzes Christi. Diesem Sieg entspringen sowohl der Ruf, eine einzige Gemeinschaft von Gläubigen zu bilden, versammelt um den Tisch des Herrn als ein Zeichen seiner Liebe für die Welt, als auch die Verpflichtung, eine einzige menschliche Familie zu sein, in der jeder in Frieden und Gerechtigkeit mit dem anderen und in Verantwortung für seine Umwelt lebt. Manche wollen hierin den Ursprung verschiedener, wenn nicht sogar gegensätzlicher Konzeptionen von der Ökumenischen Bewegung sehen; diesen können wir entgegenhalten, dass wir in unserem Glauben die Überzeugung finden, dass das Mysterium der kirchlichen Einheit wesentlich zur Lösung der Probleme beiträgt, die die Menschheit spalten; der wahre Kontext, in dem wir den Weg zur Einheit der Kirche, zu der wir berufen sind, finden können, ist folglich dann gegeben, wenn wir die menschlichen Auseinandersetzungen ernst nehmen.

Eine suchende Gemeinschaft

Angesichts der Aufsplinterung der Meinungen in zwei oder mehr streitende Lager empfinden viele von uns in den Kirchen ein quälendes Unbehagen, und wir haben hier in Utrecht erkannt, dass auch dem ÖRK diese Erfahrung nicht erspart bleiben kann. So hat z.B. das Programm zur Bekämpfung des Rassismus heftige Kontroversen heraufbeschworen; dennoch konnte im Laufe der vergangenen drei Jahre beobachtet werden, dass - vorausgesetzt, man geht unvoreingenommen an das Beweismaterial heran und ist bereit, einander zuzuhören, - solche Kontroversen der gemeinsamen Verpflichtung eher nützen als schaden. Mehr und mehr werden wir uns der Tatsache bewusst, in welchem Masse viele von uns von bestimmten Traditionen und Kulturen geprägt werden, die uns daran hindern, unserem Nächsten in aller Offenheit zu begegnen. Wir müssen unser eigenes Verhalten im Licht der Verpflichtung Christi für die Armen und Ausgestossenen noch einmal kritisch überprüfen. Die grösste Schwierigkeit ist aber, dass wir jetzt erkennen, welche alles zerstörende Kraft den Strukturen des Rassismus und der wirtschaftlichen Unterdrückung innewohnt, und wie sehr uns folglich der Kampf um Gerechtigkeit unausweichlich spalten muss. Die Kirche kann nicht wählen, an welcher Stelle sie in die Auseinandersetzungen unserer Zeit eingreifen will, denn diese Konflikte zerreissen auch unsere eigene Gemeinschaft.

Ein Rat, der in den Spannungen eines Weltkrieges entstanden ist, sieht sich heute gegenüber, deren Wurzeln noch viel

tiefer in Jahrhunderte voller Ungerechtigkeit hineinreichen. Mit leichten Antworten können wir in dieser Situation nichts ausrichten, denn wir beginnen ja erst zu begreifen, wie einschneidend diese Entfremdung ist. Dennoch können wir zumindest Zeugnis ablegen von unserer gemeinsamen Erfahrung, dass wir in Christus die Kraft finden, die uns auch gegen unseren Willen miteinander verbindet. Und indem wir Zeugnis ablegen, müssen wir auch unsere Gemeinschaft voll ausschöpfen und in den Dienst einer grösseren Gerechtigkeit stellen. Zuallererst müssen wir einander akzeptieren und so im Leben der Kirche Möglichkeiten dafür schaffen, dass jede menschliche Gemeinschaft die ihr eigene spezifische Identität zum Ausdruck bringen und entfalten kann. Dies wird umso notwendiger, als die Lebensbedingungen der heutigen Zeit die Menschen in eine enge Interdependenz zwingen, die Freiheit und Individualität gefährdet. Die Einheit der Kirche muss genügend Raum lassen für Verschiedenartigkeit und für offene, wechselseitige Konfrontation und Kritik, von der wir in dieser vergangenen Woche eine Vorstellung erlangen konnten.

Unsere Aufgaben

Unser künftiges Hineinwachsen in diese gottgegebene Gemeinschaft wird eine Reihe von Anforderungen an uns stellen, die wir schon heute auf uns zukommen sehen:

- a) Wir werden lernen müssen, offener miteinander über den Kern unserer Verpflichtung zu sprechen. Wir alle treten für den Glauben ein, der den Aposteln überliefert wurde, doch ist es heute nicht ohne weiteres möglich, zu einer völlig übereinstimmenden Formulierung dieses Glaubens zu gelangen. Die in diesem Jahr stattfindende Konferenz über "Das Heil der Welt heute" und die Studie über "Die Rechenschaft von der Hoffnung, die in uns ist" werden uns Gelegenheit geben, offen miteinander über diese Fragen zu sprechen. Gleichzeitig müssen wir aber auch immer wieder von neuem lernen, unsere sozialen und politischen Handlungen aus dem Handeln Gottes in Christus heraus zu erklären und zu begründen und müssen verdeutlichen, was nicht von vornherein einleuchtet.
- b) Wir werden lernen müssen, einander bessere und bescheidenere Zuhörer zu sein; und dies ist auf mehreren Ebenen notwendig. In den zwischenkirchlichen Gesprächen ist das ökumenische Spektrum heute breiter und vielfältiger als eine einzige Organisation umfassen kann. Angesichts der vielen begrüssenswerten Initiativen auf verschiedenen Ebenen müssen wir alle Beteiligten ermutigen, sich gegenseitig Beachtung zu schenken, und müssen herausfinden, in welcher Weise der ORK diesem erforderlichen Austausch am besten dienen kann. Wir wissen, dass es in unseren Mitgliedskirchen viele Christen gibt, die mit einigen der gegenwärtigen Ausrichtungen der ökumenischen Bewegung nicht einverstanden sind. Wir müssen offen über solche Meinungsverschiedenheiten sprechen und dem Gebot gemäss "in Liebe an der Wahrheit festhalten". Unser Zuhören ist besonders dort wichtig, wo die Gemeinschaft von menschlichen Spannungen zerrissen wird und die Menschen sie nicht offen bekämpfen können. Auch mag es Zeiten geben, in denen wir uns selbst nach aufmerksamem gegenseitigen Zuhören verpflichtet fühlen, unserem Gewissen folgend in einer Art und Weise zu handeln, die uns spaltet. Dies können wir aber nur wagen, wenn wir uns Ihm anvertrauen, dessen Kraft diese offenen Spaltungen überwinden kann.

- c) Wir werden lernen müssen, das zu verstehen, was unser Vorsitzender als "den priesterlichen Dienst der befreienen Versöhnung und den prophetischen Dienst der befreienen Auseinandersetzung" bezeichnet hat; er fragte uns: "Wie können wir gleichzeitig Boten des Friedens in einer Welt des Haders und Boten des Haders in einer Welt voll trügerischem Frieden sein", ohne dass unsere Gemeinschaft auseinanderbricht? Wir haben hier in Utrecht erkannt, wie dringlich diese Frage ist, denn noch wissen wir nicht, wie wir Glauben und Handeln ineinander integrieren sollen.
- d) Wir werden lernen müssen, uns auf allen Ebenen kirchlichen Lebens intensiver mit den Fragen nach dem Wesen und Ziel jenes konziliaren Prozesses auseinanderzusetzen, in dem die Kirche jahrhundertelang gelebt hat und in den wir von neuem eintreten möchten. Die Erklärung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, um die wir gebeten hatten*, zeigte uns, dass das Konzept der Konziliarität als ein nützliches Instrument zur Verdeutlichung der Fragen dienen kann, mit denen wir hier in Utrecht gerungen haben. Wenn sich uns auch viele der Anforderungen eines wahrhaft universalen Konzils erst in weiter Zukunft stellen werden - z.B. ein tieferes und übereinstimmendes Verständnis in Fragen der angemessenen Einberufung und rechtmässigen Konstituierung eines Konzils -, so wissen wir doch schon heute, dass wir uns auf die Erreichung dieses Ziels am besten vorbereiten können, indem wir uns um Veränderungen im Leben unserer Ortsgemeinden, Synoden und Versammlungen bemühen. Auf diesen Ebenen müssen wir Schritte auf dem Wege zur sichtbaren Einheit unternehmen, durch die unser gottesdienstliches Leben, unsere Entscheidungsbildung und unser Verhalten zueinander in noch grösserem Masse vom Geist unserer Ökumenischen Verpflichtung erfüllt werden, so dass auch der Ökumenische Rat letztlich die Grenzen überschreiten kann, die ihm heute noch gesetzt sind.

* vgl. "Die Konziliarität und die Zukunft der ökumenischen Bewegung", Löwen 1971, Beiheft zur Ökumenischen Rundschau 18/19, S. 226-230.

Schlussbetrachtung

Bis zu welchem Grad können wir die Übereinkünfte, die wir in unserer Gemeinschaft erzielen, auch in unseren Kirchen verwirklichen? Hier liegt der grösste Prüfstein für unsere Verpflichtung. Die vor uns liegenden Vorbereitungen für die Fünfte Vollversammlung bieten für diese Aufgabe entscheidende Möglichkeiten und gleichzeitig auch die Gelegenheit, die in den einzelnen Kirchen gewonnenen Erkenntnisse in einen mondialen Kontext zu stellen. Innerhalb der Kirche Christi schöpfen wir, bussfertig, unsere Kraft aus dem Wort Gottes und den Sakramenten der Taufe und des Abendmahls, und wir danken dabei für alles, was die Ökumenische Bewegung erreichen konnte; wir bekennen, dass wir häufig versagt haben, und wir bitten den Herrn der Kirche, dass Er uns zu einer dynamischen Gemeinschaft mit Sich und mit allen Menschen bis hin zur endgültigen Gemeinschaft in Seinem Reich verpflichtet.

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
Zentralausschuss
Utrecht, Niederlande
15. - 23. August 1972

ERHOHUNG DES SONDERFONDS ZUR BEKÄMPFUNG DES RASSISMUS

Der Zentralausschuss hat einstimmig die folgende
ENTSCHLIESSUNG angenommen:

Der Zentralausschuss

beschliesst, den Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus von 500 000 ₣ auf mindestens 1 Million ₣ zu erhöhen;

appelliert an die Mitgliedskirchen, Gruppen und Einzelpersonen, den Sonderfonds als ein Mindestzeichen ihrer Verpflichtung gegenüber den Zielsetzungen des Programms zur Bekämpfung des Rassismus (PCR) zu unterstützen;

schlägt vor, das Hintergrunddokument zusammen mit dem erneuerten Spendenappell an alle Mitgliedskirchen zu verschicken.

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
Zentralausschuss
Utrecht, Niederlande
13. - 23. August 1972

Dokument 40 (d)

Übersetzt aus dem Englischen
Sprachendienst des ORK

ERHÖHUNG DES SONDERFONDS ZUR BEKAMPFUNG DES RASSISMUS

ZENTRALAUSSCHUSS DES OEKUMENISCHES RATES DER KIRCHEN

HINTERGRUNDDOKUMENT

(Angenommen vom PCR-Exekutivausschuss)

I.	ENTSTEHUNG DES SONDERFONDS	Seite	1
II.	KRITERIEN FÜR DEN SONDERFONDS	"	2
III.	EINZAHLUNGEN IN DEN FONDS.....	"	3
IV.	1970 und 1971 ERFOLGTE ZUWENDUNGEN	"	3
V.	REAKTIONEN AUF DIE VERGABE VON ZUWENDUNGEN	"	6
VI.	FRAGEN ZUR ZUKUNFT DES SONDERFONDS	"	7
VII.	GRUNDE FÜR DIE WEITERFUHRUNG DES FONDS	"	12

I. ENTSTEHUNG DES SONDERFONDS

Zur Vergabe des Programms zur Bekämpfung des Rassismus erklärte der Zentralausschuss 1969 auf seiner Tagung in Canterbury u.a.:

"Wir rufen die Kirchen auf, über Wohltätigkeit, Zuwendungen und die üblichen Programme hinaus zu aufrechtem und opferbereitem Handeln zu finden, um damit menschenwürdige und gerechte Beziehungen der Menschen untereinander zu schaffen und einen radikalen Neuaufbau der Gesellschaft voranzutreiben. Wenn nicht wirtschaftliche Mittel bereitgestellt werden, um damit die Neuverteilung der politischen Macht auf ein festes Fundament zu stellen und kulturelle Eigenständigkeit sinnvoll zu machen, wird es in unserer Welt keine Gerechtigkeit geben. Bei der Beschaffung der finanziellen Mittel kann ein gemeinsamer Akt der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen ein leuchtendes sittliches Beispiel geben."

Dieser gemeinsame Akt der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen fand seinen Ausdruck in der Einrichtung eines Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus.

"Sonderfonds

Ferner wird vorgeschlagen,

a) einen Sonderfonds zu bilden durch:

i) die Übertragung von 200 000 ¹⁾ auf den Sonderfonds; diese Gelder sollen anteilig folgenden Rücklagen des Oekumenischen Rates der Kirchen entnommen werden:

Allgemeiner Rücklagenfonds	449 438,78 \$
DICARWS-Rücklagenfonds	931 294,43 \$
DWME-Arbeitskapital	89 371,78 \$
	<hr/>
	1 470 104,99 \$

ii) einen Appel an die Mitgliedskirchen, mindestens 300 000 \$ für den Sonderfonds aufzubringen.

1) Die Summe von 200 000 \$ stellte 13,6 % der Rücklagen aus den drei zentralen Haushalten des OeRK dar.

- b) die Gelder des Sonderfonds an Organisationen zu verteilen, die von unterdrückten Rassengruppen errichtet oder zur Unterstützung der Opfer der Rassendiskriminierung gebildet worden sind und deren Zielsetzung mit den allgemeinen Zielen des ökumenischen Rates bzw. - soweit es sich um Gelder aus den Rücklagen der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst und der Abteilung für Weltmission und Evangelisation handelt - auch mit den Zielsetzungen dieser beiden Abteilungen vereinbar sind. Durch diese Massnahme sollen die Gruppen in ihrem Kampf um wirtschaftliche, soziale und politische Gerechtigkeit unterstützt werden;
- c) den Exekutivausschuss zu ermächtigen, auf Empfehlung des Internationalen Beratungsausschusses zu beschliessen, welchen Organisationen Mittel aus dem Sonderfonds zur Verfügung gestellt werden sollen." (Zentralausschuss Protokoll, Canterbury, 1969, S.369-370, 373-374).

Mit dem Sonderfonds soll in erster Linie eine Neuverteilung der (wirtschaftlichen, politischen, sozialen, kulturellen, kirchlichen) Macht erreicht werden. Die Mitgliedskirchen haben in Canterbury erkannt, dass auch sie zur Schaffung und Erhaltung von Systemen beigetragen haben, die rassische Unterdrückung betreiben, und verpflichteten sich neu zum Einsatz für rassische Gerechtigkeit. Zuvor hatte bereits die vom OeRK einberufene Internationale Studenttagung in Notting Hill erklärt: "Die Heilige Schrift betont auch, dass Gerechtigkeit Recht beinhaltet. Es kann kein Recht geben, ohne gerechte Verteilung der Macht ... Gott offenbart sich immer wieder auf der Seite der Machtlosen, nicht um ihre Machtlosigkeit gutzuheissen, sondern um Recht zu schaffen ... Gott fordert den Menschen zur Nächstenliebe auf, in unserer institutionalisierten Welt ist aber die Gerechtigkeit die grösstmögliche Annäherung an die Liebe. Wir erkennen deshalb diese Forderung nach einer Beteiligung an der Macht an." (Bericht über die OeRK-Studenttagung über Rassismus, Notting Hill, 1969, S. 7).

II. KRITERIEN FÜR DEN SONDERFONDS

Der OeRK-Exekutivausschuss nahm im September 1970 folgende Kriterien für die Vergabe von Zuwendungen aus dem Sonderfonds an:

1. Die Zielsetzung der Organisationen muss mit den allgemeinen Zielen des OeRK und seiner Einheiten vereinbar sein, die Zuwendungen selbst für humanitäre Aufgaben eingesetzt werden (z.B. Soziales, Gesundheit, Bildung und Ausbildung, Rechtsbeihilfe usw.);
2. die Zuwendungen sollen nicht so sehr zur Unterstützung von Wohlfahrtseinrichtungen, die die Folgen des Rassismus zu mildern suchen und normalerweise in den Zuständigkeitsbereich anderer ORK-Einheiten fallen, als vielmehr für Organisationen zur Bekämpfung des Rassismus eingesetzt werden;
3. a) die Zuwendungen sollen mit Vorrang zur Bewusstseinsbildung und zur Stärkung der organisatorischen Fähigkeiten rassisch unterdrückter Völker dienen;

- b) zudem müssen zwangsläufig Organisationen unterstützt werden, die sich mit den Opfern der Rassendiskriminierung solidarisch erklären und identische Zielsetzungen verfolgen;
4. die Zuwendungen sind an keinerlei Kontrolle über den Verwendungszweck gebunden; vielmehr sollen sie Ausdruck dafür sein, dass das Programm zur Bekämpfung des Rassismus der Sache der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gerechtigkeit verpflichtet ist, der diese Organisationen dienen;
5. a) vorrangige Bedeutung kommt den Verhältnissen in Südafrika zu, wo der weisse Rassismus offen und brutal vorgeht, und die wachsende Bewusstwerdung der Unterdrückten in ihrem Kampf um Befreiung zu verzeichnen ist;
- b) bei der Auswahl der übrigen Gebiete wurden jene berücksichtigt, in denen intensiv gekämpft wird und eine Zuwendung den Befreiungskampf entscheidend unterstützt; dies gilt besonders, wo Rassengruppen von physischer oder kultureller Vernichtung bedroht sind;
- c) Organisationen in Ländern, wo eine weisse, besitzende Mehrheit herrscht, werden nur dann berücksichtigt, wenn das politische Engagement andere Hilfsquellen verschliesst;
6. alle Zuwendungen sollten unter dem Gesichtspunkt ihrer optimalen Wirkung erfolgen; symbolische Zuwendungen nur dort, wo andere Organisationen zu entscheidenden Hilfsleistungen veranlasst werden können.

Der OeRK-Exekutivausschuss hat im September 1971 die 1970 aufgestellten Kriterien für die Vergabe von Zuwendungen überprüft. Diese wurden neu bekräftigt.

III. EINZAHLUNGEN IN DEN FONDS

1969 : Übertragung aus OeRK-Rücklagen	200 000 \$
1970 : Einzahlungen von Kirchen, Gruppen u. Einzelpers.	119 507 \$
1971 : " " " "	117 304 \$
1972 : " " " (bis 31.5.)	<u>64 726 \$</u>
Gesamteinnahmen:	501 537 \$

Mit dieser Summe ist die vom Zentralausschuss in Canterbury festgesetzte Mindestgrenze von 500 000 \$ überschritten.

Eine genaue Aufstellung der nach Ländern, Kirchen usw. geordneten Einzahlungen ist Anhang I zu entnehmen.

IV. 1970 UND 1971 ERFOLGTE ZUWENDUNGEN

Nach Kenntnisnahme der Vorschläge der PCR Kommission, die sich auf die sorgfältige Prüfung der von den betreffenden Organisationen gestellten Anträge sowie der von ihnen dargestellten Programme stützten, beschloss der OeRK-Exekutivausschuss 1970 200 000 \$ an 19 Organisationen (aus einer Gesamtzahl von 30 Anträgen) und 1971 weitere 200 000 \$ an 24 Organisationen (aus einer Gesamtzahl von 66 Anträgen) zu vergeben.

Mehrere dieser Organisationen haben in beiden Jahren Zuwendungen erhalten. Hierzu eine Aufstellung der Organisationen und der jeweils erfolgten Zuwendungen:

SUDLICHES AFRIKA ²⁾

Partido Africano da Independencia da Guiné e Cabo Verde - PAIGC	45 000 \$
(Afrikanische Partei für die Unabhängigkeit Guineas und der Kapverdischen Inseln)	
Movimento Popular de Libertacao de Angola - MPLA	45 000 \$
(Volksbewegung für die Befreiung Angolas)	
Governo Revolucionario de Angola no Exil - GRAE	27 500 \$
(Revolutionärer Regierung von Angola im Exil)	
Uniao National para a Independencia Total de Angola - UNITA	17 500 \$
(Nationale Union für die Vollständige Unabhängigkeit Angolas)	
O Instituto Mocambicano (FRELIMO - Frente de Libertacao de Mozambique) (Institut von Mosambik - Befreiungsfront FRELIMO)	35 000 \$
South West African People's Organization - SWAPO	30 000 \$
(Organisation des Volkes von Südwestafrika)	
Luthuli Memorial Foundation (ANC)	15 000 \$
(Luthuli-Gedächtnisstiftung des Afrikanischen Nationalkongresses)	
Zimbabwe Liberation Movements, Rhodesien	30 000 \$
(Befreiungsbewegungen von Zimbabwe)	
Africa 2000 Projekt, Sambia	20 000 \$
(Projekt "Afrika 2000")	
	265 000 \$

NORDAMERIKA

United Farm Workers Organizing Committee (AFL-CIO)	2 500 \$
(Organisationsausschuss der Vereinigten Landarbeiter)	
Malcolm X Liberation University	7 500 \$
(Malcolm X - Befreiungs-Universität)	
Southern Election Fund Inc.	7 500 \$
(Fonds für Wahlen in den Südstaaten, AG)	
Coalition of Concerned Black Americans	7 500 \$
(Vereinigung engagierter schwarzer Amerikaner)	
Institute for the development of Indian Law	2 500 \$
(Institut für die Entwicklung des Indianerrechts)	
Inuit (Eskimo) Tapirisat of Canada	2 500 \$
(Inuit (Eskimo) Tapirisat, Kanada)	
	30 000 \$

LATEINAMERIKA UND WESTINDIEN

Instituto Indigenista, Paraguay	2 500 \$
(Institut für Eingeborenenfragen)	
Proyecto de Accion Liberadora del Indigena en Bolivia..	12 500 \$
(Aktionsprojekt zur Befreiung der Eingeborenen)	
Coordinacion de Movimientos Indigenas en Colombia	20 000 \$
(Koordinationsausschuss der Eingeborenenbewegungen)	
Christian Action for Development in the Eastern Caribbean - CADEC	5 000 \$
	<hr/>
	40 000 \$

ASIEN

Internationaler Ausschuss zur Bekämpfung des Einwan- derungsgesetzes in Japan	2 000 \$
Ausschuss für Rechtsschutz, Japan	5 000 \$
	<hr/>
	7 000 \$

AUSTRALIEN

Federal Council for the Advancement of Aborigines and Torres Straight Islanders - FCAATSI	10 000 \$
(Bundesrat zur Verbesserung der Lage der Aborigines und der Bewohner der Torres-Straight-Islands)	
National Tribal Council - N.T.C.	15 000 \$
(Nationaler Stammesrat)	
	<hr/>
	25 000 \$

EUROPA

West Indian Standing Conference, U.K.	7 500 \$
(Westindische Ständige Konferenz, Vereinigtes Königreich)	
Africa Bureau, U.K. (Afrika-Büro, Vereinigtes Königr.).	2 500 \$
Anti-Apartheid Movement, U.K.	5 000 \$
(Anti-Apartheid-Bewegung, Vereinigtes Königreich)	
International Defense and Aid Fund	3 000 \$
(Internationaler Verteidigungs- und Hilfsfonds)	
Angola-Comité (Angola-Ausschuss), Dr. Eduardo Mondlane - Stichting (Dr. Eduardo-Mondlane-Stiftung), Niederl.	5 000 \$
Free University for Black Studies, U.K.	2 500 \$
(Freie Universität für Schwarze Studien, Vereinigtes Königreich)	3)
	<hr/>
	25 500 \$

Europe-Africa Research Project, U.K. 2 500 \$
(Europäisch-Afrikanisches Forschungsprojekt, Vereinigtes Königreich)

Comité Français contre l'Apartheid 2 500 \$
(Französischer Anti-Apartheid Ausschuss)

Comité de Soutien à la lutte contre le Colonialisme et
l'Apartheid, Belgique 2 500 \$
(Ausschuss für die Unterstützung des Kampfes gegen
Kolonialismus und Apartheid, Belgien)

33 000 \$

Gesamtsumme : 400 000 \$

=====

- 2) Alle Bewegungen im südlichen Afrika haben sowohl 1970 als auch 1971 Zuwendungen erhalten. GRAE hat die Annahme der für 1971 beantragten Zuwendung verweigert. 1971 war eine Zuwendung für die Zimbabwe Befreiungsbewegungen vorgesehen, doch wurde angesichts der aktuellen Entwicklung in den Bewegungen selbst bisher noch keine endgültige Entscheidung hinsichtlich des (der) Empfänger getroffen.
- 3) Diese Organisation will die Zuwendung zurückgeben, weil sie keine stimulierende Wirkung gezeigt hat.

(Die in der Aufstellung verwandten deutschen Bezeichnungen sind lediglich Übersetzungen, keine offiziellen Titel - Anm. d. Übers.)

V. REAKTIONEN AUF DIE VERGABE VON ZUWENDUNGEN

Die Reaktionen auf den Beschluss des ORK-Exekutivausschusses in Arnoldshain (1970) sind bei der Zentralausschusstagung in Addis Ababa (1971) eingehend erörtert worden. Damals fasste der Zentralausschuss folgende Beschlüsse ohne Gegenstimmen und ohne protokollierte Stimmabstimmung:

- "A. 1) Der Zentralausschuss hat die einzelnen Reaktionen auf den Arnoldshainer Beschluss des Exekutivausschusses eingehend geprüft. Er ist der Ansicht, dass der Beschluss mit dem vom Zentralausschuss in Canterbury genehmigten Programm zur Bekämpfung des Rassismus im Einklang steht und dass im Sinne des Berichts über das Programm zur Bekämpfung des Rassismus und den Haushaltsentwurf für Programm und Forschung 1971 weitere Beschlüsse zu fassen sind.

2) Er ist der Auffassung, dass die Kirchen stets für die Befreiung der Unterdrückten und der Opfer von Gewaltmassnahmen, die grundlegende Menschenrechte verletzen, einzutreten haben. Er weist darauf hin, dass Gewalt vielfach der Aufrechterhaltung des Status quo inhärent ist. Dennoch kann und will der OeRK sich nicht völlig mit einer politischen Bewegung identifizieren, noch richtet er die Opfer des Rassismus, die sich zu Gewaltanwendung als letztem Ausweg gezwungen sehen, um erlittenes Unrecht wiedergutzumachen und den Weg in eine neue, gerechtere Gesellschaftsordnung zu öffnen.

- B. 1) Der Zentralausschuss drängt die Mitgliedskirchen, das Programm zur Bekämpfung, das ihm auf dieser Tagung vorgelegt wurde, entschlossen zu unterstützen.
- 2) Zwecks Unterstützung des in Canterbury beschlossenen ursprünglichen Spendenauftrags für den auf mindestens 500 000 ₣ angesetzten Sonderfonds richtet der Zentralausschuss erneut einen Spendenauftrag an die Mitgliedskirchen. Er stellt mit Befriedigung fest, dass der Exekutivausschuss von allen Organisationen, die bisher Mittel aus dem Sonderfonds beantragt haben, die Zusicherung erhalten hat, dass die bewilligten Zuwendungen nicht für militärische Zwecke, sondern für Tätigkeiten im Einklang mit den Zielsetzungen des OeRK und seiner Abteilungen verwendet würden. Der Zentralausschuss fordert das Programm zur Bekämpfung des Rassismus auf, die Mitgliedskirchen auf Sonderprojekte und -programme aufmerksam zu machen und um ihre Unterstützung zu bitten" (Zentralausschuss-Protokoll, Addis Abeba, 1971, S. 68-69)

Der erneute Aufruf an die Mitgliedskirchen führte zu weiteren Einzahlungen in den Sonderfonds. Im September 1971 billigte der OeRK-Exekutivausschuss die Vergabe von weiteren 200 000 ₣. Diese Entscheidung rief bei den Kirchen nur vereinzelt Reaktionen hervor, doch ist die Diskussion über die grundsätzlichen Fragen, die bei der Vergabe der Zuwendungen 1970 und 1971 aufgeworfen wurden, noch nicht beendet. Die Kommission für das Programm zur Bekämpfung hat auf ihrer letzten Tagung den PCR-Exekutivausschuss gebeten, eine neue Empfehlung zur Vergabe weiterer 200 000 ₣ vorzubereiten, über die der OeRK-Exekutivausschuss dann auf seiner Tagung im Januar 1973 beschliessen wird.

VI . FRAGEN ZUR ZUKUNFT DES SONDERFONDS

In ihren Diskussionen über die Zukunft des Sonderfonds kam die PCR-Kommission zu dem Schluss, dass einige Fragen klargestellt werden müssten, damit der Zentralausschuss eine verantwortliche Entscheidung treffen könne:

1. Haben die Zuwendungen eine stimulierende Wirkung gezeigt?

Dies kann in einigen Fällen eindeutig bejaht werden und trifft ganz besonders auf das südliche Afrika zu. Befreiungsbewegungen wie FRELIMO, PAIGC und MPLA haben in der Folge für ihre humanitären Programme auch Zuwendungen von Regierungen erhalten (z.B. Niederlande, Schweden, Dänemark, Norwegen), wobei es sich in einigen Fällen um äusserst grosszügige Spenden gehandelt hat.

Diese Regierungen sind direkt oder indirekt durch den Beschluss des ORK beeinflusst worden, wenn auch einige von ihnen schon vorher diese Richtung eingeschlagen hatten. Nach beratenden Gesprächen mit einem PCR-Kommissionsmitglied hat sich der 'Joseph Rowntree Welfare Trust' im Vereinten Königreich entschlossen, Befreiungsbewegungen finanziell zu unterstützen. Darüber hinaus beschlossen auch mehrere Mitgliedskirchen oder deren Dienststellen, Gelder für eine oder mehrere Bewegungen zur Verfügung zu stellen. Der Lutherische Weltbund - Weltdienst und die ORK-Kommission für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst (CICARWS) billigten jeweils auf der Grundlage ihrer eigenen spezifischen Mandate ein Projekt, das materielle Hilfe für eine oder mehrere Befreiungsbewegungen vorsieht. Kürzlich hat die Kommission für Kirchlichen Entwicklungsdienst (CCPD) eine Zuwendung in Höhe von \$50,000 an das FRELIMO-Institut in Mosambik gemacht. Und schliesslich erhielt PCR regelmässig von Kirchen, säkularen Gruppen und auch von Einzelpersonen zweckgebundene Mittel für Organisationen, die Zuwendungen aus dem Sonderfonds erhalten hatten. Mit der Aufzählung dieser Beispiele soll nicht gesagt werden, dass die Zuwendungen in allen Fällen dazu geführt haben, dass andere Einrichtungen die Organisationen verstärkt unterstützen. In einigen Fällen blieb diese Wirkung aus. In dem besonderen Fall der Freien Universität für Schwarze Studien im Vereinigten Königreich beschloss die Organisation, die Zuwendung zurückzugeben, da sie keine weitere Unterstützung nach sich zog und die ORK-Zuwendung selbst als zu geringfügig im Vergleich zur Zielsetzung gewertet wurde.

2. Konnten mit den Zuwendungen die gesteckten Ziele erreicht werden?

Hauptziel des Sonderfonds ist es, "zur Bewusstseinsbildung und zur Stärkung der organisatorischen Fähigkeiten rassisch unterdrückter Gruppen beizutragen". Inwieweit sich die Zuwendungen in dieser Richtung ausgewirkt haben, kann nicht quantitativ gemessen werden, zumal die Zuwendungen u.a. "an keinerlei Kontrolle über den Verwendungszweck gebunden" sind. PCR hat folglich auch keinerlei Bericht über die Verwendung der Gelder von den Organisationen verlangt. Mehrere Organisationen haben jedoch freiwillig darüber informiert, welche Ziele sie mit den Spenden verwirklichen konnten. Darüber hinaus haben viele Organisationen Verbindung zu PCR und zu anderen ORK-Untereinheiten aufgenommen, um mit ihnen ihre Zielsetzungen und Programme zu erörtern. In diesen Gesprächen wurde deutlich, dass die Organisationen mit Hilfe der Zuwendungen elementare humanitäre Programme durchführen konnten und in ihrem Kampf um rassische Gerechtigkeit verstärkt wurden.

Es lohnt sich, an einigen Beispielen zu zeigen, was durch Zuwendungen erreicht werden konnte - selbst wenn diese Mittel auch nur geringfügig waren.

Eine Gruppe in Sambia "Afrika 2000" hat in sambesischen Oberschulen und unter Erwachsenengruppen eine Reihe von Informations- und Aufklärungsprogrammen über Rassismus im südlichen Afrika und die dringend notwendige Unterstützung der Befreiungsbewegungen durch die Afrikaner durchgeführt. Ergebnis dieser Kampagne waren direkte Kontakte sowie zahlreiche Aktionen zur Unterstützung dieser Bewegungen. Das Mosambik-Institut der FRELIMO konnte seine landwirtschaftliche Produktion in den befreiten Gebieten steigern, da es Saat und Geräte kaufen und neue Getreidesorten anpflanzen konnte; auf diese Weise wurden die Exporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Tansania gesteigert. Das Institut konnte auch eine weit grössere Zahl von Schulbüchern drucken, die wesentlich zur Schaffung von Identität und Einheit unter

den (laut FRELIMO) fast eine Million zählenden Mosambikanern beitragen.

Die Befreiungsbewegung in Namibia, SWAPO, hat mit Hilfe der Zuwendungen den Gesundheitsdienst und das Grundschulwesen ausgebaut, die Wohnungsfrage verbessert und beträchtlich mehr Nahrungsmittel und Kleider zur Verfügung gestellt; zudem konnten verfügbare Güter in entlegene Gebiete in Sambia und Botswana transportiert werden, wo sich etwa 2 550 namibische Flüchtlinge angesiedelt haben. Und schliesslich war es SWAPO trotz Repressalien seitens der Besatzungstruppen möglich, in ihrem Einflussbereich mehrere Busch-Schulen zu eröffnen.

Der Ausschuss der Eingeborenenbewegungen in Kolumbien hat mehrere wichtige Zusammenkünfte für Vertreter ländlicher Indio-Gemeinden einberufen und den teilnehmenden Gruppen, die über grosse Entfernungen hin verstreut sind, auch die notwendigen Transportmittel zur Verfügung stellen können. Gegenstand dieser Zusammenkünfte war die Ausarbeitung von Plänen für ein gemeinsames Vorgehen gegen die fortgesetzte Landenteignung.

Der Ausschuss für den Rechtsschutz von Minoritäten in Japan tritt nachdrücklich und mit einem Erfolg für Koreaner ein, die Opfer einer zunehmenden rassischen Diskriminierung in Japan sind. Der 'Park-Testfall' hat Kirchen und Gruppen bereits problematisiert, die sich nun ihrer Verantwortung zunehmend bewusst werden. Park ist ein 19jähriger Koreaner, der in Japan geboren und erzogen wurde und sich um eine Einstellung bei der Hitachi-Elektrizitätsgesellschaft bewarb. Er erfüllte sämtliche Einstellungsbedingungen, bestand den Einstellungstest und wurde von der Firma eingestellt. Allerdings hatte er sich bei seiner Bewerbung seines japanischen Familiennamens bedient. Als die Firma darauf hingewiesen wurde, dass Park die koreanische Staatsangehörigkeit besässe, wurde er umgehend entlassen.

Der Angola-Ausschuss in den Niederlanden hat mit Hilfe der Zuwendung begonnen, eine vierzehntägig erscheinende Veröffentlichung herauszugeben, die den Titel "Fakten und Berichte" (Facts and Reports) trägt und den afrikanischen Regierungen sowie Kirchen, Gruppen und Einzelpersonen in englischer und französischer Sprache einen Querschnitt durch die internationale Presse liefert. Die Veröffentlichung enthält ausführliche Informationen über Portugal und die portugiesischen Kolonien. Sie trägt sich zum grössten Teil schon selbst.

Die Anti-Apartheid-Bewegung im Vereinigten Königreich hat die Zuwendung für Informations- und Aufklärungszwecke verwendet und u.a. eine Broschüre über die südafrikanische Verteidigungsstrategie und deren Verbreitung in Afrika in Englisch und Französisch abgedruckt. Die Bewegung hat im südlichen Afrika auch Konferenzen für Gewerkschaften und Studenten organisiert und eine Aufklärungsschrift über das südliche Afrika vorbereitet und als Modellprojekt in etwa 30 Schulen aller Bildungsstufen verteilt.

3. Haben die Zuwendungen zur Bewusstseinsbildung der Unterdrückten und Unterdrücker beigetragen?

Noch nie hat in der Geschichte des OeRK eine Beschlussfassung eine so ungeheure aufklärerische Auswirkung auf Unterdrückte und Unterdrücker in den Kirchen gehabt. Nach den emotionalen Protesten, die in einigen Teilen der atlantischen Gemeinschaft laut wurden, wo man sich zutiefst schockiert und empört zeigte, und nach den Beschuldigungen, der OeRK habe sich darauf eingelassen, mörderische Feldzüge im südlichen Afrika zu unterstützen, erreichte die entbrannte Diskussion eine realistischeres Stadium.

Man sprach nicht mehr von "Terroristen" und "Guerillas", sondern von "Freiheitskämpfern" und "Befreiungsbewegungen". Und in der Diskussion wurde deutlich, dass notwendig zu unterscheiden ist zwischen Gewalt, die unterdrückt, und Gewalt, die befreit; die ethische Bedeutung dieser Unterscheidung ist noch umstritten. Die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen werden in den meisten Mitgliedskirchen zur Zeit noch erörtert.

Die Diskussion hat eine positive Wendung genommen. Mehrere Missverständnisse konnten inzwischen beseitigt werden:

- a) Der OeRK als eine weltweite christliche Einrichtung kann im südlichen Afrika nicht nur seiner weissen Mitgliedschaft Gehör schenken. Es gibt dort Kirchen und Organisationen, die sich Apartheid und Rassismus widersetzen und für bessere Beziehungen zwischen den Rassen kämpfen, die aber nicht die Afrikaner repräsentieren. Der OeRK muss in erster Linie auf die Stimmen seiner unterdrückten afrikanischen Brüder und Schwestern hören, von denen immer mehr behaupten, dass die Befreiungsbewegungen im Namen der Afrikaner sprechen.
- b) Durch die Vergabe von Zuwendungen an Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika hat der OeRK auf keinen Fall Gewalt sanktioniert. Der Vorsitzende des Zentralausschusses, Dr. M.M. Thomas, sagte hierzu: "Keinen Konsensus erzielen konnte der OeRK dagegen in der Frage, ob Krieg oder Gewalt als Ultima ratio des Widerstandes gegen unterdrückerische Tyrannie und Gewalt in ungerechten Situationen zu rechtfertigen seien, Situationen, in denen jeder gewaltlose Weg zur Veränderung illegal, verfassungswidrig oder schlechterdings versperrt ist. Solange es in diesem Punkt keinen Konsensus gibt, solange derartige Situationen im südlichen Afrika bestehen, kann der OeRK Befreiungsbewegungen, die vielleicht zu illegalen Mitteln gegriffen haben, nicht seine moralische Unterstützung und Hilfe für humanitäre, Bildungs- und Sozialmassnahmen im Rahmen ihrer Programme zur Bekämpfung des Rassismus verweigern. Eine solche Unterstützung ist praktisch nicht mehr und nicht weniger als der Protest des OeRK gegen den Status quo einer Ideologie der Gewalt und der Versuch, die entsprechenden moralischen und religiösen Sanktionen zu zerbrechen" (Bericht des Vorsitzenden an den Zentralausschuss, Addis Abeba, 1971).
- c) Die Zuwendungen an Organisationen unterdrückter Rassengruppen waren nicht für die militärischen Ziele dieser Organisationen bestimmt, und nichts weist darauf hin, dass sie zu solchen Zwecken verwendet worden sind. Diejenigen, die wissen wollen, ob denn diese Zuwendungen nicht missbraucht worden seien, wurden mit einer Gegenfrage konfrontiert: "Warum stellen Sie diese Frage jetzt? Wollen Sie Beweise dafür, dass das Geld niemals missbraucht wird oder wollen Sie in diesem spezifischen Fall Beweise? Die Frage impliziert, dass Anti-Apartheidsorganisationen und Freiheitsbewegungen weniger vertrauensvoll, weniger vertrauenswürdig sind als andere Projektträger; sie ist also per se rassistisch ... Wir vertrauen einem Menschen, solange er sich nicht als nicht vertrauenswürdig erweist" (A.H. van den Heuvel, Offener Brief an einen Freund in Südafrika).

Es bildet sich ein neues Bewusstsein von der sittlichen Relevanz dieser Aufgabe heraus wie auch von dem dringenden Bedürfnis nach Analysen und Aktionen hinsichtlich der kirchlichen Strukturen und der Zielsetzungen und Programme der Kirchen sowie der Gesellschaften, in die sie hineingestellt sind. Die Zuwendungen stellten einen der Hauptpunkte auf den Tagesordnungen vieler Synoden, Vollversammlungen sowie Tagungen von nationalen und lokalen Kirchenräten dar und waren Gegenstand zahlreicher Sonderkonsultationen.

Kirchliche und weltliche Presse brachten ausführlich Argumente, die dafür und dagegen sprachen. Mehrere Kirchen (hauptsächlich in Südafrika) distanzierten sich von der Beschlussfassung, andere gaben Bedenken zu erkennen, doch mit der Zeit entschlossen sich immer mehr Kirchen, ihre Unterstützung zu geben. Kirchen in Tansania und Sambia reflektieren nun über ihre Verantwortung gegenüber den Befreiungsbewegungen, von denen die Mehrzahl ihre Hauptquartiere in diesen Ländern aufgeschlagen hat. Im Februar 1971 erklärte der 'Anglican Consultative Council' in Limuru (Kenia):

"Unserer Meinung nach hat während der letzten 25 Jahre keine öffentliche Aktion der Kirchen so sehr dazu beigetragen, dass ethische Fragen in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert wurden, wie die Zuwendungen, die der OeRK vergeben hat. Diese Aktion hat dem Durchschnittsbürger gezeigt, dass die Kirchen bereit sind, sich auf die Seite der Unterdrückten und Ausgebeuteten zu stellen, selbst wenn auch sie sich dabei in Gefahr begeben. Diese Aktion hat die Christen zu der Einsicht gezwungen, dass die Kirche nicht unbedingt auf der Seite der Reichen und Mächtigen steht. Diese Erkenntnis war verwirrend und klärend zugleich. Im Blick auf das ganze Zeugnis der Kirche in der Welt wertet die Mehrheit unter uns diese Aktion des OeRK als den wichtigsten Schritt, den der Rat in seiner Geschichte getan hat. Aus diesem Grunde geben wir unsere Unterstützung und empfehlen das OeRK-Programm zur Bekämpfung des Rassismus, so wie es 1969 in Canterbury bestimmt und 1971 in Addis Abeba spezifiziert wurde, den Anglikanern in der ganzen Welt."

In einigen Kirchen in Südafrika, Namibia und Rhodesien ist sogar innerhalb der schwarzen Mehrheit die Freude über die Beschlussfassung zum Ausdruck gebracht worden, obwohl es dort keine Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung gab. Für viele dieser Menschen gab es nun ein Anzeichen dafür, dass der OeRK sich in grösster Masse ihren Bedürfnissen bewusst wurde und im Namen seines christlichen Glaubens ein grösseres Engagement einging - obwohl auch dieses Engagement in den Augen vieler noch 'zu klein' ist und 'zu spät' kommt.

Von gleicher Bedeutung war die Tatsache, dass die Organisationen unterdrückter Rassengruppen durch PCR und andere Mittler die - ihnen oft vorenthaltene - unerwartete Gelegenheit erhielten, ihre Ziele, Erwartungen und Arbeitsmethoden zu erläutern. PCR hat eine Reihe von Informations-schriften herausgebracht, in denen Bewegungen der unterdrückten Rassengruppen ihre eigenen Standpunkte darlegen konnten. Die Schriften sind in Veröffentlichungen der Vereinten Nationen sowie vieler säkularer und kirchlicher Stellen in verschiedenen Teilen der Welt abgedruckt worden.

Die Diskussionen haben nicht nur zu einer Überprüfung des kirchlichen Engagements im sozialen und politischen Befreiungsprozess, sondern auch zu der Erkenntnis geführt, dass darüber hinaus die Identität der Kirche, ihre Theologie und ihr Auftrag neu überdacht werden müssen. Der Sonderfonds ist bereits Gegenstand von Diskussionen in anderen OeRK-Abteilungen wie 'Glauben und Kirchenverfassung' und CCIA (Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten). Die Kirchen und der Oekumenische Rat entdecken allmählich, dass sich ihnen nicht* die Frage nach ihrer Solidarität, sondern auch nach der Qualität dieser Solidarität stellt. Die Diskussion um den Sonderfonds erleichterte die Suche nach Ansatzpunkten für eine tiefergehende theologische Untersuchung der Einzigartigkeit der christlichen Gemeinschaft.

*nur

4. Der Sonderfonds und die Versöhnungsaufgabe des OeRK

Viele stellten die Frage, ob der OeRK mit den Zuwendungen nicht seine Rolle als Vermittler und Versöhnung preisgäbe, doch wurde in der Diskussion ganz deutlich, dass Versöhnung nicht bedeutet, dass Konflikte ignoriert werden und Unterdrückte machtlos bleiben und sich zwangsläufig in ihr Schicksal fügen müssen. Versöhnung ist im biblischen Verständnis keineswegs eine neutrale Haltung. "Wenn Versöhnung nicht Befreiung impliziert oder Befreiung nicht Versöhnung, dann sind beide falsch" (J. Deschner, Ecclesiological aspects of the Race Problem, International Review of Missions, Juli 1970, S. 293). Echte Versöhnungsarbeit kann Konfrontation und Konflikt oft gar nicht umgehen.

In diesem Zusammenhang muss unbedingt erwähnt werden, in welcher Weise die Zuwendungen dazu beigetragen haben, dass die CCIA eine wesentliche Rolle bei der Beendigung des Bürgerkrieges im Sudan spielen konnte. Dr. Blake hat in seinem offenen Brief zur Frage der Menschenrechte an die Reformierten Kirchen in den Niederlanden (öpd-Nr. 14, 18. Mai 1972) erklärt: "Die positive Rolle der Kirchen bei den Sudan-Verhandlungen wäre ohne das Programm zur Bekämpfung des Rassismus unmöglich gewesen". In dem Bericht des Vorsitzenden und des Direktors von CCIA an den Zentralausschuss (August 1972) heisst es dazu:

"Ohne das langjährige Engagement des OeRK in Afrika hätte sich uns diese Gelegenheit, den Sudanen in ihrem Streben nach Frieden zu helfen, niemals geboten. Bestimmte Formen des Engagements haben in besonderer Weise den Weg dazu bereitet. Dazu gehört sicherlich die unparteiische Hilfe, die die Mitgliedskirchen - durch den OeRK - an den afrikanischen Flüchtlingen geleistet haben. Ausschlaggebend waren weiterhin die Geschlossenheit der Ökumenischen Bewegung in Ihrer Verurteilung des weissen Rassismus, die Schaffung des Programms zur Bekämpfung des Rassismus und die Zuwendungen, die aus dem Sonderfonds bewilligt wurden. Erklärungen wie die in Addis Abeba angenommene, Dokumente wie die von der CCIA über die Hintergründe des Sudankonflikts herausgegebenen Materialien, konkrete Aktionen wie die Zuwendungen aus dem Sonderfonds - sie alle haben zur Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens und der Zuversicht beigetragen, dass der OeRK bemüht sei, Afrika in einer Weise zu helfen, die die Afrikaner selbst bestimmten, und darum auch bereit und in der Lage sei, in einem Versöhnungsprozess hilfreiche Unterstützung zu gewähren."

VII. GRUNDE FÜR DIE WEITERFUHRUNG DES SONDERFONDS

Aus dem Vorangegangenen ergeben sich einige gewichtige Gründe für die Weiterführung des Sonderfonds:

1. Mit dem Fonds ist der OeRK "über Wohltätigkeit, Zuwendungen und die üblichen Programme" hinausgegangen und hat sich - und sei es auch nur symbolisch - für eine Neuverteilung der Macht engagiert.

Der Exekutivausschuss der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz begrüsste 1970 auf seiner Tagung in Lomé, Togo, "die Revolution, die im Denken der Geber stattgefunden hat, die nun bereit sind, ihr Vertrauen in Menschen zu setzen, die radikal gegen den Rassismus vorgehen". Der Fonds ist Ausdruck der intensivierten Bemühungen, dem echten und artikulierten Wunsch eines grossen Teils der ökumenischen Gemeinschaft Rechnung zu tragen und die legitimen Forderungen der unterdrückten Rassengruppen zu unterstützen.

2. Der Fonds hat, ganz besonders im Fall der Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika, stimulierende Wirkung gehabt. Mehrere Regierungen, Kirchen und Organisationen sowie zahlreiche Gruppen und Einzelpersonen sind durch das Verhalten des OeRK beeinflusst worden und haben Zuwendungen für die Befreiungsbewegungen bereitgestellt.
3. Mit der Zuspitzung des Kampfes der rassisch Unterdrückten um Gerechtigkeit und Befreiung nehmen auch die Bedürfnisse zu. Mit Hilfe des Sonderfonds konnte sich der Oekumenische Rat der Kirchen moralisch und finanziell in umfassender Weise ihrer humanitären Programme annehmen, und die Organisationen der rassisch Unterdrückten erwarten eine Fortsetzung dieser Unterstützung.
4. Eine Schliessung des Sonderfonds zum jetzigen Zeitpunkt würde den Eindruck erwecken, der OeRK stimmte der in Canterbury festgelegten Grundkonzeption des Fonds nicht mehr länger zu und nähme seine ursprüngliche Entscheidung, rassisch Unterdrückte direkt zu unterstützen, wieder zurück.
5. Mit der Vergabe der Zuwendungen hat in den Mitgliedskirchen ein Lernprozess ohnegleichen eingesetzt. Christen in der ganzen Welt sehen sich gezwungen, ihre Beziehungen zu Unterdrückern und Unterdrückten kritisch in Frage zu stellen. Dieser Prozess darf nicht gestoppt werden, und die Zuwendungen werden eine wichtige Rolle dabei spielen, indem sie Christen dazu herausfordern, den Glauben, den sie verkünden, ernster zu nehmen und sich deutlicher zu vergegenwärtigen, welche Konsequenzen sich daraus für ihre Rolle in der Gesellschaft ergeben.
6. Bei den Unterdrückten lassen sich Anzeichen für eine Verhaltensänderung gegenüber den Kirchen feststellen. Misstrauen weicht allmählich hinter Vertrauen zurück. Viele von ihnen sahen die Kirche als eine Einrichtung, die lediglich Almosen verteilen wollte. Jetzt aber erkennen sie, dass die Kirchen sich ernsthaft im Kampf um Gerechtigkeit engagiert haben, und gerade der Fonds hat ein wichtiges Zeugnis für dieses Engagement abgelegt. Seit Zuwendungen vergeben wurden, führen die Sprecher der rassisch Unterdrückten regelmässig beratende Gespräche mit dem OeRK. Diese Tatsache zeugt von ihrem wachsenden Vertrauen.
7. Die bisher erfolgten realen und voraussichtlichen Spendenzusagen von Kirchen, Gruppen und Einzelpersonen in mehreren Ländern (u.a. in Schweden, Niederlande, Dänemark, Vereinigtes Königreich, USA und Deutschland) können zwar den zusätzlich benötigten Mindestbetrag von 500 000 \$ noch nicht decken, bieten aber Grund genug, einen erneuten Spendenappell des Zentralausschusses zu rechtfertigen.

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
PROGRAMM ZUR BEKÄMPFUNG DES RASSISMUS
SONDERFONDS

Anhang I

Beiträge in 1972, eingegangen bis zum 31. Mai

(Beträge unter 100 \$ von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen sowie sämtliche individuellen Spenden sind nicht gesondert aufgeführt)

DÄNEMARK

	US \$
Spenden über den Oekumenischen Rat in Dänemark	159

FRANKREICH

Mouvement Fr. Christianisme Social, Strassburg	156
2 Spenden	102

DEUTSCHLAND

Diakonisches Werk, Stuttgart	110
Spenden über den Evang. Oberkirchenrat Stuttgart	602
Kirchenkreis Köln Nord	328
Landeskirchenkasse Düsseldorf	3 088
Spenden über " "	596
59 Spenden	1 345

NIEDERLANDE

General Diakonale Raad Nederlands Hervormde Kerk	3 138
Action "Prepaid Answer"	21 966
Self Tax Movement (Action X-Y)	23 535
Remonstrantse Broederschap Utrecht	624
Evangelische Broedergemeente Zeist	3 135
1 Spende	15

SCHWEIZ

Kirchengemeinde Schiers	260
Christliche Verbände Junger Frauen (Stab)	128
39 Spenden	1 204

VEREINIGTES KÖNIGREICH

Congregational Union of Scotland	407
Methodist Missionary Society	1 302
Iona Community	260
85 Spenden	1 596

USA

5 Spenden	670
-----------	-----

Gesamtsumme der Beiträge bis 31.5.1972	64 726 \$
---	-----------

Abteilung "Finanzwesen und Zentralverwaltung"
Genf, 7. Juli 1972

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

Kommission für das Programm
zur Bekämpfung des RassismusSONDERFONDSEinzahlungen und Auszahlungen bis zum 31. Mai 1972
berechnet in US-Dollar (Zusammenfassung)

	<u>Übertragung aus OeRK-Rücklagen</u>	<u>Ein- zahlungen</u>	<u>Aus- zahlungen</u>	<u>Überschuss (+) od. Defizit (-)</u>
1969	200 000	-	-	(+) 200 000
1970	-	119 507	200 000	(-) 80 493
1971	-	117 304	134 965	(-) 17 661
1972	-	64 726	45 000	(+) 19 726
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	200 000 \$	301 537 \$	379 965 \$	
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		Saldo per 31.5.72	121 572 \$	
		<hr/>	<hr/>	<hr/>

Anm.: 1) Die Einzahlungen folgender Spenden-
Zusagen steht noch aus:

<u>Australien</u>	<u>US \$</u>
Methodist General Conference	1 198
Methodist Church, South Australia	599
New South Wales Assembly of the	
Presbyterian Church	240



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

AUF DER SUCHE NACH VERSTÄNDIGUNG UND ZUSAMMENARBEIT

Beiträge von Christen und Muslimen

(Broumana/Libanon - im Juli 1972)

(Eine christlich-muslimische Gruppe hat sich vom 12. - 18. Juli 1972 in Broumana zu einer vom Okumenischen Rat der Kirchen geförderten Tagung zusammengefunden. Die 46 Teilnehmer, die fast zu gleichen Teilen den beiden Glaubensgemeinschaften angehörten und die in persönlicher Eigenschaft anwesend waren, kamen aus 20 verschiedenen Ländern zu diesem Treffen. Das vorliegende Memorandum wurde zur Diskussion gestellt und ohne Abstimmung angenommen. Mit der Veröffentlichung ist die Hoffnung verbunden, dass es in weiten Kreisen zu tieferem Nachdenken und weiteren Fragen anregen möge, und zwar nicht nur unter Christen und Muslimen, sondern überall dort, wo es um die Beziehungen zwischen Anhängern verschiedener Religionen und Ideologien geht.)

MEMORANDUM

Für eine zwar kurze doch arbeitsreiche Woche waren in Broumana/Libanon Muslime und Christen aus 20 Ländern zusammengekommen. Einige kannten sich schon von früheren Begegnungen, so dass bereits ein erster Austausch zwischen den beiden Glaubensrichtungen stattgefunden hatte. Nichtsdestoweniger waren viele Teilnehmer von der freundlichen und vertrauensvollen Atmosphäre unserer Konferenz überrascht.

Wir waren als Einzelpersonen ohne jeglichen repräsentativen Status zusammengekommen; unsere Gespräche, unsere Meditationen und unser Zusammensein schienen uns jedoch so bedeutsam, dass wir uns verpflichtet fühlten, unsere Erfahrungen festzuhalten. Es handelt sich bei diesem Memorandum also nicht um einen formellen und alle Teilnehmer verpflichtenden Bericht, sondern um eine Diskussionsgrundlage, die nicht zur Abstimmung gebracht wurde. Wir ergreifen diese Möglichkeit lediglich zur Bestätigung der miteinander gemachten Erfahrungen und wollen sie auf diesem Wege unseren eigenen Glaubensbrüdern zur Kenntnis bringen. Wir sehen darin eine Verpflichtung für uns selbst und eine Einladung an andere zum weiteren Dialog, gleich ob dies nun verbal in Form eines Kolloquiums, durch gemeinsame Arbeit und Freizeit oder durch eine Art gemeinsamer Anbetung Gottes geschieht.

1. Was führte zu diesem Treffen?

Wir kamen zusammen, weil sowohl die vergangene Geschichte als auch die gegenwärtigen Ereignisse es immer wieder erforderlich machen, dass sich die beiden Gemeinschaften unter den unterschiedlichsten Bedingungen

überall in der Welt begegnen. Wir arbeiten zusammen an internationaler wie nationaler Entwicklung; wir leben zusammen am gleichen Ort, ja sogar in der gleichen Familie. Obwohl es auch feindliche Konfrontationen gegeben hat und es uns nicht immer gelang, unsere eigenen Lehren von der Religionsfreiheit in die Tat umzusetzen, zwingt uns nun die Erkenntnis, dass wir aufeinander angewiesen sind, nach neuen Wegen für den Dialog zu suchen.

Viele von uns haben einen noch schwerwiegenderen Grund zur Intensivierung gezielter Bemühungen einander näherzukommen. Neben dem Bewusstsein, dass wir alle Menschen sind und das Schicksal von Christen und Muslimen historisch verflochten ist, hegen wir - in manchen Fällen fast zu spät - den Wunsch, uns der Erkenntnis unserer Abhängigkeit von Gott gemeinsam zu beugen in einer Welt, die Ihn vielfach zu verleugnen scheint. Wir wollen gemeinsam Gott gehorsam sein, indem wir unserem Nächsten dienen und nach Gerechtigkeit und Frieden streben.

Einige von uns suchen nach einem theologischen - und gelegentlich vielleicht nach einem gottesdienstlichen Rahmen für unsere wechselseitige Annahme und das gegenseitige Verstehen. Es scheint ein vielversprechender Versuch zu sein, die sozialen und geistigen Bände enger zu knüpfen, die uns auf einer Ebene zusammenführen können. Wir wissen, dass wir in politischer Hinsicht gelegentlich weit auseinandergehende Erwartungen und Motive haben. Ebenso ist uns bekannt, dass vielfach die theologische Sprache und Lehre unserer Traditionen starke Abweichungen zeigen. Trotz allem haben wir erkannt, dass die Begegnung für uns eine Erneuerung im Verhältnis zu Gott und zu unserem Nächsten bedeutet.

2. Was erwarten wir vom Dialog?

Es versteht sich, dass der Dialog nicht ein Versuch der Gleichmacherei unterschiedlicher Auffassungen sein soll, vielmehr wollen wir zusammen mit Menschen aus anderen Traditionen diese Auffassungen selbstkritisch betrachten. Wir wollten uns nicht mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner zufriedengeben und nahmen deshalb gern gelegentliche scharfe Spannungen hin. Doch zugleich hofften wir auf Annäherung - nicht durch übereilten Synkretismus, sondern durch Offenheit für Gottes weitere Führung.

Wir hatten gehofft, dass es uns gelingen würde, verzerrte Vorstellungen von der sozialen und theologischen Position des anderen zurechtzurücken. Denn unsere Vorstellungen voneinander basieren meist auf veralteten und inzwischen längst neu formulierten Positionen. Wir wollten positivere Bewertungen voneinander erarbeiten. Wir erkannten zwar, dass gleiche Bezeichnungen und Symbole unterschiedliche Bedeutung für unsere beiden Religionen haben, doch besteht begründete Hoffnung, dass Klarheit geschaffen werden kann, inwieweit es sich hier um fundamentale bzw. rein zufällige Unterschiede handelt. Diese Erkenntnis dürfte auf beiden Seiten das Gefühl dafür stärken, welches die entscheidenden Fragen in einem derartigen Dialog sind.

Bei unserer Beschäftigung mit diesen Fragen haben wir eine klare, persönliche Verantwortung übernommen. Womit immer wir nun konfrontiert werden, wir müssen es selbst prüfen, denn wir fordern niemanden auf, etwas zu tun, was nicht von uns schon versucht worden wäre oder wozu wir uns nicht selbst verpflichtet hätten. Wir hoffen, dass eine derartige Glaubenserfahrung nicht nur zur Erneuerung unserer eigenen Beziehung zu Gott beiträgt, sondern auch zu der unserer Gemeinschaften.

Wir sind uns der Herausforderung der säkularen Welt an unsere Glaubensgemeinschaften bewusst, künftig jeglichen Anstoss für Feindseligkeiten und Spaltungen in der Gesellschaft zu vermeiden. Nur wenn uns das gelingt, können wir als gläubige Menschen andere auffordern, sich mit den entscheidenden Fragen über Leben und Tod, Wahrheit und Güte, Vergebung und Verantwortung, echte Gemeinschaft und Leiden auseinanderzusetzen, denn unser Dialog soll nicht nur der persönlichen Bereicherung und der Bereicherung der gegenseitigen Beziehungen dienen, sondern er soll unser Beitrag an die Welt und unser Dienst vor Gott sein.

3. Was sind unsere Richtlinien für den Dialog?

Wir wollen das gemeinsame Gespräch und die Zusammenarbeit nicht auf eine Expertengruppe beschränken. Wir fühlen uns verpflichtet dazu beizutragen, dass die Bereitschaft und der Wille zum Gespräch in unseren Glaubensgemeinschaften wachsen. Wir erkennen, dass verschiedene Situationen besonderes Feingefühl erfordern, doch müssen bestimmte unumstößliche Grundsätze respektiert werden. Ihre Auswirkungen werden je nach Kontext verschieden sein, und man wird mit Geduld an der Übersetzung in die Praxis arbeiten müssen.

a) Offenes Zeugnis: Wir haben niemanden aufgefordert, seine Überzeugungen zu unterdrücken oder zu verheimlichen. Jeder sollte im Dialog Zeugnis ablegen von seinen Motiven, vor seinen Mitmenschen und vor Gott. Die freie Aussage kann dazu beitragen, die Überwindung von Selbstzufriedenheit, Misstrauen und unausgesprochener Furcht zu erleichtern.

b) Respekt füreinander: Wir haben erkannt, dass gegenseitiger Respekt eine Voraussetzung für unseren Dialog ist. Darunter verstehen wir jedoch nicht eine stumpfe Koexistenz nach dem Motto "leben und leben lassen", sondern vielmehr Aufgeschlossenheit für die Zweifel und Überzeugungen des anderen, Verständnis für seine Schwierigkeiten und Anerkennung seiner Erfolge. Böswillige Vergleiche zwischen positiven Seiten der einen Glaubensrichtung und Schwächen der anderen, bzw. zwischen dem Ideal der einen und der Wirklichkeit der anderen sollten vermieden werden.

c) Freiheit der Religion: Mit dem Schutz für die Freiheit der Religion sollten wir gewissenhaft umgehen. Denn er gilt nicht nur für die Rechte einer religiösen Minderheit, sondern ebenso für die Rechte des einzelnen. Obwohl anzuerkennen ist, dass beide Religionen zu missionarischer Tätigkeit berufen sind, sollte der Proselytismus gemieden werden. Gleichgültig ob nun eine Mehrheit eine Minderheit zur Konformität zwingen will oder ob eine Minderheit durch wirtschaftliche und kulturelle Verlockungen versucht ihre Reihen zu stärken. Eine der übelsten Praktiken ist es, die Zugänglichkeit der Unwissenden, der Kranken und der Jugend auszubeuten.

4. Wozu führte das gemeinsame Gespräch?

Im offenen und in gegenseitigem Respekt geführten gemeinsamen Gespräch und im Streben nach den Voraussetzungen für volle Religions- und Gewissensfreiheit wurden eine Reihe bedeutender theologischer Fragen aufgeworfen. Schriftliche Berichte und mündliche Beiträge von Vertretern beider Glaubensrichtungen vermittelten uns Ansätze für eine grosszügigere Vision der Weltgemeinschaft, unserer Auffassung von der Offenbarung und von unserer Rolle als gläubige Menschen in vielen verschiedenen Nationalstaaten.

Wir empfehlen diese Fragen zum weiteren Studium, wobei es uns am günstigsten erschiene, dies in Partnerschaft zwischen christlichen und muslimischen Gruppen oder Einzelpersonen durchzuführen. Wir sind der Überzeugung, dass theologische und geistliche Erneuerung uns auf eine gesellschaftliche Erneuerung vorbereiten können.

a) Die Weltgemeinschaft: Wir appellieren an Muslime und Christen zu einem tieferen Verständnis für Gemeinschaft zu kommen: eine Gemeinschaft der Rassen, der Kulturen und der Nationen. Auf lokaler Ebene gilt es, diese Gemeinschaft zu praktizieren und auf die Probe zu stellen, wo religiöser Pluralismus einen Mikrokosmos der Vielseitigkeit unserer Welt bildet. Die Art der Zusammenarbeit und Aufgeschlossenheit der Beteiligten in solchen Situationen kann entscheidend zur Ausweitung harmonischer Koexistenz der Religionen und zur Gerechtigkeit auf internationaler Ebene beitragen.

Es ist zu begrüßen, wenn sich Religionsgemeinschaften auf lokaler oder nationaler Ebene der Sozialarbeit widmen. Hier und da wird auch ihr kritisches Urteil zu kommunalpolitischen oder sozial-ökonomischen Einrichtungen gefragt sein, die aufgrund rein nationalistischer Einstellung der Verwirklichung einer gerechten und menschenwürdigen Weltgemeinschaft hinderlich sind. Christen und Muslime müssen aktiv dazu beitragen, die Ungerechtigkeiten der herrschenden Gesellschaftsordnung auszugleichen, sei es auch auf Kosten ureigener Interessen.

Wir brachten ferner unsere tiefe Beunruhigung über eine Reihe von kritischen Situationen zum Ausdruck, die den Weltfrieden gefährden und zu Spannungen zwischen verschiedenen Glaubengemeinschaften führen. In diesem Zusammenhang müssen die tragische Lage der Menschen im Nahen Osten und die vielen gegen das palästinensische Volk verübten Ungerechtigkeiten besonders hervorgehoben werden, denn hier trägt die ganze Welt Verantwortung. Wir hoffen, dass die Beilegung dieser Krise mit Mitgefühl und im Geiste der Gerechtigkeit erfolgen wird.

(b) Offenbarung: Im Dienste der Wahrheit sind beide Religionsgemeinschaften bestrebt, eine klare Definition ihres Verständnisses von der Offenbarung zu finden. Wir sind uns des Misstrauens und der Zweifel vieler moderner Menschen gegenüber der Religion bewusst, wie auch der Tatsache, dass traditionelle Sprache und Symbole an Durchschlagskraft verlieren. Doch unsere Religionen lassen eine Neuformulierung vieler theologischer und rechtlicher Thesen zu; wir sollten dabei aber die Verbindung zur Vergangenheit nicht abbrechen lassen, vor allem nicht zu den massgebenden Quellen.

In unseren gemeinsamen Studien und Gesprächen werden wir auf analoge und auch auf unterschiedliche Auffassungen von der Offenbarung stossen: für den Muslim ist der Koran das Wort Gottes; für den Christen gibt die Heilige Schrift Zeugnis von der Offenbarung durch Jesus Christus. Das gemeinsame Gespräch über solche Fragen kann uns helfen, unserer eigenen Tradition gegenüber loyaler zu sein und gleichzeitig mehr Verständnis und Entgegenkommen für unseren Nächsten aufzubringen.

Einige unter uns vertraten den Standpunkt, dass wir bei weiterer Vertiefung in die Frage der Erfahrung von Offenbarung in der Geschichte und bei der Überprüfung unserer persönlichen Erfahrungen von der Führung Gottes im eigenen Leben mehr Aufgeschlossenheit für die unerschöpfliche Vielfalt der Gnade des Herrn zeigen und auch mehr Bereitschaft beweisen müssten, das Gefühl der Entfremdung von unseren Mitmenschen - sogar in den eigenen Reihen - zu tragen, obwohl wir gerade um ihretwillen bestrebt sind, eine kritischere Beurteilung unserer selbst zu erreichen.

c) Religion und Gesellschaft: Der Dialog kann nicht ausserhalb eines gegebenen politischen und sozio-ökonomischen Rahmens stattfinden. Wir haben es bewusst vermieden, auf dem Desideratum eines säkularen oder eines religiösen Staates zu bestehen, was vielleicht ein günstigerer Ausgangspunkt zur Schaffung der Weltgemeinschaft und für ein Leben in Gehorsam gegenüber der göttlichen Offenbarung wäre. Die Konferenzteilnehmer stellten fest, dass soziale Gerechtigkeit, Spiritualität und Dialog unter politischen und kulturellen Voraussetzungen jeder Art angestrebt werden können und sollen.

Unser Engagement in der Gesellschaft bildet einen Teil unserer Verpflichtungen vor Gott. Manche Muslime und Christen können vom Menschen sagen, er sei Mitarbeiter Gottes bei der Gestaltung der Geschichte und der Veränderung der Gesellschaft. Uns ist klar, dass wir auf neue Weise mit der Frage nach der Religion in der Gesellschaft konfrontiert werden. Inwieweit ist die Tradition den Bedürfnissen unserer Mitmenschen nicht gerecht geworden? Inwieweit gibt sie uns neue Hoffnung? Wir arbeiten zusammen, um eine selbstkritische Neubewertung unserer Aufgaben und unserer Beziehungen zueinander zu erreichen.

d) Die Praxis unseres geistlichen Lebens: Für unser theologisches und sozio-ökonomisches Engagement brauchen wir eine geistliche Basis und eine eschatologische Dimension im Gebet und in der Andacht. Gottesdienst und Gebet stellen höhere Anforderungen an uns als blosse Definitionen, denn sie vermitteln die Begegnung mit Gott und legen vor der Welt Zeugnis von ihm ab. Wenn unser Glaube an die Gnade und Gerechtigkeit Gottes uns zum Mitwirken im Weltgeschehen verpflichtet, erhebt sich die Frage, wie Christen und Muslime ihr Glaubensleben am besten mit der Forderung nach Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Menschenwürde in Einklang bringen können.

In jeder Glaubensgemeinschaft herrscht vor allem ein ständiger Bedarf, ein Hunger nach geistiger Nahrung durch Wiederbelebung des Gebetes und der Andacht. Die Vernachlässigung dieser Dinge durch viele unserer Glaubensbrüder ist für uns eine Herausforderung. Dem Muslim liegt daran, die Fülle des salat neu zu entdecken, und dem Christen an der Vertiefung der Gemeinschaft der Eucharistie.

Wo immer Muslime und Christen sich begegnen, hören sie nicht nur einander zu, sondern sie möchten Gott hören. Gelegentlich können Christen und Muslime einzeln oder in Gruppen auch ihr Verständnis füreinander und ihr Vertrauen zueinander dadurch zum Ausdruck bringen, dass sie sich für die Andachtsform des anderen öffnen, im besonderen die Form des dua, des Bittgebets und der Meditation. Obgleich wir uns der realen und imaginären Unterschiede in derartiger tatsächlicher oder stellvertretender geistlicher

Partnerschaft bewusst sind, und obwohl wir vermeiden wollen, andere irrezuführen, empfanden viele von uns, dass es tunlich war, diesen Versuch einer wechselseitigen Durchführung der Frage vorzunehmen, wie weit wir einander annehmen und wie unsere Verantwortung vor Gott aussieht.

5. Welche praktischen Schritte empfehlen sich?

Wir weisen nochmals auf die Vielfalt der Situationen hin, in denen Muslime und Christen miteinander leben, sprechen, denken und arbeiten. Der Dialog wird politische und soziale Konsequenzen haben, mit denen man sich bewusst auseinandersetzen muss. Doch wo immer man sich begegnet, sollte man daran denken, dass man für andere Begegnungen in aller Welt ein Exempel statuieren, von anderen lernen oder auch durch das eigene Verhalten andere entmutigen oder in Verlegenheit bringen kann.

Deshalb stellen wir einen Katalog für die Praxis solcher Begegnungen zusammen, der jedoch nicht in jeder Situation und in allen Punkten anwendbar sein wird. Doch in unseren weltweiten Bemühungen und im Streben nach einer weltweiten Gemeinschaft wollen wir aufgeschlossen sein für alle sich bietenden Möglichkeiten, die ein Vorwärtskommen versprechen.

a) Auf nationaler und lokaler Ebene ist eine Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen, mit ihren Nachbarn und untereinander möglich und vorhanden. In Taten und Worten tragen sie bei zum Aufbau der Nation, zur Sicherung der Menschenrechte und der Freiheit der Religion; sie kämpfen gemeinsam um Gerechtigkeit und Frieden. Sie arbeiten als Kollegen in Gruppen im Dienste der landwirtschaftlichen Entwicklung, in Bildungskampagnen oder durch ärztliche Hilfe in Kliniken. Gemeinsam können sie sich mit dem Jugendproblem befassen und der Entfremdung der Generationen durch tolerantes Eingehen auf den Protest der Jugend, durch Beratungsdienst und Freizeitgestaltung entgegenwirken. Gezielte und bewusste Zusammenarbeit von Muslimen und Christen mit anderen auf diesen Gebieten mag zwar gelegentlich zu Spannungen führen, sie wird jedoch auch zur allgemeinen Versöhnung beitragen.

b) Innerhalb der eigenen Religionsgemeinschaft: Wenn wir gegen Vorurteile angehen und uns um gegenseitiges Verständnis bemühen, unterstreichen wir zugleich, wie wichtig es ist, alle Polemik zu meiden und für Sachbücher, Pädagogenschulung und Seminare zu sorgen, deren Gestaltung in gegenseitiger Fühlungnahme erarbeitet werden müsste. Wir begrüssen die wachsende Bereitschaft der Gemeinden zu materiellen Spenden und praktischer Hilfe, die nicht durch die eine oder andere Glaubensgemeinschaft dirigiert, sondern dort angeboten werden soll, wo die Not am grössten ist. Bedauerlich fanden wir einen Wettstreit im Bau von Gotteshäusern. Wir empfehlen einen engeren gesellschaftlichen und geistigen Kontakt zwischen Ortsgemeinden der beiden Traditionen.

c) Fortsetzung des gemeinsamen Dialogs: Es wurde beschlossen, Ergebnisse des Dialogs auf lokaler und internationaler Ebene zu verfolgen und nicht nur in unserem eigenen Bereich zusammenzuarbeiten, um theologische, missionarische und soziale Richtlinien für den Dialog auszuarbeiten, sowie vor allem häufiger Gelegenheit zum Dialog zu finden. Darunter verstehen wir nicht nur Treffen wie dieses, sondern soziale Zusammenarbeit, gegenseitige intellektuelle Anregung und gelegentlich auch Teilnahme an Andachten der anderen Glaubensgemeinschaft.

Besondere Aufmerksamkeit wurde unserer gemeinsamen Teilhaberschaft am traditionellen Status von Jerusalem, dem Schicksal seiner Bevölkerung und der historischen Bedeutung der religiösen und sozialen Prägung dieser Stadt gewidmet. Das Problem Jerusalems ist das Problem der Welt, denn die Stadt symbolisiert das Streben nach Einheit aller, die an Gott glauben.

Wir sind dankbar für die Initiative des Okumenischen Rates der Kirchen und hoffen, dass wir in diesem Dialog auch weiterhin seiner Unterstützung gewiss sein können. Die Basis zur Fortsetzung des Dialogs muss erweitert werden. Dafür brauchen wir die Eigeninitiative und Mitarbeit möglichst vieler verschiedener christlicher und muslimischer Organisationen.

Übersetzt aus dem Englischen

DFI/72:19



Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
Tel. (0711) 247081

Vertragsrichtlinien für die Dienstzeit in Übersee

1. Vertragspartner

- | | |
|---|----------------------------------|
| a) Dienstgeber | Anstellungsträger in Übersee |
| b) Dienstnehmer | DÜ-Fachkraft |
| c) Vermittlungs-, Garantie- und Beratungsstelle | "Dienste in Übersee", Stuttgart. |

Bei ausreisenden Ehepaaren wird nur mit einem Ehepartner ein Dienstvertrag abgeschlossen. Es steht dem anderen Ehepartner jedoch frei, ohne vertragliche Beteiligung von "Dienste in Übersee" ein eigenes Arbeitsverhältnis in Übersee einzugehen. Die mitausreisenden Familienangehörigen sind in den sozialen Versicherungsschutz des Dienstnehmers einbezogen.

Zusatzverträge oder Nebenabsprachen mit anderen Stellen, die den Kern des Dienstverhältnisses beeinflussen, sind ohne Einwilligung von "Dienste in Übersee" nicht zulässig.

2. Vergütung

- Die Höhe der Vergütung wird unter Berücksichtigung des letzten Bruttogehaltes der Fachkraft als Arbeitnehmer im Herkunftsland und des Gehaltsgefüges beim überseeischen Dienstgeber in Anlehnung an den Bundesangestelltentarif (BAT) festgesetzt und erhöht sich nach Ablauf eines jeden Dienstjahres in Übersee um 6 % der Anfangsvergütung.
- Am Ende eines jeden Vertragsjahres erhält der Dienstnehmer eine Zuwendung in Höhe einer Monatsvergütung.
- Bei Eheschließung während der Vertragszeit erhöht sich die monatliche Vergütung um DM 75,-- für während der Vertragszeit in Übersee geborene Kinder um DM 100,-- monatlich pro Kind.
- Bei schulpflichtigen Kindern werden die Kosten für eine allgemeinbildende Schule erstattet. Ist Internatsaufenthalt notwendig, so werden nach vorheriger Absprache die über DM 100,-- monatlich pro Kind hinausgehenden Kosten erstattet.
- Persönliche Steuern im Gastland, soweit sie höher sind als bei gleicher Vergütung in Deutschland, werden von "Dienste

in Übersee" am Ende der Vertragszeit auf Antrag erstattet. Dabei bleiben persönliche Freibeträge, die in Deutschland denkbar gewesen wären, unberücksichtigt.

3. Vertragsbeginn, Vertragsdauer und vorzeitige Vertragsbeendigung

- a) Vertragsbeginn bei Ausreise
- b) Vertragsdauer 2 1/2 bis 4 Jahre, je nach den Erfordernissen am überseeischen Arbeitsplatz.
- c) Vorzeitige Vertragsbeendigung ist im allseitigen Einvernehmen, ferner durch Kündigung aus triftigem oder wichtigem Grunde möglich.

Ein Anschlußvertrag ist möglich, wenn die Umstände am Dienstort es erfordern und alle Vertragspartner einverstanden sind.

4. Wohnung

Für eine mit Grundmobilien ausgestattete Wohnung wird gesorgt. Dafür ist vom Dienstnehmer eine Miete von 10 % der monatlichen Bruttovergütung an den Dienstgeber zu zahlen.

5. Urlaub im Gastland

Urlaubsdauer 2 1/2 Kalendertage pro Vertragsmonat.

6. Soziale Leistungen

Die soziale Sicherung des Dienstnehmers richtet sich, sofern er Entwicklungshelfer im Sinne des EhfG ist, nach den Bestimmungen des Entwicklungshelfergeretzes, in den übrigen Fällen nach vergleichbaren Regelungen. Einzelheiten sind den besonderen Merkblättern zur Haftpflicht-, Kranken-, Renten-, Unfallversicherung zu entnehmen.

7. Ausstattungsbeihilfe

- a) Für den persönlichen Bedarf einschließlich Kisten und Verpackungsmaterial erhält der Dienstnehmer für sich und die mitausreisenden Familienangehörigen eine Ausstattungsbeihilfe. Diese beträgt für Erwachsene bei einer Vertragszeit
- | | |
|--------------------------|----------------|
| von mehr als zwei Jahren | je DM 1.000,-- |
| von mehr als einem Jahr | je DM 700,-- |
| bis zu einem Jahr | je DM 400,-- |

Die Ausstattungsbeihilfe für Kinder beträgt 50 % der obigen Staffelung. Für Kinder, die während der Vertragszeit in

Übersee geboren werden, wird eine Beihilfe von DM 250,-- bezahlt.

- b) Ein zusätzliches Ausstattungsdarlehen kann auf Antrag gewährt werden; die Rückzahlung muß innerhalb der Vertragszeit erfolgen.
- c) Für die Beschaffung einer Berufsausrüstung können auf Antrag Materialhilfen für Fachbücher in einer Fremdsprache, Handwerkszeug, Spezialgeräte oder sonstige Hilfsmittel gewährt werden. Die Materialhilfen gehen in das Eigentum des Dienstgebers über.

8. Transportmittelzuschuß

Zur pauschalen Deckung von Transportmittelkosten (z.B. für die Urlaubsreise, für Autofracht, Ersatzteilbeschaffung, Einkaufsfahrten, Taxi etc.) erhält der Dienstnehmer einen Transportmittelzuschuß. Dieser beträgt für jeden Vertragsmonat:

DM 60,00	für den Dienstnehmer (alleinstehend oder verheiratet)
DM 35,00	für jeden mitausreisenden Familienangehörigen.

Der Transportmittelzuschuß wird zu Beginn eines jeden Vertragsjahres für 12 Monate im voraus gezahlt.

9. Hin- und Rückreise

- a) Die Reisekosten des Dienstnehmers und der mitausreisenden Familienangehörigen - per Flugzeug Touristenklasse, per Eisenbahn 2. Klasse oder per Bus - vom bisherigen Wohnort im Herkunftsland zum Dienstort im Gastland werden von "Dienste in Übersee" übernommen bzw. erstattet. Die entsprechenden Kosten für die Rückreise werden getragen, wenn sie spätestens drei Monate nach Beendigung der Vertragszeit durchgeführt worden ist. "Dienste in Übersee" legt die Reiseroute fest, dabei werden private Wünsche des Dienstnehmers - soweit möglich - berücksichtigt.
- b) Kosten der Gepäckfracht bis zu 200 kg pro Erwachsenen und 100 kg pro Kind einschließlich Versicherungsprämien bis zu einer Versicherungssumme von DM 2.000,-- pro 100 kg Gepäck und die Zollkosten dafür werden erstattet.
- c) Wird bei der Ausreise ein PKW mitgenommen oder in Übersee ein Fahrzeug erworben, so kann sich "Dienste in Übersee" auf Antrag an den nachgewiesenen reinen Zollkosten beteiligen.

10. Rückgliederung

- a) Wenn mindestens 6 Monate Vertragszeit erfüllt worden sind,

erhält die Fachkraft nach Beendigung des Vertrages oder bei vorzeitiger Vertragsbeendigung aus einem Grunde, den der Dienstnehmer nicht zu vertreten hat, eine Wiedereingliederungsbeihilfe.

Diese beträgt

für Alleinstehende	DM 150,-- für jeden geleisteten Vertragsmonat
für Verheiratete	DM 200,-- für jeden geleisteten Vertragsmonat
und je Kind	DM 25,-- für jeden geleisteten Vertragsmonat.

- b) Bei vorzeitiger Vertragsbeendigung ohne triftigen Grund oder aus Gründen, die die Fachkraft vorsätzlich oder grobfahrlässig herbeigeführt hat, beträgt die Wiedereingliederungsbeihilfe DM 100,-- pro geleisteten Vertragsmonat.
- c) Die Kosten der Tropennachuntersuchung werden erstattet.

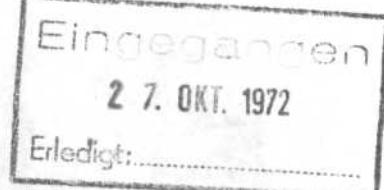
11. Anmerkung: Einzelheiten sind dem Dienstvertrag bzw. Zusatzvertrag zu entnehmen.

19.9.1972

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 24.10.1972
Mittelweg 143

An die
Mitglieder der
Kommission für ärztliche Dienste



Betr.: Termin der nächsten Sitzung unserer Kommission

Sehr verehrte, liebe Damen und Herren!

Am 19.1.1972 waren Sie zu einer Sitzung am 17.11.1972 nach Tübingen geladen worden. Nun hat sich ergeben, daß von Mitgliedern der Kommission für ärztliche Dienste sowie von den Missionsgesellschaften bisher keinerlei Probleme an uns herangetragen worden sind, die wir bei dieser Sitzung besprechen müßten.

So schlage ich vor, die Sitzung nicht abzuhalten. Gleichzeitig wäre ich Ihnen jedoch dankbar, wenn Sie mir bis zum Jahresende schreiben würden, ob Sie irgendwelche Probleme kennen, die rechtfertigen würden, daß man eine Sitzung abhält. Ich denke dabei daran, daß wir z.B. die Arbeit der VEM in Botswana seinerzeit hier vorbesprechen konnten, so daß wir bei dem Neubeginn in Botswana doch helfen konnten. Wenn Sie von ähnlichen Möglichkeiten wissen, schreiben Sie uns bitte. Uns scheint es nur nicht gerechtfertigt zu sein, eine Sitzung abzuhalten, bei der wir lediglich von unserer Aktivität berichten, da wir ja in unseren Mitteilungen dieses regelmäßig tun.

Wollen Sie Ihre Anfragen bzw. Vorschläge bis zum Jahresende bitte nach Hamburg senden, damit wir von hier aus auf schriftlichem Wege die Tagesordnung und Sitzungstermin für 1973 neu vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen

I h r e

Günter Dulon

gez. Dr. M. Scheel

W. V. ~~5.11.~~ 9.11.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19.1.72
Mittelweg 143 D/gy

An die
Mitglieder der
Kommission für ärztliche Dienste

Betr.: Termin der nächsten Sitzung unserer Kommission

Sehr verehrte, liebe Damen und Herren!

Bei der Absprache des Termins für die nächste Sitzung war uns, in Abwesenheit von Dr. Scheel, leider nicht bekannt, daß der 10.11.1972 bereits durch eine Sitzung des Verteilungsausschusses von 'Brot für die Welt' belegt ist.

Nach Rücksprache mit Dr. Scheel möchten wir deshalb den

17. November 1972 *mt. h 2.3.72*

als neuen Termin für die nächste Sitzung der Kommission für ärztliche Dienste in Tübingen bekanntgeben.

Wir hoffen, daß Ihnen dieser Termin genehm ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Günter Dulon
(Günter Dulon)

KOMMISSION FÜR ÄRZTLICHE DIENSTE

Protokoll der Sitzung vom 10. Dezember 1971 in Tübingen

Anwesend: Dulan, Groth, Gugeler, Kunz, Herma Philippss, Irene Stübler, Rostan (Brot für die Welt), van Soest.

Als Gäste: Cornelius, Bergner, Laaser (DÜ), Uebel (Wiedenest).

Entschuldigt: Florin, Gengnagel, Hahn, Scheel, Uebe (EZE).

In Vertretung von Dr. Scheel begrüßt Dr. van Soest die Anwesenden und eröffnet die Sitzung mit Schriftlesung und Gebet. Dr. Scheel mußte seine für Anfang Dezember geplante Reise in Äthiopien kurzfristig auf Kairo ausdehnen und konnte somit nicht rechtzeitig zur Sitzung zurückkommen.

Zu TO Pkt. 1:

Das Protokoll der Sitzung vom 10. November 1970 wird angenommen. Groth berichtet ergänzend, daß der Unterausschuß am 14.1.1971 in Tübingen mit den Schwestern Margret Seiler und Christa Zander zur weiteren Vorbereitung des Projekts zusammentraf und daß die beiden Schwestern im Anschluß daran nach Botswana ausgereist seien.

van Soest ergänzt, daß Schwester Christa Zander (32 Jahre) am 2. Dezember 1971, wahrscheinlich infolge einer Virusinfektion, an einer Gehirnentzündung plötzlich in Botswana gestorben sei.

Zu TO Pkt. 2:

van Soest referiert auszugsweise aus seinem Reisebericht über den Besuch in Botswana, über die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, über den geplanten Aufbau einer medizinischen Betreuung einschließlich Poliklinik und über die Projekte in Verbindung mit den im März 1971 ausgereisten zwei weiblichen Mitarbeitern der VEM. Es wurde ein Memorandum über das medizinische Zentrum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Sehitwa/Botswana (vom November 1971) vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß für das Projekt im Grunde drei Schwestern benötigt werden. van Soest ergänzt mündlich, daß außerdem ein Fahrer benötigt wird, der möglicherweise als Laborant oder als Evangelist tätig sein sollte. Als Fernziel des Projektes werden u.a. genannt, daß zur Verbesserung der Gesundheitsprobleme das Land stärker als bisher für die Bevölkerung nutzbar gemacht werden müsse (Wasserversorgung) und daß die Bevölkerung zur Selbsthilfe aktiviert und angeleitet werde.

... / ...

Groth ergänzt, daß eine dritte Schwester für zusätzliche Ausbildung für Anfang 1972, ihre Ausreise für Anfang 1973 vorgesehen war. Sie wird jetzt Schwester Christa Zander ersetzen müssen. Es bleibe jedoch abzuwarten, wie lange die Kirche von Südwestafrika die Erlaubnis zur Ausreise nach Botswana erhalten, um dort unter der Bevölkerung gegen die Vereinsamung und die Notsituation Hilfe zu aktivieren.

Die Kommission empfiehlt, daß die VEM zu gegebener Zeit Anfang 1972 in Verbindung mit dem DEMR-Sekretär den Unterausschuß in Fortführung der Beratung des Botswana-Projektes einlädt. Der Teilnehmerkreis: Vertreter vom DIFÄM, Brot für die Welt und DEMR.

Zu TO Pkt. 3:

Bergner berichtet, daß die Aktion 'Medizinmann' im Auftrag der Missionskammer der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg als Test mit gutem Erfolg gelaufen sei. Die Aktion sollte einen neuen 'Spendenmarkt' für Folgekosten erschließen, indem als gesund zu entlassende Patienten in den Krankenhäusern auf die Möglichkeit zur 'finanziellen Hilfe von Patient zu Patient' aufmerksam gemacht werden. Der Fonds könnte an den Krankenhausträger in Übersee zur freien Verfügung überwiesen werden; siehe dazu den Bericht von Bergner in 'Weltmission in der Gemeinde', 'Neue Modelle, Weltmission heute', Heft 43/44, S.73. Mit den ersten Ergebnissen von DM 12.000.-- von einem 200-Betten-Krankenhaus in Oldenburg in der Zeit vom 1.7.1970 - Ende 1971 sieht sich der Aktionsträger zur Ausweitung ermutigt. Zur Illustration werden Prospekte und Informationsmaterial vorgelegt.

Die Kommission begrüßt das Projekt 'Medizinmann' und schlägt zur weiteren Gestaltung vor, daß regionale Akzente und Missionsinteressen stärker berücksichtigt werden und daß evtl. Verbindung mit einem Krankenhausverband aufgenommen wird. Die Kommission empfiehlt, daß Bergner zur Fortführung der Aktion, d.h. zur Ausweitung und diesbezüglichen Überarbeitung des Prospektes und der evtl. Ausarbeitung eines Fragebogens in Abstimmung mit dem DEMR-Sekretär in Verbindung tritt mit Vertretern vom DIFÄM, 'Brot für die Welt' und der weiblichen Diakonie (Mutterhaus).

Zu TO Pkt. 5: (Verschiedenes)

Gugeler unterbreitet (1) Überlegungen über die Fortführung eines Übersee-Praktikums für Medizinalassistenten; (2) über eine kleine Konsultation für die 26 DÜ-Mitarbeiter in Ostafrika (davon 12 Ärzte bei KCMC); (3) die Frage, ob DIFÄM zur Kristallisation fungieren kann im Blick auf ein Kolleg für noch in Vorbereitung stehende Ärzte, die sich für eine Dienstzeit in Übersee bei DÜ angemeldet haben.

.../...

van Soest ergänzt zu (1), daß diesbezügliche Anfragen wegen der Schwierigkeiten mit früheren Projekten eher auf Vermittlungsbasis geregelt werden sollten. Das DIFÄM erwägt dazu eine nochmalige Anfrage bei Missionsärzten in Übersee, um die Vorbereidungen für einen Aufenthalt für Medizinalassistenten zu ermitteln; gedacht ist an einen Kurzaufenthalt von drei bis vier Monaten zur Information oder an einen Studienaufenthalt von mindestens zwölf Monaten mit entsprechendem Finanzierungsprogramm, evtl. durch DÜ.

Zu (2): Es werden Bedenken gegen ein ausschließliches oder überwiegendes DÜ-Treffen angemeldet. Man könnte sich aber eine "Medizinische Tagung" für Ärzte in kirchlichem Dienst (Afrikaner und Europäer) auf Einladung der AACC vorstellen.

Zu (3) bekräftigt van Soest die Bereitschaft beim DIFÄM in Tübingen mitzuarbeiten an einer Studententagung für solche Ärzte. Fortschrittsbericht von DÜ erbeten.

Rostan (Brot für die Welt) fragt an, wie Evaluierung von Projektanträgen sinnvoll erfolgen kann, um nicht paternalistisch, aber auch nicht beziehungslos zu subventionieren? Die Frage wird mit Hinweis auf den Artikel von Arnoldo Gabaldon 'Health Services and Socioeconomic Development in Latin America' bis zur nächsten Sitzung vertagt.

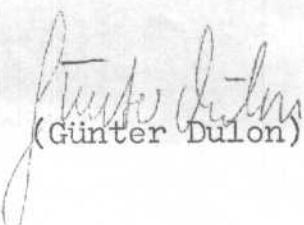
Zu TO Pkt. 4:

Dulon berichtet kurz über die Ergebnisse der Conference on Medical Missionary Policy im Oktober im Sunbury, London, unter Hinweis auf den Artikel von F. Cornelius, 'Konferenz der britischen Missionsgesellschaften über Grundsatzfragen der ärztlichen Mission' in 'Nachrichten aus der ärztlichen Mission', Tübingen im Dezember 1971.

Als Termin für die nächste Sitzung wird der 10. November 1972 um 9.00 Uhr im DIFÄM, Tübingen, vorgesehen. ~~10. November 1972~~

Um 15.00 Uhr wird die Sitzung am 10.12.1971 geschlossen.

gez. Dr. A. H. van Soest


(Günter Dulon)



V e r m e r k

für Herrn P. Seeberg

Berlin, den 19. Oktober 1972
drbg/sz

Wohl behalten von Königsfeld zurück, will ich Ihnen gern bei nächster Gelegenheit einiges berichten, was vielleicht interessiert. Die Kopie meines Briefes an Pastor Fritz im Mittelweg in Hamburg sagt schon einiges.

Franchen
Sie sollten aber Gelegenheit haben, den recht bemerkenswerten Jahresbericht von Pastor Buttler schon zur Kenntnis zu nehmen, in dem er manches ins Stammbuch geschrieben hat; sowie das beste der Referate von Jaques Roussel, dem Präsidenten der Basler Mission; sie sind diesem Vermerk mit der Bitte um gelegentliche Rückgabe beigelegt.

Möglicherweise werden Sie bereits durch die Brüder Hollm und Tecklenburg im Haus bei einer allgemeinen Gesprächsrunde schon informiert worden sein, so dass wir nicht detailliert über die Tage in Königsfeld zu konferieren brauchen.

Anlagen an Dr. Seeberg zurück 2.11.72

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 28.9.1972
Mittelweg 143
Az. 205/E/Ma

An die
Mitglieder und Fachleute
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Sehr verehrte Damen und Herren!

Unter Bezugnahme auf die Einladung zur Mitgliederversammlung
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages am 11. 10. 1972,
die Herr Bischof Harms am 13. 9. 1972 schrieb, erlauben wir
uns, Ihnen heute

die Zahlen zum Geschäftsführerbericht
und den Bericht des Generalsekretärs der
Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
1971/72

nachzureichen.

Dürfen wir Sie noch einmal daran erinnern, uns - soweit noch
nicht geschehen - bitte Ihre stimmberechtigten Vertreter für
die Mitgliederversammlung und die seit dem letzten Deutschen
Evangelischen Missions-Tag aus ihrer Arbeit Heimgerufenen
noch in der kommenden Woche hierher mitzuteilen.

Ferner erlauben wir uns, Sie auf Herrn Bischof Harms' Bitten
(vgl. S. 2 der Einladung) aufmerksam zu machen, daß Sie
Ihre Überlegungen zur Frage der Stimmenverteilung und ggf.
Ihre Fragen für die Fragestunde am Abend des 12. 10. nach
Möglichkeit vorher schriftlich herreichen möchten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre ergebene

U. Ebert

2 Anlagen

DEMT Oktober 1972

Eingegangen
 - 2. Okt. 1972
 Eredigt:

Zahlen zum Geschäftsführerbericht

1.) Gesamteinnahmen der Mitglieder des DEMT

Für die Jahre 1970 und 1971 sind die Zahlen von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern des DEMT erfaßt, d. h. 1970 von 38 Mitgliedern und 1971 - durch den Zusammenschluß von zwei Missionsgesellschaften - von 37 Mitgliedern.

		1970	1971	Zu- nahme	Ab- nahme
		DM	DM	%	%
(1)	Gesamteinnahmen einschl. BfdW, staatlicher und sonstiger Zuwendungen	65.256.757	73.696.699	12,9	
(2)	Staatliche Zuwendungen	1.702.401	1.693.833		0,5
(3)	Brot für die Welt	1.377.857	1.461.927	6,1	
(4)	Sonstige Einnahmen, die nicht zu den Gesamteinnahmen i.S. des § 9 der Satzung des DEMT gehören	<u>1.179.995</u>	<u>1.461.741</u>	23,9	
(5)	(2) + (3) + (4)	<u>4.260.253</u>	<u>4.617.501</u>	8,4	
(6)	Gesamteinnahmen für die Mission ohne BfdW-, staatliche und sonstige Zuwendungen (1) ./ (5)	60.996.504	69.079.198	13,2	
(7)	Sonstige Erträge (aus Kapital usw.)	<u>2.648.841</u>	<u>2.426.487</u>		8,4
(8)	Reine Missionseinnahmen (Gaben und kirchliche Haushaltssmittel) (6) ./ (7)	58.347.663	66.652.711	14,2	
(9)	Kirchliche Haushaltssmittel einschließlich KED-Mittel	<u>25.584.942</u>	<u>30.938.676</u>	20,9	
(10)	Gaben und Kollekten (8) ./ (9)	32.762.721	35.714.035	9,0	
		=====	=====		

Aufgliederung der "Reinen Missionseinnahmen" (erste Seite Nr. (8)) in der vom Ausschuß "Opfer für die Weltmission" empfohlenen Systematik, die seit 1969 für die Erfassung der Zahlen bei allen Mitgliedern als verbindlich gilt.

	1970	1971	Zu- nahme	Ab- nahme
	DM	DM	%	%
<u>Gaben</u>				
(11) Einzelpersonen	15.303.514	17.699.424	15,7	
(12) Firmen	516.316	705.447	36,6	
(13) Sonstige	4.449.459	4.592.232	3,2	
(14) Ausland	<u>327.461</u>	<u>290.877</u>		11,2
insgesamt	20.596.750	23.287.980	13,1	
	=====	=====		
<u>Kollekten</u>				
(15) Gemeinden	6.273.172	6.352.194	1,3	
(16) Kirchenkreise	2.432.574	2.556.541	5,1	
(17) Landeskirchen	<u>3.460.225</u>	<u>3.517.320</u>	1,7	
insgesamt	12.165.971	12.426.055	2,1	
	=====	=====		
(10) <u>Gaben und Kollekten</u>	32.762.721	35.714.035	9,0	
	=====	=====		
<u>Haushaltsmittel</u>				
(18) Landeskirchen	24.410.855	26.390.657	8,1	
(19) Kirchenkreise	1.174.087	1.050.513		10,5
(20) KED		<u>3.497.506</u>		
(9) insgesamt	25.584.942	30.938.676	20,9	
	=====	=====		
(8) Reine Missionseinnahmen	58.347.663	66.652.711	14,2	
	=====	=====		

Der Anteil der Gaben und Kollekten (10) an den reinen Missions-
einnahmen (8) betrug

	1970		1971	
	bei ... Mit- gliedern	mit insgesamt DM	bei ... Mit- gliedern	mit insgesamt DM
weniger als 25 %	3	1.615.375	6	2.272.894
25 % - 40 %	7	6.488.846	4	2.405.627
zwischen 40 und 60 %	4	6.013.151	5	10.923.860
60 % - 90 %	5	3.856.425	3	1.638.744
mehr als 90 %	19	14.788.924	19	18.472.910
	38	32.762.721	37	35.714.035

Der Anteil der kirchlichen Haushaltsmittel (9) an den reinen
Missionseinnahmen (8) betrug

	1970		1971	
	bei ... Mit- gliedern	mit insgesamt DM	bei ... Mit- gliedern	mit insgesamt DM
mehr als 75 %	3	6.657.708	6	10.514.018
60 % - 75 %	7	11.125.613	4	5.511.537
zwischen 40 und 60 %	4	6.464.965	5	14.057.331
10 % - 40 %	5	1.306.256	3	575.960
weniger als 10 %	19	30.400	19	279.830
	38	25.584.942	37	30.938.676

Gegenüber 1970 sind
angestiegen um
mehr 20 10 weniger gesunken um
als bis bis als weniger 10 %
40 % 40 % 20 % 10 % als 10 % und
und mehr

(6)	Gesamteinnahmen	bei	3	10	6	10		2	6
(8)	Reine Missions- einnahmen	bei	3	9	10	8		2	5
(9)	Kirchliche Haus- haltsmittel	bei	8	7	3	2		1	3
(10)	Gaben und Kollekten	bei	3	5	6	7		9	6

Mitgliedern.

Anzahl der Mitglieder, die Zuwendungen erhielten aus

	<u>1970</u>	<u>1971</u>
dem Kulturfonds	38	37
sonstigen staatlichen Mitteln	5	8
Brot für die Welt	8	10
kirchlichen Haushaltsmitteln	22	24

2.) Ausgaben zur Versorgung der Missionsgebiete

Für Devisen, Warenlieferungen und Passagen sowie für devisenrechtlich relevante DM-Zahlungen wurden von den 38 bzw. 37 ordentlichen Mitgliedern des DEMT verausgabt:

	<u>1970</u> DM	<u>1971</u> DM
(1) insgesamt	39.903.605	45.579.457
(2) davon aus BfdW und staatlichen Mitteln	<u>3.674.569</u>	<u>4.730.404</u>
(3) insgesamt ohne BfdW und staatliche Mittel		
(1) ./. (2)	36.229.036	40.849.053
	=====	=====
dies (3) sind im Verhältnis zu "Gesamteinnahmen für die Mission" (oben (6))	59,4 %	59,1 %

Über den DEMR wurden Devisen transferiert:

	<u>1970</u> DM	<u>1971</u> DM
Laufende Versorgung der Missionsarbeit	23.713.565	27.257.708
aus BfdW und staatl. Mitteln	<u>2.043.173</u>	<u>2.830.872</u>
ordentliche Mitglieder insgesamt	25.756.738	30.088.580
Sonstige	<u>2.647.025</u>	<u>2.247.113</u>
insgesamt	28.403.763	32.335.693
	=====	=====

3.) Die Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften erzielte folgende Leistungswerte:

	<u>1970</u> (in Tausend DM)	<u>1971</u> (in Tausend DM)
Warenlieferungen	3.724	5.043
Passagen	1.451	1.630
Spedition	<u>133</u>	<u>122</u>
	5.308	6.795
	=====	=====

Die Umsätze mit den Mitgliedern des DEMT sind im Jahre 1971 gegenüber 1970

bei Warenlieferungen um 7,1 %,
bei Passagen um 14,6 %

gestiegen.

Aufgliederung der Passagen:

	<u>1970</u> (in Tausend DM)	<u>1971</u> (in Tausend DM)
Luftpassagen	85,0 %	89,6 %
Schiffspassagen	13,5 %	8,6 %
Bahnreisen	1,5 %	1,8 %

Die Gesamtaufwendungen lagen mit DM 433.279 um DM 39.958 über denen des Vorjahres. Die reinen Betriebskosten sind im Verhältnis zum Umsatz von 7,3 % in 1970 auf 6,4 % in 1971 gesunken. Die WEM hatte im Jahre 1971 einen Überschuß in Höhe von DM 48.252,02 zu verbuchen.

4.) Aus den Kulturfondsmitteln des Auswärtigen Amtes standen dem DEMT zur Verfügung:

<u>1971</u> DM	<u>1972</u> DM
1.165.000	bisher 960.000



B e r i c h t

des Generalsekretärs der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
für Weltmission

1971/72

Mitgliederversammlung 1972
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

I.

Tätigkeitsbericht des theologischen Referates

1. Im Berichtsabschnitt hat sich die Zusammenarbeit der Geschäftsstelle der EAGWM mit dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat (DEMR) noch weiter vertieft. Zwei zusätzliche DEMR-Sitzungen zum Thema der theologischen Position und der Struktur der Mission sowie eine mit dem DEMR eng koordinierte Mitarbeit in der Arbeitsgruppe "Diakonie und Ökumene" des EKD-Struktur- und Verfassungsausschusses brachte eine willkommene Beschäftigung mit dem Ort und Auftrag der Mission im Gesamtzeugnis der evangelischen Christenheit in Deutschland. Dieser Reflektionsgang ist noch nicht abgeschlossen. Der DEMR und der Verbindungsausschuß (VA) der EAGWM haben im Mai 1972 beschlossen, durch einen Ausschuß mit allen an der Weltmission beteiligten Partnern - Landes- und Freikirchen, Gemeinschaften, Missionszentren und Missionsgesellschaften - Fühlung zu nehmen und mit ihnen gemeinsam konkrete Pläne für ein künftiges Zusammenarbeiten zu entwerfen. Ziel dieser Überlegungen und Planungen sollte u.a. sein, das derzeitige organisatorische Nebeneinander von EAGWM und DEMR zu überwinden.
2. Wie in den Vorjahren hat auch im Berichtsabschnitt der geschäftliche Verwaltungsstab des DEMR im Auftrag der EKD einen wesentlichen Teil der unmittelbaren Geschäftsführung der EAGWM-Geschäftsstelle abgewickelt. Seitdem am 1. Januar 1972 die Gehaltszahlungen aller EAGWM-Mitarbeiter auf die EDV-Anlage der EKD übernommen worden sind, ist auch der Verwaltungsstab des DEMR etwas in seiner brüderlichen Amtshilfe entlastet worden. Für alle zusätzliche Arbeit, Hilfe, Beratung und Um- sicht des DEMR-Verwaltungsstabes und sonderlich seines Geschäftsführers, Herrn Helmut Bannach, sei auch hier unser herzlicher Dank ausgesprochen.
3. Ein weiteres Gebiet der Zusammenarbeit mit dem DEMR ergibt sich aus der Betreuung der gemeinsamen funktionalen und regionalen Arbeitsausschüsse des DEMR und der EAGWM. Die theologischen Referenten haben insbesondere in folgenden Kommissionen und Ausschüssen mitgearbeitet:
 - a. Theologische Kommission
 - b. Katholika-Kommission
 - c. Heimat-Kommission
 - d. Literatur- und Kommunikations-Kommission
 - e. Missionsärztliche Kommission
 - f. Japan-Kommission
 - g. Ostasien-Kommission
 - h. Südafrika-Kommission

Durch den bevorstehenden Überwechsel von Dr. G. Hoffmann nach Genf bedingt, hat Pfarrer Benckert vorübergehend die Federführung für die Literatur- und Kommunikations-Kommission übernommen. Ein hauptamtlicher Kommunikationssekretär wird gesucht.

Aktuelle Ereignisse, wie die Ausweisung deutscher Mitarbeiter aus Südafrika, die offenen Briefe zweier lutherischer Kirchen in Südwestafrika und der politische Druck auf das Christliche Institut (CISA) haben der Arbeit der Südafrika-Kommission besonderes Gewicht gegeben.

Besondere Erwähnung verdienen die unter dem Vorsitz von Präsident D.A. Wischmann stehenden EAGWM-Kommissionen, die Japan- und die Ost-Asien-Kommission, durch die die Verbindung zwischen unseren Schwesternkirchen, vornehmlich in Japan und Korea und der evangelischen Christenheit in Deutschland, dargestellt werden. Hatte sich für die Anfangszeit der Arbeit beider Kommissionen ohne besondere Absicht ein Schwerpunkt auf dem Gebiet der Projektunterstützung herausgebildet, so liegen die Aufgaben für die Zukunft mehr auf dem Gebiet des theologischen Studienaustausches, des Kirchengesprächs und der allgemeinen Verbindung, die sich aus den vielen Gemeinsamkeiten der beteiligten Kirchengebiete in einer städtisch-industriellen Umwelt und einer sich säkularisierenden Gesellschaft ergeben. Den Kommissionen stehen je in Japan und Korea vergleichbare Ausschüsse gegenüber. Für die Zukunft wird der Stil der Verbindung zwischen unseren Kirchen und unseren Schwesternkirchen in Japan und Korea - aber nicht nur dort - neu zu durchdenken sein.

4. Der Beraterausschuß für Dozentenvermittlung der EAGWM und des DEMR unter Leitung von Professor D. H.-W. Gensichen betreute sechs Dozenten in Übersee (Argentinien, Libanon, Philippinen (2), Südafrika (ausgewiesen), Uganda. Für den Herbst 1972 sind drei weitere Vermittlungen vorgesehen (Libanon (2), Madagaskar). Zugleich verwaltet der Beraterausschuß im Auftrag des VA auch ein Programm für theologische Blockstipendien. Ab September 1972 wird zur Abwicklung der schnell gewachsenen Aufgaben des Ausschusses die Sachbearbeiterin, Fräulein Uta Pelkmann, zur Verfügung stehen.
5. Die gemeinsame Mitverantwortung des DEMR und der EAGWM an den Aufgaben des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, insbesondere der Arbeitsgemeinschaft "Kirchlicher Entwicklungsdienst", ist in der Mitarbeit der Vorsitzenden des DEMR und des VA im Vorstand und einiger weiterer Mitglieder beider Organe in der Mitgliederversammlung der AG-KED zum Ausdruck gekommen.

Die Mitarbeit Dr. Florins im Geschäftsführerkollegium der AG-KED und die sich daraus ergebende Teilnahme an den Sitzungen des KED-Mittelausschusses beanspruchten im Durchschnitt zwei Arbeitstage im Monat.

In engerer Beziehung zum Kirchlichen Entwicklungsdienst stehen die folgenden Ausschüsse des DEMR und/oder der EAGWM:

- a. Folgekostenausschuß des DEMR, Vorsitzender: Dr. Christian Berg, Sekretär: Jürgen Gotthardt. EAGWM-Mitarbeit: Pfarrer Michael Benckert.
- b. Ausschuß für Gesellschaftsbezogene Dienste der EAGWM (im Auftrag der AG-KED), Vorsitzender: Manfred Drewes, Sekretär: Pfarrer Norbert Hans Klein, EAGWM-Mitarbeit: Pfarrer Michael Benckert.

- c. Literatur- und Kommunikations-Kommission der EAGWM,
Vorsitzender: Kirchenrat Robert Geisendorfer, Übergangs-
sekretär: Pfarrer Michael Benckert. Ein hauptamtlicher
Sekretär wird zur Zeit gesucht.
- d. ad hoc-Ausschuß "Hilfe für Partnerkirchen in Übersee"
des DEMR und der EAGWM in Zusammenarbeit mit dem Ausschuß
für Ökumenische Diakonie des Diakonischen Werkes, Vor-
sitzender: Oberkirchenrat Dr. H. Haferkamp, Co-Sekretär:
Pfarrer Michael Benckert, Dr. H.W. Florin.

Durch die Ausschüsse kommt die spezifische Sachkenntnis aus dem missionarischen Bereich zum Ausdruck und wird mit dem im weiteren kirchlichen und diakonischen Bereich vorhandenen funktionalen Fachwissen zur Beratung und Betreuung der einschlägigen Aufgabengebiete zusammengeführt.

- 6. Nach wie vor stellt die Verwaltung der jährlichen "EAGWM-Liste des Bedarfs" einen der kontinuierlichen Schwerpunkte der Arbeit der Geschäftsstelle dar. Den Landeskirchen ist besonders zu danken, daß auch 1970 wieder alle in der "Liste des Bedarfs" aufgeführten Aufgaben haben durchgeführt und erfüllt werden können. Dadurch, daß die Landeskirchen neben den vielen wachsenden Anforderungen an ihre Mittel von innen und außen die Aufgaben der "Liste des Bedarfs" so stetig unterstützt haben, ist gerade in den vergangenen kritischen Jahren des Mittelrückganges aus den USA die Überbrückung mancher wichtiger kontinuierlicher Programme in Mission und Ökumene möglich gewesen. Seien es nun Evangelisations-, Kommunikations- oder Studienprogramme des Lutherischen Weltbundes oder des Ökumenischen Rates, des Reformierten Weltbundes oder der regionalen und nationalen Christenräte im Bereich unserer Partnerkirchen in Übersee, die über die "Liste des Bedarfs" auch 1971 bezuschußt worden sind, so handelt es sich bei diesen Aufgaben zumeist immer um laufende Programme, um die Weiterführung bereits eingeführter Institutionen oder um das Experimentieren mit neuen Formen des einen Zeugnisses der Kirche. Ob weltweite Bibelmission oder Islam-in-Afrika-Programm, ob Studentenmission in Singapore oder Lehrstoff-Forschung für Kindergottesdienstarbeit in Melanesien, immer stehen diese verschiedenen Tätigkeiten im Dienste der einheimischen Kirche, die ihr Zeugnis vom Heiland der Welt konkret in den Bezügen ihrer Umwelt auszurichten hat.

Aus der Verwaltung der "Liste des Bedarfs" leiten sich für die theologischen Referenten der Geschäftsstelle enge Arbeitsbeziehungen zu den einschlägigen ökumenischen Fachabteilungen ab, wie besonders zu den Fachgruppen der ÖRK-Kommission für Weltmission und Evangelisation und der Kommission für Kirchliche Zusammenarbeit.

Liste des Bedarfs 1971 und 1972
(Übersicht)

Position	1971	DM	1972	DM
1 ÖRK	2.035.000,--		1.750.000,--	
2 LWB/CWM	2.875.000,--		3.035.200,--	
3 Bibelmission	1.000.000,--		1.300.000,--	
4 Rundfunkmission	1.300.000,--		1.350.000,--	
5 Kommunikationsprojektfonds	150.000,--		200.000,--	
6 Studienfonds	500.000,--		500.000,--	
7 Studien- und Trainingszentren	794.000,--		850.000,--	
8 Studentenarbeit	185.000,--		185.000,--	
9 Dienste in Übersee	100.000,--		-,--	
10 Einzelaufgaben	850.000,--		1.045.000,--	
	9.789.000,--		10.215.200,--	

II.

Tätigkeitsbericht der Pressestelle

1. Die Arbeitskapazität der beiden in der Pressestelle für Weltmission arbeitenden Redakteure wurde zu zwei Dritteln durch die Veranstaltung der "Informationsaktion Weltmission" beansprucht. Dazu gehören das Sekretariat der Planungsgruppe, Administration, Koordination, Etat-Verwaltung, Verbindung zur Agentur, konzeptionelle und administrative Arbeiten. Ein ausführlicher Bericht folgt als Teil III.

In diesem Zusammenhang ist der Hinweis wichtig, daß auf Beschuß des Verbindungsausschusses die Pressestelle für Weltmission wegen der Vielzahl der Aufgaben mit zwei Redakteuren besetzt werden sollte, ehe an die Veranstaltung der IAW gedacht war. Der zweite Redakteur wurde jedoch erst nach der IAW 1970 angestellt.

2. Die Pressestelle soll Nachrichten, Artikel und Dokumente erschließen, bearbeiten oder schreiben und vermitteln. Dies geschieht vor allem über den epd, dessen Zentralausgabe, die Sonderausgabe für die Kirchliche Presse, die Dokumentation und andere Sonderdienste. Es geschieht auch über Agenturen wie den Ökumenischen Pressedienst oder den Pressedienst des Lutherischen Weltbundes und durch direkte Kontakte zu kirchlichen und säkularen Medien.

Die Zusammenarbeit mit epd war im Berichtszeitraum gut. Der epd war bereit, in zwei Sonderausgaben des epd KP, deren Artikel von der Pressestelle vermittelt oder geschrieben wurden, auf die Missionsthematik einzugehen. Über die

Dokumentation des epd wurde, von der Pressestelle vermittelt, eine Ausgabe über die Sitzung des Joint Committee for Southern Africa publiziert. (Bei solchen und vielen anderen Gelegenheiten sind Übersetzungsarbeiten notwendig.) In weiteren fünf Dokumentationen wurden andere von der Pressestelle vermittelte Texte veröffentlicht. Regelmäßig wurden über die Zentralausgabe des epd Nachrichten und Kommentare publiziert - so etwa über den Deutschen Evangelischen Missions-Tag 1971, die Missions-Studien-Tagung in Wuppertal, die Situation des Christlichen Instituts im Südlichen Afrika, die bevorstehende Tagung von CWME in Bangkok über "Salvation today" oder die Erklärungen der beiden einheimischen lutherischen Kirchen in Namibia.

3. Kurzkommentare und längere Sendungen oder Texte zu missionarisch relevanten Themen wurden verfaßt und gesendet, u.a. im Bayerischen, im Süddeutschen, Südwestdeutschen, Norddeutschen, Saarländischen und Hessischen Rundfunk und im Sender Freies Berlin, im Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt, in den Lutherischen Monatsheften, in der Deutschen Zeitung und regionalen Kirchenzeitschriften.
4. Redaktionell betreut wurden alle zwei Monate die "allgemeinen missionsnachrichten" (Materialauswahl, Umbruch, Textbeschaffung, eigene Texte, Korrektur, Revision). Der "weltmissionsdienst" wird wieder regelmäßig erscheinen. Im Januar wurde ein in der Pressestelle geführtes Interview mit dem Direktor des Christlichen Instituts, Beyers-Naudé, im wmd veröffentlicht. Dieser wmd erreichte eine gedruckte Auflage von rund 3000 Exemplaren. Die Pressestelle ist mit der Entwicklung eines neuen Konzeptes für "Das Wort in der Welt/allgemeine missionsnachrichten" befaßt. Blindlayout, Kalkulationsangebote, Verhandlungen mit potentiellen Partnern, Vorbereitung von Vorlagen für die Entscheidungsgremien gehören zu dieser Arbeit.
5. In Vorbereitung ist die Herausgabe eines Predigtbandes zum Thema Mission.
6. Die Pressestelle soll Kontakte zu den Redakteuren in den Medien herstellen und halten. Durch die IAW ist eine deutlich zunehmende Bereitschaft festzustellen, missionsrelevante Themen in den Redaktionen zu berücksichtigen. Kontakte wurden vor allem zu den Kirchenfunkredakteuren der Sendeanstalten geknüpft, gelegentlich auch zu Redakteuren des Fernsehens, auch zum Institut für Film und Bild in München. Es wird nun verstärkt darauf ankommen, diese positive Motivation zu nutzen.
7. Im Rahmen der IAW wurde eine Reise mit 19 Journalisten von Presse, Funk, Fernsehen und aus Pressestellen zur Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK veranstaltet. Sie diente vor allem der Vermittlung von Hintergrundinformationen zur missionarischen Aktivität des ÖRK und einer

Interessenstimulierung der Redakteure an der Missionsthematik und der kommenden Bangkok-Konferenz über "Salvation today".

8. Die Redakteure der Pressestelle sollten an allen Sitzungen von Kommissionen der EAGWM und des DEMR teilnehmen. Obligatorisch sind Sitzungen des VA, des DEMR, der Hauskonferenz, der Klausurtagungen.

Sie sind ferner Mitglied in folgenden Kommissionen und Gremien:

Publizistischer Beraterkreis KED
Unterausschuß Information und Werbung Ökumenische Dienste
Konferenz der Pressereferenten der AG-KED
Beratender Redaktionsausschuß epd Entwicklungspolitik
Korrespondierende Mitgliedschaft der epd-Konferenz
Mitgliedschaft in der Fachgruppe Journalisten des
Gemeinschaftswerks der Presse
Herausgeberkreis Bibelreport
Kommunikationskommission EAGWM
Gesellschaftsversammlung EIKON
Vollversammlung Evangelische Konferenz für Kommunikation
Leitung der Schriftleiterkonferenz der AG miss. Schrifttum
Convener der Konferenz der regionalen Bildstellenleiter

9. Die Pressestelle war außerdem mit Sonderaufgaben betraut, wie etwa der Berichterstattung über eine Akademie-Tagung in Arnoldshain vom November vergangenen Jahres über "Weltreligionen-Weltprobleme" oder der Teilnahme am Vorbereitungsseminar einer Journalistenreise nach Sambia.

10. Zu den Aufgaben der Pressestelle gehören ferner:

Aufbau eines Textarchivs, Beratung der Mitglieder des DEMT in publizistischen Fragen, Vorträge, Materialdurchsicht, Recherchen, Administration, hausinterne Informationsweitergabe etc.

III.

Informationsaktion für Weltmission

Im Berichtsabschnitt konnte die vom Verbindungsausschuß der EAGWM für drei Jahre beschlossene Informationsaktion für Weltmission (IAW) zum zweiten Mal durchgeführt werden. Die Thematik "Weltmission - Heute sind wir Partner" ist beibehalten worden. In der Gestaltung und Ausführung der IAW 1972 konnten viele kritische Anmerkungen zur ersten Aktion aufgenommen oder berücksichtigt werden. So ist denn auch das Echo auf die IAW 1972 bedeutend positiver und zugleich auch umfangreicher ausgefallen (vgl. Anlage 1 zu diesem Bericht). Es gab aber auch Stimmen, die die diesjährige Entfaltung des Themas Partnerschaft als zu schwach und dem Partner nicht gerecht werdend bezeichneten.

Das weit gefächerte Material, das auch in diesem Jahr wieder angeboten wurde, ist z.Z. dieses Berichts weitestgehend auf Anforderung verschickt und zum Teil auch schon, trotz Nachdruck, vergriffen. Gerade aus der Mission fernstehenden Kreisen der Landeskirchen ist das IAW-Material erbeten worden. Im Religionsunterricht, in Berufs-, Fach- und Oberschulen findet es Verwendung. Dennoch ist gerade auch im Bereich der Missionsfreunde, vornehmlich im süddeutschen Raum, aus dem besonders treue, inhaltsreiche und gestaltende Mitarbeit für die IAW kam, einige Ablehnung der IAW zu verzeichnen gewesen. Diese Ablehnung ist für die Mitarbeiter und die Planungsgruppe für die IAW um so betrüblicher, als es in der IAW-Thema-Entfaltung nicht darum geht, alte Freunde der Mission zu vergrällen, wie gesagt worden ist, sondern neue Freunde zu gewinnen. Wenn sich dabei heute Mission nicht mehr so darstellt wie früher, so ist das vornehmlich auf die Existenz unserer Partnerkirchen zurückzuführen, - eine Existenz, die nicht mehr schweigend unsere Weisung akzeptiert, sondern bestimmt eher unsere Mitarbeit herausfordert. Diese Partner-Initiative in der Verkündigung des Heiles Gottes in den jeweils verschiedenen Hoffnungen und Enttäuschungen anderer Völker, Kulturen und Rassen zu zeigen, - und unsere bleibende Beteiligung an diesem Verkündigungsauftrag zu interpretieren - ist Absicht der IAW. Was in der Abwicklung der IAW auch 1972 wieder von dem für diese Aufgaben doch zahlenmäßig bescheiden ausgestatteten Stab geleistet worden ist, verdient der besonders dankenden Erwähnung.

IV.

Für die gesamte Geschäftsstelle der EAGWM war der Berichtsabschnitt keine leichte Zeit. Wechsel im Stab, Zeiten der Einarbeit, Zeiten der Überbrückung verlangten allen Mitarbeitern Geduld und Nachsicht ab. Daß die Geschäftsstelle ihrer Aufgabe hat nachkommen können, ist Grund zur Dankbarkeit für den Einsatz aller.

In und unter aller berichteten Arbeit der Geschäftsstelle, sei es im Bereich der Strukturplanung, der Ausschußarbeit, der Mitarbeit im Kirchlichen Entwicklungsdienst oder in der Verwaltung der "Liste des Bedarfs" und auch in den zahlreichen Predigt- und Vortragsverpflichtungen der Referenten in Akademien, Pastoralkollegs oder Kreis- und Gemeindemissionsfesten, oder sei es in Planung und Ausführung der Informationsaktion, unter und in all dieser Arbeit wurde im vergangenen Jahr allen Mitarbeitern der EAGWM zusammen mit ihren Kollegen im DEMR deutlich, daß die Aufgabe der Mission einer dynamischen Änderung unterworfen ist. Die Aufgabe, die sich verändert, ist die Ausführung des einen und unveränderlichen Auftrages der Missio Dei. Die Formen der Ausführung dieses Auftrages verändern sich unter der Einwirkung der verschiedensten Hilfsmittel, Medien und Dienste, derer wir uns dabei bedienen. Daß es aus dem Erkennen der sich ständig verändernden Formen der Ausführungen unseres gemeinsamen

missionarischen Auftrages zu Spannungen kommen kann, haben alle Mitarbeiter in Hamburg auch im vergangenen Jahr wieder erfahren. Diese Spannungen beschränkten sich auch nicht nur auf den Bereich jenseits der Hamburger Stäbe. Auch unter den Referenten hat es immer wieder unterschiedliche Standpunkte gegeben, - und wird es sie hoffentlich auch weiterhin geben. Für eines aber sind wir uns gegenseitig dankbar, nämlich, daß wir im ständigen Kontakt mit unseren Brüdern und Schwestern aus allen Völkern, Kulturen und Rassen gelernt haben, uns über unsere unterschiedlichen Standpunkte hinweg festzuhalten im Dienst an der Missio Dei, die zugleich Zeugnis vom Heiland der Welt und Dienst zum Heil der Welt ist.

Hamburg, 12. Juli 1972

gez. H.-W. Florin

Anlage 1 zum Rechenschaftsbericht der EAGWM 1971/1972

I. Statistischer Überblick über Reaktionen auf Anzeigenveröffentlichungen
Stand Juni 1972

Post- leit- zahl- bereich	Reaktionen	Couponrückläufe aus:*										Kirchen- zeitung.	Illu- strierten	insge- samt
		Kritik	Bestel- lungen	1	2	3	4	5	6	7	8			
1	2	14	12	13	4	1	5	1	-	-	3	1	4	60
2	2	48	19	19	5	3	9	-	4	3	6	4	7	129
3	3	28	25	15	8	3	1	1	3	2	6	1	6	102
4	7	58	24	26	9	4	6	-	1	1	5	12	13	166
5	4	40	24	12	8	5	3	2	1	2	2	5	18	126
6	8	55	32	18	10	5	2	-	1	1	5	7	14	158
7	6	51	36	14	7	1	3	1	4	3	8	9	16	159
8	6	50	12	7	5	10	2	22	2	2	11	6	13	148
Ausland	20	10	11	6	6	3	1	-	1	1	1	1	1	62
insge- samt	58	354	195	130	62	35	32	27	17	15	47	46	92	1 110
Bei Missio Aachen gingen 182 Anfragen wegen Informationsmaterial ein														182
													1	292

* 1 = Spiegel

4 = FAZ

7 = DAS

2 = Stern

5 = Welt

8 = Deutsche Zeitung

3 = ZEIT

6 = SDZ

undef. = Herkunft des Coupons undefinierbar

III. Reaktionen aufgrund der Fernsehsendung am 20.5.1972:

In der Sendung "Blickfeld" wurde das Jugendposter der Informationsaktion Weltmission 1972 vorgestellt. In Hamburg gingen daraufhin insgesamt 260 Reaktionen ein. Davon enthielten 74 eine kurze Stellungnahme, 186 waren reine Bestellungen (siehe Anlage 1).

III. Kreuzworträtselwettbewerb Aktion Dritte-Welt-Handel:

Zu dem Rätselwettbewerb gingen bisher	427 Lösungen ein
richtig waren	391 Lösungen
falsch waren	36 Lösungen

IV. Zusammenfassung der Reaktionen:

Pressestelle, Hamburg:

Eingang wie unter I	1 110 Reaktionen
Eingang wie unter II	260 Reaktionen
Eingang wie unter III	427 Reaktionen
	<hr/>
	1 797

Anfragen bei Missio, Aachen	182
	<hr/>
	1 979

Bestellungen beim Evangelischen Werbedienst, Kassel	
	ca. 2 000
	<hr/>

Insgesamt gingen	3 979 Reaktionen auf die Informationsaktion Weltmission 1972 ein.
------------------	---

22. September 1972
psbg/sz

An
Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Mitgliederversammlung des DEMR am 11. Oktober 1972

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass das Mitglied des DEMR,
Herr Dr. Christian Berg, Berlin, die Gossner Mission in der
Mitgliederversammlung in Königsfeld vertreten wird.

Mit freundlichem Gruss

fg.
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

D/ Herrn Dr. Berg

Herrn
Dr. Berg

im Hause

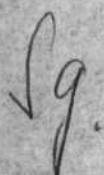
Berlin, den 22. September 1972
psbg/sz

Lieber Bruder Berg!

Leider sind wir verhindert, an der Königsfelder Missionswoche teilzunehmen und deshalb wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei Abstimmungen nicht nur eine Hand, sondern beide Hände hochheben würden, d.h. dass Sie das Stimmrecht der Gossner Mission vertreten. Ich habe den DEMR wie aus beiliegendem Durchschlag ersichtlich, informiert.

Mit herzlichem Gruss

I h r

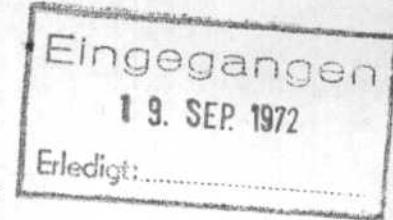


Anlage

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 13.9.1972
Mittelweg 143
Az. 205/HHH/E.

An die
Mitglieder und Fachleute
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

In meinem Schreiben vom 28. Juli 1972 habe ich schon (Seite 4, letzter Absatz) darauf hingewiesen, daß die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages, d.h. also die von unserer Satzung geforderte Geschäftssitzung des Missions-Tages, am Nachmittag des 11.10.1972 im Zusammenhang mit der Königsfelder Missionswoche stattfinden soll. Die dafür vorgesehene Zeit ist 15.30 bis 18.00 Uhr. Hiermit lade ich Sie herzlich zu der Mitgliederversammlung ein und darf Sie noch einmal bitten, uns die Vorbereitung dadurch zu erleichtern, daß Sie uns Ihre stimmberechtigten Vertreter möglichst umgehend benennen, und darf auch gleich denen danken, die das bereits getan haben. Die für Sie in Betracht kommende Stimmenzahl ersehen Sie aus der diesem Schreiben beigefügten Liste.

Folgende Tagesordnungspunkte werden uns beschäftigen:

Arbeitsbericht des Deutschen Evangelischen Missions-Rates
Rechnungslegung

Bericht des Geschäftsführers

Aufnahmeanträge (Die dafür erforderlichen Unterlagen
sind Ihnen bereits mit Schreiben des Exekutivsekretärs des DEMR vom 30.8.72 über-
sandt worden.)

Bericht des Generalsekretärs der Evangelischen Arbeits-
gemeinschaft für Weltmission

Durch die Initiative einiger Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages werden sich ggf. noch weitere Punkte ergeben, die der Deutsche Evangelische Missions-Rat dann in der Eröffnungssitzung der Königsfelder Missionswoche bekanntgeben wird.

Der Jahresbericht des Exekutivsekretärs über die Arbeit der deutschen evangelischen Missionen soll am Dienstagabend, 10.10., erstattet werden.

Ich hoffe sehr, daß unser Geschäftsführer Herr Bannach nach einer längeren Erkrankung wieder unter uns sein kann,

um Rechnungslegung und Geschäftsführerbericht vorzutragen. Die Zahlen zu dem Bericht des Geschäftsführers werden Ihnen noch vor der Tagung zugehen. - Der nach der Vereinbarung zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag unserer Mitgliederversammlung zu erstattende Bericht des Generalsekretärs der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission wird Ihnen ebenfalls vor der Sitzung übersandt werden.

Darf ich Sie herzlich bitten, die Ihnen im voraus übersandten Dokumente nach Königsfeld mitzubringen, da dort nicht die Möglichkeit bestehen wird, Ihnen Zweitexemplare zu geben.

Nach der Satzung (§ 8, Zf.3a) muß der Deutsche Evangelische Missions-Rat in diesem Jahr die Stimmenzahl der Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages nachprüfen. Es ist den Mitgliedern in der Mitgliederversammlung vor einer eventuellen Neufestsetzung Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche zu äußern. Der DEMR hat diesen Fragenkreis mehrfach erörtert, gerade auch im Blick auf die gebildeten regionalen Missionszentren und auf die Kriterien, die in unserer Satzung für die Festsetzung der Stimmenzahl genannt sind. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie auch über diese Fragen nachdächten und, wenn es geht, uns vor der Königsfelder Missionswoche das Ergebnis Ihrer Überlegungen schriftlich mitteilen. Wir werden auch in der Mitgliederversammlung selbst kurz darüber sprechen können. Im Blick auf die noch nicht abgeschlossenen Entwicklungen in den einzelnen Regionen ist der Gedanke mehrfach aufgetaucht, den Deutschen Evangelischen Missions-Tag zu bitten, den Missions-Rat zu ermächtigen, die Überprüfung der Stimmenzahlen erst im kommenden Jahr vorzunehmen. Dem Missions-Rat würde eine Meinungsäußerung auch zu dieser Frage helfen.

In dem Programm der Königsfelder Missionswoche hat der Missions-Rat für den Abend des 12.10. eine Fragestunde vorgesehen, insbesondere für bei den Mitgliedern des DEMT anstehende Fragen. Sie werden verstehen, wenn ich auch hier die Bitte äußere, uns Ihre Fragen nach Möglichkeit vor der Königsfelder Missionswoche schriftlich wissen zu lassen. - Die ursprünglich für den 12.10. abends vorgesehenen themabezogenen Berichte sind auf den letzten Abend, auf Freitag, 13.10., verlegt worden.

Ich darf Sie auch in diesem Jahr bitten, uns die Namen derer zu nennen, die Gott seit der letzten Mitgliederversammlung aus dem Kreis Ihrer früheren und gegenwärtigen Mitarbeiter heimgerufen hat, damit wir ihrer aller gedenken können. Uns werden in Hamburg nicht alle Namen bekannt, die genannt werden sollten, und es ist naturgemäß peinlich, wenn mir nach der Eröffnung und nach dem Gedenken an unsere heimgegangenen Brüder und Schwestern noch weitere Namen genannt werden.

Über weitere technische Einzelheiten hat Sie der Rundbrief Bruder Dulons vom 31. Mai 1972 informiert. Ich hoffe, Sie haben alle Ihre Anmeldung nach Königsfeld abgesandt. In

diesen Tagen wird Bruder Dulon denjenigen Teilnehmern an der Königsfelder Missionswoche, die die Textsammlung "HEIL DER WELT im Horizont der Erfahrung" bestellt haben, dieses Heft zusenden. Die Besteller werden Wert darauf legen, dieses Vorbereitungsmaterial bald in der Hand zu haben, um es in Ruhe durcharbeiten zu können.

Ich bitte Sie noch einmal herzlich, in Ihrer Fürbitte der Königsfelder Missionswoche und all derer zu gedenken, die sie vorbereiten.

Ihnen und Ihren Mitarbeitern wünsche ich Gottes Segen für Ihre Arbeit.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen
bin ich

Ihr Ihnen sehr ergebener

J. J. Jarmus

Anlage

Mitglieder des DEMT

=====

Stand seit der Mitgliederversammlung 1971

a) <u>Ordentliche Mitglieder</u>	<u>Stimmenzahl</u>
1. Allianz-Mission-Barmen	1
2. Außenmission des Bundes Evang.-Freikirchl. Gemeinden . . .	1
3. Basler Mission - Deutscher Zweig	3
4. Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West)	3
5. Christoffel-Blindenmission im Orient	1
6. Christusträger	1
7. CVJM-Gesamtverband in Deutschland	1
8. Deutsche Ostasienmission	1
9. Deutscher Frauen-Missions-Gebetsbund - Arbeitsgr. West .	1
10. Deutscher Hilfsbund f. christl. Liebeswerk im Orient . .	1
11. Evangelische Karmelmission	1
12. Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck	1
13. Evangelische Mission im Tschad (Deutscher Zweig) . . .	1
14. Evangelische Mission in Oberägypten	1
15. Evangelischer Verein für das Syrische Waisenhaus . . .	1
16. Evangelisch-lutherische Kirche in Oldenburg	1
17. Ev.-Luth. Mission (Leipziger Mission) zu Erlangen . . .	3
18. Evang.-methodistische Kirche, Behörde für Weltmission .	1
19. Goßner Mission	1
20. Hildesheimer Blindenmission	1
21. Jerusalemsverein	1
22. Liebenzeller Mission	1
23. Marburger Mission	1
24. MBK-Mission	1
25. Mission der Brüdergemeine	2
26. Mission Evangelisch-Lutherischer Freikirchen	1
27. Missionsanstalt Hermannsburg	4
28. Missionshaus Bibelschule Wiedenest	2
29. Neuendettelsauer Missionsgesellschaft	3
30. Neukirchener Mission	1
31. Norddeutsche Missionsgesellschaft	1
32. Nordelbisches Zentrum für Weltmission u. Kirchl. Weltd.	1
33. Orientarbeit von Kaiserswerth	1

(Übertrag 46)

(Ordentliche Mitglieder, Fortsetzung)

34. Velberter Mission	1
35. Vereinigte Evangelische Mission	4
36. Vereinigte Missionsfreunde	1
37. Weltweiter Evangelisations-Kreuzzug	1
	<hr/>
	53

b) Außerordentliche Mitglieder

1. Bibelmission in Deutschland	1
2. Bund evangelischer Missionare	1
3. Deutsche Evangelische Missionshilfe	1
4. Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft	1
5. Deutsches Institut für Ärztliche Mission	1
6. Evangelisches Bibelwerk in der Bundesrepublik	1
7. Ev.-luth. Zentralverein für Mission unter Israel	1
8. Frauenmission Malche	1
9. Kindernothilfe	1
10. Leiterkreis der Evangelischen Akademien in Deutschland .	1
11. Missionstrupp Frohe Botschaft	1
12. Morgenländische Frauenmission	1
13. Nazarethwerk	1
14. Studentenmission in Deutschland	1
15. Verband deutscher evangelischer Missionskonferenzen . . .	1
16. Wycliff e. V.	1
	<hr/>
	69

c) Deutscher Evangelischer Missions-Rat

1. Bischof D. Hans Heinrich <u>Harms</u> , Vorsitzender	1
2. Pastor D. Dr. Martin <u>Pörksen</u> , 1. stellv. Vors.	1
3. Missionsdirektor Gustav <u>Menzel</u> , 2. stellv. Vors.	1
4. Oberkirchenrat Horst <u>Becker</u>	1
5. Kirchenrat Dr. Christian <u>Berg</u>	1
6. Pfarrer Dr. Helmut <u>Bintz</u>	1
7. Pfarrer Walther <u>Gengnagel</u>	1
8. Prof. D. Hans-Werner <u>Gensichen</u>	1
9. Generalsekretär Pastor <u>Uwe Hollm</u>	1
10. Missionsdirektor Dr. Wolfram <u>von Krause</u>	1
11. Frau Pastorin Brigitte <u>Müller</u>	1
12. Frau Elisabeth <u>Ottmüller</u>	1
	<hr/>

(Deutscher Evangelischer Missions-Rat, Fortsetzung)

13. Direktor Pastor Dr. med Martin <u>Scheel</u>	1
14. Direktor Ernst <u>Schrupp</u>	1
15. Seminardirektor Dr. Rudolf <u>Thaut</u>	1
16. Prof. Dr. Georg F. Vicedom D. D.	1
17. Missionsdirektor Hans Robert <u>Wesenick</u>	1

Gesamtstimmenzahl: 86

=====

Fachleute mit beratender Stimme

gem. § 8 (2) c der Satzung

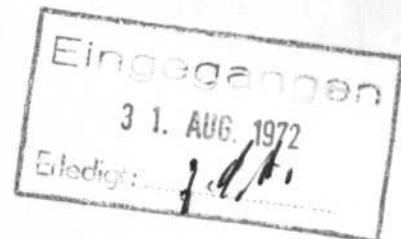
=====

1. Missionsdirektor i.R. Hermann Berner
2. Prof. D. Dr. Ernst Dammann
3. Direktor Pfarrer Hans-Otto Hahn
4. Prof. D. Walter Holsten
5. Bischof Prof. D. Heinrich Meyer D.D.
6. Prof. D. Gerhard Rosenkranz
7. Landessuperintendent Johannes Schulze D.D.
8. Prof. D. Dr. Gustav Stählin

DEUTSCHER EVANGELISCHER
MISSIONS-RAT

2 Hamburg 13, den 30.8.1972
Mittelweg 143

An die
Mitglieder des
Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: Anträge auf Aufnahme in den DEMT

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Noch bevor Ihnen die offizielle Einladung zur diesjährigen Mitgliederversammlung des DEMT während der Königsfelder Missionswoche zugeht, möchte ich Ihnen in satzungsgemäßer Frist zwei Anträge auf Aufnahme in den DEMT mit den entsprechenden Gutachten zuleiten.

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat sich auf seiner Sitzung am 3.5.1972 ausführlich mit den Anträgen auf ordentliche Mitgliedschaft der

- (1) Vereinigten Missionsfreunde-Kongo Mission e.V.,
Niederwambach,
- (2) Deutschen Vereins der Evangelischen Mission im Kwango/
Zaire, Gründelhardt,

befaßt. Nach einer eingehenden Diskussion hat er bei einer Gegenstimme und sechs Enthaltungen beschlossen, dem DEMT die Aufnahme beider Missionen als ordentliche Mitglieder zu empfehlen. Dabei legte der DEMR Wert darauf, daß den Mitgliedern in den Gutachten auch die kritischen Gesichtspunkte zur eigenen Meinungsbildung mitgeteilt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr *Paul Gerhardt Buttler*
(Paul Gerhardt Buttler)

Anlagen

Gutachten

zum Antrag der Vereinigten Missionsfreunde-Kongo Mission e.V.
auf ordentliche Mitgliedschaft im Deutschen Evangelischen
Missions-Tag

Der Verein "Vereinigte Missionsfreunde-Kongo Mission", 5231 Niederwambach, Westerwald, stellte am 24.4.1972 den Antrag auf ordentliche Mitgliedschaft im DEMT. Der DEMR hat diesen Antrag auf seiner Sitzung am 2./3.5.1972 eingehend beraten, nachdem eine entsprechende Anfrage schon auf der Sitzung am 22./23.2.72 diskutiert worden war. Insbesondere stellte sich der DEMR dabei die Frage, ob er nicht mit einer Aufnahmeempfehlung dem Aufkommen neuer, nicht in Gemeinden, Gemeinschaftskreisen oder Kirchen verwurzelten Organisationen Vorschub leiste und damit den jahrelangen Bemühungen von vielen Seiten entgegenwirke, die Mission in die Gemeinden zu integrieren und möglicherweise an einigen Stellen die Zersplitterung der Kräfte zu überwinden.

Anlaß zu solchen Überlegungen bot u.a. die Werbepraxis des Antragstellers. Die VMF-Kongo Mission wirbt mit Postwurfsendungen, Inseraten und Beilagen zu Gemeindeblättern und Kirchenzeitungen. Ihre Werbung erstreckt sich nach eigenen Aussagen "auf das ganze Bundesgebiet". Sie ist ausgesprochenermaßen Spendenappell, und es ist deutlich, daß bei so weiter Streuung das "Säen" dem "Sammeln" nicht entsprechen kann. Das Bemühen um missionarischen Gemeindedienst und Gemeindeaufbau aus der Mission, dem die traditionellen Missionsgesellschaften und die sie tragenden Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften einen beträchtlichen Teil ihres Einsatzes widmen, kommt bei der VMF-Kongo Mission bisher im wesentlichen nur in Niederwambach und einigen Nachbargemeinden zum Tragen.

Diese Praxis erscheint sachgemäß bei Dienstgruppen, die eine "funktionale", nicht gebietsmäßig beschränkte Aufgabe wahrnehmen (z.B. Blindenarbeit, Stadt- und Industriemission, ärztliche Mission etc.) und damit in einem komplementären Verhältnis zu anderen Missionsorganisationen stehen oder ihnen Hilfs- und Zubringerdienste leisten. In jedem Fall sollte bei einer großflächigen Werbung der Gesichtspunkt der Dienstgemeinschaft und Zusammenarbeit mit anderen Missionsorganisationen, Kirchen und Gemeinschaften bedacht werden, die in den jeweiligen Gebieten ihr "Hinterland" und - im Sinne der "Mission in sechs Kontinenten" - ihren Aufgabenbereich haben. Pastor Bonk, der Vorsitzende der VMF-Kongo Mission, hat schriftlich erklärt, daß der Vorstand seines Vereins bereit sei, "Gespräche mit jeder Missionsorganisation mit dem Ziel der Zusammenarbeit zu führen."

In den Gesprächen im DEMR und im Gespräch mit dem Vorstand der antragstellenden Mission wurde weiter darauf hingewiesen, daß eine vornehmlich auf Werbung ausgerichtete "Heimatarbeit" in der Gefahr steht, eine auf "Ansprechendes" reduzierte oder gar frisierte Information über die missionarische, kirchliche, religiöse, politische, wirtschaftliche und soziale Situation im überseeischen Dienstbereich zu bieten und damit die von unseren Partnern in der Mission aus der "Dritten Welt" geforderte Aufgabe der Bewußtseinsbildung im eigenen Land zu versäumen.

Der Antragsteller machte darauf aufmerksam, daß die durch Anzeigenwerbung gewonnenen Spender kontinuierlich durch das Missionsblatt mit biblischem Zeugnis und Arbeitsberichten angesprochen und informiert werden. Der Vorstand ist bereit, den angeschnittenen Fragen stärkere Beachtung zu widmen.

Stark beschäftigt hat den DEMR bei seinen Überlegungen die Frage der Kooperationsbereitschaft der VMF-Kongo Mission. Dies lag besonders darum nahe, weil er, wie jetzt der DEMT, gleichzeitig den Aufnahmeantrag einer weiteren Kongo-Mission (Evangelische Mission im Kwango, Republik Zaire) zu behandeln hatte. Zwischen der EMIK und Pastor Bonk hatte es schon vor der Gründung der VMF-Kongo Mission Kontakte und Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit gegeben. Sie scheiterten an persönlichen Schwierigkeiten und unterschiedlichen Auffassungen über das "Wo" und "Wie" eines missionarischen Engagements in der heutigen Republik Zaire. Die Gründung eines eigenen e.V. durch P. Bonk hat in dieser Beziehung die Situation nicht geklärt. Unter den Spendern und Freundeskreisen haben Namen und Werbung zu mancherlei vermeidbaren Verwechslungen und Unsicherheiten geführt und dadurch beide Gruppen in eine von ihnen selbst nicht beabsichtigte Konkurrenzsituation gebracht, die gelegentlich eine gegenseitige Abgrenzung und deutlichere Eigenprofilierung auf beiden Seiten nötig macht.

Beide Missionen erhoffen sich ein reibungsloses Nebeneinander in der Arbeit in gebietsmäßig völlig verschiedenen Regionen in der Republik Zaire und ein stärkeres Miteinander in ihren beiderseitigen Beziehungen zu dem nationalen Kirchenbund, der Eglise du Christ au Zaire. Beide haben ihren guten Willen zu weitergehenden gemeinsamen Gesprächen zum Ausdruck gebracht.

Während sich die EMIK seit 1968 loyal an die gemeinsamen Absprachen in der Kongo-Beratergruppe des DEMR und der späteren Zaire-Kommission der Arbeitsgemeinschaft KED gehalten hat, wird mit der VMF-Kongo Mission das Konsultations- und Koordinationsverhältnis zunächst reaktiviert werden müssen. Die Bereitschaft dazu wurde von der VMF-Kongo Mission ausdrücklich betont. Die gemeinsame Zugehörigkeit beider Missionen zum DEMT könnte sich für eine stärkere Einordnung in eine größere Dienstgemeinschaft als hilfreich erweisen.

Geschichte, Aufbau und Arbeit der VMF-Kongo Mission

P. Kurt Bonk, Niederwambach, ehemaliger Missionar der Herrnhuter Brüdergemeine in Südafrika, war Anfang 1965 durch einen kongolesischen Geschäftsmann in Deutschland auf ein besonderes Notstandsgebiet im Kongo aufmerksam gemacht worden. Das betr. Gebiet um die ehemalige Station Yuli (etwa in der Mitte zwischen Mbandaka und Kisangani) war 1959 von der evangelikalen britischen Congo Balolo Mission, einem Zweig der Regions Beyond Missionary Union verlassen worden. Die Bevölkerung des Gebietes wünschte verständlicherweise einen Wiederaufbau ihrer Klinik, des Aussätzigenheimes etc., die samt den Versorgungsanlagen von der Mission demontiert worden waren. Ein lokaler Interessenverband

(ASSOREMY), dem o.e. Geschäftsmann angehörte, setzte sich für die Neubesetzung ein. Zu diesem Zweck plante P. Bonk, mit dem der DEMR in dieser Frage schon seit 1966 in Fühlung stand, Ende 1967 die Gründung einer Missionsgesellschaft.

Da das Gebiet von Yuli auf der Grenze zwischen den Kirchengebieten der selbständigen Disciples of Christ Kirche und der aus der Arbeit der CBM/RBMU hervorgegangenen Association des Eglises de la Lulanga (ADELU) liegt und die beteiligten englischen und amerikanischen Missionen vor einem Alleingang warnten, wurde auf einer ersten, vom DEMR einberufenen Kongo-Konsultation im Februar 1968 empfohlen, daß die einander benachbarten Kirchen bzw. Gemeindegruppen zunächst zu einer gemeinsamen Übereinkunft über die kirchlich-missionarische Arbeit in dem Gebiet kommen sollten.

Alle Beteiligten, zu denen damals bereits die kirchlichen Hilfswerke gehörten, waren sich darin einig, daß für den Kongo, zu dem keine geschichtlich gewachsenen Verbindungen deutscher Kirchen und Missionsorganisationen bestanden, auch von Deutschland her personelle und finanzielle Mitarbeit gesucht und angeboten werden sollte, nur sollte solche Hilfe nach Möglichkeit multilateral und abgestimmt mit dem Christenrat im Kongo (jetzt Eglise du Christ au Zaïre - ECZ -) geschehen und nicht auf bestimmte "Missionsfelder" beschränkt sein. P. Bonk stimmte dieser gemeinsamen Linie zu, suchte aber in der Folgezeit einen eigenen Weg zu gehen. Im Oktober 1968 nahm er Verbindung mit der schweizerischen Evangelischen Mission im Kwango auf mit der Frage, ob er unter ihrem Namen für Projekte im Kongo werben könne. Die EMIK konnte sich darauf nicht einlassen, zumal sie sich durch die gemeinsamen Beschlüsse der Kongo-Gruppe (2. Sitzung im Mai 1968) gebunden wußte. Eine klare Bindung an Aufgaben und Ziele der EMIK aber war für P. Bonk unannehmbar. Später versuchte P. Bonk die Vereinigten Missionsfreunde e.V. (Weidenau) zu gewinnen, die Schirmherrschaft für seine Kongo-Aktivitäten zu übernehmen und seinen Spendern die Gemeinnützigkeitsbestätigung zu geben. Die Vereinigten Missionsfreunde mußten aber darauf hinweisen, daß ein in seiner Arbeit und Zielrichtung unabhängiges Unternehmen von ihren Statuten nicht gedeckt werden könnte, sagten P. Bonk aber brüderliche Gemeinschaft zu.

Am 16. Oktober 1969 kam es zur Gründung des eingetragenen Vereins "Vereinigte Missionsfreunde-Kongo Mission". Die Vereinigten Missionsfreunde Weidenau erfuhren erst auf Umwegen von der Entlehnung ihres Namens.

Zweck des Vereins ist, "im Kongo Missionsarbeit durch Verkündigung und Ausbreitung des Evangeliums von Jesus Christus zu treiben. Er verfolgt in praktischer Betätigung christlicher Nächstenliebe ausschließlich mildtätige und gemeinnützige Zwecke.... Er hat ferner die Aufgabe, die protestantischen Kirchen in theologischer, pädagogischer und sozialer Hinsicht zu unterstützen."

Der Verein versteht sich grundsätzlich als sendende Gesellschaft, wenn er auch vorläufig nur mittelbar über eine belgische Gesellschaft an dem personellen Einsatz in Zaire beteiligt ist. Verhandlungen über eine eigene Entsendung sind im Gange.

Da sich zunächst Pläne in Bezug auf Yuli nicht verwirklichen ließen, ging der Verein auf die Bitte des Comité Missionnaire Bomboma in Belgien ein, seine Arbeit in der Provinz Ubangi/Zaire zu unterstützen. Das Bomboma Komitee (Vorsitzender P. Roger Duquesne, Mitglied der Billy-Graham-Gruppe) hat seine Freunde in der Mission Evangélique Belge und der Vereinigung freier evangelischer Gemeinden in Belgien. Es arbeitet seit 1952 (1958) gemeinsam mit den Missionen der Evangelical Covenant Church of America (seit 1921 im Kongo tätig) und der Evangelical Free Church of America (Beginn der Arbeit im Ubangi-Gebiet 1937) mit der einheimischen Eglise du Christ in Ubangi zusammen. Dabei richtet sich die Arbeit des Bomboma Komitees besonders auf das ca. 12.000 qkm umfassende Bomboma-Gebiet (ca. 300 km nördlich von Mbandaka) mit einer Bevölkerung von ca. 65.000 Menschen.

Inzwischen liegt auch eine Einladung an die VMF-Kongo Mission zur Mitarbeit im Gebiet von Yuli vor. Yuli ist wieder in die ADELU (den aus der Arbeit der Congo-Balolo-Mission hervorgegangenen Gemeindeverband von Lulonga) eingeordnet. Hier, wie bei einer Anfrage der Disciples of Christ Church, zielt die Einladung allerdings weniger auf eine Missionsgesellschaft, der gleichsam ein eigenes Arbeitsfeld angeboten würde, als auf die Vermittlung von Mitarbeitern und die finanzielle Beteiligung an medizinischen, schulischen und landwirtschaftlichen Projekten im Rahmen der selbständigen Kirchen.

Trotz des gestiegenen Spendenaufkommens der VMF-Kongo Mission wird für derartige Aufgaben die Zusammenarbeit auch der kirchlichen Hilfswerke nötig sein, die mit der ECZ (Kirchenbund von Zaire) in enger Arbeitsbeziehung stehen und ihrerseits einer Vermittlung durch eine Missionsgesellschaft nicht bedürfen.

Die Frage bleibt offen, ob es von den Aufgaben her gesehen richtig war, einen eigenen Verein zu etablieren, oder ob es sich gelohnt hätte, sich gemeinsam mit den Partnerkirchen in der Republik Zaire weiter um geeignete Strukturen der Zusammenarbeit der vorhandenen Missionsträger und kirchlichen Hilfswerke für die missionarische Verkündigung und den Dienst der Kirche im Kongo zu bemühen. Die Frage ist müßig, da der Verein nun einmal ein Faktum ist. Die Aufgabe aber bleibt bestehen und sie ist eine Aufgabe, die nicht nur die beiden auf Zaire ausgerichteten Missionen betrifft.

In diesem Sinne hat der DEMR auf seiner Sitzung am 3.5.72 bei einer Gegenstimme und sechs Enthaltungen beschlossen, dem DEMT die Aufnahme der Vereinigten Missionsfreunde-Kongo Mission und der Evangelischen Mission im Kwango/Zaire (deutscher Zweig) zu empfehlen.

Paul G. Buttler.

G u t a c h t e n

- zum Antrag der Evangelischen Mission im Kwango/Zaire
- Deutscher Zweig e.V. - auf ordentliche Mitgliedschaft
im Deutschen Evangelischen Missions-Tag

Mit Schreiben vom 22.1.1972 stellte der Vorsitzende des Deutschen Vereins der Evangelischen Mission im Kwango/Zaire für seine Gesellschaft den Antrag auf ordentliche Mitgliedschaft im DEMT. Der DEMR, dessen Geschäftsstelle seit 1968 in einem engen, freundschaftlichen Kontakt sowohl mit dem schweizerischen Hauptverein als auch mit den deutschen Mitarbeitern steht, hat diesen Antrag ausführlich diskutiert. Die Tatsache, daß ihm, wie nun auch dem DEMT, gleichzeitig die Anträge zweier auf missionarische Arbeit in der Republik Zaire (Kongo/Kinshasa) ausgerichteten Missionen vorlagen, ließ besonders hinsichtlich der Kooperationswilligkeit kritische Rückfragen stellen (ausführlich erläutert im Gutachten zum Antrag der VMF-Kongo Mission).

Der rechtlich selbständige Verein EVANGELISCHE MISSION IM KWANGO - Deutscher Zweig, mit Sitz in Gründelhardt, Krs. Crailsheim, wurde am 6.12.1969 gegründet. Er trat damit in die Rechte und Pflichten ein, die bis dahin dem Missionsrat der EMIK-Schweiz in Deutschland zukamen. Er versteht sich weiter als selbständiger Zweig der EMIK-Schweiz, Birsfelden, Baselland.

Selbstverständnis und Aufgaben der EMIK - Deutscher Zweig laut Satzung:

"Die EMIK - Deutscher Zweig bekennt und bezeugt den Dreieinigen Gott als den alleinigen Herrn Himmels und der Erde, wie er sich im Wort Heiliger Schrift offenbart hat und wie es das Apostolische Glaubensbekenntnis und das Bekennnis von Nicaea wiederholen. - Gehorsam der Mahnung Jesu Christi läßt die EMIK - Deutscher Zweig ihre Verkündigung durch die Tat der Liebe begleitet sein. Erziehungstätigkeit und Fürsorge, Krankenpflege und eine gottgewollte Entwicklung zu menschenwürdigem Leben sind Teil des Verkündigungsauftrages.

Der Verein EMIK - Deutscher Zweig bezieht in Zusammenarbeit mit der EMIK - Schweiz in der Demokratischen Republik Kongo die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und eine umfassende Erziehungsarbeit und soziale Fürsorge, Krankenpflege und allgemeine Entwicklungshilfe."

Unter den Aufgaben der Mitgliederversammlung und des Vorstandes werden in der Satzung weiter genannt:

- Die Förderung des missionarischen Gedankens in Gemeinden, kirchlichen Werken und Gemeinschaften,
- Die Kontaktsuche und Kontaktpflege zu anderen missionarischen Werken evangelischer Glaubenshaltung in Deutschland.

Die Berufung haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter für den Missionsdienst ist ausdrücklich in der Satzung vorgesehen und

entspricht der tatsächlichen Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Verein. Die EMIK - Deutscher Zweig unterhält ihr eigenes Missionspersonal im Rahmen der gemeinsamen Arbeit (derzeit 3 Ehepaare in verschiedenen Aufgabenbereichen). Sie ist eine sendende Gesellschaft.

Vorsitzender des deutschen Zweigvereins ist Volksmissionar Hans Queck, Sulz (Neckar). Zum Vorstand gehört u.a. Pfr. Dieter Ahr, Präsident der EMIK-Schweiz. Die Geschäftsstelle in Gründelhardt leitet Herr Reinhold Joos.

Der deutsche Zweig hat seine Trägerkreise vor allem in Westfalen, im Raum München und in Württemberg.

Wie der schweizerische Verein, der Mitglied im Schweizerischen Evangelischen Missionsrat und in der Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen der deutschsprachigen Schweiz (KEM) ist und in guter Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Missionsgemeinschaft und dem Diakonissenmutterhaus "Ländli" steht, hat auch der deutsche Zweig von Anfang an Kontakte und Zusammenarbeit sowohl mit dem DEMR als auch der Konferenz Evangelikaler Missionen gesucht. Er hat seit 1968 loyal in der Kongo-Beratergruppe des DEMR und später in der Zaire-Kommission der AG-KED mitgearbeitet.

Von dem Gesamtaufkommen des deutschen Zweigvereins stammen ca. 37 % von Einzelspendern, 48 % aus Kirchengemeinden und Vortragsdiensten in Gemeindekreisen und 15 % aus Spenden, Sammlungen und Vortragsdiensten in Kreisen der Gemeinschaftsbewegung und der Freikirchen.

Abriß der Geschichte der EMIK

1952 reiste Missionar Samuel Schweizer mit seiner Frau zur Mitarbeit in einer amerikanischen Mission in die Kwango-Provinz im südlichen Kongo. Die Mission selbst war damals im Begriff sich aufzulösen. Trotzdem trafen im gleichen Jahr zwei Missionarinnen vom "Ländli" - Diakonissenmutterhaus in der Schweiz im Kwango ein. Trotz größter Schwierigkeiten konnte die Arbeit weitergeführt werden. 1957 gründete Samuel Schweizer eine eigene Gesellschaft als Trägerorganisation für den Dienst unter den Bayaka, der Bevölkerung jenes Gebietes. Die "Mission évangélique parmi les Bayaka" wurde 1958 von der belgischen Kolonialregierung anerkannt. Weitere Missionare konnten ausreisen und die Arbeit stabilisierte sich. 1961 kamen auch die ersten deutschen Mitarbeiter. In Detmold wurde damals eine deutsche Geschäftsstelle eingerichtet. 1962 schied der Gründer der Mission, Samuel Schweizer, aus familiären Gründen aus dem Verein aus. In die Aufbauphase, an der auch deutsche kirchliche Hilfswerke (landwirtschaftliche Oberschule Zhinabukete) beteiligt waren, fallen die mancherlei Wirren (besonders 1964) des seit 1960 unabhängigen Landes. Sie erschienen zunächst als Störung einer kontinuierlichen Entwicklung, erwiesen sich aber auf lange Sicht als heilsamer Zwang zur Verselbständigung der jungen Christengemeinden.

In Deutschland konnte 1965 ein eigener vollamtlicher Sekretär angestellt werden. Finanzielle Rückschläge in der Heimat und die Söldnerrebellion im Kongo stellten 1967 die Arbeit der Evangelischen Mission im Kwango (so seit 1966) vor ernsthafte Probleme. Die Kirche fand in dieser Zeit zur Selbständigkeit, die 1970 in einem Partnerschaftsvertrag mit der EMIK bestätigt wurde. Die EMIK ist unter den mancherlei Anfechtungen und Schwirigkeiten gewachsen und ist heute auch in ihrem deutschen Zweig eine gut gegründete, lebendige Organisation. Die Kwango-Kirche ist staatlich anerkannt und gehört der Bundeskirche "Eglise du Christ au Zaire" (ECZ) an. Sie wünscht weiterhin die Mitarbeit der EMIK.

Ein Ausbau der Sekundarschule in Zhinabukete konnte mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes und mit Hilfe von Fachkräften von Dienste in Übersee in Angriff genommen werden. Die EMIK und die Kwango-Kirche sehen in dem Einsatz für die großen Entwicklungsaufgaben einen notwendigen Bestandteil des ganzheitlichen Zeugnisses, das der Kirche aufgetragen ist, ohne deshalb einer Entwicklungseuphorie zu verfallen. Bewußt hat man darum darauf verzichtet, die laufende medizinische Arbeit in Wamba-Luadi über das Maß hinaus auszubauen, das im wesentlichen mit den im Lande verfügbaren Mitteln und mit Hilfe einheimischer Kräfte getragen werden kann.

Das Primarschulwesen liegt völlig in der Hand der Kwango-Kirche. Nur eine Schwester der EMIK dient hier als Beraterin für den Religionsunterricht. Die Evangelisation und die Fortbildung von Gemeindemitarbeitern in Bibelkursen sind nach wie vor ein Schwerpunkt der Mitarbeit.

Der DEMR hat auf seiner Sitzung am 3.5.72 bei einer Gegenstimme und sechs Enthaltungen beschlossen, dem DEMT die Aufnahme der Vereinigten Missionsfreunde-Kongo Mission und der Evangelischen Mission im Kwango/Zaire - Deutscher Zweig e.V. als ordentliche Mitglieder zu empfehlen.

Paul G. Buttler.

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand

Vorsitzender:

Bischof D. Hans Heinrich Harms
29 Oldenburg (Oldb)

dienstlich: Huntstraße 14, Tel. (0441) 2 43 23
privat: Händelstraße 2, Tel. (0441) 2 75 20

Stellvertreter:

Missionsdirektor Pastor D. Dr. Martin Pörksen
Missionsdirektor Pastor Gustav Menzel

Geschäftsführer

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann, Exekutivsekretär
Pastor Paul-Gerhardt Buttler
Pastor Günter Dulon, B. D.
Pastor Walther Ruf

Leiter der Pressestelle

Redakteur Klaus Viehweger

Aktenzeichen:

we./Gte.

2 HAMBURG 13,
Mittelweg 143

18. Juli 1972

An die Leiter
und Öffentlichkeitsreferenten
der regionalen Missionszentren in

Bayern
Berlin
Hermannsburg
Nordelbien
Rügenland
Südwestdeutschland

Sehr geehrte Herren!

Zu unserem Brief vom 6. Juli 72, den Herr Viehweger Ihnen geschrieben hatte, erreichte uns jetzt von Herrn Direktor Wiesinger (Christoffel-Blindenmission im Orient e.V.) in Ablichtung anliegender Brief, dessen Inhalt wir Ihnen zur Kenntnis geben möchten.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns über Ergebnisse von Kontakten in dieser Sache mit Ihren regionalen Kirchengebietsschlätttern Nachricht geben würden.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr



(Wolfgang Erk)

CHRISTOFFEL-BLINDENMISSION

GEGRUNDET 1908



im Orient e.V.

Arbeitsgebiete:

IRAN · AFGHANISTAN · PAKISTAN · INDIEN · ÄGYPTEN · ÄTHIOPIEN · KENIA · UGANDA · TANSANIA · GHANA · NIGERIA

Christoffel-Blindenmission · 614 Bensheim-Schönberg · Postfach

An den Leiter
der Pressestelle des Deutschen
Evangelischen Missionsrates
Herrn Redakteur K. Viehweger

2000 Hamburg - 13
Mittelweg 143

FERNSPRECHER: (06251) 60 43

BANKEN:

Bezirkssparkasse Bensheim 103700
Deutsche Bank, Bensheim 11/8711

POSTSCHECK: Nürnberg 8576

614 BENSHEIM-SCHÖNBERG

Nibelungenstraße 124

den 12.7.72

14. Juli 1972

Betrifft: Die "Blinden- und Aussätzigen-Mission", Eiserfeld
Bezug: Ihr Schreiben vom 6.7.72 an die Leiter und Öffentlichkeitsreferenten der regionalen Missionszentren.

Sehr geehrter, lieber Herr Viehweger!

Die uns gemeinsam beschäftigende Frage, ob die im vergangenen Jahr von dem ehemaligen CBM-Mitarbeiter K. Becke r in Eiserfeld gegründete "BAM" als "Missionsgesellschaft" so vertrauenswürdig sei, daß sie der Evang. Gemeindepresse für eine Beilagenaktion von Spendenaufrufen empfohlen werden könne, muß bei genauerer Kenntnis ihrer Vorgeschichte und Arbeitsweise leider verneint werden.

Als Beispiel aus der Fülle dessen, was Viele an der Lauterkeit dieses neuen Unternehmens hat zweifeln lassen, mag allein schon genügen, daß als Hauptanliegen der BAM die Unterstützung der augenärztlichen Arbeit eines indischen Arztes (Dr. Manuel aus Coimbatore) vorgegeben wird, obwohl derselbe nachweislich seit langem gar keine augenärztliche Arbeit mehr tut. Es handelt sich nämlich um denselben Augenarzt, von dem die CBM sich schon seit 1970 hat trennen müssen, weil er nicht bereit war, die Verwendung der ihm von uns anvertrauten Gelder von seiner Heimatkirche kontrollieren zu lassen, wie es ver einbart war. Anhand der hier beigefügten Briefkopien können Sie sich selbst davon überzeugen, was uns von dem ja auch bei Ihnen als absolut verlässlicher Ehrenmann bekannte Bischof der Ev. Luth. Tamulenkirche schon mit Schreiben vom 10.1.72 bestätigt wurde:

".... daß Dr. Manuel, seit er uns verließ, kein einziges Augencamp mehr durchgeführt hat. Er praktiziert auch nicht, sondern schickt die Augenpatienten in unser Krankenhaus. Deshalb bin ich sehr erstaunt, zu hören, daß gesagt wird, Dr. Manuel leite Augencamps, zumal doch bekannt ist, daß er selbst an seinem linken Auge operiert wurde und er auch auf seinem rechten Auge übel dran ist. - Was Sie schreiben, bestätigt erneut, was ich immer geglaubt habe und wovon ich mehr und mehr überzeugt bin, daß nämlich Missionsarbeit und Hilfe für andere Länder immer durch dort bereits vorhandene Kirchenorgane gehen sollte...."

Und nun vergleichen Sie bitte damit die Aussagen und Aufrufe, mit denen zur selben Zeit in den beiliegenden BAM-Prospekt um Spenden für die augenärztliche Arbeit von Dr. Manuel geworben wird, wo es beispielsweise u.a. wörtlich heißt:

".... Auch wir bedauern, daß die CBM nicht in der Lage ist (sie bestätigte das auch schriftlich), den Augenarzt Dr. Manuel in Indien zu unterstützen.

So hat ein Freundeskreis es sich zur Aufgabe werden lassen, die Not-situation Nordindiens erkennend, den Augenkranken und Aussätzigen insbe sondere im Bereich von Dr.Manuel, die ihr mögliche Hilfe zu geben. Es lag uns kein Anlaß vor, die CBM in besonderer Weise davon in Kenntnis zu setzen.... ",

oder lassen Sie uns aus den BAM "Informationen" von Nov./Dez.1971 zitieren (vergl.Anlage):

".... Einer, der es sich zur Aufgabe setzt, seinen Landsleuten die leib liche Hilfe, vor allem den Augenkranken und Aussätzigen, zu geben, ist der Augenarzt Dr.Manuel. - "Bei allen seinen Fahrten werden auch Kranke, Augenleidende und Aussätzige behandelt...."

"Dringend benötigt werden und für weitere Augencamps und Einsätze sind nicht zu entbehren

Medikamente - allgemeine, sowie gegen Augenkrankheiten u.Aussatz DM 1.500.--

Instrumente - allgemeine und speziell augenärztliche DM 3.500.--

Ein Kraftfahrzeug - geländegängig mit Vierradantrieb für die unwegsamen Strecken, weitere DM 5.500.--

Daneben ist ein Foto abgedruckt mit der Bilderkklärung "Dr.Manuel bei der Augenbehandlung".

Nun entscheiden Sie bitte selbst, ob nicht alleine schon dieses eine von uns hier belegte Beispiel Anlass genug ist, äusserste Vorsicht walten zu lassen und auch der Ev. Gemeindepresse entsprechende Zurückhaltung dringend anzu empfehlen, jedenfalls so lange diese und noch so mancherlei andere bedenkliche "Ungereimtheiten", die wir dem DEMR noch unterbreiten werden, nicht eindeutig geklärt sind.

Um nicht von vorn herein des Konkurrenzdenkens verdächtigt zu werden, haben wir bisher zu alledem weithin geschwiegen und stattdessen versucht, Herrn Becker persönlich ins Gewissen zu reden. Nachdem dieser aber nun eine öffent liche Spendensammlung durch breitangelegte BAM-Beilagenwerbung in den Evang. Gemeinde- und Sonntagsblättern des gesamten Bundesgebietes eingeleitet hat, und dies dazu noch unter offenbarer Ausnutzung des guten Namens, den wir als Blindenmission bei den betreffenden Werbeträgern haben, glauben wir, daß es jetzt unsere Pflicht ist, mit allem Nachdruck auf die drohende Irreführung einer Vielzahl argloser Leser und gutwilliger Spender aufmerksam zu machen.

Im Übrigen wissen wir uns mit Ihnen darin einig, daß derlei Missionsneugründungen in heutiger Zeit nicht dadurch plausibler werden, wenn sie mit Treue pflichtverletzungen einhergehen (etwa durch Mitgehenlassen und Weiterverwenden von Spenderadressen des früheren Dienstgebers), oder dadurch, daß man es ganz bewußt auf die Verwechselbarkeit mit einem schon bestehenden Missionswerk anlegt (was die Nachahmung bzw. den Wiederabdruck seiner Publikationen be trifft).

Nach augenblicklicher Lage der Dinge können wir nur dringend darum bitten, diese Angelegenheit keinesfalls auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern wirklich alles zu tun, damit die Gemeinde vor dem neuerlichen Ärgernis weiterer Verwirrung und Zersplitterung, die letztlich das öffentliche Ver trauenskapital der Weltmission insgesamt schädigen wird, verschont bleibt. Bitte machen Sie von Ihren Rechten und Pflichten Gebrauch und treffen Sie umgehend die erforderlichen Vorkehrungen.

Mit freundlichen Grüßen

CHRISTOFFEL-BLINDENMISSION

IM ORIENT

J. Wiesinger
(Direktor)

Anlagen:

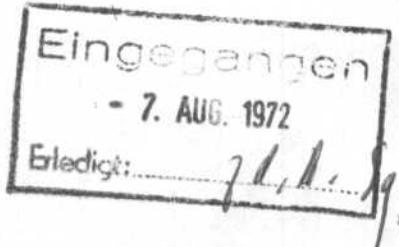
Briefe von Bischof Diehl
Prospekte der BAM

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

31. Juli 1972
HHH/mm

An die
Mitglieder und Fachleute
des Deutschen Ev. Missions-Tages



Schr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

In der Anlage übersende ich Ihnen den Beschuß des Deutschen
Ev. Missions-Rates vom 30. Juni 1972 zusammen mit weiterem
Informationsmaterial. Dieser Beschuß ist eine Reaktion auf
die "Öffentliche Erklärung über unser Nationales Schicksal"
des Exekutivkomitees der Presbyterianischen Kirche in Taiwan
vom 31. 12. 1971.

Ich wäre Ihnen allen dankbar, wenn Sie - wo immer Sie es
können - die Erklärung des Exekutivkomitees der Presbyte-
rianischen Kirche in Taiwan zur Kenntnis bringen, damit
auch unsere Missionsgemeinden informiert handeln und Für-
bitte tun können.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen

bin ich

Ihr Ihnen sehr ergebener

J. J. Janus

Anlagen

Beschluß des Deutschen Evangelischen Missions-Rates

vom 30. Juni 1972

Der DEMR hat die Erklärung des Exekutivkomitees der Presbyterianischen Kirche in Taiwan vom 31.12.71 zur Kenntnis genommen. Er kann und will die Hoffnung dieser Kirche "auf eine im Geiste christlicher Bruderschaft gegebene weltweite Reaktion, damit uns geholfen werde, die Menschenwürde der 15 Millionen Bewohner von Taiwan zu sichern", nicht enttäuschen. Der DEMR wird darum die Presbyterianische Kirche in Taiwan davon unterrichten, daß er

1. a) die Forderung der Presbyterianischen Kirche nach Selbstbestimmung für die Bewohner Taiwans unterstützt,
b) die öffentliche Erklärung der Presbyterianischen Kirche in Taiwan der Aufmerksamkeit seiner Mitglieder empfiehlt,
c) nach seinen Möglichkeiten die Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland auf die Situation in Taiwan aufmerksam macht,
2. den Rat der EKD und die Leitungen der evangelischen Freikirchen in der Bundesrepublik Deutschland bittet,
 - a) ihrerseits die Forderung der Presbyterianischen Kirche nach Selbstbestimmung für die Bewohner Taiwans zu unterstützen und
 - b) die Erklärung ihren Mitgliedskirchen zur Kenntnis zu bringen und in die Gemeinden weiterzuleiten,
3. die Regierung der Bundesrepublik Deutschland bittet, sich nach ihren Möglichkeiten gegen jede Festlegung des Status von Taiwan zu wenden, sofern nicht die Bevölkerung Taiwans zuvor befragt worden ist und dem vorgeschlagenen Status zugestimmt hat.

PRESBYTERIANISCHE KIRCHE IN TAIWAN (FORMOSA):

"Öffentliche Erklärung über unser nationales Schicksal"

Der Exekutiv-Ausschuß der Presbyterianischen Kirche in Taiwan, der für 200.000 Christen in Taiwan spricht, möchte seine außerordentliche Betroffenheit über Entwicklungen in der Welt zum Ausdruck bringen, weil sie ernsthaft das Leben von allen, die auf dieser Insel leben, in Gefahr bringen können. Weil wir glauben, daß Jesus Christus der Herr aller Menschen ist, der gerechte Richter und Heiland der Welt, bringen wir unsere Besorgnis und unsere Bitte zum Ausdruck und sind dabei überzeugt, daß wir nicht nur für die Kirche, sondern auch für alle unsere Landsleute sprechen.

An alle beteiligten Nationen

Wir, das Volk von Taiwan, lieben diese Insel, die durch unsere Geburt oder durch Fügung unsere Heimat ist. Einige von uns können ihr Herkommen hier tausend Jahre zurückverfolgen, die Mehrheit der Bevölkerung ist hier seit zwei oder drei Jahrhunderten ansässig, während einige erst nach dem Zweiten Weltkrieg hierhergekommen sind. Unserer unterschiedlichen Traditionen und auch der Gegensätze sind wir uns wohl bewußt, aber heute mehr noch des gemeinsamen Schicksals und einer Verurteilung, die uns alle trifft. Wir sehnen uns danach, hier in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu leben. Wir wünschen nicht, von Peking regiert zu werden.

Wir nehmen mit Besorgnis zur Kenntnis, daß Präsident Nixon in Kürze das China auf dem Festland besuchen wird. Einige Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen befürworten, daß Taiwan der Regierung des Festlands unterstellt wird, andere bestehen auf direkten Verhandlungen zwischen Peking und Taipeh, was in Wirklichkeit den gleichen Verrat an dem Volk von Taiwan bedeutet. Wir widerstehen jedem Machtstaat, der die Rechte und das Begehr von fünfzehn Millionen Menschen mißachtet und einseitige Entscheidungen zu seinem eigenen Vorteil trifft, denn Gott hat bestimmt, und die Charta der Vereinten Nationen hat es bestätigt, daß jedes Volk das Recht hat, sein eigenes Schicksal zu bestimmen.

An die Führung der Republik China

(d.h. die Kuo Ming Tang Regierung unter Tschiang kaischek)

Unser Staat ist kürzlich das Opfer eines internationalen politischen Feilschens auf Weltebene geworden. Wenn diese Entwicklung nicht bald in die entgegengesetzte Richtung gelenkt wird, dann mag das Volk von Taiwan eines Tages in naher Zukunft das tragische Schicksal der Menschen in den osteuropäischen Ländern teilen müssen, die vom Kommunismus unterdrückt worden sind. Um unsere Stellung und unseren Ruf in der internationalen Gemeinschaft zu behaupten, bitten wir unsere Regierung und unser Volk, die bestehenden Möglichkeiten besser zu nutzen, um unsere Förderung nach Gerechtigkeit und Freiheit und eine gesamte innere Erneuerung geltend zu machen.

Kürzlich hat die Regierung betont, daß man neue Personen in offiziellen Positionen brauche. Wir bitten deshalb ernstlich, in Taiwan Wahlen für alle Vertreter für die höchsten Regierungsgremien abzuhalten, damit neue auf die vor 25 Jahren noch auf dem Festland gewählten Vertreter folgen können.

Die Bundesrepublik Deutschland ist noch nicht mit Ost-Deutschland vereinigt, aber ihre Bürger haben eine neue repräsentative Regierung unter einer befristeten Verfassung wählen können. Dies ist ein Beispiel, das unsere Regierung erwägen sollte. Dieses politische System hat es der Bundesrepublik ermöglicht, einen ehrenvollen Platz unter den Nationen der Welt einzunehmen, selbst wenn sie bisher noch nicht Mitglied der Vereinten Nationen ist.

Wir glauben, daß solch ein Beweis von Erneuerung und Fortschritt den Menschen anderer Völker wie auch unseres eigenen die Gewißheit geben wird, daß Gerechtigkeit und innere Harmonie herrschen.

SELBSTBESTIMMUNG IN TAIWAN

Justus Freytag

(aus EVANGELISCHE KOMMENTARE, Juni 1972, H. 6)

Den Ausschluß Taiwans aus der UNO und den Besuch Präsident Nixons in der Volksrepublik China nahm die Presbyterianische Kirche von Taiwan zum Anlaß, eine Erklärung zum Schicksal der Nation zu veröffentlichen. Die Erklärung spricht zunächst für die 200.000 Glieder dieser größten protestantischen Kirche. Sie möchte aber zugleich eine Überzeugung ausdrücken, die die meisten Menschen auf Taiwan teilen. Die Stellungnahme wurde am 29. Dezember 1971 der Öffentlichkeit übergeben und anschließend von allen Kanzeln der Kirche verlesen. Sie fand im Land wie in ausländischen Kirchen, die ökumenisch mit der Christenheit in Taiwan verbunden sind, weite Beachtung.

Es geht um die Frage, ob die Menschen in Taiwan das Recht haben, ihr politisches Schicksal selbst zu bestimmen. Diese Frage hat zwei Seiten. Die Erklärung entfaltet sie, indem sie in einem ersten, "An alle beteiligten Nationen" überschriebenen Teil darauf hinweist, wie Taiwan ein Opfer des internationalen politischen Feilschens der mächtigen Staaten geworden ist. Gegenwärtig erheben die Volksrepublik China wie die national-chinesische Regierung Tschiangkaischeks den Anspruch, daß Taiwan eine Provinz Chinas ist. Der Anspruch der Volksrepublik mit ihren 750 Millionen Chinesen steht gegen den Anspruch der Chinesen auf Taiwan mit seinen 15 Millionen Bewohnern. Wenn beide Regierungen dieser Auffassung sind, läge es nahe, dafür einzutreten, daß die kleine Provinz dem großen Mutterland angegliedert wird, oder aber daß die Chinesen selbst und ihre beiden Regierungen das Problem in direkten Verhandlungen lösen sollen. Die Erklärung der Presbyterianischen Kirche nennt aber diese Vorstellungen einen "Verrat an der Bevölkerung von Taiwan".

Sie setzt gegen die Interessen der großen Mächte ein taiwanesisches Nationalbewußtsein: "Wir, die Bevölkerung von Taiwan, lieben diese Insel, die aufgrund von Geburt oder Wahl unsere Heimat geworden ist. Einige von uns gehören zu Familien, die seit tausend Jahren hier ansässig sind, die Mehrheit entstammt Familien, die seit zwei oder drei Jahrhunderten hier leben, während einige seit dem Zweiten Weltkrieg hierher gekommen sind. Wir sind uns unserer verschiedenen Traditionen und Konflikte wohl bewußt, aber gegenwärtig sind uns unsere gemeinsame Gewißheit und Überzeugung, die wir miteinander teilen, bewußter. Wir sehnen uns danach, hier in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu leben. Wir wünschen nicht von Peking regiert zu werden."

OHNE WAHLEN KEINE SELBSTBESTIMMUNG

Die andere Seite der Frage nach Selbstbestimmung für die Menschen in Taiwan behandelt die Erklärung in einem zweiten Teil, der überschrieben ist: "An die Führer der Republik China." Die Regierung in Taipeh vertritt vor allem die

"Republik China", nicht die Interessen der einheimischen Bevölkerung auf Taiwan. Die Vertreter in den Regierungsgremien sind in der überwiegenden Mehrheit vor 25 Jahren auf dem Festland gewählt worden. Nach ihrem Selbstverständnis ist Taiwan als eine der vielen Provinzen nur ein kleiner Ausschnitt aus der gesamten Bevölkerung Chinas, für die die Regierung auch nach dem Ausschluß aus der UNO zu handeln meint. Dementsprechend gering ist der Einfluß, den die Menschen in Taiwan auf die Politik ihres Landes haben.

In diesem Zusammenhang nimmt die Erklärung die nationalchinesische Regierung beim Wort: "Kürzlich hat die Regierung betont, daß neue Leute in die offiziellen Stellen eingesetzt werden sollen. Darum bitten wir ernsthaft darum, daß die Regierung im Gebiet Taiwans Wahlen abhält für alle Vertreter in den höchsten Regierungsgremien, damit sie die gegenwärtigen Vertreter, die vor 25 Jahren auf dem Festland gewählt worden sind, ablösen können. Die Bundesrepublik Deutschland ist noch nicht mit Ostdeutschland vereinigt, aber ihre Bewohner konnten eine neue repräsentative Regierung unter einer vorläufigen Verfassung wählen. Dies ist ein Beispiel, das unsere Regierung erwägen sollte. Solch ein politisches System hat die Bundesregierung Deutschland befähigt, einen angesehenen Platz unter den Nationen der Welt zu erreichen, obwohl sie bislang noch nicht ein Mitglied der Vereinten Nationen ist."

Jede der beiden Forderungen der Erklärung für sich genommen hat wenig Aussicht gehört zu werden. Das Gewicht der Volksrepublik China in der Weltpolitik ist zu groß, als daß man sich dem aus Peking erhobenen Anspruch auf Taiwan verschließen könnte. Der Ausweg, den die großen Mächte eingeschlagen haben, die Taiwan-Frage als eine Angelegenheit der Chinesen unter sich zu betrachten, würde erst dann nicht mehr gangbar sein, wenn sich Taiwan als eigener Staat neben China profilieren und behaupten würde.

Der Wunsch nach umfassender Beteiligung an der Politik des Landes von Seiten der großen Mehrheit der Bevölkerung ist in immer neuen Formen laut geworden. Die Regierung hat manchmal Versprechungen gemacht, aber faktisch diesem Begehrten nie stattgegeben. Wenn jetzt aber durch die Veränderungen im internationalen Kräftefeld die Fortexistenz der national-chinesischen Regierung in Taiwan unsicher geworden ist, würde auch das Geschick der nach dem Zweiten Weltkrieg vom Festland gekommenen Chinesen von ihrem Zusammengehen mit der Mehrheit der Bevölkerung abhängen. Um dieses Zusammenwirken zu dokumentieren, muß sie eindeutige Veränderungen in der Regierungsgewalt vornehmen.

Die Bedeutung der Erklärung liegt darin, daß sie in der gegenwärtigen Krise das Problem der äußeren Selbstbestimmung mit dem Problem der inneren Beteiligung der Mehrheit der Bevölkerung an der Politik des Landes verbunden hat. Der Satz: "Wir wünschen nicht von Peking regiert zu werden", hört sich

wie eine volle Unterstützung der Politik der national-chinesischen Regierung gegen die Volksrepublik China an. Er ist aber an die Bedingung geknüpft, daß der Wunsch nach Gerechtigkeit und Freiheit im Inneren des Landes von der Regierung erfüllt wird. Dieser Hinweis stellt eine deutliche Kritik an der Regierung dar.

IST EIN FRIEDLICHES NEBENEINANDER MÖGLICH?

Der Ursprung für die Taiwan-Frage ist wie in anderen Fällen, bei denen das Selbstbestimmungsrecht auf dem Spiel steht, in der kolonialen Vergangenheit zu suchen. Von 1895 bis 1945 beherrschte Japan als Kolonialmacht die Insel. Unter der Herrschaft Japans hat sich ein eigenes Nationalgefühl gegen die kolonialen Einflüsse herausgebildet. Dem Bewußtsein, abgeschnitten von China eine eigene Entwicklung erfahren und unter eigenen Bedingungen den Weg in die moderne Zeit angetreten zu haben, wurde nach der Niederlage Japans ein politischer Ausdruck versagt. Das ist die offene Wunde in der jüngeren Geschichte des Landes, auf deren Hintergrund die Erklärung der Presbyterianischen Kirche gesehen werden muß.

Im weiteren Rahmen der politischen Situation in Asien lenkt das Wort der Presbyterianischen Kirche von Taiwan die Aufmerksamkeit darauf, welche Rolle die großen Mächte in Süd- und Ostasien den kleinen Staaten entlang der Grenzen der Volksrepublik China zusprechen möchten. Wäre es denkbar, daß gerade diese Länder bei einer notwendigerweise noch andauernenden isolationistischen Politik Chinas Felder der Begegnung zwischen den verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Systemen werden könnten? Eine solche Lösung könnte im Interesse aller beteiligten großen Mächte liegen. Die Erklärung aus Taiwan bezieht sich bei verfassungsrechtlichen Fragen auf das Beispiel der Bundesrepublik Deutschland. Vielleicht wäre es bedeutsamvoller, im Vergleich mit der Lage in Europa das Gespräch darüber zu eröffnen, welche Möglichkeiten für ein friedliches Nebeneinander von verschiedenen politischen Systemen und für einen Austausch zwischen ihnen in den Regionen Asiens bestehen. In ihrer Konsequenz ist die Erklärung der Presbyterianischen Kirche in Taiwan ein Anstoß dazu, das Schweigen über den Einfluß, den die politischen Systeme in Asien aufeinander ausüben, zu brechen.

"Die vergessenen Taiwanesen"

Zu einer Erklärung der Presbyterianischen Kirche
des Inselstaates

Kurzkommentar im Norddeutschen Rundfunk; 30. Mai 1972

(Dieser Text wurde im Einvernehmen und nach Absprache
mit Kennern der taiwanesischen Situation von der Evan-
gelischen Pressestelle für Weltmission verfaßt.)

Der Ausschluß Taiwans aus den Vereinten Nationen im vergange-
nen Jahr und die kürzliche Reise von US-Präsident Richard
Nixon in die Volksrepublik China war für das Exekutivkomitee
der Presbyterianischen Kirche in Taiwan der Grund, eine "Er-
klärung zum Schicksal der Nation" zu veröffentlichen. Diese
Erklärung, bei uns erst vor kurzem bekannt geworden, brachte
in Taiwan presbyterianische Pastoren und Gemeinden in unlieb-
samen Kontakt mit der Polizei. Ende März führte die Erklärung
überdies zur Ausweisung eines englischen Missionars. Vor
einigen Wochen nun hat sich der Britische Rat der Kirchen in
zwei Resolutionen mit den Vorgängen in Taiwan befaßt. In der
Bundesrepublik weiß man von alldem kaum etwas.

Worum geht es in und für Taiwan?

Der amerikanische Präsident Nixon erklärte im Februar 1972
wörtlich: "Über die endgültigen Beziehungen zwischen Taiwan
und dem chinesischen Festland zu entscheiden, ist nicht Sache
der Vereinten Nationen. Eine friedliche Lösung dieses Problems
durch die beteiligten Parteien würde viel dazu beitragen, die
Spannung im Fernen Osten zu vermindern." Soweit Präsident
Nixon. Nur: die "Parteien", auf die er sich berief, sind auf
der einen Seite eine Atommacht mit rund 800 Millionen Men-
schen, eben die Volksrepublik China oder Festlandchina - und
auf der anderen Seite ein Insel-Staat mit einer Bevölkerung
von 15 Millionen Menschen, eben Taiwan. Bewohnt von 13 Millio-
nen Taiwanesen und rund 2 Millionen nach 1945 eingewanderter
Flüchtlinge vom Festland.

Nixons plötzlich entdeckte Neutralität mußte für seinen alten
Verbündeten auf Taiwan, Chinag Kai-shek, schmerzlich sein.
Wie zuvor schon, als Chiang Kai-shek noch Nixons Segen hatte,
blieb auch diesmal freilich das Recht auf Selbstbestimmung
für die Menschen in Taiwan eher auf der Strecke.

Sie, deren Vorfahren zum Teil schon seit 1000 Jahren auf
Taiwan lebten, deren Mehrheit jedoch seit zweihundert
Jahren dort zu Hause ist, lassen sich weder für National-
china noch für Maos Volksrepublik vereinnahmen.

Von 1895 bis 1945 beherrschte Japan als Kolonialmacht die
Insel. Auch als Widerspruch zu kolonialen Einflüssen entstand
ein eigenes Nationalgefühl. Dem Bewußtsein, von China ge-
trennt eine selbständige Entwicklung genommen und den Weg in
die moderne Zeit angetreten zu haben, wurde nach der Nieder-
lage Japans ein politischer Ausdruck versagt. Das ist, wie
die Kenner Taiwans wissen, die offene Wunde in der jüngeren

Geschichte des Landes, auf deren Hintergrund man die Erklärung der Presbyterianischen Kirche sehen muß. Diese Kirche - mit rund 200.000 Mitgliedern die größte protestantische und einzige von allen taiwanesischen Organisationen ohne engere Beziehungen zum nationalchinesischen Regime - nannte in ihrer Erklärung international gemachte Vorschläge zur Vereinigung Taiwans mit Festland-China einen "Verrat am Volk von Taiwan" und hielt in dessen Namen wörtlich fest: "Wir wollen nicht von Peking regiert werden".

Dieser Satz klingt wie ein Anti-Mao-Statement von Chiang Kai-shek, klingt so, als unterstütze die Presbyterianische Kirche die Politik der nationalchinesischen Regierung auf Taiwan gegen die Volksrepublik China. In Wahrheit aber wendet sich dieser Satz gegen den Anspruch sowohl der Volksrepublik als auch der nationalchinesischen Regierung auf Taiwan, daß Taiwan lediglich eine Provinz Chinas sei. Denn die Erklärung der Presbyterianer fordert auch Neuwahlen für Taiwans Regierungsgremien. Die gegenwärtigen Regierungsvertreter - dies muß man dazu wissen - sind vor 25 Jahren auf dem Festland gewählt worden und reklamieren für sich, seit dem Ausschluß Nationalchinas aus der UNO forciert, ganz China zu repräsentieren.

Offene Kritik an der Regierungspraxis auf Taiwan üben die Presbyterianer mit ihrem Hinweis, daß in Taiwan mehr Gerechtigkeit und Freiheit für die ganze Bevölkerung geschaffen werden muß.

Die Erklärung, und dies macht ihre Bedeutung aus, artikuliert gegen Maos oder Chiang Kai-sheks Ansprüche das Grundrecht eines Volkes auf Selbstbestimmung. Taiwanesische Christen vergleichen unterdessen ihre Situation mit der der Bekennenden Kirche in Deutschland unter Hitler oder sie berufen sich auf die jüngsten Proteste von Kirchen im südlichen Afrika gegen die Verletzung der Menschenrechte.

Der Britische Kirchenrat hat den Appell der Taiwanesen aufgenommen. In zwei Resolutionen forderte er öffentlich Aufmerksamkeit für das Taiwan-Problem und empfahl der britischen Regierung, keinem Abkommen zuzustimmen, wenn nicht zuvor die Bevölkerung Taiwans dazu befragt wird und ihre Einwilligung gibt. Für die Bundesrepublik steht ein solcher Appell der Kirchen noch aus.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

31. Juli 1972
HHH/mm

An die
Mitglieder und Fachleute des
Deutschen Ev. Missions-Tages

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Der Deutsche Ev. Missions-Rat hat in seiner Sitzung am 29. Juni 1972 einen Beschuß zur politischen Situation in Südafrika gefaßt, den ich Ihnen - zusammen mit Informationen in Kurzfassung - in der Anlage übersende.

Ich erlaube mir, auf die Ziffern 3 und 4 des Beschlusses besonders hinzuweisen und die darin ausgesprochenen Bitten Ihnen dringlich vorzutragen.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen
bin ich
Ihr Ihnen sehr ergebener

L. L. Karus

Anlagen

Beschluß des Deutschen Evangelischen Missions-Rates

vom 29. Juni 1972

In seiner Sitzung am 29./30. Juni 1972 faßte der Deutsche Evangelische Missions-Rat (DEMR) auf Vorschlag der Südafrika-Kommission des DEMR und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (EAGWM) folgenden Beschuß:

1. Der Vorsitzende des Rates der EKD ist dringend zu bitten, einen privaten Brief an den 1. Minister der Regierung der Republik Südafrika zu schreiben, in dem er sehr deutlich und hart gegen die Folterungen in dessen Einflußbereich protestiert. Der Brief möge den Hinweis auf Veröffentlichung für den Fall enthalten, daß die Folterungen nicht umgehend beendet werden.
2. Der Rat der EKD möge die Bundesregierung bitten, unverzüglich auf diplomatischem Wege in Südafrika zu intervenieren.
3. Die EKD, die Missionszentren und -gesellschaften sind zu bitten, ihre in Südafrika wirkenden Mitarbeiter über die Folterungen aufzuklären.
4. Der DEMR wird die mit Südafrika verbundenen Kirchen und Missionen auffordern, in ihren Gemeinden und Kreisen die Leiden der südafrikanischen Menschen bekanntzumachen.

I n f o r m a t i o n e n
zum Beschuß des DEMR vom 29.6.1972
bezüglich der Folterungen in Südwestafrika

Es sind nur ganz wenige Quellen, auf die sich diese Informationen stützen können, und das deshalb, weil man von verschiedenen Seiten vermeiden möchte, daß in Südafrika arbeitende Personen durch Meldungen unter verschärften Druck von Seiten der Regierung geraten.

Die Hauptquelle ist ein Bericht, den die SPD-Bundestagsabgeordnete Lenelotte von Bothmer erhalten hat. Einiges Material daraus ist bereits im epd ZA Nr. 119 vom 23.6.72, Seite 4 und im LWB-Pressedienst Nr. 32/72, Seite 4f, sowie in verschiedenen Tageszeitungen z.B. Frankfurter Rundschau vom 23.6.72 veröffentlicht worden.

Die Meldungen beziehen sich auf Folterungen jüngsten Datums durch die Polizei, von denen man im übrigen schon seit 1966 weiß, die aber aus Furcht vor Repressalien und Gewaltanwendung nicht bekannt gemacht werden konnten.

In dem Frau von Bothmer vorliegenden Bericht wird u.a. ein ins einzelne gehender Vorgang einer Folterung beschrieben. Es wurden dabei verschiedenste grausame Methoden bis hin zum Elektroschock angewandt, um eine Person zum Sprechen zu bringen.

In diesem Zusammenhang heißt es weiter in dem Bericht:

"In Oshikango wurden die Männer von der Polizei verhört. Sie wurden schlecht behandelt und gefoltert. Die unschuldigen Männer litten manchmal am meisten, weil sie nichts auszusagen hatten. Sie wurden 'in Sachen Politik' befragt: Wer waren diejenigen, die hinter dem offenen Brief standen, wer hatte sie zum Streik aufgewiegelt Was sagte Bischof Auala in seinen Predigten, was sagte Pastor Ihamäki? Männer, die keine Ahnung hatten wer Pastor Ihamäki war, wurden tatsächlich beleidigt, weil sie keine zufriedenstellende Antwort gaben. Die Polizei wollte nicht die Wahrheit hören, sie wollte ganz bestimmte Antworten, sagten die Männer.

Einige wurden viele Tage lang verhört. Die Pflicht des Ovambo-Polizisten war es, die Gefangenen zu schlagen" (Hier folgt die Beschreibung vorgenommener Folterungen.)

"Nach einigen Tagen wurden die Gefangenen nach Ondangwa gebracht. Das Gefängnis war zu klein, die Leute wurden in einem alten Wellblechlager untergebracht. Später wurden Zellen aus gleichem Material gebaut, aber auch dann waren noch 11 bis 19 Männer in einem Raum von 3,5 x 3,5 Meter Größe."

Es wird in dem Bericht auch von einzelnen Exekutionen durch die Polizei in verschiedenen Städten und Dörfern im Ovambo-Land gesprochen: in Ondobe, Epinga, Endola, Ongenga, Ounonge, Oshakati.

Weiterhin ist in dem Bericht die Rede von unbestätigten Meldungen über das Massengrab bei Omundaungilo.

Wie im epd ZA Nr. 125 vom 3. Juli 1972 berichtet, hat der Informationsdirektor der Südafrikanischen Volksfront (South-West-African-People's Organisation/SWAPO), der frühere Pfarrer Shipanga (Daressalam/Tanzania) dem Evang. Presse-dienst mitgeteilt, daß sich in der Nähe des Ortes Omundaungilo, das in einem militärischen Sperrbezirk im Ovamboland liegt, ein Massengrab mit über 100 von der südafrikanischen Polizei getöteten Männern und Frauen sowie vier Kindern befindet.

Shipanga, sowie der im Februar aus Ovamboland ausgewiesene anglikanische Bischof von Damaraland, Colin O'Brien Winter, haben ausdrücklich die Meldungen über systematische Folterungen und die Anwendung von Elektroschocks durch die südafrikanische Polizei bestätigt.

Bischof Winter erklärte - laut epd - wörtlich: "Wir hören von Leuten, die nachts nicht schlafen können wegen der Schreie von Gefolterten aus nahegelegenen Polizeistationen. Ich habe den Eindruck, daß die Methoden, die von der südafrikanischen Polizei jetzt angewandt werden, teuflisch sind. Die Welt sollte auch zur Kenntnis nehmen, daß Südafrika zugegeben hat, daß in Ovamboland 213 Menschen ohne Gerichtsurteil oder Gerichtsverhandlung festgehalten werden. Sie dürfen keinen Rechtsanwalt in Anspruch nehmen. Geistliche dürfen sie nicht besuchen und Familienangehörige auch nicht."

Zusammengestellt: G. Fritz

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143
28. Juli 1972
HHH/mm

An die
Mitglieder und Fachleute
des Deutschen Ev. Missions-Tages

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Der Deutsche Ev. Missions-Rat hat im Jahre 1972 bisher drei Sitzungen abgehalten, und zwar am 22./23. Februar in Berlin, am 2. und 3. Mai ebenfalls in Berlin und am 29./30. Juni in Hamburg. Ich möchte Ihnen wie bei früheren Gelegenheiten gern einiges aus den Verhandlungen berichten.

Im Stab des DEMR in Hamburg hat es einige Veränderungen gegeben: Der bisherige Exekutivsekretär, Herr Pastor Dr. Gerhard Hoffmann, ist in den Stab des Ökumenischen Rates der Kirchen (Programme Unit on Faith and Witness/Commission on World Mission and Evangelism) berufen worden und scheidet mit dem 31. August dieses Jahres aus. Der DEMR hat in seiner Juni-Sitzung Herrn Pastor Paul-Gerhardt Buttler zu seinem Exekutivsekretär ernannt.

Sie alle wissen, daß wir in den vergangenen Jahren immer wieder versucht haben, Referenten für den Hamburger Stab zu gewinnen. Seit dem 1. Mai 1972 hat Herr Pfarrer Gerhard Fritz aus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg seinen Dienst bei uns aufgenommen, und am 1. 10. 72 wird Herr Pastor Dr. Klaus Gruhn von der Evangelisch-lutherischen Kirche in Lübeck bei uns eintreten. Der DEMR ist den beiden genannten Brüdern dankbar, daß sie Dienst bei uns tun wollen, und ist darüber hinaus den beiden Heimatkirchen für die Beurlaubung zum Dienst in Hamburg zu besonderem Dank verbunden.

Naturgemäß haben Strukturfragen einen großen Raum in unseren Überlegungen eingenommen. Diese Strukturfragen sind ja nicht nur durch die Erwägungen im Zusammenhang mit einer neuen Grundordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland auf uns zugekommen, sondern die Entwicklung im Bereich der missionarischen Arbeit, insbesondere die Bildung oder doch geplante Bildung von Missionszentren stellen den DEMR ebenfalls vor die Notwendigkeit, darüber nachzudenken, ob nicht durch gewisse Veränderungen der missionarische Auftrag von Kirchen und Gemeinden besser erfüllt werden kann. Daß dabei auch Gedanken eine Rolle spielen, die EAGWM und den DEMT und DEMR noch näher zu verbinden, ist fast selbstverständlich. - Ihnen allen wird bekannt sein, daß im Zusammenhang mit den Erwägungen über eine neue Grundordnung der EKD ein weitgehender Vorschlag erarbeitet worden ist, der Mission, Kir-

chen, Freikirchen, Gemeinden und Gemeinschaften näher zusammenführen sollte. Dieser Vorschlag ist nach allem, was man aus der Strukturdebatte innerhalb der EKD erfahren kann, nicht zu verwirklichen. Die Gründe brauche ich in diesem Schreiben nicht zu untersuchen. Der Verbindungsausschuß der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hat angesichts dieser Lage bei einer Klausurtagung am 1. Mai 1972 folgende Beschlüsse gefaßt:

"Beschluß 1

1. Der VA nimmt mit Dank die aus dem Konzept des GO-Entwurfs § 15 erarbeiteten Modelle zur Kenntnis, und er lehnt sie nach gründlichem Abwägen aller Vor- und Nachteile ab.
2. Zur Verankerung der weltmissionarischen Gemeinschaftsaufgaben in der neuen GO der EKD empfiehlt der VA die Streichung des Artikels 15 bei gleichzeitiger entsprechender Erweiterung des Artikels 12 etwa im Sinne des Beschlusses der 'westfälischen Landessynode zum Entwurf der neuen GO für die EKD' vom 11. März 1972, S. 79 f. und der Stellungnahme des VELKD-Missionsausschusses vom 12. April 1972, S. 3 f."

"Beschluß 2

Um in einem Evangelischen Missionswerk in Deutschland die verschiedenen missionarischen Aktivitäten mit den evangelischen Kirchen zu einer fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen; um das bisherige Nebeneinander von EAGWM und DEMR zu überwinden; um den regionalen Missionszentren und Missionsgesellschaften ein Instrumentarium für die Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben zur Verfügung zu stellen, sowie um die missionarischen Aktivitäten parallel und komplementär zum Diakonischen Werk zu ordnen, soll ein Ausschuß zur Fühlungnahme mit allen beteiligten Partnern und zur Erarbeitung einer neuen Rahmenordnung gebildet werden.

Dafür schlägt die EAGWM dem Rat der EKD und dem DEMR die folgenden Personen vor und bittet um deren Bestätigung: Kirchenrat Dr. W. v. Krause, Missionsdirektor G. Menzel, Missionsdirektor E. Schrupp, Vizepräsident D. Dr. R. Weeber. Als Sekretäre stehen Mitglieder der Hamburger Stäbe zur Verfügung."

Der DEMR hat diesen Beschlüssen seinerseits zugestimmt, insbesondere auch der Zusammensetzung des vom VA/EAGWM vorgeschlagenen Ausschusses. Der Rat der EKD hat seinerseits die Zustimmung zu diesem Ausschuß gegeben, und der Ausschuß hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen, wobei Herr Missionsdirektor Schrupp, der an der ersten Sitzung des Ausschusses nicht teilnehmen konnte, von Herrn Pfarrer Arno Pagel vertreten worden ist. Der DEMR hat ausdrücklich unterstrichen, daß dieser Ausschuß mit allen beteiligten Partnern Fühlung

nehmen solle, d. h. also nicht nur mit den Kirchen und Freikirchen, sondern auch mit den Gemeinschaften und Missionen, um in einer neuen Rahmenordnung es allen Beteiligten möglich zu machen, den missionarischen Auftrag gemeinsam zu erfüllen.

Angesichts dieser Lage hält der DEMR z. Z. eine außerordentliche Mitgliederversammlung des DEMT, wie sie im Herbst 1971 noch in Aussicht genommen worden war, für unnötig.

Im Zusammenhang mit den oben genannten Fragen hat am 8. 6. 72 ein Gespräch zwischen Vertretern des DEMR und dem Rat der EKD stattgefunden. Alle Beteiligten hielten dieses Gespräch, das das erste zwischen dem Rat der EKD und dem DEMR überhaupt war, für hilfreich. Der DEMR wird in Zukunft den Rat der EKD von Zeit zu Zeit um Fortsetzung dieses Gesprächs bitten.

In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß zwischen dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland und dem Stab der Ökumenischen Zentrale wie dem Vorsitzenden des DEMR und seines Stabes ein Gespräch stattgefunden hat, das in absehbarer Zeit fortgesetzt werden soll.

Einen großen Raum haben bei den Verhandlungen des DEMR und in der Korrespondenz die Sachfragen eingenommen, die mit dem Stichwort "Frankfurter Erklärung" zusammengefaßt werden können. Am 28. 2. 72 hat in Hannover ein Gespräch mit Vertretern des Erweiterten Ausschusses für Mission und Ökumene der Konferenz bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands und Vertretern des DEMR stattgefunden. In diesem Gespräch sind von beiden Seiten Gravamina, Bitten und Wünsche vorgetragen worden. Der DEMR hat in seiner Mai-Sitzung über dieses Gespräch ausführlich beraten und den Vorstand beauftragt, die Antwort des DEMR auf die Gravamina, Bitten und Wünsche seiner Gesprächspartner Herrn Pfarrer Bäumer mitzuteilen. Das ist in einem Brief vom 29. Mai 1972 geschehen. Herr Pfarrer Bäumer hat daraufhin Herrn Prof. Dr. Beyerhaus gebeten, auf den Brief vom 29. Mai zu antworten. Herr Prof. Beyerhaus hat seinerseits diese Stellungnahme in einem Schreiben vom 22. 6. 72 an die "Mitglieder des Missions-Ausschusses der Konferenz bekennender Gemeinschaften und an die Leitungen der evangelikalen Missionen" geschrieben und dem Vorsitzenden des DEMR ein vervielfältigtes Exemplar dieses Dokumentes zugesandt. Diese Stellungnahme hat nun ihrerseits wiederum den Missionsrat in seiner Juni-Sitzung beschäftigt. Der DEMR hat nach eingehender Diskussion folgenden Beschuß gefaßt:

"Der DEMR hat sich nach Kenntnisnahme der Äußerung von Prof. Dr. Beyerhaus vom 22. 6. 72 zu dem auf der Sitzung des DEMR Anfang Mai 1972 beschlossenen Brief seines Vorsitzenden vom 29. 5. 72 an Pfarrer Bäumer, den Vorsitzenden der Konferenz bekennender Gemeinschaften, erneut mit den anstehenden Fragen befaßt.

Er stellt fest, daß die Interpretation dieses Schreibens durch Prof. Beyerhaus unrichtig ist und nicht weiterhilft.

Er weist die gegen den Vorsitzenden und den Stab des DEMR gerichteten Vorwürfe zurück.

Die Art des Schreibens erweckt den Eindruck, als sähe die Konferenz bekennender Gemeinschaften das Sachgespräch mit dem DEMR als beendet an. Dies würde der DEMR bedauern.

Er hält seinerseits eine theologische Klärung der aufgebrochenen Sachfragen für nötig und möglich.

Darum bittet er auch die Konferenz Evangelikaler Missionen, die Sachgespräche über Beschwerden und Mißverständnisse mit ihm weiterzuführen und dafür ihre Vertreter zu benennen.

Der DEMR bekräftigt seine Überzeugung, daß solche Gespräche nur dort möglich sind, wo sich die Partner gegenseitig zugestehen, daß sie im biblisch begründeten Bekenntnis zu Jesus Christus leben."

Dieser Beschuß ist inzwischen Herrn Missionsdirektor Schrupp als dem Vorsitzenden der Konferenz Evangelikaler Missionen und Herrn Pfarrer Bäumer als dem Vorsitzenden der Konferenz bekennender Gemeinschaften zugeleitet worden.

Der DEMR hofft, daß die Konferenz Evangelikaler Missionen bereit ist, die Sachgespräche mit dem DEMR weiterzuführen. Mir liegt in diesem Zusammenhang daran, den letzten Absatz des Beschlusses nachdrücklich zu unterstreichen.

Sie werden verstehen, sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder, daß dieser Fragenkomplex dem DEMR und seinem Vorsitzenden besondere Not und Mühe macht. Not und Mühe werden dadurch nicht geringer, daß ein Gespräch, das zunächst wohl noch in einem begrenzten Kreis geführt werden müßte, weit über einen solchen Kreis hinausgetragen wird, ohne daß die Leser von Dokumenten und Stellungnahmen alle Hintergründe und Einzelheiten kennen können. Ich bin mir auch darüber klar, daß der eben zitierte Beschuß des DEMR vom 30. Juni vielleicht nicht Ihnen allen in allen Einzelheiten und Hintergründen deutlich ist; ich halte mich dennoch für verpflichtet, Ihnen den Beschuß in seinem vollen Wortlaut mitzuteilen, auch auf die Gefahr hin, daß Sie nun Ihrerseits Rückfragen haben. Darf ich Sie dann bitten, mir diese Rückfragen zu schreiben. Ich kann nun hoffen, daß die Sachgespräche offen und brüderlich weitergeführt werden, wobei uns allen klar sein muß, daß die Gemeinschaft des DEMT nicht unter allen Umständen erhalten werden muß und kann.

Der DEMR ist dabei, eine neue Missions-Studientagung als Fortsetzung der Wuppertaler Tagung vorzubereiten. Als Termin sind die Tage vom 3. - 6. April 1973 vorgesehen.

Das näherliegende ist aber die Königsfelder Missionswoche, die - wie ich Ihnen bereits am 13. März 1972 mitgeteilt habe - vom 9. - 13. Oktober dieses Jahres in Königsfeld stattfinden soll. Sie haben einen über die Einzelheiten informierenden Brief von Bruder Dulon vom 31. Mai erhalten, dem auch das vorläufige Programm der Missionswoche beigelegt hat. Ich möchte im Augenblick nur darauf hinweisen, daß die diesjährige Geschäftssitzung des DEMT für den Nachmittag des 11. 10. vorgesehen ist. Darf ich schon jetzt die Bitte aussprechen, uns möglichst bald die von Ihnen stimmberechtigten Vertreter zu benennen?

Der Vollständigkeit halber sollte ich hinzufügen, daß den DEMR in allen seinen Sitzungen, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Gespräch mit Vertretern der Konferenz bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands die Problematik der Informationsaktion Weltmission (IAW) und die Bekämpfung des Rassismus beschäftigt haben.

In diesen Tagen gehen Ihnen zwei Schreiben zu, die Ihnen Beschlüsse des DEMR zur Lage in Südafrika und Taiwan zuleiten mit einem Hintergrundmaterial. Ich wäre Ihnen herzlich dankbar - und das möchte ich auch in diesem Brief ausdrücklich schreiben -, wenn Sie die darin enthaltenen, an Sie gerichteten Bitten aufgreifen und erfüllen würden.

Und nun muß ich mich bei Ihnen entschuldigen, daß trotz dieser Jahreszeit ein so langer Brief Sie erreicht und Ihre Aufmerksamkeit erbittet. Aber Sie werden verstehen, daß ich vor der Einladung zur Mitgliederversammlung des DEMT Ihnen diesen Bericht gern schreiben wollte.

Ich bitte Sie alle herzlich, daß Sie auch in Ihrer Fürbitte die uns bewegenden Fragen und Bedrängnisse nicht vergessen. Manches für uns wäre einfacher, wenn wir mehr Fürbitte - im echten Sinn - füreinander hätten.

Ich befehle Sie und Ihre Mitarbeiter in Ihrer Arbeit dem Segen Gottes.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen
bin ich

Ihr Ihnen sehr ergebener

L. d. Kruus

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 31. Mai 1972
Mittelweg 143 D/gy

*Seitg: nur mit mir
wir*

An
die Mitglieder und Fachleute des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages
die Mitglieder und Stellvertreter im Verbindungsausschuß
der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
die landes- und freikirchlichen Missions- und Ökumenerefe-
renten, Missionsbeauftragten und Missionspfarrer
die Dozenten für Missionswissenschaft
die deutschen evangelischen Missionskonferenzen
die Missionsräte der Nachbarländer
die Kommission für Weltmission und Evangelisation des Öku-
menischen Rates der Kirchen
die Abteilung für kirchliche Zusammenarbeit des
Lutherischen Weltbundes
und Gäste

Betr.: Königsfelder Missionswoche 1972

Eingegangen
- 6. JUN. 1972
Erledigt:
x 9. - 13. 10. 72

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Wie bereits angekündigt in der Einladung vom 13.3.1972 durch
den Vorsitzenden, Herrn Bischof Harms, bzw. wie Ihnen in der
Mitteilung vom 13.3.1972 durch das Kirchliche Außenamt der EKD
zur Kenntnis gegeben, senden wir Ihnen hiermit weitere Unter-
lagen für die Königsfelder Missionswoche. Die Anmeldung wollen
Sie bitte bis spätestens 15. September 1972 direkt nach Königs-
feld senden.

Mit der Versendung des vorläufigen Programms möchten wir Sie
mit einer zusätzlichen Veranstaltung bekanntmachen. Zu Anfang
und Ende der Königsfelder Missionswoche wird nachmittags je
eine Podiumsdiskussion mit Anfragen aus dem Plenum stattfinden,
der die von Genf zur Vorbereitung der CWME-Versammlung in
Bangkok 1972/73 herausgegebene Textsammlung 'Heil der Welt im
Horizont der Erfahrung' zugrundeliegen soll. Bischof H. Meyer
hat seine Teilnahme zu dieser Podiumsdiskussion zugesagt;
weitere Gesprächsteilnehmer sind angefragt.

Ein Exemplar dieser Textsammlung wird Ihnen mit der Bestätigung
Ihrer Anmeldung auf Wunsch zusammen mit anderem Vorbereitungs-
material zugesandt.

Aus dem vorläufigen Programm wollen Sie bitte die Termine für
die DEMT-Geschäftssitzung und für Sondersitzungen entnehmen;
gesonderte Einladungen hierfür werden noch versandt.
Das endgültige Programm wird jedem Teilnehmer bei der Ankunft
in Königsfeld selbst ausgehändigt.

Mit freundlichen Grüßen
I h r

F.d.R.: *f. Kärneth*
(Sekretärin)

gez. Günter Dulon

Anlage

Anmeldung zur Königsfelder Missionswoche
vom 9. - 13. Oktober 1972

(bis spätestens 15.9.72 zu senden an das Vorsteheramt der
Brüdergemeine, 7744 Königsfeld, Zinzendorfplatz - Tel. 07725/7225)

Ich melde mich hiermit zur Teilnahme an der vom Deutschen
Evangelischen Missions-Rat veranstalteten Missionswoche an.

1. Vor- und Zuname:

Titel und Beruf:

Ich komme allein / mit Ehegatten *)

2. Meine Anschrift:

Telefon:

3. Altersangabe (Jahrgang):
(erwünscht wegen Unterbringung)

4. Ich bitte um

a) Privatquartier b) Pension c) Hotel *) s. Erläuterungen
zur Anmeldung

5. Ich komme per Bahn/Auto (Selbstfahrer oder Beifahrer) *)

6. Ich gehöre folgender Kirche / Mission / Gruppe usw. an:

7. Tag meiner Ankunft und erste Mahlzeit:

8. Tag meiner Abreise und letzte Mahlzeit:

9. Besondere Wünsche:

- a) Diät (welche?)
- b) Einzelzimmer (Anzahl beschränkt)
erwünscht / notwendig *)
- c) Längerer Verbleib:
vor der Tagung / nach der Tagung *)

10. Ich bitte um Zusendung der Textsammlung 'Heil der Welt im
Horizont der Erfahrung' ja / nein *)

11. Sonstige Bemerkungen:

.....
(Ort, Datum)

.....
(Unterschrift)

*) Nichtzutreffendes bitte streichen!

Weitere Anmeldeformulare können beim Deutschen Evangelischen
Missions-Rat, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143, angefordert werden.

Erläuterungen zur Anmeldung - Königsfelder Missionswoche 1972

1. Die Anmeldung muß bis spätestens 15. September vorliegen.
2. Wenn irgend möglich bitte nur schriftliche Anmeldung mit dem Anmeldeformular an:
Vorsteheramt der Brüdergemeine, 7744 Königsfeld, Zinzen-dorfplatz.

3. Zugverbindungen:

Der Bahnhof heißt Peterzell-Königsfeld (3km vom Ort) an der Bahnlinie Offenburg - St. Georgen - Konstanz (Kursbuch 303). Busverbindung nach Königsfeld vom Bahnhof aus zu den meisten Zügen. Taxi-Bestellung in der Schalterhalle möglich. D-Züge (aus westl. Richtung) halten in St. Georgen (eine Station vor Peterzell-Königsfeld); D-1205 hält auch in Peterzell-Königsfeld. Anreise vom Osten (Württemberg, Bayern) über Villingen nach Bhf. Peterzell-Königsfeld. Jedoch ist auch Busverbindung von Villingen nach Königsfeld möglich. Abfahrtszeiten: 6.23; 7.22; 8.30; 12.15; 16.35; 18.05 und 19.00 Uhr. Der Privatbus steht am Ausgang des Bahnhofs.

4. Autofahrer von der Rheinebene her benutzen die Autobahn bis Offenburg, von dort auf der B 33 Richtung Konstanz bis Bahnhof Peterzell-Königsfeld; etwa 150m nach dem Bahnhofsgebäude links ab nach Königsfeld. Autofahrer aus Richtung Stuttgart, Tübingen usw. bis Rottweil; von dort entweder über Zimmern ob Rottweil - Niedereschach - Fischbach - Erdmannsweiler nach Königsfeld; oder von Rottweil über Schwenningen - Villingen - Mönchweiler nach Königsfeld.
5. Die Unterbringung erfolgt teils in Privatquartieren, Pensionen und Hotels in Königsfeld, teils in der näheren Umgebung (für Autofahrer). In der Regel stehen Doppelzimmer zur Verfügung; Wünsche nach Einzelzimmer werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Königsfeld liegt ca. 300 m hoch; warme Kleidung nicht vergessen!
6. Bei Ankunft bitte Meldung im Tagungsbüro im Kirchgebäude (linker Aufgang).
7. Tagungsbetrag: (entfällt für Referenten)
je nach Unterbringung gestaffelt vom 9.10. Abendbrot bis 14.10. Frühstück: Privatquartier DM 125.00; Pension DM 150.00; Hotel DM 175.00. Einzelne Tage sind teurer. Den Tagungsbetrag bitte auf dem Tagungsbüro, nicht bei den Quartiergebern, Hotels usw. abrechnen.
8. DM 4.30 für die Textsammlung 'Heil der Welt im Horizont der Erfahrung' werden mit dem Tagungsbetrag in Königsfeld abgerechnet.
9. Postanschrift für alle Teilnehmer während der Missionswoche:
Tagungsbüro der Missionswoche, 7744 Königsfeld, Zinzendorfplatz. Telefon bis 30.9.72: 07725/7225 (Vorsteheramt); ab 1.10.72: eigene Nummer, die noch gemeldet wird.

Der Vorbereitungsausschuß
gez. Hans Lenz

Vorläufiges Programm
der
Königsfelder Missionswoche 1972

Gesamtthema: "Gottes Heil für die Welt"

=====

Montag, 9. 10. 72

19.30 - 21.00 Uhr:
Eröffnung der Königsfelder Missions-
woche

Dienstag, 10. 10. 72
vormittags:

Bibelarbeit (Dr. L. Perlitt)
Referat: "Fragen des Heils"
(Prof. Dr. H. Bürkle)
anschl. Aussprache im Plenum
China-Arbeitskreis
Podiumsdiskussion "Konkretionen des
Heils" mit Anfragen aus dem Plenum
(Moderator: Bischof D. H. Meyer)
Jahresbericht des Exekutivsekretärs

mittags:

nachmittags:

abends:

Mittwoch, 11. 10. 72
vormittags:

Bibelarbeit (Dr. L. Perlitt)
Referat: "Gottes Heil für die Welt -
im Glauben" (Prof. Dr. W. Andersen)
anschl. Aussprache im Plenum
Sitzung der Landesparrer und Ökumene-
Referenten mit der EAGWM
Geschäftssitzung des DEMT
Abendmahlfeier
mit der Gemeinde Königsfeld
anschl. geistliche Abendmusik

Donnerstag, 12. 10. 72
vormittags:

Bibelarbeit (Dr. R. Deichgräber)
Referat: "Gottes Heil für die Welt -
in der Liebe" (P. Dr. J. Rossel)
anschl. Aussprache im Plenum
Verband der Missionskonferenzen
Arbeitsgruppen zu den Referaten
der Themen 1 - 3
Sondersitzungen (Arbeitsgemeinschaft
für Frauenmission; Bund Ev. Mis-
sionare; Deutsche Gesellschaft
für Missionswissenschaft)
Themabezogene Berichte der Mitglieds-
gesellschaften
(Leitung: Dr. M. Pörksen)

Freitag, 13. 10. 72
vormittags:

Bibelarbeit (Dr. R. Deichgräber)
Referat: "Gottes Heil für die Welt -
in der Hoffnung" (Dr. H. H. Ulrich)
anschl. Aussprache im Plenum
Sondersitzungen (Nahostkommission;
Missionshilfe; Ausschuß zur
Koordinierung von Kursen)
Podiumsdiskussion mit Schwerpunkt..
berichten der Gruppen
(Moderator: Bischof Dr. H. Meyer)
Abschluß der Königsfelder Missionswoche

mittags:

nachmittags:

abends:

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 13. März 1972
Mittelweg 143

Az. 24

Z. M. D.
Eingegangen

16. MRZ. 1972

Erledigt:

An

die Mitglieder und Fachleute des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages

die Mitglieder und Stellvertreter im Verbindungsausschuß
der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

die landes- und freikirchlichen Missions- und Ökumenerefe-
renten, Missionsbeauftragten und Missionsparrer

die Dozenten für Missionswissenschaft

die deutschen evangelischen Missionskonferenzen

die Missionsräte der Nachbarländer

die Kommission für Weltmission und Evangelisation des Öku-
menischen Rates der Kirchen

die Abteilung für kirchliche Zusammenarbeit des
Lutherischen Weltbundes

und Gäste

Betr.: Königsfelder Missionswoche 1972

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Einvernehmen mit der Evangelischen Brüdergemeine und der
Evangelischen Kirchengemeinde Königsfeld wird die nächste
Zusammenkunft der Mitglieder des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages, wie zuletzt 1968, vom 9. bis 13. Oktober 1972
in Königsfeld stattfinden. Zur Königsfelder Missionswoche
1972 erwarten wir nach Absprache mit dem Kirchlichen Außenamt
und mit der Ökumenischen Centrale auch die landes- und frei-
kirchlichen Ökumenereferenten.

Die Programmgestaltung liegt beim Deutschen Evangelischen
Missions-Rat. Der Vorbereitungsausschuß des Deutschen Evan-
gelischen Missions-Rates hat als Thema für die Königsfelder
Missionswoche 1972 "Gottes Heil - heute" mit dem Schwerpunkt
'Heil und Befreiung' empfohlen. Die Themagestaltung ist im
Zusammenhang mit der ökumenischen Diskussion über 'Heil der
Welt - heute' zu sehen. Dabei soll es uns in Königsfeld be-
sonders darum gehen, die biblische Heilsbotschaft in ihrer
Bedeutung für den bedrängten Menschen unserer Tage in den
Blick zu bekommen.

Das Thema wird täglich von Bibelstudien zu alttestamentlichen
und neutestamentlichen Texten begleitet werden. Dr. Perlitt
(Heidelberg) und Dr. Deichgräber (Hermannsburg) haben ihre

Mitarbeit zugesagt. Vier Einzelreferate entfalten das Thema: Fragen des Heils (u.a. 'Heil und Gerechtigkeit'), 'Heil im Glauben', 'Heil in der Liebe', 'Heil in der Hoffnung'. Anschließend ist Gelegenheit zur Gesamtaussprache; außerdem ist genügend Zeit für Gruppengespräche zum Thema.

Ein Nachmittag ist für Sondersitzungen reserviert. Für einen weiteren Nachmittag und Abend ist die Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages mit Geschäftsführerbericht und Jahresbericht geplant.

An einem Abend werden die Teilnehmer der Königsfelder Missionswoche zur Feier des Abendmahls nach der Ordnung der Evangelischen Brüdergemeine eingeladen.

Die Tagungs- und Aufenthaltskosten sollen entsprechend den verschiedenen Unterbringungsmöglichkeiten in Königsfeld gestaffelt werden. Einzelheiten mit Programm und Anmeldeformular werden Ihnen im Mai zugehen.

Anreise am 9. Oktober 1972 zum Abendessen, Eröffnung um 20.00 Uhr; Abschluß am 13. Oktober 1972 mit der Abendversammlung.

Von den Vorträgen, von den Gesprächen und von der Gemeinschaft der Königsfelder Missionswoche 1972 erwarten wir gegenseitige Hilfe für die Bezeugung des Evangeliums in sechs Kontinenten.

Dazu möchte ich Sie herzlich einladen.

Ich grüße Sie

als

Ihr Ihnen sehr ergebener

H. Harms

(Bischof D. Hans Heinrich Harms)
Vorsitzender

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 27.3.72
Mittelweg 143 D/gy

An die
Mitgliedsgesellschaften des
Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: Vorbereitung für Dienste in Übersee in Schloß Friedewald

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als eine weitere Ergänzung zur Übersicht für Zurüstungskurse senden wir Ihnen hiermit die Unterlagen für das 29. Vorbereitungsseminar vom 10.4. - 4.5.1972 in der Evangelischen Sozialakademie Schloß Friedewald.

Die beigefügten Ausführungen zur Konzeption und Methodik zeigen, daß der Kursus auf Entfaltung der Eigeninitiative angelegt ist.

Besonders zu empfehlen sind außerdem die angekündigten Übungen zur Kommunikation und die Arbeitssitzung zu UNCTAD. Einzelheiten zur 3. Welthandels- und Entwicklungskonferenz in Chile finden Sie in 'der überblick' 1/1972.

Aus der jetzt vorliegenden Teilnehmerliste geht hervor, in welche Länder die Betreffenden kommen, d.h. mit welchen Kirchen sie in Verbindung stehen werden. Zum Vorbereitungsseminar sind als Gäste auch Teilnehmer ohne DÜ-Vertrag willkommen. Tagessatz pro Person DM 20,-. Bitte wenden Sie Anfragen bzw. Anmeldungen direkt an 'Dienste in Übersee', 7 Stuttgart 1, Gerokstr. 17, richten.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

F.d.R.: f. Kanzler

gez. Günter Dulon

(Sekretärin)

Anlagen



Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
Tel. (0711) 247081

Rahmenprogramm für das
29. Vorbereitungsseminar
10.4. bis 4.5.1972

Evangelische Sozialakademie
Schloss Friedewald
5241 Friedewald
über Betzdorf/Sieg
Tel.: 02743/2091

T a g e s a b l a u f :

8.00 Uhr	Frühstück
8.30 Uhr	Andacht
9.00 Uhr	Gruppenarbeit, Plenum, Referate, Berichte
12.30 Uhr	Mittagessen
14.30 Uhr	Gelegenheit zu Sport und Spiel
15.30 Uhr	Nachmittagskaffee
16.00 Uhr	Gruppenarbeit, Plenum, Referate, Berichte
18.30 Uhr	Abendessen
20.15 Uhr	Gelegenheit zu Gesprächen mit Referenten Filme, Dias, Arbeitsgruppen, eigene Studienarbeit

Zur Konzeption und Methodik

Die Programme unserer Kurse werden als "Rahmenprogramme" bezeichnet, d.h. absichtlich wird kein fester Plan erstellt, durch den der gesamte Ablauf festgelegt würde. Auch hat es sich herausgestellt, dass "Referat und Aussprache" - das traditionelle Schema - sich für unsere Arbeit als wenig rützlich, oft sogar als hinderlich erweist; wir verwenden es daher nur ausnahmsweise für bestimmte, begrenzte Themen. Wir sind vielmehr um eine offene Gesprächssituation bemüht, bei der Thematik, Stil und Methode weitgehend von den Teilnehmern bestimmt und gestaltet werden.

Aber wir können natürlich nicht darauf verzichten, für bestimmte Sachgebiete mit bestimmten Mitarbeitern und Referenten konkrete Termine zu verabreden, sowie zu einzelnen Themen Diskussionspapiere und Arbeitsmaterialien bereitzustellen, wodurch sich in gewissem Umfange eine Strukturierung der zur Verfügung stehenden Zeit ergibt.

Im übrigen wollen und können unsere Seminare keine "Fahrkurse" sein, an deren Ende durch Zertifikate der Erwerb von Kenntnissen bescheinigt werden könnte. Es geht vielmehr darum, mit Fakten, Meinungen und Erfahrungen konfrontiert zu werden, die für alle Teilnehmer, unabhängig von Beruf und Bestimmungsland wichtig sind und daher durchdacht werden sollten. D.h. es darf nicht nur der Intellekt mit herkömmlichen Methoden und der Herausforderung, möglichst viel Wissen zu speichern, angesprochen werden, sondern es muss ein möglichst umfassender Lernprozess angestrebt werden, bei dem neben der Erarbeitung von Sachwissen auch Verhaltensweisen eingeübt werden und die jeweils eigene Position kritisch überprüft wird.

"Entwicklung" verstehen wir dabei als einen globalen Prozess, der alle Menschen, Völker, Nationen und sonstige Gruppierungen mit einbezieht. Die Arbeit des Seminars kann daher nicht die "Entwicklungsländer" als etwas Exotisches und Fremdes zum Gegenstande unserer Betrachtungen machen, sondern muss vielmehr die wechselseitige Abhängigkeit zwischen den industriell mehr und weniger weit vorangeschrittenen Ländern verdeutlichen. Notwendigerweise werden daher auch Probleme und Strukturen unserer eigenen Unterentwicklung zur Sprache kommen müssen.

Auf diesem Hintergrund wird die Bezeichnung "Vorbereitungs-Seminar" in doppelter Weise fragwürdig. "Seminar" - wörtlich übersetzt - heisst "Pflanzstätte", so etwas also wie eine Baumschule. Das könnte zu irreführenden Assoziationen verleiten, daher gilt es zu betonen: Da gibt es keine Pflanzer entwicklungs-politischer Bäume! Hier muss vielmehr - wenn man das Bild einmal so weit strapazieren darf - jede und jeder sowohl sich selber pflanzen als auch sich im Zusammenleben und -arbeiten in der Gruppe von den anderen mitpflanzen lassen, ebenso wie sie und er zum Wachstum und Gedeihen der andern beiträgt. Und entsprechend heisst "Vorbereitung" nicht: Vorbereitet werden, sondern Gelegenheit dazu haben, sich vorzubereiten, und zwar in der Gemeinschaft und in ständigem Dialog mit andern, die das gleiche vorhaben. So werden die Teilnehmer durch ihren Verzicht darauf, lediglich Konsumenten von Informationen zu sein, auf dem Wege entfalteter Eigeninitiativen und ständig geübter Kooperation aktive - und vor allem: notwendige - Mitproduzenten des Kurses.

Als ein Programm innerhalb des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, dessen Partner in Übersee vorwiegend Kirchen und ökumenisch orientierte Gruppen sind, hat es DÜ dabei auch mit den Fragen nach den Möglichkeiten oder Unmöglichenkeiten "christlicher Existenz" heute zu tun. Auch hier haben wir die Erfahrung gemacht, dass die unprogrammierte Aussprache besser an den Kern des Hörbaren führt und das Sagbare deutlicher verstehbar werden lässt, als die detailliert präparierte und theologisch gut abgesicherte Kanzel- oder Kathederrede.

Die nachfolgenden Details zum Ablauf der dreieinhalb Wochen werden daher eine Mischung aus thematischen Stichworten für die einzelnen Wochen und der Angabe von Einzelaufgaben und -themen für bestimmte Tage sein.

Während des ganzen Kurses:

- Kommunikation und Information
- Praktikum: Pressebeobachtung
- Arbeitsgemeinschaft:
- Bildung und Ausbildung in Übersee
- Aussprache über biblische Texte und theologische Fragestellungen

1. Woche:

10.4. abends Begrüssung und Einführung in das Programm
bis 15.4. Kommunikationstraining (siehe Anlage)

Mitarbeiter:

Frau Bertram, Vikarin
Herr Berg, Vikar
Herr Wegner, Vikar

2. Woche:

17. - 20.4. Was ist Entwicklung?
 Entwicklungspolitik - Entwicklungshilfe - UNCTAD -
 Ausbeutung - Neokolonialismus - Sozialismus - Sozial-
 ethik.

Gesprächspartner:

Herr Dr. Leuenberger
Herr Dr. Breidenstein (angefragt)

21./22.4. Was ist DÜ?
 Ziele und Methoden - Kirchlicher Entwicklungsdienst -
 Mission - Ökumene - Ökumenisches Antirassismus-Programm
 - Kirchenstrukturen in Übersee und bei uns.

Gesprächspartner:

Farr Manfred Drewes DÜ
Herr Eberhard Le Coutre DÜ

3. Woche:

- 24.4. Pater Stefan F. Karlstetter: Gemeinwesenarbeit (angefragt)
25. - 27.4. Dr. Samuel Kodjo: Der soziokulturelle Hintergrund (angefragt)
28.4. Pastor Dr. Martin Scheel: Medizin der Armut (angefragt)

4. Woche:

- 1.5. Praktikum - Pressebeobachtung -: Arbeitsbericht und Ergebnisse
2.5. Noch einmal nach drei Wochen: Was ist DÜ?
3.5. Zusammenfassende Rückschau, Kurskritik
4.5. Abreise nach dem Frühstück

Änderungen sind nicht nur vorbehalten, sondern wahrscheinlich!

Stuttgart, den 15. März 1972 Gg/Ra

Kommunikationsstraining

Hinweise:

1. In der knappen ersten Woche des Vorbereitungsseminars sollen gemeinsame Kommunikationsvorgänge beobachtet und kritisch aufgearbeitet werden. Dies geschieht teils in thematisch freien sogenannten Gruppen Gesprächen mit feed-back-Übungen, teils in freien Rollenspielen mit bestimmten Beobachtungsaufgaben, teils in praxisorientierten Projektspielen ebenfalls mit bestimmten Beobachtungs- und Beurteilungsaufgaben, teils in der selbstbestimmten Aufarbeitung grundlegenden theoretischen Materials.
2. Bewusste Erfahrungen in gruppendifnamischen Prozessen können nur gemacht werden, wenn die Teilnehmer sich von Aussenterminen freihalten und über den ganzen Zeitraum konstant beieinander bleiben.
3. Der Ablauf der einzelnen Einheiten der Woche wird kooperativ mit den Teilnehmern geregelt. Doch bitten wir um ihre Bereitschaft, sich einem gewissen Stress zu unterziehen, d. h. zum Beispiel auch die Abende für die gemeinsame Arbeit einzukalkulieren; denn anders wird schwerlich eine Verdichtung der Kommunikationserfahrungen gelingen.

gez. Berg

20.3.1972 Ra



Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
Tel. (0711) 247081

Teilnehmer am 29. Vorbereitungsseminar vom 10. April bis 4. Mai 1972

in der Evangelischen Sozialakademie Schloss Friedewald, 5241 Friedewald

Erster Vertrag mit DÜ

Name	Beruf	Mitarbeit
Abram, Lucie 899 Lindau/Bodensee Ludwig-Kick-Strasse 5	Fachoberlehrerin	Collège Evangélique Ndoungué/Kamerun
Dr. Albrecht, Peter Albrecht, Maxi 7 Stuttgart-70 Ramsbachstrasse 82	Arzt Arzthelferin	Presbyterian Church Kikuyu/Kenya
Bauer-Schlichtegroll, Ute 54 Koblenz Neuendorferstrasse 101	Buchhalterin/ Sekretärin	All African Conference of Churches Nairobi/Kenya
Degener, Detlef 3 Hannover-Bothfeld Beckmannhof 4	Tontechniker	AACC Communications Training Centre Nairobi/Kenya
Fehsenfeld, Reinke Fehsenfeld, Dorothea Kind Katja 3 1/2 Jahre 1 Berlin 41 Bergstrasse 8	Stud. Assessor Krankenschwester	CCSA Algerien
Dr. Heitz, Uwe Dr. Heitz, Elke 668 Neunkirchen Landeskinderklinik	Arzt Ärztin	Methodist Church Maua Hospital/Kenya
Hinrichs, Hans Hinrichs, Antje Kind Jürgen 5 1/2 Jahre 53 Bonn-Bad Godesberg An der Nesselburg 50	Oberstudienrat Sekretärin	Nommensen-Universität Pematang-Siantar/ Indonesien
Karl, Rudolf Karl, Eva-Maria Kind Marcus-Peter 3 1/2 Jahre 65 Mainz-42 Neue Mainzer Strasse 6	Vertriebsleiter Hausfrau	Kristen Press Christian-Book-Centre Madang/Neu-Guinea

/2

Name	Beruf	Mitarbeit
Kruse, Hermann <u>3102 Hermannsburg</u> Christianstrasse 2	Schreiner	Handicraft School Buno Bedelle/Äthiopien
Lebherz, Johanna <u>7989 Amtzell</u> Kreis Wangen	Sozialpädagogin	Eastleigh Community Centre Nairobi/Kenya
Müller, Helmut Müller, Sybille <u>753 Pforzheim</u> Sofienstrasse 30	Feinmechaniker Damenschneider- meisterin	YMCA Training Centre Dar es Salaam/Tanzania
Dr. Teeuw, Andries Teeuw, Elizabeth Maria Zinnia 1 <u>Dordrecht/Holland</u>	Arzt Studentin d. Psychologie	Hospital Boende/ Zaire
Dr. Winter, Frank <u>207 Grosshansdorf</u> Himmelhorst 55	Arzt	Methodist Church Kenya

evtl. Teilnehmer erster Vertrag:

=====

Dr. Scharlau, Gerlinde <u>493 Detmold</u> Ellernstrasse 21	Ärztin	Eglise Evangélique du Cameroun
Schindler, Hans Schindler, Hannelore Kind Samuel 1 Jahr	Ingenieur Arzthelferin	Paraguay

Zweiter Vertrag mit DÜ:

=====

Hofmann, Heiner Hofmann, Lore <u>8 München-Soll</u> Schiggstrasse 13	Pfarrer Hausfrau	Limuru Conf. Centre Limuru/Kenya
Dr. Mai, Wolfgang Mai, Angela 44 Münster Sertürnerstrasse 23	Coordinator Hausfrau	Coordinator of Cottage Industries NCC Nairobi/Kenya

Rückkehrer:

=====

Riedinger, Roland Riedinger, Roswitha <u>78 Freiburg</u> Zasiusstrasse 122	Sozialarbeiter kfm. Angestellte	Carrefour des Jeunes Kinshasa/Zaire
---	------------------------------------	--

Mitarbeiter und GEsprächspartner:

=====

Herr Berg	Vikar
Frau Bertram	Vikarin
Herr Wegner	Vikar
Dr. Gerhard Breidenstein <u>7157 Murrhardt</u> Siebenkniestrasse 1	(angefragt)
Pater Stefan Karlstetter <u>5333 Rümlinghoven</u> bei Bonn	(angefragt)
Dr. Samuel Kodjo <u>463 Bochum</u> Postfach 2148	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungsarbeit der Ruhr-Universität in Bochum
Prof. Dr. Theodor Leuenberger Dufourstrasse 59 <u>CH-9000 St. Gallen</u>	Hochschule St. Gallen
Pastor Dr. Martin Scheel <u>74 Tübingen</u> Paul-Lechler-Strasse 24	Deutsches Institut für Ärztliche Mission

Die Betreuung der Kinder liegt in Händen von
Frau
Lydia Häfner
7015 Kornthal
Wilhelmstrasse 19

Teilnehmer der DÜ-Geschäftsstelle:

=====

Manfred Drewes	(zeitweise)
Walter Gugeler	
Helmut Hertel	
Eberhard Le Coutre	(zeitweise)
Gerhard Link	
Irene Meister	
Lieselotte Rau	
Peter Schaefer	(zeitweise)

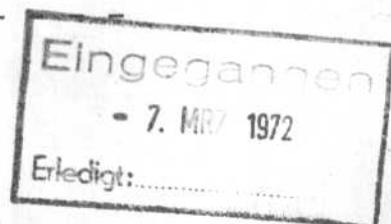
Stuttgart, den 18. März 1972
Gg/Ra

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 7. März 1972
Mittelweg 143

Az. 205/E.

An die
ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: Brief des Erweiterten Ausschusses für Mission und
Ökumene der Konferenz bekennender Gemeinschaften in
den evangelischen Kirchen Deutschlands (ohne Datum)
an die Leitungen der evangelischen Kirchen in Deutsch-
land und der evangelischen Missionsgesellschaften in
Deutschland sowie an den Gnadauer Verband

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da in dem genannten, bei den Empfängern etwa um den 20.2.72
eingegangenen Rundschreiben und in seiner Anlage (Memoran-
dum zur Gründung eines westdeutschen Koordinations-Zentrums
für Weltmission und zur Frage der Struktur-Veränderungen im
Prozeß der Integration von Kirche und Mission) auf die
schriftliche Arbeit von Herrn Dr. Gerhard Hoffmann zum
Thema "Integration von Kirche und Mission - 10 Jahre nach
New Delhi" Bezug genommen wird, möchten wir daran erinnern,
daß diese Arbeit vervielfältigt dem Protokoll der Mitglie-
dersversammlung 1971 des DEMT als Anlage 4 beigefügt war.
Sollten Sie weitere Exemplare wünschen, bedienen Sie sich
bitte des beiliegenden Bestellzettels.

Mit freundlichem Gruß

i.A.: *U. Flott*

Anlage

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 3.3.1972
Mittelweg 143 D/gy

An die
Mitgliedsgesellschaften des
Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Eingegangen
- 6. MRZ. 1972

Erledigt:

Betr.: Kurse für Erstausreisende und Urlauber 1972

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die folgenden Angaben geben wir Ihnen als Ergänzung der Übersicht von Kursen für Erstausreisende und Urlauber 1972:

1. Studienwochen der Urlaubermissionare vom Deutschen Katholischen Missionsrat

10.4. - 20.4.72 in Bad Honnef
3.7. - 12.7.72 in Königstein
2.10. - 11.10.72 in Würzburg

Thematik: Exegese, Moraltheologie, Missionstheologie, Dogmatik
Anmeldung: Deutscher Kath. Missionsrat, 5 Köln 80, Kieler Str. 35.

2. Missionarslehrgang vom Ev.-Luth. Zentralverband für Äußere Mission zusammen mit Ev.-Luth. Missionsanstalt Neuendettelsau

11.9. - 29.9.72 in Neuendettelsau

Thematik: 'Heil der Welt heute'
Verantwortlich: Prof. Dr. G. F. Vicedom

3. Gruppenpädagogischer Methodenlehrgang vom Bayerischen Mütterdienst der evang.-luth. Kirche

1.5. - 5.5.72 in Stein über Nürnberg

Verantwortlich: G. Diestel

Anmeldung: Bayerischer Mütterdienst der ev.-luth. Kirche,
8504 Stein über Nürnberg

4. Sozialwissenschaftlicher Fortbildungslehrgang vom Burckhardt-haus

26.4. - 29.7.72 im Burckhardtthaus/Gelnhausen

Anmeldung: Ev. weibl. Jugend Deutschlands, 646 Gelnhausen, Herzbachweg 2

5. Landjugendakademie Altenkirchen/Westerw. vom 14. - 26.8.72
'Sozialer Wandel und Gemeindeaufbau in Brasilien'.

In diesem Zusammenhang sei zur Verdeutlichung darauf hingewiesen, daß die Missionarkurse von der Allianz-Mission-Barmen, von der Außenmission des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, von der Liebenzeller Mission und vom Missionshaus Bibelschule Wiedenest zwar an verschiedenen Orten aber doch gemeinsam unter der Arbeitsgemeinschaft für Missionarkurse durchgeführt werden.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Günter Dulon
(Günter Dulon)

Eingegangen

- 1. MRZ 1972

Erledigt:

f. 118-84

DEUTSCHER EVANGELISCHER
MISSIONS-RAT

2 Hamburg, den 28.2.1972
Mittelweg 143

An die
Mitglieder und Fachleute
des DEUTSCHEN EVANGELISCHEN MISSIONS-TAGES

Betr.: Christian Institute of Southern Africa (CISA),
Johannesburg. Beschuß des DEMR zu der Ankündigung
einer parlamentarischen Untersuchungskommission, die
CISA und drei andere Organisationen überprüfen soll.

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat auf seiner Sitzung
am 22./23. Februar den anliegenden Beschuß gefaßt. Der DEMR
nimmt damit zu der Ankündigung des Premierministers der Repu-
blik Südafrika Stellung, das Christliche Institut und drei
weitere Organisationen durch einen parlamentarischen Unter-
suchungsausschuß überprüfen zu lassen. Der DEMR weiß sich
mit seinem Votum in Übereinstimmung mit dem Beschuß der Mit-
gliederversammlung 1970, alle Bemühungen zu unterstützen, "dem
in vielen Ländern der Welt zunehmenden Rassismus auf fried-
liche Weise entgegenzuwirken".

Der Beschuß wurde dem Herrn Premierminister der Republik Süda-
frika, sowie den angesprochenen kirchlichen Stellen zugele-
tet. Eine Veröffentlichung des Beschlusses ist für den
1. März 1972 geplant.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Paul Gerhardt Buttler*
(Paul Gerhardt Buttler)

Beschluß des Deutschen Evangelischen Missions-Rates

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat auf seiner Sitzung vom 22./23. Februar 1972 in Hamburg davon Kenntnis genommen, daß der südafrikanische Premierminister Vorster am 4. Februar 1972 im Parlament die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses angekündigt hat, der Arbeit, Methoden und Ziele einiger Organisationen, darunter das Christliche Institut in Johannesburg, überprüfen soll.

Das Christliche Institut wird von Kirchen und kirchlichen Hilfsorganisationen der Bundesrepublik Deutschland moralisch und mit erheblichen finanziellen Mitteln unterstützt; dies vor allem deswegen, weil das Christliche Institut eindeutig für eine friedliche Lösung der in Südafrika anstehenden Rassенprobleme eintritt und jegliche Form von Gewaltanwendung ablehnt.

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat, der sowohl selbst als auch über Mitgliedsgesellschaften intensive Kontakte zu Kirchen in Südafrika unterhält, versichert das Christliche Institut seiner Solidarität und bittet die südafrikanische Regierung, der gemeinsam mit den Präsidenten und Direktoren der anderen drei Organisationen vom Direktor des Christlichen Instituts, Pastor Beyers Naudé, erhobenen Forderung stattzugeben, anstelle eines politischen Gremiums eine mit unbefangenen Richtern besetzte Kommission die Arbeit der vier Organisationen überprüfen zu lassen.

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat bittet die Förderer des Christlichen Instituts in der Bundesrepublik Deutschland, vor allem den Rat und die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie die kirchlichen Hilfsorganisationen, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um der Absicht der Regierung der Republik Südafrika zu widersprechen und ihre Befürchtungen und Sorgen zum Ausdruck zu bringen, daß die weitere Arbeit der betroffenen Organisationen gefährdet wird und neue Spannungen in der Republik Südafrika entstehen.

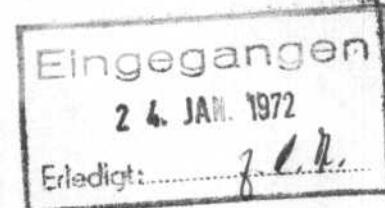
Der Deutsche Evangelische Missions-Rat bittet gleichzeitig die Delegation des Lutherischen Weltbundes, bei ihrem Besuch in Südafrika und im Gespräch mit Premierminister Vorster auf diese Sorgen mit Nachdruck hinzuweisen.

Hamburg 13, den 23. Februar 1972
Mittelweg 143

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19.1.72
Mittelweg 143 Ho/gy

An die
Mitglieder des DEMT



Betr.: Resolutionen des Ökumenischen Pfingsttreffens 1971
in Augsburg

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

bei einer Durchsicht der letztjährigen DEMR-Protokolle stellte
ich fest, daß ich es bisher versäumt habe, Ihnen gemäß einem
DEMR-Beschluß vom 17.9.71 einige Resolutionen des Ökumenischen
Pfingsttreffens in Augsburg 1971 zuzusenden. Verzeihen Sie bitte
diese Verzögerung.

Es handelt sich um folgendes:

Die Veranstalter des Ökumenischen Pfingsttreffens - der Deutsche
Ev. Kirchentag und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken -
hatten dem DEMR im August 1971 eine Broschüre mit den Resolutionen
des Pfingsttreffens zugesandt und uns gebeten, insbesondere dem
Inhalt der

Resolutionen 106 und 116

Beachtung zu schenken. Insgesamt sind übrigens von Arbeits- und
Diskussionsgruppen 143 Resolutionen verabschiedet worden.

Ich sende Ihnen hiermit also

1. den Wortlaut der Resolutionen 106 und 116,
2. den Wortlaut des in der Resolution 106 genannten Briefes des
Generalrats der Weißen Väter, zitiert nach "Publik", Nr. 23, 1971.

Die Resolution Nr. 106 stammt aus der Arbeitsgruppe VI,
"Entwicklung - Verantwortung der Christen" und wurde im Plenum
(600 Teilnehmer) verabschiedet.

Im Hinblick auf diese Resolution hat der DEMR am 17.9.71 be-
schlossen,

- " a) sie den Mitgliedern des DEMT, sofern diese sie nicht direkt
erhalten haben, zur Kenntnis zu geben mit der Bitte, ihre
Mitarbeiter in den Arbeitsgebieten sorgfältig (unter Quellen-
angaben) zu informieren und sie damit vor einseitigen Ent-
scheidungen zu warnen;

.../...

- b) dafür zu sorgen, daß die Resolution in dem angestrebten gemeinsamen Ausschuß für Rassismusfragen der evangelischen Kirchen in Deutschland bearbeitet wird;
- c) den Präsidenten des Deutschen Katholischen Missionsrates zu fragen, was von dort aus zu tun beabsichtigt ist."

Die Resolution Nr. 116 gehört zu den Resolutionen, die in Augsburg nicht dem Plenum vorgelegt, sondern in einer Diskussionsgruppe verabschiedet wurden.

Zu dieser Resolution beschloß der DEMR,

" sie nicht nur an den Ausschuß zur Koordinierung von Kursen für Erstausreisende und Urlauber (wegen des Teillaspekts fachlicher Fortbildung der Missionare), sondern auch an die Mitglieder des DEMT weiterzuleiten."

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Gerhard Hoffmann
(Dr. Gerhard Hoffmann)

P.S.: Ich benutze die Gelegenheit dieser Postsendung, Ihnen eine weitere Information über die Pakistan- bzw. Bangla Desh-Hilfe des Diakonischen Werkes (Nr. 14) beizulegen, die soeben bei uns einging.

Anlagen

Betr.: Oekumenisches Pfingsttreffen in Augsburg, 3.-5. Juni 1971

Auszug aus den 148 Resolutionen, die vom Deutschen Evangelischen Kirchentag und vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken als den Veranstaltern an die entsprechenden Adressaten weitergeleitet wurden:

Resolutionen aus Arbeitsgruppe VI
"Entwicklung - Verantwortung der Christen"

Nr. 106 Adressaten: Deutsche Bischofskonferenz,
Päpstliches Missionswerk, Aachen - München,
Zentralkomitee der deutschen Katholiken,
Deutscher Katholischer Missionsrat,
Rat der EKD,
Deutscher Evangelischer Missionstag,
alle Missionsgesellschaften

- (1) Die Arbeitsgruppe fordert die Adressaten dazu auf, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß Portugal dem Überseeteritorium in Afrika die Unabhängigkeit gewährt.
- (2) Die Arbeitsgruppe ruft die kirchliche Öffentlichkeit (Räte, Verbände, Werke, Gemeinden) dazu auf, sich mit der Entscheidung der Weißen Väter, sich aus Mozambique zurückzuziehen, zu solidarisieren. Außerdem fordert sie dazu auf, die Konsequenzen, die sich aus den Überlegungen des Generalrats der Weißen Väter (vgl. Brief vom 15. Mai 1971, abgedruckt in Publik Nr. 23, 1971) für die Arbeit anderer Missionsgesellschaften ergeben, zu diskutieren.
- (3) Die Arbeitsgruppe bittet, die zuständigen Gremien des Vatikans zu veranlassen, die Teile des Konkordats mit Portugal, die rassendiskriminierend wirken und den Menschenrechten widersprechen, zu revidieren, zumal sie die Kirche in ihrem Zeugnis unglaubwürdig machen.

Nr. 116 Zusammenarbeit auf nationaler Ebene

Wir begrüßen die Vorschläge der beiden soeben erschienenen Schriften "Zum Thema: Gemeinsam handeln" und "Entwicklungsverantwortung - Materialien eines kirchlichen Beitrags zur Bewußtseinsbildung", beide zu beziehen bei den Pressereferenten von 'Misereor' und 'Brot für die Welt'.

Darüber hinaus schlagen wir vor:

- Erarbeitung von didaktischem Material für die Einbeziehung der Entwicklungsproblematik in den Schulunterricht und für die Bildungsarbeit;

- Forderung an die Kultusministerkonferenz, die Entwicklungsfragen ausreichend in die Lehrpläne aller Schulen aufzunehmen;
- Unterstützung von bewußtseinsbildenden Aktionen;
- Ausbildung und Weiterbildung der Seelsorger und kirchlichen Mitarbeiter in Fragen der Entwicklung;
- fachliche Fortbildung der Missionare über Fragen der Entwicklung (soweit möglich, in oekumenischen Kursen und Tagungen für Ausreisende und Urlauber);
- Durchführung einer oekumenischen Fachtagung über Entwicklungsfragen mit Partnern aus Übersee.

Brief des Generaloberen der Weißen Väter, Theo van Asten,
(vom 15.5.71) zu der Entscheidung, Mozambique am 1. Juli
zu verlassen (veröffentlicht in "Publik", Nr. 23 vom 4.6.71, S.6)

Nach mehreren Monaten des Nachdenkens, der Gebete und der Kontakte mit den beteiligten Gruppen haben wir beschlossen, die Weißen Väter aus Mozambique zurückzuziehen. Wir halten es für unsere Pflicht, Ihnen die Gründe für eine solche Entscheidung zu nennen.

Zunächst ist klar, daß diese Maßnahme nicht auf Personalmangel zurückgeht. Wir haben satzungsgemäß jedes Jahr junge Väter für Mozambique ausgewählt, und wir hatten vor, es auch in diesem Jahr zu tun. Diese Maßnahme wurde auch nicht aus äußeren Anlässen oder aus materiellen Gründen getroffen: die Sicherheit unserer Mitbrüder ist dort nicht bedroht worden. Die Lebensbedingungen sind dort nicht schlecht. Überdies wissen Sie, daß solche Motive noch nie Anlaß für uns waren, eine Mission aufzugeben. Nirgendwo sonst haben die Missionare einen ähnlich privilegierten Status gehabt. Nirgendwo sonst erfreuten sie sich einer so direkten und auch wesentlichen materiellen Hilfe von seiten einer Regierung. Die Behörden von Lissabon haben niemals zu verstehen gegeben, daß sie die Anwesenheit der Weißen Väter in Mozambique nicht wünschten.

Es handelt sich um viel schwerer wiegende Gründe als Ursprung unserer Entscheidung: auf der einen Seite die fundamentale Zweideutigkeit einer Situation, in der unsere Anwesenheit schließlich zum Gegen-Zeugnis wird; auf der anderen Seite die Aufrichtigkeit einer Mission, die sich weigert, in Afrika zwei widersprüchliche Gesichter zu haben.

In der Tat ist die Situation der Weißen Väter in Mozambique mehr und mehr von einer tiefen Zweideutigkeit gekennzeichnet. Die Missionare, die ausgesandt sind, Zeugnis vom Evangelium abzulegen und der gegenwärtigen Kirche als Zeichen und Mittel des Heils zu dienen, stellen fest, daß die Vermischung von Staat und Kirche, wie sie laufend von den staatlichen und den religiösen Behörden praktiziert wird, aufs tiefste die Verkündigung der christlichen Botschaft und des wahren Gesichts der Kirche entstellt. Es ist unglücklicherweise eine Tatsache, daß die Kirche auf vielen Gebieten unterjocht wird. Wenn sie auch theoretisch Handlungsfreiheit genießt, so wird in der Praxis doch die Predigt gewisser Aspekte des Evangeliums ständig behindert. Wir haben nicht die Absicht, hier ein Dossier vorzulegen oder einzelne Punkte zu diskutieren. Wir begnügen uns damit, hier hervorzuheben, daß zu häufig gewisse Handlungsweisen der Kirchenbehörde, vor allem solche, die auf Förderung einer wahren sozialen Gerechtigkeit abzielen, als subversive Tätigkeit gelten und daß sie für engagierte Christen, die mehr Kontakt zur Mission haben, zum Anlaß für peinliche Schikanen, ja sogar für Einkerkierung und Mißhandlung werden.

.../...

Wir haben gewünscht, gefordert und lange Zeit gewartet auf eine klare Stellungnahme der Hierarchie, die die Zweideutigkeit gegenüber Ungerechtigkeiten und polizeilichen Brutalitäten beseitigt.

Im Angesicht eines Schweigens, das wir nicht verstehen, gebietet uns das Gewissen, daß wir nicht das Recht haben, als Komplizen einer offiziellen Unterstützung zu gelten, wie sie die Bischöfe einem Regime zu gewähren scheinen, das sich geschickt der Kirche bedient, um in Afrika eine anachronistische Situation zu festigen und zu verewigen, die auf die Dauer ausweglos ist. Da wir an Ort und Stelle der Mittel beraubt sind, die Dinge klarzustellen, trägt unsere Anwesenheit nur dazu bei, eine bedauerliche Verwirrung in den Herzen der Bevölkerung zu erzeugen.

Eine Kirche des Schweigens, eine geknebelte Kirche kann ein wichtiges Zeichen unter einem Regime sein, von dem die Kirche offiziell verfolgt wird. Sie wird zum Gegen-Zeugen in einem Lande, das von sich behauptet, katholisch und Schutzherr der Kirche zu sein, und als Gegenleistung sich dieser Kirche zu Zwecken bedient, die nichts mit dem Evangelium Jesu Christi zu tun haben.

Wir sind der Ansicht, daß es Situationen gibt, wo wir wie der heilige Paulus "das Schweigen der Scham ausschlagen müssen, um uns nicht der Verleumdung zu bedienen und das Wort Gottes zu verfälschen" (2.Kor. 4,2).

Ein anderes Motiv dieser Entscheidung ist die Frage der Aufrichtigkeit. Als die Völker Afrikas unabhängig wurden, haben wir nicht aus kirchlichem Opportunismus diese Veränderung aufrichtig ins Auge gefaßt, sondern aus tiefster Überzeugung. Gemäß den sehr klaren Anweisungen von Kardinal Lavigerie (Gründer der Weißen Väter, d.Red.) haben wir uns immer darum bemüht, nicht nur Zeugnis für das Evangelium abzulegen, sondern auch im Rahmen des Möglichen örtliche Kirchen mit dem Ziel zu errichten, sie eines Tages selbstständig zu sehen. Nach unserer Ansicht mußte die Afrikanisierung das normale Klima für jede missionarische Tätigkeit im heutigen Afrika sein.

Aus diesem Grunde fiel es uns schwer, aufrichtig zu sein, indem man die Dinge auf zwei gegensätzliche Arten anpackte: die in Mozambique auf der einen und die im übrigen Afrika auf eine andere Weise. Es erschien uns schwer vereinbar, mit den Maliern Malier zu sein, Kongolesen mit den Kongolesen, Tansanier mit den Tansaniern - und plötzlich Portugiesen bei den Mozambiquern! Es ist eine Frage apostolischer Ehrlichkeit, die unsere ganze Gesellschaft betrifft. Erscheint es Euch, den Brüdern, die Ihr in den anderen Ländern Afrikas arbeitet, nicht ganz natürlich, daß diese Ehrlichkeit uns dort verbietet, eine Maske zu tragen, die uns durch unsere Anwesenheit zu Mitschuldigen macht? Ist nicht diese falsche Situation, in aufgenötigtem Schweigen, heute mehr als je zuvor in Afrika ein Gegenbeweis?

.../...

Ihr werdet sicher verstehen, daß eine solche Entscheidung nicht leicht zu treffen war. Sie ist nach reiflichen Überlegungen gefallen und nach Beratung mit allen Brüdern in Mozambique. Wenn die schwerwiegenden Gründe, die wir angeführt haben, die Entscheidung zur Abreise der Weißen Väter bewirkt haben, so sind wir uns wohl bewußt, daß andere Gründe uns zum Verbleiben hätten bewegen können: die augenblickliche seelsorgerische Lage und das Wohl der Bevölkerung, der wir durch unsere Anwesenheit halfen und der wir durch unser Amt dienten.

Wenn wir die feste Hoffnung haben, daß diese Bevölkerung nicht ohne Priester bleiben wird, und wenn wir überzeugt sind, daß unsere Entscheidung mit der Zeit für das Gottesvolk dieser Gebiete nützlich sein wird, wollen wir deutlich zum Ausdruck bringen, daß diese Stellungnahme nicht als etwaiger Vorwurf für jene Missionsgesellschaften anzusehen ist, die ihr Amt weiterführen aus Gründen, die sie für legitim erachteten können. Im übrigen haben wir sie genau informiert, ehe wir unsere Entscheidung trafen.

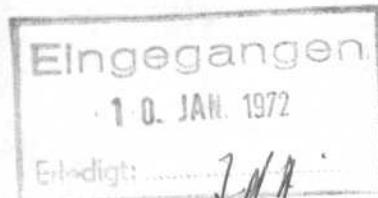
Wir sind uns auch sehr wohl des schmerzlichen Opfers bewußt, das wir unseren Brüdern in Mozambique abverlangen. Sie werden nicht ohne Trennungsschmerz diese Bevölkerung verlassen, die sie liebten, dieses Land, dem sie ihr Bestes gaben. Die meisten von ihnen werden eine Berufung in ein anderes Land Afrikas erhalten. Wir haben nicht das Bedürfnis, Euch darum zu bitten, sie in Nächstenliebe zu empfangen, denn wir sind sicher, daß Ihr das tun werdet und ihnen brüderlich helft, ihren Platz in den Diözesen einzunehmen, wo sie den Mut zum Neubeginn haben.

Laßt uns für die Bewohner von Mozambique beten in der Hoffnung, daß eines Tages, den wir nahe wünschen, wir von neuem dort einer Kirche dienen können, die wieder zu einem offensichtlichen Zeichen des Heils und der Gerechtigkeit geworden ist.

Theo van Asten, Generalsuperior
Robert Chaput, General-Assistent
Waly Neven, General-Assistent
Wilhelm Großkortenhaus, General-Assistent
Joseph Perrier, General-Assistent

Übersetzung: Max Schnebaum

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat



2 Hamburg 13
Mittelweg 143

7. Januar 1972
Ho/mm

An die
ordentlichen Mitglieder
des Deutschen Ev. Missions-Tages

Sg

Betr.: Termine für die Sitzungen des Verteilungsausschusses
"Brot für die Welt" im Jahre 1972

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Die Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen
in Deutschland, "Brot für die Welt", bittet uns, unseren
Mitgliedsgesellschaften mitzuteilen, daß die drei Sitzun-
gen des Verteilungsausschusses im Jahr 1972 für folgende
Termine festgelegt wurden:

24./25. Februar 1972

21./22. Juni 1972

9./10. November 1972.

Die Verfahrensweise ist so, daß Projektanträge mindestens
6 Wochen vor dem jeweiligen Sitzungstermin vorliegen müs-
sen, um noch bearbeitet werden zu können. Gehen die Anträge
später ein, kann mit einer Behandlung erst auf der folgen-
den Sitzung gerechnet werden.

In diesem Zusammenhang darf ich Sie noch einmal an unsere
alte Bitte erinnern, daß Sie die Hamburger Geschäftsstelle
durch Kopien über etwaige Anträge an Brot für die Welt,
EZE oder den Kirchlichen Entwicklungsdienst informieren
möchten. Diese Information würde die Referenten der Ge-
schäftsstelle instand setzen, bei Anfragen oder etwaigen
Rückfragen im Verteilerausschuß klare Auskunft geben oder
begründete Argumente vorbringen zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

An den
Ev.-Lutherischen Zentral-
verband für Äussere Mission

23. Dezember 1971
sz

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Bayer.Missionsjahrbuch 1972 - Ihr Schreiben vom 14.d.M.

Die Eintragung in das Bayer.Missionsjahrbuch 1972 bitten wir wie
folgt vorzunehmen:

Vertrauensmann der Gossner Mission in Bayern: Pfarrer i.R. Schreiner,
8 München 82, Markgrafenstr. 69. PSchk der Gossner Mission in Berlin:
Berlin West 520 50, des Arbeitszentrums in Mainz: Hannover 1083 05.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Evangelisch-Lutherischer Zentralverband für Äußere Mission
(Bayerische Missionskonferenz)

Körperschaft des öffentlichen Rechts - Sitz Nürnberg

Für die Literaturarbeit verantwortlich
Pfarrer Walther Ruf
Telefon (0411) 41 70 21

2 HAMBURG 13, den 14. Dezember 1971
Mittelweg 143

r/mh

Gossner Mission, Berlin
Berliner Missionsgesellschaft, Berlin (West)
Dr. H. Doerfler, Weißenburg
Pfarrer E.L. Schmidt, Schwabach



Betreff: Missionsadressen
für den bayer. Teil des Missionsjahrbuches 1972

Verehrte Herren und Brüder,

anbei erhalten Sie - unten aufgeklebt bzw. auf einem
gesonderten Blatt - den Sie betreffenden Teil der Adressen
aus dem bayerischen Teil des Missionsjahrbuches 1971.

Darf ich Sie bitten, diesen Text zu überprüfen und mit evtl.
nötigen Änderungen bis Weihnachten an mich zurückzusenden.

F.d.R.

H. Holst
(Sekretärin)

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
gez. Walther Ruf
(nach Diktat abgereist)

Gossner Mission

Vertrauensmann der Gossner Mission in Bayern: Pfarrer Christian-
friedrich Bubmann, 8906 Gersthofen, Ludwig-Hermann-Straße 25a
PSchK der Gossner Mission in Berlin: Berlin-West 520 50; der Zweig-
stelle West in Mainz-Kastel: Hannover 1083 05

Sincerely!

851 30 61
XXXXXX

23. Dezember 1971
sz

Herrn
Pfarrer
Walther Ruf

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betreff: Anschriften für das Missionsjahrbuch 1972 - Ihr Schreiben
vom 9. Dezember 1971 r/mh

Sehr geehrter Herr Pfarrer Ruf!

Die angefragte Eintragung im Missionsjahrbuch 1972 bitten wir wie
folgt vorzunehmen:

Gossner Mission (1836): Indien, Zambia, Nepal,
Kenya

- a) Bischof Scharf D.D., Berlin
 - b) Pastor Martin Seeberg
 - c) 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20
 - d) 0311 - 851 30 61 und 851 69 33
 - e) Berlin West 520 50
- Arbeitszentrum Mainz:
- b) Pfr. Horst Symanowski
 - c) 65 Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 115
 - d) 06131 - 204 93 und 245 16
 - e) Hannover 1083 05

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr



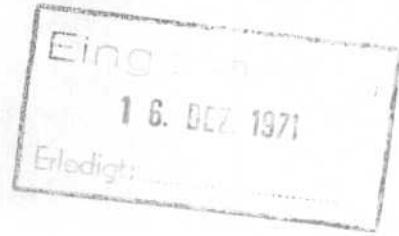
(Sekretärin)

E V A N G E L I S C H E M I S S I O N, J A H R B U C H

Walther Ruf, Pfr.
Schriftleiter

2 Hamburg 13, den 9.12.1971
Mittelweg 143 r/mh

An die
Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages
und andere Empfänger



Betreff: Anschriften

Jetzt schon möchten wir uns wegen der Anschriften im Missionsjahrbuch 1972 an Sie wenden. Anfang des Jahres 1972 sich ergebende Adressenänderungen möchten Sie mir nachmelden.

Gleichzeitig erhalten die ordentlichen Mitglieder des DEMT das Rundschreiben mit den Formularen für die Personalstatistik (I: für BRD und Westberlin, II: für die Arbeitsgebiete in Übersee). Statistik III (Kirchen und Gemeinden in den Arbeitsgebieten in Übersee) entfällt auch für 1972. Wir wollen uns diesmal schwerpunktartig mit Südafrika befassen.

Zum Verständnis der Buchstaben des aufgeklebten Textes aus dem Missionsjahrbuch 1971 teilen wir Ihnen das dort verwendete Schema mit:

Name des Mitgliedes bzw. der Gesellschaft (Gründungsjahr):
Arbeitsgebiete in Übersee. a) Vorsitzender. b) Direktor bzw.
Leiter. c) Anschrift der Gesellschaft. d) Telefonnummer.
e) Postscheckanschluß. f) Bankverbindung.

Ihre Berichtigungen und Ergänzungen auf dem anhängenden Abschnitt erbitten wir bis spätestens Ende Dezember 1971.

F.d.R.

H. Holst
(Sekretärin)

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
gez. Walther Ruf

Bitte abtrennen und berichtigt an:

Termin: Ende Dez. 71

Pfarrer Walther Ruf, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

20. *Gossner Mission* (1836): Indien, Zambia, Nepal, Kenya. a) Bischof D. Kurt Scharf D.D. Berlin. b) KR Dr. Christian Berg. c) 1 Berlin 41, Handjerrystr. 19/20. d) 03 11/8 51 30 61 u. 8 51 69 33. e) Berlin-West 520 50. — Zweigstelle im Westen: b) Pfr. Horst Symanowski. c) 65 Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 115. d) 0 61 31 / 2 04 93. e) Hannover 1083 05.

an Frau Meindl

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 22.12.71
Mittelweg 143 D/gy

An die
Mitgliedsgesellschaften des DEMT

Eingegangen

27. DEZ. 1971

Erlädt:

Betr.: Übersicht der Zurüstungskurse für Erstausreisende und
Urlauber 1972

Sehr verehrte Damen und Herren!

In der Anlage senden wir Ihnen zu Ihrer Information eine
Übersicht von Kursen für Erstausreisende und Urlauber 1972.

Wenn nicht anders angegeben, sind die Kurse offen für alle
Interessenten. Weitere Einzelheiten wollen Sie bitte bei den
Veranstaltern selbst erfragen.

Vollständigkeitshalber haben wir die Liste der Fehlmeldungen
angefügt.

Eine zweite Übersicht ist für Ende Februar vorgesehen. Würden
Sie bitte evtl. Ergänzungen bis zum 22. Februar 1972 mitteilen.

Auf Wunsch der Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission möchte ich
an die DEMT-Mitgliedsgesellschaften die Bitte weiterleiten, daß
nicht nur Kurse für weibliche Missionskräfte aller Berufe, sondern
auch für Ehefrauen der Missionare als Angebot zur eigenen bibli-
schen Vertiefung und als Hilfe für Missionsdienste eingerichtet
werden.

Mit Dank für Ihren Beitrag zu dieser Übersicht und in der Hoff-
nung, daß diese Ihnen für die Planung der sehr unterschiedlichen
Missionarszurüstung dienlich ist

grüße ich

I h r

Günter Dulon
(Günter Dulon)

Anlage

INSTITUTION	ZEITRAUM/TAGUNGSSORT	VERANTWORTLICH	THEMATIK
Arbeitsgemeinschaft f. Frauenmission	8. 5. - 12. 5.72 Haus Reineberg in Ahlsen-Reineberg/Westf.	AGFrM	Missionarische Existenz a) in fremdem Kulturkreis b) i.d.eigenen säkularen Umwelt c) unter christl.Brüdern u. Schwestern
Arbeitsgemeinschaft missionarische Dienste	21. 2. - 25. 2.72 in Hedemünden	Dr.R.Lindner	Die Großstadt als missionarische Herausforderung
Basler Mission zusammen mit d.Kooperation Evang. Missionen der Schweiz	6. 3. - 17. 3.72 20. 3. - 24. 3.72 4. 4. - 30. 6.72 4. 9. - 15. 9.72 2.10. - 17.12.72 in Basel	A.Fankhauser " " " " " " " "	Urlauberkursus Kursus f.Heimatarbeiter Vorbereitungskursus für Erstausreisende Urlauberkursus Vorbereitungskursus für Erstausreisende
Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West)e.V.	im Oktober in Berlin	Dr.H.Häselbarth	interne Rüstzeit; Rassenfrage Südafrikas, Theologie d.afrikanischen Religionen, neue Tendenzen i.d.Missionswissenschaft
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.	6. 3. - 25. 3.72 in Willingen 18. 9. - 7.10.72 in Willingen 26.11. - 9.12.72 im Bernhäuser Forst	W.Arnold M.Ebener Ev.Jugendwerk in Württemberg	Theologie u.Pädagogik Seelsorge u.Beratung Seelsorge (Kursus f.Jugendwarte)

INSTITUTION	ZEITRAUM/TAGUNGSSORT	VERANTWORTLICH	THEMATIK
Dienste in Übersee in Friedewald	10. 1. - 3. 2.72 10. 4. - 4. 5.72 10. 7. - 3. 8.72 9.10. - 2.11.72	E.leCoutre W.Gugeler P.Schaefer W.Conring	jeweils:Kirchlicher Entwicklungsdiens,Entwicklungs-politik,Entwicklungsshelfer zwischen zwei Kulturen,zusammenfassende Diskussion
Deutsches Institut für ärztliche Mission voraussichtlich: in Tübingen	24. 1. - 18. 2.72 1. 5. - 31. 5.72 16.10. - 17.11.72 9. 4. - 19. 4.72 15. 9. - 23. 9.72	Sr.M.Keding/ Dr.A.van Soest Sr.M.Keding Dr.M.Scheel	Laborkurse für Schwestern 'Krankheiten in den Tropen' Schwestern-Seminar Seminar f.christlich ärztlichen Dienst
Deutsche Ostasienmission	3. 4. - 9. 4.72 Christophorushaus in Bäk bei Ratzeburg	P.Schneiss	Zusammenarbeit japanischer u. deutscher Christen i.d.Aufgabe der Mission
Ev.-Luth.Zentralverband f.Äußere Mission zusam- men mit Ev.-Luth. Missionsanstalt Neuen- dettelsau	wahrscheinlich: 21. 8. - 8. 9.72 in Hermannsburg	Prof.G.Vicedom	Fortbildungskurse für Missionare
Liebenzeller Mission	21. 2. - 29. 2.72 in Wildberg/Schw.	E.Vatter	Seelsorge
Marburger Mission	3. 1. - 10. 1.72 in Marburg	P.Schumm	interner Zurüstungskursus

INSTITUTION	ZEITRAUM/TAGUNGSSORT	VERANTWORTLICH	THEMATIK
MBK-Mission	10. 2. - 19. 2.72 in Bad Salzuflen	K.Brandt	Studienkursus f.Berufs- tätigen-u.Frauenarbeit
Missionshaus Bibel- schule Wiedenest	21. 2. - 29. 2.72 anschließend 1. 3. - 2. 3.72 in Wildberg 9. 3. - 11. 3.72 in London 31. 5. - 9. 6.72 in Wiedenest 6. 9. - 9. 9.72 in Wiedenest 11. 9. - 19. 9.72 in Ewersbach	E.Vatter,Lieben- zeller Mission Ev.Missionary Alliance D.Herm D.Herm H.Flick,Allianz- Mission-Barmen	Missionarskursus Dia-u.Filmseminar Church-Growth-Seminar Missionarskursus Literatur-Work-Shop Missionarskursus
Orientdienst mit d. Arbeitsgemeinschaft f. Missionarskurse	1.11. - 11.11.72 in Kaub	W.Höpfner	Islam-Kursus,Fragen der Mystik u. Ethik des Islam
Vereinigte Evange- lische Mission	3. 3. - 13. 3.72 15. 9. - 25. 9.72 in Wuppertal-Barmen	Dr.L.Schreiner (Anmeldung an Schwesternheim der VEM)	Fortbildungskurse und Rüstzeit
Wycliff e.V.	24. 7. - 7.10.72 in Burbach-Holzhausen	K.Spreda	Seminar f.Sprachmethodik

INSTITUTION	ZEITRAUM/TAGUNGSORT	VERANTWORTLICH	THEMATIK
<u>Wir machen aufmerksam auf:</u>			
Ecumenical Institute for the Development of Peoples (INODEP)	unter verschiedenen Tagungen s. besonders 28. 8. - 22.10.72	P.Freire G.Neechal	long and short inter-cultural training training-meeting for missionaries
Secrétariat Centre Inter-Culturel, 32-34, av.Reille, Paris 14 ^e			
Ev.Akademie Loccum		Dr.H.Bolewski	Wochenend-Seminar u. Pastoralkolleg; s.Veranstaltungskalender
<u>Fehlanzeige:</u>			Außenmission des Bundes Ev.-Freikirchlicher Gemeinden, Hamburg Ev.-Luth. Mission (Leipziger Mission) zu Erlangen e.V., Hannover Ev.-Luth. Oberkirchenrat, Oldenburg Gossner Mission, Berlin Leiterkreis der Ev. Akademien in Deutschland e.V., Bad Boll Mission der Brüdergemeine, Bad Boll Morgenländische Frauenmission, Berlin Missionsbeirat der Ev.-Luth. Kirche in Lübeck Nordelbisches Missionszentrum, Breklum Velberter Mission e.V., Velbert

Zur Kenntnisnahme

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 20.12.71
Mittelweg 143

An die
Mitglieder der
Kommission für ärztliche Dienste

1.) Pfeiffer 3. Kt

✓ 1. Befürwortung Frau Neuner;
Vorstellen sich dort Dr. Siebel
Sauerbruch als Mitarbeiter nicht
bekannt, weiß nicht?

✓ 2.) 3. dt. Missionsrat

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

In der Anlage sende ich das Protokoll der Sitzung unserer
Kommission vom 10. Dezember 1971 in Tübingen.

Die nächste Vollsitzung ist für den 10. November 1972 in
Tübingen vorgesehen.

Mit freundlichen Grüßen
I h r

F.d.R.: *G. Dulon*

gez. Günter Dulon

(Sekretärin)

Anlage

KOMMISSION FÜR ÄRZTLICHE DIENSTE

Protokoll der Sitzung vom 10. Dezember 1971 in Tübingen

Anwesend: Dulan, Groth, Gugeler, Kunz, Herma Philipp, Irene Stübler, Rostan (Brot für die Welt), van Soest.

Als Gäste: Cornelius, Bergner, Laaser (DÜ), Uebel (Wiedenest).

Entschuldigt: Florin, Gengnagel, Hahn, Scheel, Uebe (EZE).

In Vertretung von Dr. Scheel begrüßt Dr. van Soest die Anwesenden und eröffnet die Sitzung mit Schriftlesung und Gebet. Dr. Scheel mußte seine für Anfang Dezember geplante Reise in Äthiopien kurzfristig auf Kairo ausdehnen und konnte somit nicht rechtzeitig zur Sitzung zurückkommen.

Zu TO Pkt. 1:

Das Protokoll der Sitzung vom 10. November 1970 wird angenommen. Groth berichtet ergänzend, daß der Unterausschuß am 14.1.1971 in Tübingen mit den Schwestern Margret Seiler und Christa Zander zur weiteren Vorbereitung des Projekts zusammentraf und daß die beiden Schwestern im Anschluß daran nach Botswana ausgereist seien.

van Soest ergänzt, daß Schwester Christa Zander (32 Jahre) am 2. Dezember 1971, wahrscheinlich infolge einer Virusinfektion, an einer Gehirnentzündung plötzlich in Botswana gestorben sei.

Zu TO Pkt. 2:

van Soest referiert auszugsweise aus seinem Reisebericht über den Besuch in Botswana, über die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, über den geplanten Aufbau einer medizinischen Betreuung einschließlich Poliklinik und über die Projekte in Verbindung mit den im März 1971 ausgereisten zwei weiblichen Mitarbeitern der VEM. Es wurde ein Memorandum über das medizinische Zentrum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Sehitwa/Botswana (vom November 1971) vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß für das Projekt im Grunde drei Schwestern benötigt werden. van Soest ergänzt mündlich, daß außerdem ein Fahrer benötigt wird, der möglicherweise als Laborant oder als Evangelist tätig sein sollte. Als Fernziel des Projektes werden u.a. genannt, daß zur Verbesserung der Gesundheitsprobleme das Land stärker als bisher für die Bevölkerung nutzbar gemacht werden müsse (Wasserversorgung) und daß die Bevölkerung zur Selbsthilfe aktiviert und angeleitet werde.

.../...

Groth ergänzt, daß eine dritte Schwester für zusätzliche Ausbildung für Anfang 1972, ihre Ausreise für Anfang 1973 vorgesehen war. Sie wird jetzt Schwester Christa Zander ersetzen müssen. Es bleibe jedoch abzuwarten, wie lange die Kirche von Südwestafrika die Erlaubnis zur Ausreise nach Botswana erhalten, um dort unter der Bevölkerung gegen die Vereinsamung und die Notsituation Hilfe zu aktivieren.

Die Kommission empfiehlt, daß die VEM zu gegebener Zeit Anfang 1972 in Verbindung mit dem DEMR-Sekretär den Unterausschuß in Fortführung der Beratung des Botswana-Projektes einlädt. Der Teilnehmerkreis: Vertreter vom DIFÄM, Brot für die Welt und DEMR.

Zu TO Pkt. 3:

Bergner berichtet, daß die Aktion 'Medizinmann' im Auftrag der Missionskammer der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg als Test mit gutem Erfolg gelaufen sei. Die Aktion sollte einen neuen 'Spendenmarkt' für Folgekosten erschließen, indem als gesund zu entlassende Patienten in den Krankenhäusern auf die Möglichkeit zur 'finanziellen Hilfe von Patient zu Patient' aufmerksam gemacht werden. Der Fonds könnte an den Krankenhausträger in Übersee zur freien Verfügung überwiesen werden; siehe dazu den Bericht von Bergner in 'Weltmission in der Gemeinde', 'Neue Modelle, Weltmission heute', Heft 43/44, S.73. Mit den ersten Ergebnissen von DM 12.000.-- von einem 200-Betten-Krankenhaus in Oldenburg in der Zeit vom 1.7.1970 - Ende 1971 sieht sich der Aktionsträger zur Ausweitung ermutigt. Zur Illustration werden Prospekte und Informationsmaterial vorgelegt.

Die Kommission begrüßt das Projekt 'Medizinmann' und schlägt zur weiteren Gestaltung vor, daß regionale Akzente und Missionsinteressen stärker berücksichtigt werden und daß evtl. Verbindung mit einem Krankenhausverband aufgenommen wird. Die Kommission empfiehlt, daß Bergner zur Fortführung der Aktion, d.h. zur Ausweitung und diesbezüglichen Überarbeitung des Prospektes und der evtl. Ausarbeitung eines Fragebogens in Abstimmung mit dem DEMR-Sekretär in Verbindung tritt mit Vertretern vom DIFÄM, 'Brot für die Welt' und der weiblichen Diakonie (Mutterhaus).

Zu TO Pkt. 5: (Verschiedenes)

Gugeler unterbreitet (1) Überlegungen über die Fortführung eines Übersee-Praktikums für Medizinalassistenten; (2) über eine kleine Konsultation für die 26 DÜ-Mitarbeiter in Ostafrika (davon 12 Ärzte bei KCMC); (3) die Frage, ob DIFÄM zur Kristallisation fungieren kann im Blick auf ein Kolleg für noch in Vorbereitung stehende Ärzte, die sich für eine Dienstzeit in Übersee bei DÜ angemeldet haben.

.../...

van Soest ergänzt zu (1), daß diesbezügliche Anfragen wegen der Schwierigkeiten mit früheren Projekten eher auf Vermittlungsbasis geregelt werden sollten. Das DIFÄM erwägt dazu eine nochmalige Anfrage bei Missionsärzten in Übersee, um die Vorbereidungen für einen Aufenthalt für Medizinalassistenten zu ermitteln; gedacht ist an einen Kurzaufenthalt von drei bis vier Monaten zur Information oder an einen Studienaufenthalt von mindestens zwölf Monaten mit entsprechendem Finanzierungsprogramm, evtl. durch DÜ.

Zu (2): Es werden Bedenken gegen ein ausschließliches oder überwiegendes DÜ-Treffen angemeldet. Man könnte sich aber eine "Medizinische Tagung" für Ärzte in kirchlichem Dienst (Afrikaner und Europäer) auf Einladung der AACC vorstellen.

Zu (3) bekräftigt van Soest die Bereitschaft beim DIFÄM in Tübingen mitzuarbeiten an einer Studententagung für solche Ärzte. Fortschrittsbericht von DÜ erbeten.

Rostan (Brot für die Welt) fragt an, wie Evaluierung von Projektanträgen sinnvoll erfolgen kann, um nicht paternalistisch, aber auch nicht beziehungslos zu subventionieren? Die Frage wird mit Hinweis auf den Artikel von Arnoldo Gabaldon 'Health Services and Socioeconomic Development in Latin America' bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Zu TO Pkt. 4:

Dulon berichtet kurz über die Ergebnisse der Conference on Medical Missionary Policy im Oktober im Sunbury, London, unter Hinweis auf den Artikel von F. Cornelius, 'Konferenz der britischen Missionsgesellschaften über Grundsatzfragen der ärztlichen Mission' in 'Nachrichten aus der ärztlichen Mission', Tübingen im Dezember 1971.

Als Termin für die nächste Sitzung wird der 10. November 1972 um 9.00 Uhr im DIFÄM, Tübingen, vorgesehen.

Um 15.00 Uhr wird die Sitzung am 10.12.1971 geschlossen.

gez. Dr. A. H. van Soest

(Günter Dulon)

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

14. April 1971
psbg/sz

An
Deutsches Institut für
ärztliche Mission
z.Hdn.Herrn Dr. M. Scheel

7400 Tübingen
Paul-Lechler-Str. 24

Lieber Bruder Scheel!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5.d.M. und für die darin ausgesprochene Einladung zur Mitarbeit in der "Kommission für ärztliche Dienste" des Missionsrats.

Wenn ich Ihnen bei dieser wichtigen Arbeit eine Hilfe sein kann, bin ich gern bereit, mich als Mitglied zur Verfügung zu stellen.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr

sg



DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

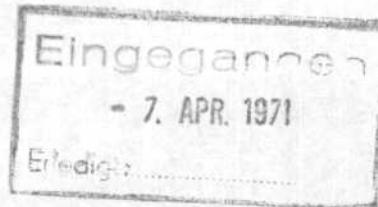
7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher 4687

5. April 1971

Dr. S/Ge

Herrn
Pastor Seeberg
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20



Tropenheim —
Paul-Lechler-Krankenhaus

Seminar für
christlichen ärztlichen Dienst

Vorschule für oekumenischen
diakonischen Dienst

Evangelische Aussatzhilfe

Arzneimittelhilfe

Lieber Bruder Seeberg!

Bei der letzten Sitzung des Missionsrates sprach ich über die Arbeit der "Kommission für ärztliche Dienste" des Missionsrates. Ich stellte dar, daß ich etwas enttäuscht wäre, daß die deutschen Missionen relativ wenig die Möglichkeiten dieser Kommission ausnutzten, und ich bat um Nominierung von einem weiteren Mitglied seitens der Missionen. Bruder Berg nannte dabei Ihren Namen.

Ich möchte mir nun die Frage erlauben, ob Sie bereit wären, uns in dieser Kommission zu helfen. Das würde mich außerordentlich freuen.

Für eine Nachricht wäre ich Ihnen dankbar. Die nächste Sitzung wird im Herbst stattfinden.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Dr. M. Scheel

851 30 61
XXXXXX

An die
Redaktion "Das Wort in der Welt"
z.Hdn.Herrn V i e h w e g e r
2 H a m b u r g 13
Mittelweg 143

6. Dezember 1971
sz

Sehr geehrter Herr Viehweger!

Im Auftrag von Herrn Dr.Berg übersende ich Ihnen anliegend eine Karte von Herrn Röcher/Gummersbach vom 1.d.M. mit der Bitte um Beantwortung. Die Anfrage betrifft den Text unseres gemeinsamen Blattes, das von Ihnen redigiert wird.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Anlage

abgesandt 23.11.71

851 30 61

xxxxxxxxxxxx

Aenderungen:

- b) Pastor Martin Seeberg
- f) Berliner Bank A.G. Kto. 4/7480

Zweigstelle im Westen ersetzen durch:

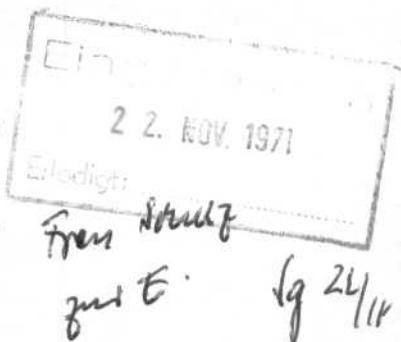
Arbeitszentrum Mainz:

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2000 Hamburg 13, den 18.11.1971
Mittelweg 143

Az. 205/E.

An die
ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: WORLD CHRISTIAN HANDBOOK 1972

Im kommenden Jahr soll eine neue Ausgabe des WORLD CHRISTIAN HANDBOOK erscheinen, erstmalig auch in deutscher Fassung unter dem Titel "Handbuch des Weltchristentums". Unsere Geschäftsstelle ist für das "Directory of World Christianity" um das Anschriftenverzeichnis der in der Bundesrepublik Deutschland beheimateten Organisationen evangelischer Weltmission gebeten worden. Für die genauen Namen, Adressen und Telefonnummernfrichten wir uns nach den Eintragungen im Jahrbuch "Evangelische Mission 1971". Bitte prüfen Sie die dortige Eintragung auf ihre Gültigkeit auch nach dem neuesten Stand und lassen Sie uns etwa nötige Änderungen wissen.

Nach den nicht so guten Erfahrungen mit früheren Ausgaben des World Christian Handbook möchten wir sichergehen, daß in der englischen Ausgabe die authentischen englischen Bezeichnungen unserer Mitglieder erscheinen, und möchten sie deshalb gleich in unserer Liste mit angeben. Wir bitten Sie deshalb, uns umgehend auf dem unteren, abzutrennenden Abschnitt dieses Briefes diese authentische englische Bezeichnung Ihrer Organisation mitzuteilen. Sie finden dort diejenige englische Übersetzung vermerkt, die 1967 in der von B.L.Goddard herausgegebenen "Encyclopedia of Modern Christian Missions" benutzt worden ist. Wir sind nicht sicher, ob sie damals von Ihnen angegeben oder nachträglich im Ausland übersetzt wurde. In manchen Fällen würden wir von uns aus eine andere Übersetzung für geeigneter halten; diese haben wir in roter Schrift daruntergesetzt. Bitte schicken Sie uns den Abschnitt in jedem Fall zurück, auch wenn die angegebene Übersetzung mit der von Ihnen offiziell benutzten übereinstimmt.

L und das Gründungsjahr

Mit freundlichem Gruß und Dank

H. Elsner

Neisel.
DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand

Vorsitzender:
Bischof D. Hans Heinrich Harms
29 Oldenburg (Oldb)
dienstlich: Huntestraße 14, Tel. (0441) 2 43 23
privat: Händelstraße 2, Tel. (0441) 2 75 20

Stellvertreter:
Missionsdirektor Pastor D. Dr. Martin Pörksen
Missionsdirektor Pastor Gustav Menzel
Geschäftsführer
Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann, Exekutivsekretär
Pastor Paul-Gerhardt Buttler
Pastor Günter Dulon, B.D.
Pastor Walther Ruf

Leiter der Pressestelle
Redakteur Klaus Viehweger

Aktenzeichen: gy

2 HAMBURG 13 den 15. November 1971
Mittelweg 143

Herrn
Pastor Martin Seeberg
Gossner Mission
1 B E R L I N 41
Handjerystr. 19/20

f.d. 8. Sq 19/10.

Sehr geehrter Herr Seeberg!

Ich möchte hiermit Ihr Schreiben vom 3. d. Mts. bestätigen und teile Ihnen mit, daß Herr Dulon sich seit dem 31. Oktober in Lateinamerika befindet und am 3. Dezember zurückkehrt.

Mit freundlichen Grüßen

franziska Kornath

(Sekretärin)

Reiseplan von G. Dulong, Lateinamerika 1971

31.10.1971	Hamburg	ab 11.00 Uhr	
	New York JFK	an 15.35 "	LH 404
1.11.1971	New York JFK	ab 17.15 Uhr	
	Mexico City	an 19.45 "	EA 903
7.11.1971	Mexico City	ab 14.40 Uhr	
	Guatemala City	an 16.15 "	PA 501
10.11.1971	Guatemala City	ab 17.15 Uhr	
	San José/C.R.	an 20.55 "	PA 501
14.11.1971	San José	ab 10.50 Uhr	
	Panama	an 13.30 "	CM 317
15.11.1971	Panama	ab 21.25 Uhr	
	Caracas	an 00.20 "	PA 515
15.11.1971	Caracas	ab 07.30 Uhr	
	Port of Spain/ Trinidad		LV 221
20.11.1971	Port of Spain	ab 17.00 Uhr	
	Paramaribo/ Surinam		PA 227
	Paramaribo	ab 22.25 Uhr	
	Cayenne	an 23.40 "	AF 247
22.11.1971	Cayenne	ab 07.30 Uhr	
	Belém/Brasilien	an 08.50 "	SC 149
	Belém	ab 11.30 Uhr	
	Recife	an 16.35 "	VP 181
27.11.1971	Recife	ab 09.00 Uhr	
	Rio de Janeiro	an 11.20 "	RG 711
29.11.1971	Rio de Janeiro	ab 14.00 Uhr	
	Montevideo/ Uruguay		SC 405
2.12.1971	Montevideo	ab 13.20 Uhr	
3.12.1971	Zürich	an 10.05 "	SK 956
	Zürich	ab 11.40 Uhr	
	Düsseldorf	an 12.45 "	SR 514
	Düsseldorf	ab 13.30 Uhr	
	Hamburg	an 14.20 "	LH 279

Bitte evtl. Veränderungen der Flugzeiten beachten!

Anschrift vom 15.-20.11.1971 : c/o Caribbean Ecumenical
Consultation for Development, Convention Centre, Chaguaramas,
Trinidad, West Indies.

Anschrift vom 29.11.-2.12.1971 : c/o Rev. Emilio Castro, UNECLAM,
Paysandú 893, 1er piso, Casilla 1773, Montevideo, Uruguay.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

8.November 1971
sz

An
Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betr.: Rundschreiben vom 27.Okt.1971 wegen Übersicht der Zurüstungs-
kurse für Erstausreisende und Urlauber 1972.

Auf Ihre o.a. Anfrage erstatten wir hiermit Fehlmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag
[Signature]
(Sekretärin)

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 27.10.71
Mittelweg 143 D/gy

An die
Mitgliedsgesellschaften des DEMT

Eingegangen

29.10.1971

Entgeg.

Betr.: Übersicht der Zurüstungskurse für Erstausreisende und
Urlauber 1972

Fr. Wenzel
Fehlauflistung

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Wir hatten in Berlin vereinbart, daß die Übersicht 1972 möglichst noch bis Ende dieses Jahres an alle Mitgliedsgesellschaften versandt werden soll. Zu diesem Zweck wollen Sie bitte bis zum 15. Dezember 1971 die folgenden Angaben nach Hamburg senden:

Welche Missionsgesellschaft bzw. Institution veranstaltet den Kursus?

Zu welcher Zeit und an welchem Ort, wer ist verantwortlich für die Vorbereitung bzw. für die Durchführung und welche Thematik bzw. Schwerpunkte, welche Referenten sind vorgesehen?

Evtl. Fehlmeldungen wären hilfreich.

Wir werden diese Übersicht bis zum Ende des Jahres an alle versenden; eine Ergänzung ist, wenn nötig, für Mitte Februar vorgesehen.

Unserer Einladung zum Austausch mit dem Ausschuß zur Koordinierung von Kursen für Erstausreisende und Urlauber sind am 14.9.71 während des DEMT in Berlin etwa 25 Interessenten gefolgt. Verabredungsgemäß sende ich Ihnen in der Anlage eine kleine Zusammenstellung der u.a. erwähnten Erfahrungen in den verschiedenen Kursen.

Telefonisch erfuhr ich heute, daß es dem Vorsitzenden unseres Ausschusses, Dr. von Krause, nach der Operation am 6.10. besser geht. Er rechnet mit der Entlassung aus dem Krankenhaus am 30.10. Er läßt auf diesem Wege herzlich grüßen und unterstreicht die Wichtigkeit dieser Kurse, so wie daß die Teilnehmer von den Missionsgesellschaften für die ganze Zeit freigegeben werden möchten.

Mit herzlichen Grüßen

*Ihr
Günter Dulon*
(Günter Dulon)

Anlage

A n l a g e

Betr.: Koordinierung von Kursen für Erstausreisende und Urlauber

In dem kurzen Austausch am 14.9.1971 in Berlin wurde u.a. auf folgende Erfahrungen aufmerksam gemacht:

Es empfiehlt sich, einen Studienleiter für den jeweils laufenden Kursus zu benennen, außerdem alle Teilnehmer zur aktiven Mitgestaltung einzuladen, morgens exegetische Arbeit vorzusehen, für abends sind Berichte und seelsorgerliche Themen erwünscht. Die Teilnehmer sollten am ganzen Kursus teilnehmen. (Vatter)

Wichtig sind auch Orientierungskurse in Übersee selbst, wie sie z.B. vom Rat der Kirchen in Indonesien z.Zt. geplant werden. (Schreiner)

Die Urlauberinnen-Kurse werden mit Rüstzeiten verbunden und mit einem Schwesterntag abgeschlossen. (Schwester Lucie Olpp)

Die Rückkehrer brauchen Einführung in die Situation in eigenen Land. (le Coutre)

Die freikirchlichen Missionarskurse in Wildberg und Wiedenest haben steigende Teilnehmerzahlen. (Kunz/Vatter)

Wegen starker Beteiligung müssen die Kurse in Tübingen erweitert werden. (Schwester Magdalene Keding)

Die Kurse der Basler Mission waren sehr gefragt, leider gab es darüber keine ausreichende Information.

Deutsche Missionare in Ostasien zeigten große Bereitschaft für Rüstzeiten und Studentagungen, verbunden mit brüderlichem Austausch in deutscher Sprache. (Beyerhaus)

In der Missions-Akademie in Hamburg finden Halbjahreskurse für Urlauber und gleichzeitig ein Kontaktstudium statt. Missionare mit Mittelschulbildung können als Gäste teilnehmen. (Freytag)

Die Kurse bedeuten für Dozenten und Teilnehmer eine Bereicherung, soweit es zum Dialog über die Erfahrungen auf beiden Seiten kommt. (Bürkle)

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 27.10.71
Mittelweg 143 D/gy

An die
Mitgliedsgesellschaften des DEMT



Betr.: Übersicht der Zurüstungskurse für Erstausreisende und
Urlauber 1972

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Wir hatten in Berlin vereinbart, daß die Übersicht 1972 möglichst noch bis Ende dieses Jahres an alle Mitgliedsgesellschaften versandt werden soll. Zu diesem Zweck wollen Sie bitte bis zum 15. Dezember 1971 die folgenden Angaben nach Hamburg senden:

Welche Missionsgesellschaft bzw. Institution veranstaltet den Kursus?

Zu welcher Zeit und an welchem Ort, wer ist verantwortlich für die Vorbereitung bzw. für die Durchführung und welche Thematik bzw. Schwerpunkte, welche Referenten sind vorgesehen?

Evtl. Fehlmeldungen wären hilfreich.

Wir werden diese Übersicht bis zum Ende des Jahres an alle versenden; eine Ergänzung ist, wenn nötig, für Mitte Februar vorgesehen.

Unserer Einladung zum Austausch mit dem Ausschuß zur Koordinierung von Kursen für Erstausreisende und Urlauber sind am 14.9.71 während des DEMT in Berlin etwa 25 Interessenten gefolgt. Verabredungsgemäß sende ich Ihnen in der Anlage eine kleine Zusammenstellung der u.a. erwähnten Erfahrungen in den verschiedenen Kursen.

Telefonisch erfuhr ich heute, daß es dem Vorsitzenden unseres Ausschusses, Dr. von Krause, nach der Operation am 6.10. besser geht. Er rechnet mit der Entlassung aus dem Krankenhaus am 30.10. Er läßt auf diesem Wege herzlich grüßen und unterstreicht die Wichtigkeit dieser Kurse, so wie daß die Teilnehmer von den Missionsgesellschaften für die ganze Zeit freigegeben werden möchten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Günter Dulon

Anlage

A n l a g e

Betr.: Koordinierung von Kursen für Erstausreisende und Urlauber

In dem kurzen Austausch am 14.9.1971 in Berlin wurde u.a. auf folgende Erfahrungen aufmerksam gemacht:

Es empfiehlt sich, einen Studienleiter für den jeweils laufenden Kursus zu benennen, außerdem alle Teilnehmer zur aktiven Mitgestaltung einzuladen, morgens exegetische Arbeit vorzusehen, für abends sind Berichte und seelsorgerliche Themen erwünscht. Die Teilnehmer sollten am ganzen Kursus teilnehmen. (Vatter)

Wichtig sind auch Orientierungskurse in Übersee selbst, wie sie z.B. vom Rat der Kirchen in Indonesien z.Zt. geplant werden. (Schreiner)

Die Urlauberinnen-Kurse werden mit Rüstzeiten verbunden und mit einem Schwesterntag abgeschlossen. (Schwester Lucie Olpp)

Die Rückkehrer brauchen Einführung in die Situation in eigenen Land. (le Coutre)

Die freikirchlichen Missionarskurse in Wildberg und Wiedenest haben steigende Teilnehmerzahlen. (Kunz/Vatter)

Wegen starker Beteiligung müssen die Kurse in Tübingen erweitert werden. (Schwester Magdalene Keding)

Die Kurse der Basler Mission waren sehr gefragt, leider gab es darüber keine ausreichende Information.

Deutsche Missionare in Ostasien zeigten große Bereitschaft für Rüstzeiten und Studentagungen, verbunden mit brüderlichem Austausch in deutscher Sprache. (Beyerhaus)

In der Missions-Akademie in Hamburg finden Halbjahreskurse für Urlauber und gleichzeitig ein Kontaktstudium statt. Missionare mit Mittelschulbildung können als Gäste teilnehmen. (Freytag)

Die Kurse bedeuten für Dozenten und Teilnehmer eine Bereicherung, soweit es zum Dialog über die Erfahrungen auf beiden Seiten kommt. (Bürkle)

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand

Vorsitzender:

Bischof D. Hans Heinrich Harms
29 Oldenburg (Oldb)
dienstlich: Huntstraße 14, Tel. (0441) 2 43 23
privat: Händelstraße 2, Tel. (0441) 2 75 20

Stellvertreter:

Missionsdirektor Pastor D. Dr. Martin Pörksen
Missionsdirektor Pastor Gustav Menzel

Geschäftsführer

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann, Exekutivsekretär
Pastor Paul-Gerhardt Buttler
Pastor Günter Dulon, B.D.
Pastor Walther Ruf

Eingegangen

11. OKT. 1971

Predigt:

Leiter der Pressestelle
Redakteur Klaus Viehweger

Aktenzeichen:

2 HAMBURG 13,
Mittelweg 143

29. September 1971
Du/mm

7d

An die
Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen
in Deutschland,
Evangelische Kirche in Deutschland:

Rat der EKD,
Präses der Synode,
Struktur- und Verfassungsausschuß der Synode/
Arbeitsgruppe Diakonie und Ökumene,
Kirchenkanzlei,

Deutscher Verband für Gemeinschaftspflege und
Evangelisation (Gnadauer Verband),
Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz,
Kontaktausschuß Evangelikaler Missionen,
Alt-Katholische Kirche in Deutschland,
Altreformierte Kirchen in Deutschland,
Heilsarmee,

Lutherische Freikirchen:

Ev.-Luth. Kirche in Baden,
Ev.-luth. Freikirche,
Ev.-luth. (alt-luth.) Kirche,
Selbständige Ev.-Luth. Kirche,

Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden,

Vereinigung evangelischer Freikirchen:

Bund Ev.-Freikirchlicher Gemeinden,
Bund Freier evangelischer Gemeinden,
Ev.-methodistische Kirche,
Brüder-Unität;

Betr.: Beschuß des DEMR zur Frage der Strukturveränderung
im Prozeß der Integration von Kirche und Mission

Sehr geehrte Damen und Herren!

In der Anlage übersenden wir eine vom Deutschen Ev. Missions-Rat in der Sitzung vom 13. und 16./17. September 1971 in Berlin einstimmig gebilligte Vorlage, in der wesentliche Gesichtspunkte für die gegenwärtige Strukturdebatte zusammengefaßt sind. Der DEMR versuchte, im Blick auf neue Strukturen

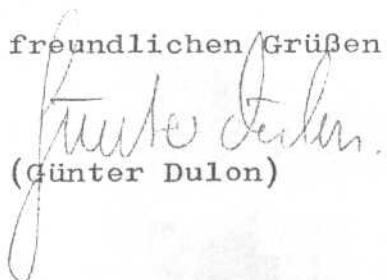
der Überseebeziehungen im Bereich des deutschen Protestantismus zu einer Willensbildung zu kommen, die wir Ihnen hiermit zur Kenntnis geben möchten.

Zur Verteilung an Ihre Mitgliedsverbände stehen in der Hamburger Geschäftsstelle genügend Exemplare zur Verfügung, die wir Ihnen auf Anforderung gern zusenden.

Die Vorlage wendet sich an die EKD, an die Gemeinschaftsbewegungen und an die Freikirchen in Deutschland.

Die weiteren Schritte des DEMR werden naturgemäß von der Reaktion der angesprochenen Partner abhängig sein. Vielleicht können Sie uns Ihre Stellungnahme schon bis zum 25. November, der nächsten Sitzung des DEMR, wissen lassen.

Mit freundlichen Grüßen


(Günter Dulon)

Anlage

P.S.:

Wir möchten aufmerksam machen auf das Referat von Dr. Gerhard Hoffmann "Integration von Kirche und Mission - 10 Jahre nach New Delhi", das Sie mit beiliegender Karte bestellen können.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Eingegangen
11. OKT. 1971

29. September 1971
Du/mm

Erledigt:.....

An die
Mitgliedsgesellschaften des
Deutschen Ev. Missions-Tages

jd

Betr.: Beschuß des Deutschen Ev. Missions-Rates zur Frage
der Strukturveränderung im Prozeß der Integration von
Kirche und Mission

=====

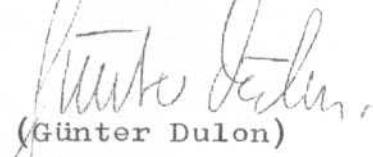
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Mit der Versendung der beiliegenden Vorlage möchten wir Sie
vom Beschuß des DEMR vom 13. und 16./17. September 1971 im
Anschluß an die Diskussion im DEMT über die Frage der Struk-
turveränderung informieren.

Der DEMR bittet die DEMT-Mitgliedsgesellschaften, dieses
Votum im Zusammenhang mit dem Bericht von Bruder Hoffmann
im DEMT über den Stand der regionalen Integration gründ-
lich zu bearbeiten.

Könnten Sie uns Ihre Stellungnahme möglichst bis zur näch-
sten Sitzung des DEMR am 25. November 1971 zukommen lassen;
spätestens aber bis zu der in Aussicht gestellten außerord-
entlichen Mitgliederversammlung des DEMT im Frühjahr 1972.
Die weiteren Schritte des DEMR werden naturgemäß von den
Reaktionen der angesprochenen Partner abhängen.

Mit freundlichen Grüßen


(Günter Dulon)

Anlage

B e s c h l u ß
des Deutschen Ev. Missions-Rates zur
Frage der Strukturveränderungen im Prozeß
der Integration von Kirche und Mission

Der DEMR hat sich auf seinen Sitzungen am 13. und 16./17. 9. 71 eingehend mit den Fragen der Strukturveränderungen befaßt, die sich aus dem Prozeß der regionalen Integration von Kirche und Mission einerseits, aus den Überlegungen zu einer Struktur- und Verfassungsreform der EKD andererseits ergeben.

Die Jahresversammlung des DEMT wurde durch einen Bericht über den Stand der regionalen Integrationsverhandlungen zwischen Landeskirchen und Missionsgesellschaften informiert.

Der DEMR möchte folgende Gesichtspunkte zu künftigen Strukturüberlegungen beitragen:

1. Um eine enge Zusammenarbeit und eine gemeinsame ökumenische Vertretung der z. Z. entstehenden regionalen Missionszentren und -werke zu gewährleisten, ist es notwendig, eine Koordinationsstelle zu schaffen, die für die Missionszentren in ähnlicher Weise Aufgaben wahrnehmen kann, wie sie die Geschäftsstelle des DEMR bisher für die Missionsgesellschaften wahrnimmt.

Der DEMR beauftragt den Stab der Geschäftsstelle,

- a) die Leitungen der neuen Missionszentren und -werke zu befragen, welche Aktivitäten sie von einer solchen Koordinationsstelle erwarten und welche Aufgaben sie als Gemeinschaftsaufgaben zu delegieren gedenken,
- b) eine Liste der missionarischen Aufgaben zusammenzustellen, die bisher im Bereich des deutschen Protestantismus mangels klarer Zuständigkeiten unerledigt blieben (z. B. "Laymen Abroad").

2. Der DEMR hält es für notwendig, daß in einer zentralen Koordinationsstelle die Aufgaben regionaler Missionszentren mit den funktionalen ökumenischen Aufgaben der Weltmission koordiniert werden, wie sie z. B. von der Geschäftsstelle der EAGWM wahrgenommen werden.

Der DEMR beauftragt den Stab, gemeinsam mit dem Stab der EAGWM konkrete Vorschläge für eine Zusammenlegung der Geschäftsstellen des DEMR und der EAGWM zu erarbeiten.

3. Der DEMR wünscht das bestehende Partnerschaftsverhältnis zum Rat der EKD nicht nur zu erhalten, sondern nach Möglichkeit im Sinn der Integration von Kirche und Mission verbindlicher zu gestalten. Der DEMR wünscht nicht weniger, die Gemeinschaft im DEMT, die über den Rahmen der EKD hinausgeht, zu erhalten und nach Möglichkeit verbindlicher zu gestalten.

Der DEMR bittet die Freikirchen und Gemeinschaften um eine klare Willensäußerung hinsichtlich ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit in einem gemeinsamen Koordinationszentrum für Weltmission.

Der DEMR bittet Rat und Synode der EKD, die hier niedergelegten Gesichtspunkte in die Vorarbeiten zu einer Struktur- und Verfassungsreform der EKD einzubeziehen und auf eine Struktur hinzuarbeiten, die die EKD, ihre Gliedkirchen, die Freikirchen und Gemeinschaften gleichermaßen und gemeinsam als ihr Instrument betrachten und benutzen können. Um diese ökumenische Struktur (Partizipation, nicht nur Kooperation) zu gewährleisten, wäre es notwendig, daß alle potentiellen Teilhaber diese Koordinationsstelle gemeinsam konstituieren und verantworten.

W. V. 20.7.6.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

27. August 1971
psbg/sz

An den
Deutschen Evangelischen Missions-Rat
z.Hdn.Herrn K. Viehweger

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

f.d.A.

Sg 2/11.

Lieber Herr Viehweger!

Wir haben mit dem Saarländischen Rundfunk korrespondiert, weil wir daran dachten, die Kopie eines ausgezeichneten Farbfilms über Nepal zu erwerben. Wir haben den Plan jetzt doch fallengelassen, da für unseren kleinen Bereich die Kosten zu hoch sind. Bevor wir die Angelegenheit in unseren Akten verschwinden lassen, sollten Sie aber Kenntnis davon erhalten, weil evtl. die Film- und Bildstelle in Ihrem Haus Interesse daran haben könnte.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie bitten, einmal eine Zusammenstellung über das Material, das Sie inzwischen in Hamburg angesammelt haben, veröffentlichen. Vielleicht könnte eine solche Liste auch in "Das Wort in der Welt" veröffentlicht werden, damit interessierte Gemeinden und Gruppen davon wissen und auch Gebrauch machen können.

Mit herzlichem Gruss bin ich

I h r

Sg

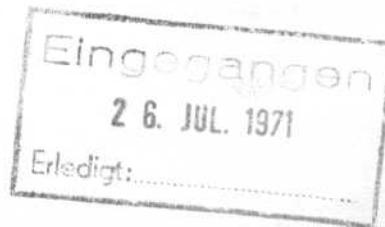
Anlage

SAARLÄNDISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

S
R

Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



66 SAARBRÜCKEN, den 22.7.71
Funkhaus Halberg, Postfach 1050 Fo./Wi.
Abt. Honorare und Lizenzen

Betr.: Überlassung einer Filmkopie der Produktion
"Nepal - auf dem Wege vom Gestern zum Heute"

Sehr geehrte Herren!

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Anfrage vom 6.7.71 und dürfen Ihnen mitteilen, daß wir bereit sind, Ihrer Bitte zu entsprechen und Ihnen eine Kopie der og. Produktion zur Verfügung zu stellen.

Da der SR nur die Senderechte an dem Film erwirbt, ist es jedoch aus urheberrechtlichen Gründen erforderlich, daß Sie zur Überlassung das Einverständnis aller am Film Berechtigten (z.B.: Kameraleute, Realisator, Sprecher und Verwertungsgesellschaften) einholen. Da wir nur noch über das Original des Filmes verfügen und auch keine Ansichtskopie in unserem Archiv mehr vorliegen haben, müßte eine neue Kopie gezogen werden. Die Kosten dieser Kopie belaufen sich auf etwa 2.000,-- bis 2.500,-- DM, die wir Ihnen in Rechnung stellen müssen, da wir als Anstalt des öffentlichen Rechts nur über zweckgebundene Mittel verfügen. Bevor wir Ihnen die Liste mit Namen und Adressen der Berechtigten zugehen lassen, wollen Sie uns bitte mitteilen, ob Sie bereit sind, unter diesen Bedingungen eine Kopie der og. Produktion zu erwerben.

Ihrer Antwort, die Sie bitte an die Honorar- und Lizenz-Abteilung richten wollen, entgegensehend, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen
SAARLÄNDISCHER RUNDFUNK

i.

i.

Angfrage an: Veranlass.
zing v. P. Seelosz.

Was tun?

FrR A 27/9

6. Juli 1971
d.

An den
Saarländischen Rundfunk
66 Saarbrücken
Postfach 1050

Sehr geehrte Herren!

Am Donnerstag, dem 1.7.1971, wurde in der Zeit von 16.55 Uhr bis 17.40 Uhr im 1. Programm des Deutschen Fernsehens der Film "Nepal - unterwegs vom Gestern zum Heute" gezeigt.

Seit 1970 ist unsere Gesellschaft an der Missionsarbeit in Nepal beteiligt. Aus diesem Grund war der Film für uns sehr interessant. Da unser Film- und Fotomaterial über dieses Land noch sehr spärlich ist, wären wir daran interessiert, den Film evtl. zu erwerben oder auszuleihen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen würden, ob und zu welchen Bedingungen diese Möglichkeit besteht.

Mit freundlichen Grüßen
G O S S N E R M I S S I O N



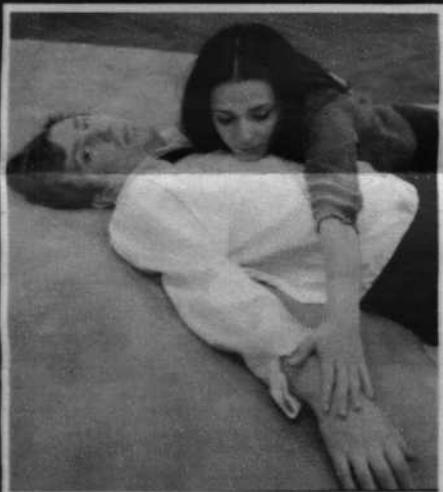
Nepal – unterwegs vom Gestern zum Heute

16.55
IN FARBE

Rechts: Bunes Leben und Treiben in Katmandu, der Hauptstadt des Königreichs Nepal



Judas trägt den Namen des Apostels, der Christus verriet. Aber er ist kein Verräter. Als Mitglied einer Widerstandsgruppe ertrug er grausame Folterungen durch die Polizei. Er sagte nichts, und sie ließen ihn frei. Jetzt misstrauen ihm die eigenen Leute. Sie foltern ihn. Der Kommissar, der ihn in letzter Minute befreit, setzt ihn wieder unter Druck. Wieder steht Judas vor der Frage: Verrat oder Treue?



Oben: Zwischen Judas (Vadim Gowna) und dem Mädchen (Rakhchandeh Ettehad) entsteht eine zarte Zuneigung. Rechts: Brutal versuchen die Gefährten (Hans-Peter Hallwachs, l., Jürgen Prochnow, r.) von Judas das Geständnis zu bekommen, daß er sie der Polizei verriet

Leb wohl, Judas

Ein Spiel um Treue und Verrat

20.15



21.25 Revue II/71
IN FARBE



Im April brach der Ätna wieder aus. Der größte tätige Vulkan Europas ist eine ständige Bedrohung. Seit gut zehn Jahren wird er systematisch erforscht. Wissenschaftler analysieren die Gase, die bei Ausbrüchen freiwerden, und das Gestein, das aus 60 bis 70 km Tiefe aus dem Erdinneren emporgesleudert wird. Der Vulkanologe Prof. Tazieff vermutet, daß am Ätna gesammelte Erfahrungen in Zukunft auch für andere Gebiete der Naturwissenschaft große Bedeutung bekommen werden.

Links: Tödliche Gefahr für alles Leben — glühende Lava an den Hängen des Ätna

Empfang nur über bestimmte Sender (siehe Sonntag)

10.00 F Erste Meldungen der Tagesschau. —

10.05 F Heute (Wiederholung vom Vorabend). —

10.30 F Der Kommissar.

Vormittagssendungen

Kriminalserie von Herbert Reinecker. Heute: Tod eines Ladenbesitzers. —

11.30 F ZDF Magazin. Informationen und Meinun-

KANALE: Sender Freies Berlin 7 – Harz West 10

16.00 F Tagesschau

16.05 F Die Monroes

Eine Familiengeschichte aus Wyoming. Heute: »Herrenlos«

Clayt hat mit viel Mühe einen Stier gefangen. Da das Tier kein Brandzeichen trägt, gehört es nach dem Gesetz der Prärie ihm. Aber auch Ed Stanley, ein »Vagabund im Sattel, beansprucht den Stier. Er will ihn sich mit Gewalt nehmen. Erst als Kathy das Gewehr auf ihn richtet, verschwindet er. Aber er droht Clayt, daß er sich das Tier auf jeden Fall holen würde. (Kinderstunde)

16.55 F Nepal – unterwegs vom Gestern zum Heute

Ein Film von H. Ohm Wegener

17.40 Tour de France

Bericht von der 5. Etappe von Dinant bis Roubaix (194 km)

17.55 F Tagesschau

18.00 F Bunte Tierwelt

Heute: »Der Blauhai«

18.30 F Die Kramer

Heute: »Schülerzeitung«

Dem Direktor Berwig ist die Schülerzeitung schon lange ein Dorn im Auge. Als ein anonyme Artikel erscheint, will er die Zeitung endgültig verbieten.

19.05 F Das Sandmännchen

»Der kleine Taxifahrer und die Obstfrau« Aus der Serie »Der kleine Taxifahrer«

19.15 Radar-Wetterbericht

19.20 F Blick in die Presse

19.25 F Berliner Abendschau

20.00 F Tagesschau – Wetter

20.15 Leb wohl, Judas

SWF Fernsehspiel von Ireneusz Iredynski

Personen:

Judas Vadim Gowna

Junges Mädchen . . . Rakhchandeh Ettehad

Jan Jürgen Prochnow

Peter Hans-Peter Hallwachs

Kommissar Peter Ehrlich

Kamera: Gerd Schäfer

Szenenbild: Horst Scheel

Regie: Erich Neureuther

Das Stück des Polen Ireneusz Iredynski (geboren 1939) entstand 1965 und wurde im April 1968 in Salzburg uraufgeführt. Ein Kritiker der »Weltwoche« Zürich nannte es »einen sehr traurigen Einakter, der mit Grausamkeiten nicht spart und so den Nerven einiger Zuschauer so nahe ging, daß sie das Theater verließen.«

21.25 F Revue II/71

BR

Bilder aus der Wissenschaft

Sendung von Hans Lechleitner und Helmut Engelhardt. Geplant sind u. a. folgende Beiträge:

1. Interview mit Alwin Toffler. Der amerikanische Soziologe und Futurologe ist Verfasser des Buches »Der Zukunftsschock«

2. »Ersatzteile« für den Menschen aus tierischen Substanzen, bei denen nicht die gefürchtete Abwehrreaktion eintritt

3. Welche wissenschaftlichen Ergebnisse hat der Ätna-Ausbruch?

4. »Alpha-Wellen«. Japanische Mediziner zeigen eine Methode, mit der man Gefühle wie Angst, Freude als Gehirnstrom-Bilder sichtbar machen kann

5. »Die Rangordnung bei den Schweinen«. Eine Untersuchung englischer Veterinär-Mediziner

22.10 F Tagesschau

mit Kommentar und Wetterkarte

22.30 Tour de France

DF Bericht vom Tage



Schlager: Ganz in Weiß

Roy Black

In die Welt der Fürsorgezöglinge führt das Hörspiel »Ganz in Weiß«. Die Gedanken der jungen Menschen kreisen fast ausschließlich um Schlager. Roy Blacks Lieder stellen die Marksteine ihrer Phantasie dar. **Deutschlandfunk, 15.05**

ten um 17.30 und 18.30 und um 18.57
Programmhinweise
19.30 Nachrichten
19.40 Schöne Musik
19.58 Programmhinweise
20.00 KENNEN SIE EIGENTLICH ...
die Strecke Berlin - Hof?
Reisenotizen von Manfred Stahnke
Leitung der Sendung: Horst Kintscher
20.45 DAS ORCHESTER
RÜDIGER PIESKER
Rose Garden (South). Marianne's Melody (Böttcher). Happening in love (Götz). Bata illic. - Für dich allein (Twardy). Nur für Verliebte (Aisch/Flor). Mein rosaroter Regenschirm (Halletz). Tonia. - Soweit die Züge geh'n (Jürgens). Taiga (Seelos). Glaub' an dein Glück (Böttcher). Peter Rubin. - Love Story (Lai). Adele jolie Candy (Hursel). Tränen des Glücks (Kreuder). Lisbeth List. - Mr. Paul McCartney (Heider). Ich mach' ein Interview mit deinem Herzen (Jordan). Jahre vergehn (Blum). Jerry Rix. - Sandwich Man (Rothman)

21.30 DIE AKTUELLE STUNDE

mit Nachrichten um 21.30

22.30 Die Mittwochsrunde

22.30 Nachrichten

22.40 FUNK-UNIVERSITÄT

(68. Vortragsfolge)

Systemtheorie. Prof. Dr. Erwin K. Scheuch, Köln: Formalisierende Modelle in der Soziologie

23.10 SPANISCHE HARFENMUSIK

der 17. Jahrhunderts

Es spielt Nicanor Zabaleta

Seguidillas (anonym). Fünf spanische Tänze. Bacan / Folias / Paradas / Pabenas / Hachas (Lucas Ruiz de Ribayas). Cancion Francesa, und: Monfur de la Boleta (Diego Fernandez Huete). Toccata für Harfe (Jorge Rodriguez)

23.30 Nachrichten
23.35 SCHLAGER DER WOCHE
(Wiederholung vom 21. und 25. Juni 1971)

0.30 Nachrichten und Kommentar
0.45 Das RIAS-Orchester spielt

Musik von Anton Rubinstein

Leitung: Fried Walter

Kaukasischer Tanz / Trot de cavalerie / Zwei Lieder: »Romance« und »Es blinkt der Tau. Es singt Herbert Brauer, Bariton / Klavierkonzert Nr. 4, Solistin: Galina Kowal

1.30 Nachrichten

1.35 DER MUSIKALISCHE NACHTWÄCHTER

2.30 Nachrichten

2.35 Bunt gemixt

Beatox-Medley. - Er steht im Tor (Zeeden): Wencze Myhre. - Marylas-Menuett (Callert). Zigeuner ziehn vorbei (Adamo): Adamo. - Flower face (Diernhammer). Pick a pack (Diernhammer). Eine kleine Stadt (Frobosse): Colette Greder. - The happy flutters (Böhm). Wif zwei (Sherman): Rex Gildo. - Ultimo (Roever). Colorado Springs (Rothman), Jennifer (Zimmermann): Roberto Blanco. - Rondi in Swing (Ehringhien). Obladi, obla (Lennon). Bene, bene bene (Bruhn): Rita Pavone. - Monte-Carlo-Melodie (Flor). Free for tree (Hötter). Laß die Frau, die dich liebt, niemals weinen (Schröder): Roy Black. - Sport-Journal (Schneeburg). Milord (Monnot)

3.30 Nachrichten

3.35 - 4.15 Dem Tag entgegen
mit Kompositionen von Paul Haetzki: Sérénade pastourelle / Fantasie: Ingeborg Wunder, Klavier / Lampons / Syrische Impression / Improvisation in der Dämmerung: Manfred Reuthe, Klavier / Finaletto giocoso

18.00 Blick in den Sport

18.15 Die Mittwochsrunde

18.40 Kommentar

18.45 ES GECHAN IN BERLIN

In Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei gestaltet von Werner Brink. Die Personen und ihre Darsteller: Kriminalkommissar (Kurt Waitzmann), Kollege Frank (Hermann Wagner), Sekretärin (Georgia Lind) und andere. - Regie: Werner Ohlschlaeger (484.)

19.15 Marsch- und Blasmusik:

John-Philip-Sousa-Märche, ge-
spielt von der University of Michigan Band: El Capitan / Manhattan beach / Northern pines / The fairest of the fair / Washington Post

19.30 Nachrichten, Kommentare und Berichte

20.00 Schöne Musik

20.30 RIAS-ABENDSTUDIO:

Das neue Forum und das alte Festival

DIE ZWEIGEITELTE BERLINALE

Eine Sndung von Rainer Höynck

21.30 Nachrichten. - Anschließend: Bericht vom

Fußball-Länderspiel

Dänemark - Deutschland in Kopenhagen

22.00 Ideen - Kontroverse - Kritik

Walter Helmut Fritz: Die Verwech-
lung, vorgestellt von Karla Höcker

22.30 Nachrichten,
Kommentare und Berichte

Radio DDR

DDR I 8.40 Ein Blumenstrauß aus dem Butzemannhaus. 9.00

Unterhaltung am Vormittag. Dazu: 11.50 Wasserstände. 12.00

Nachr. 12.05 Die Welt heute mittags. 12.15 Blasmusik. 13.00 Nachr. 13.10

Rhythmisches Dessert. 14.00 Nachr. 14.05 Konzert. 14.30 Großer Wachauzug. 15.00 Nachr. 15.05 Musik für junge Leute. 16.00 Nachr. 16.05 Stunde der Melodie. 17.00 NACHMITTAGSMAGAZIN. Dazu: 19.00 Nachr.; Kommentar des Tages. 19.20 Volkstümliche Weisen. 20.00 Nachr. 20.25 Coeur d'âme. Hörspiel von Rudolf Bartsch. 21.00 Nachr. 21.15 Aus der Welt der Oper. 22.00 Stunde der Politik. 23.00 Nachr. 23.03 Musik

DDR II 10.00 Nachr. 10.10 Musik. 11.40 wie Montag 16.00. 12.10 Tanzmusik. 13.00 Nachr. 13.10 Kammer-Orchesterkonzert. 14.00 Nachr. 14.05 STEREO: Kammermusik. 15.00 Opernkonzert. 16.00 Schulfunk: Einig

23.00 JAZZ-REPORT

Übertragung aus der Berliner Jazz-Galerie

24.00 Die klingende Programmzeitung

Anschließend: Musik

0.30 - 4.15 siehe 1. Programm

gegen die Kriegsverbrecher. 16.30 STEREO: Interpretierte Interpretationen. 18.00 Nachr. / Politik. 18.15 Unser Stereo-Angebot. 19.00 STUDIO 70: Im Dienste des Friedens: »Laser - Lichtquelle oder mehr?«. 19.40 Stend im Funk. 20.00 STEREO: Orchestermusik von Johannes Brahms. 20.40 STEREO: Unterhaltungsmusik. 21.30 Die Trennung: R. Mauersberger. 22.30 Das Große Tanz-Streichorchester spielt. 0.10 Nachtprogramm

Deutschlandsdr.

13.13 Unterhaltung am Mittag, 14.15

Premieren in Operntheatern. 15.05 Junge Leute - heute. 16.05 Musik für junge Leute. 17.00 - 19.30 **Mit dem Funk durch die Zeit**. 19.30 Aus dem Konzertzentrum. 21.15 Literatur in unserer Zeit. 22.25 im Jazzstudio, mit Karlheinz Drechsel. 23.30 Das Große Tanz-Streichorchester spielt. 0.10 Nachtprogramm

Fremdsprachige Informationen

195 m 1538 kHz: 20.00 - 23.40

236.5 m 1268 kHz: 18.45 - 19.30 und 20.00 - 22.00

Die Frequenzen für sämtliche Sender im Montag-Programm

Berliner Rundf.

13.40 Globetrotter in Sachen Musik.

14.30 »Kalinkas große Ferien«, Hörspiel.

15.00 Parade des Soldatenliedes.

15.35 - 19.30 Jugendstudio. 20.00 Hör zu und feu dich! 20.30 »Meine weißen Berge«. 22.00 Das Tanzorchester des Berliner Rundfunks spielt. 22.30 Ein Wort zur Musik von Johs. Brahms. 23.35 Melodien zur Nacht

Berliner Welle

14.08 Renate Schorier, Klavier

15.05 Melodie und Rhythmus. 16.05 Weite Welt. 16.20 Tanzmusik. 17.05 Das Berliner Wellemagazin. 18.20 Musik am Abend. 20.00 Ferne Länder - fremde Welten. 20.30 Musik. 21.05 Unterhaltungsmusik. 22.10 Tanzmusik. 22.45 Das Stichwort. 23.05 Opernkonzert. 24.00 Musik zur Nacht

DLF

DEUTSCHLANDFUNK

4.58 - 8.10 wie Montag. 8.10 Unterhaltungsmusik. Dazu. 8.30 »Wir erinnern«. 9.00 Nachr. 9.05 Deutsche Morgenpost. 9.15 Kammermusik von Haydn und Moscheles. 10.00 Nachr. 10.05 Andacht. 10.10 »Experiment und Technik«. Aktuelle Informationen. 10.30 »Festliche Chormusik«. Der Bachchor Gütersloh, Leitung: Hermann Kreutz. 11.00 Nachr. 11.05 »Wir machen Musik. 11.50 Aus der Landwirtschaft. 12.00 Nachrichten

12.30 Nachrichten

12.35 DER MUSIKALISCHE NACHTWÄCHTER

13.00 Nachrichten

13.25 Bunt gemixt

Beatox-Medley. - Er steht im Tor (Zeeden): Wencze Myhre. - Marylas-Menuett (Callert). Zigeuner ziehn vorbei (Adamo): Adamo. - Flower face (Diernhammer). Pick a pack (Diernhammer). Eine kleine Stadt (Frobosse): Colette Greder. - The happy flutters (Böhm). Wif zwei (Sherman): Rex Gildo. - Ultimo (Roever). Colorado Springs (Rothman), Jennifer (Zimmermann): Roberto Blanco. - Rondi in Swing (Ehringhien). Obladi, obla (Lennon). Bene, bene bene (Bruhn): Rita Pavone. - Monte-Carlo-Melodie (Flor). Free for tree (Hötter).

Laß die Frau, die dich liebt, niemals weinen (Schröder): Roy Black. - Sport-Journal (Schneeburg). Milord (Monnot)

13.30 Nachrichten

13.35 - 14.15 Dem Tag entgegen

mit Kompositionen von Paul Haetzki: Sérénade pastourelle / Fantasie: Ingeborg Wunder, Klavier / Lampons / Syrische Impression / Improvisation in der Dämmerung: Manfred Reuthe, Klavier / Finaletto giocoso

14.00 Blick in den Sport

14.15 Die Mittwochsrunde

14.40 Kommentar

14.45 ES GECHAN IN BERLIN

In Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei gestaltet von Werner Brink. Die Personen und ihre Darsteller: Kriminalkommissar (Kurt Waitzmann), Kollege Frank (Hermann Wagner), Sekretärin (Georgia Lind) und andere. - Regie: Werner Ohlschlaeger (484.)

15.15 Marsch- und Blasmusik:

John-Philip-Sousa-Märche, ge-
spielt von der University of Michigan Band: El Capitan / Manhattan beach / Northern pines / The fairest of the fair / Washington Post

15.30 Nachrichten, Kommentare und Berichte

16.00 Schöne Musik

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nachr. 21.40 Berichte über Kulturreignisse. 22.00 Nachr. Kirchliche Nachrichten. 22.15 »Wilde Exegese«. Das Problem der Scheinmodernität des Alten Testaments. Von Herbert Donner. 22.40 Intermezzo. 22.50 Sport. 23.00 Nachr.; Durchsagen für Reisende. 23.10 Ein Lied aus Paris. Chansons und Rhythmen aus der Seine-Metropole. 23.58 Nationalhymne. 24.00 Nachr.; Kommentar. 0.10 Musikalische Kontraste. Nänne für Chor und Orchester, op. 82 (Brahms). Sinfonie Nr. 4 (Ives). 1.00 Nachr.; Worte zur Nacht. 1.10 - 4.45 Musik und Informationen

20.05 SCHLAGERDERBY. Sieg und Platz, 19. Rennen. 21.30 Nach

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

6. November 1970
Ho/mm

An die
Basler Mission/Deutscher Zweig
Berliner Missionsgesellschaft
Deutsche Ostasien-Mission
Deutscher Frauen-Missions-Gebetsbund
Europäische Baptistische Missionsgesellschaft
Goßner-Mission
Herrnhuter Missionshilfe
Marburger Mission
MBK-Mission
Rheinische Mission
Schleswig-Holsteinische evang.-luth. Missions-
gesellschaft (Breklumer Mission)
Südwestdeutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft
für Weltmission

Eingegangen

- 9. NOV. 1970

Ent-digt:

1. 6. Nov. 30. 6. 1971
9) 15. Okt. 1971
3) 5. 4. 72

Betr.: Asian Missionary Fund
=====

Herrn Werk R.
in. e. B. nur

Sg. 514.

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

4) 11. 1. 9. 72/4. 9.

Zunächst habe ich dafür zu danken, daß alle Mitgliedsgesell-
schaften, die bereit waren, sich an der ersten Periode des
Asian Missionary Fund zu beteiligen, inzwischen ihre ver-
sprochenen Beträge voll an uns überwiesen haben.
Nachdem der DEMR in diesem Zeitraum von 1965 - 1969 insge-
samt DM 16.000,- an den Asian Missionary Fund überwiesen
hatte, bleibt uns sogar ein Überschuß (vor allem durch eine
Kollekte der Königsfelder Missionswoche) von insgesamt
3.942,43 DM, den wir für die zweite Periode des AMF von
1970 - 1974 mitverwenden.

Besonders möchte ich jetzt denen danken, die ihre Bereit-
schaft erklärt haben, sich erneut oder erstmalig an der Unter-
stützung des Fonds zu beteiligen. Damit alle "Teilhaber" von-
einander wissen, gebe ich Ihnen hier eine Liste der neuen Zu-
sagen, in der der jeweilige Gesamtbetrag für 5 Jahre er-
scheint:

Basler Mission/Deutscher Zweig	DM	5.000,-
Berliner Missionsgesellschaft	"	2.000,-
Deutsche Ostasien-Mission	"	2.500,-
Deutscher Frauen-Missions-Gebetsbund	"	2.500,-
Goßner-Mission	"	5.000,-
Marburger Mission	"	2.500,-
MBK-Mission	"	2.500,-
Rheinische Mission	"	5.000,-
Schleswig-Holsteinische evang.-luth. Missionsgesellschaft	"	10.000,-
	DM	37.000,-
	=====	

Zusammen mit dem oben genannten Überschuß aus der vorigen Periode können wir dem Asian Missionary Fund also für die Jahre 1970 - 1974 insgesamt 40.942,43 DM anbieten.

Selbstverständlich werden wir Sie über die Verwendung des Geldes informieren. Werden Sie aber bitte nicht ungeduldig: Es kann einige Zeit dauern, bis das Geld angefordert wird, weil der AMF nach wie vor - ich meine aus guten Gründen - am Prinzip der finanziellen Eigenleistung der sendenden Kirchen festhält, und manchen asiatischen Kirchen fällt es schwer, diesen Betrag aufzubringen; außerdem gibt es auch keine große Organisation, die laufend Berichte zusammenstellen und uns zusenden könnte.

Lassen Sie mich zum Schluß auch im Namen meiner Hamburger Kollegen sagen, daß wir über dieses Ergebnis unserer Bitte sehr glücklich sind. Daß trotz aller theologischen Spannungen in unserem Kreis die Bereitschaft zur Mitarbeit an solchen neuen missionarischen Aufgaben so beträchtlich ist, scheint mir ein Zeichen zu sein, das Hoffnung macht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gehard Wulffmann

WV 45. Nov.

4. Februar 1970
drbg/d.

30.6.71

Herrn
Pastor Dr. Gerhard Hoffmann

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

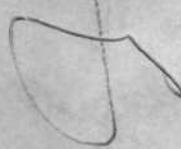
Betrifft: Asian Missionary Fund

Lieber Bruder Hoffmann!

Es ist schön, nach recht langer Zeit zu hören und im einzelnen darüber Aufschluß zu erhalten, was aus dem Missionary Fund der Ostasiatischen Christlichen Konferenz getan wurde und daß unsere kleinen Beiträge aus Deutschland nicht vergeblich waren, vielmehr die missionarische Aktivität unserer asiatischen Freunde gestärkt und ermutigt haben. Ich hatte übrigens während der einen Woche in Nepal Gelegenheit, einen Eindrücklichen Vortrag von Bischof Chandu Ray (früher Pakistan) zu hören, der weiter nach Afghanistan reiste und ja seit einem Jahr etwa diesem Department der EACC vorsteht. Bei dieser Gelegenheit wurde ich nochmals an unsere kleinen Bemühungen aus Deutschland erinnert.

Zum Sachlichen: Wir wollen also auch in den nächsten 5 Jahren mit jährlich 1.000,-- DM diese gute Sache unterstützen und werden den Betrag zur gegebenen Zeit in einer Summe zur Verfügung stellen. Aber erst wollen Sie ja zunächst noch die Restanten sammeln, und Sie lassen uns dann zur gegebenen Zeit wissen, wann Sie den Betrag der Gossner Mission brauchen. Kommen Sie also freimütig auf diese Zusage zurück, wie wir dann hoffentlich rasch einlösen können.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



4. Februar 1970
drbg/d.

Herrn Lenz

Herrn
Pastor Dr. Gerhard Hoffmann

zur Kenntnisnahme

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Asian Missionary Fund

Lieber Bruder Hoffmann!

Es ist schön, nach recht langer Zeit zu hören und im einzelnen darüber Aufschluß zu erhalten, was aus dem Missionary Fund der Ostasiatischen Christlichen Konferenz getan wurde und daß unsere kleinen Beiträge aus Deutschland nicht vergeblich waren, vielmehr die missionarische Aktivität unserer asiatischen Freunde gestärkt und ermutigt haben. Ich hatte übrigens während der einen Woche in Nepal Gelegenheit, einen Eindrücklichen Vortrag von Bischof Chandu Ray (früher Pakistan) zu hören, der weiter nach Afghanistan reiste und ja seit einem Jahr etwa diesem Department der EACC vorsteht. Bei dieser Gelegenheit wurde ich nochmals an unsere kleinen Bemühungen aus Deutschland erinnert.

Zum Sachlichen: Wir wollen also auch in den nächsten 5 Jahren mit jährlich 1.000,-- DM diese gute Sache unterstützen und werden den Betrag zur gegebenen Zeit in einer Summe zur Verfügung stellen. Aber erst wollen Sie ja zunächst noch die Restanten sammeln, und Sie lassen uns dann zur gegebenen Zeit wissen, wann Sie den Betrag der Gossner Mission brauchen. Kommen Sie also freimütig auf diese Zusage zurück, wie wir dann hoffentlich rasch einlösen können.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand

Vorsitzender:

Bischof D. Hans Heinrich Harms
29 Oldenburg (Oldb)
dienstlich: Huntestraße 14, Tel. (0441) 2 43 23
privat: Händelstraße 2, Tel. (0441) 2 75 20

Stellvertreter:

Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann, Exekutivsekretär
Pastor Paul-Gerhardt Buttler
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Walther Ruf

Studiensemester

Prof. Dr. Theodor Müller-Krüger

Leiter der Pressestelle

Redakteur Heinz Melzer

Aktenzeichen: Ho/mm

2 HAMBURG 13 28. 1. 1970
Mittelweg 143

An die
Herrnhuter Missions-Direktion
Basler Mission - Deutscher Zweig
Berliner Mission (West)
Gossner Mission
Europäische Baptistische Missionsgesellschaft
MBK-Mission

Betr.: Asian Missionary Fund

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Ihnen allen, die Sie sich an der Finanzierung des Asian Missionary Fund beteiligt haben, möchte ich herzlich danken und Sie anlässlich der Übersendung des 5-Jahresberichts des AMF zugleich informieren über den Stand Ihrer Zahlungen an uns und unserer Überweisungen an den AMF bzw. an asiatische Kirchen, die uns vom AMF benannt wurden.

Folgende Zusagen wurden gemacht (Gesamtsumme für 5 Jahre):

1)	Herrnhuter Missions-Direktion	DM 2.000,-
2)	Basler Mission - Deutscher Zweig	" 5.000,-
3)	Berliner Mission (West)	" 2.000,-
4)	Gossner Mission	" 4.000,-
5)	Europ. Bapt. Missionsgesellschaft	" 2.000,-
6)	MBK-Mission	" 2.500,-

DM 17.500,-

Dem stehen folgende Zahlungseingänge beim DEMR gegenüber:

1)	DM 800,-
2)	" 2.000,-
3)	" 2.000,-
4)	" 4.000,-
5)	" 1.600,-
6)	" 1.000,-

DM 11.400,-

Telefon: (0411) 41 70 21 · Telegr.: Missionsrat Hamburg · Telex: 02/14504 ewemi

Bankverbindung: Deutsche Bank AG, Hamburg, Kto.-Nr. 52/01751

Übertrag: DM 11.400,--

Dazu kam eine Kollekte auf der
Königsfelder Missionswoche 1965: " 2.432,43

DM 13.832,43
=====

Vom DEMR an den Asian Missionary Fund wurden überwiesen

insgesamt DM 16.000,-.
=====

Ich wäre Ihnen sehr dankbar,

1. wenn Sie uns den Rest, der jeweils noch offensteht, möglichst bald überweisen könnten, - was über die bereits vom DEMR überwiesenen DM 16.000,- hinausgeht, würden wir als Grundstock für unsere Mitarbeit in der nächsten 5-Jahres-Periode des AMF verwenden;
2. wenn Sie ernstlich erwägen würden, ob Sie sich nicht auch während der nächsten 5 Jahre an der Finanzierung des Fonds beteiligen können.

Noch einmal herzlichen Dank
und Gruß,

Ihr

Gerd Hoffmann

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143
28. Januar 1970
Ho/mm

Eingegangen

29. JAN. 1970

Erl. digt:

An die
ordentlichen Mitglieder
des Deutschen Ev. Missions-Tages

Betr.: Unterstützungsfoonds für asiatische Missionare
(Asian Missionary Support Fund)

=====

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Mit einem Rundbrief vom 14. Januar 1965 habe ich Sie zum ersten Mal über den Unterstützungsfoonds für asiatische Missionare informiert und Sie gebeten, diesen Fonds nach Möglichkeit zu unterstützen.

Eine Reihe von Mitgliedsgesellschaften haben sich damals verpflichtet, 5 Jahre lang an der Unterstützung des Fonds mitzuwirken. Diese Gesellschaften -

es handelt sich um die
Herrnhuter Missionshilfe,
Basler Mission - Deutscher Zweig,
Berliner Mission,
Gossner Mission,
MBK-Mission und
Europäische Baptistische Missions-
gesellschaft -

erhalten mit diesem Schreiben noch nähere Information über die Zahlungseingänge bei unserem Büro einerseits und unsere Überweisungen an den Fonds andererseits.

Jedenfalls konnten wir bisher insgesamt DM 16.000,- zum Fonds beisteuern, von denen DM 12.000,- für die Mission einer indischen Kirche in Kenya verwendet wurden, DM 4.000,- für den Einsatz eines japanischen Studentenpfarrers in Thailand.

Da die Ostasiatische Christliche Konferenz, die für den Asian Missionary Fund verantwortlich zeichnet, nur wenige hauptamtliche Mitarbeiter hat, klappte das, was unserer "Heimatarbeit" entspricht, schlecht, - d. h. die Geber bekamen nicht genug Information von der Arbeit, die sie unterstützten. Umso erfreulicher ist es, daß jetzt ein Bericht, ein Rückblick auf die 5 Jahre des Bestehens dieses Fonds, vorliegt. Diesen Bericht sende ich Ihnen hier zu. Beim Durchlesen werden Sie vielleicht spüren, daß hier mit wenig Geld sehr viel geschehen ist.

Das Wichtigste: Die Kirchen Asiens haben mit Hilfe dieses Fonds begonnen, missionarische Kräfte in andere Teile Asiens zu entsenden. Es geht also um die Sendung von Missionaren, - nicht um zwischenkirchliche Hilfe durch Zement und Backsteine! Und: Die garantierten Summen wurden nicht voll ausgenutzt, weil am Prinzip der Eigenleistung der empfangenden und sendenden Kirche streng festgehalten wurde.

Wenn man immer wieder von Großprojekten und abenteuerlichen Folgekosten liest, ist man verwundert und beschämt, wenn man aus dem Bericht des Asian Missionary Fund wieder lernt, wie billig die Entsendung von Menschen ist!

Ich möchte Sie einladen, den "Asian Missionary Fund" in seiner weiteren Laufzeit mit zu unterstützen und damit unseren asiatischen Schwesternkirchen zu einer personellen Teilhabe an der Mission zu helfen. Hier geht es wirklich um die "eigentliche Mission", die nicht durch Projekte, sondern durch Menschen geschieht.

Wie können wir mithelfen?

1. Zunächst wird weiter nichts erbeten als ein Beschuß, daß Sie für 5 Jahre jährlich eine bestimmte Summe zum Asian Missionary Fund beitragen wollen.
2. Dann teilen Sie uns mit, wie Sie am besten zahlen können: jährlich, alle zwei Jahre oder den ganzen Betrag auf einmal - wie es Ihnen am besten paßt.
3. Wir leiten das Geld auf Abruf an den Asian Missionary Fund weiter und informieren Sie über die Verwendung. Selbstverständlich wird auch die East Asia Christian Conference als Trägerin des AMF informiert, welche Mitgliedsgesellschaften und -kirchen an der Unterstützung des Fonds teilnehmen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dem beiliegenden Bericht Ihre Aufmerksamkeit widmeten und der Geschäftsstelle des DEMR bis 31. März 1970 Nachricht geben könnten, ob Sie sich an der Finanzierung des Fonds beteiligen wollen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

Anlage

- Unterstützungsfonds für asiatische Missionare -

Arbeitsbericht 1965 - 1969

Wie der Fonds begann

Die Vollversammlung der Ostasiatischen Christlichen Konferenz beschloß im Jahr 1964, einen Fonds für asiatische Missionare einzurichten, um den asiatischen Kirchen bei der Aussendung von Missionaren in andere Länder Asiens zu helfen.

Diesem Beschuß zufolge fanden Verhandlungen mit Missionsräten in Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika statt, mit dem Ergebnis, daß jeder dieser Räte sich verpflichtete, jährlich eine bestimmte Summe zum Abruf durch die EACC bereitzuhalten, und zwar für die Dauer von 5 Jahren. Die Gesamtsumme, die für die nächsten 5 Jahre zur Verfügung gestellt wurde, betrug \$ 10.000,-.

Dieser Bericht soll nun darlegen, was im Verlauf dieser 5 Jahre mit Hilfe des Fonds erreicht wurde.

Der Bericht ist für alle Mitgliedskirchen der EACC bestimmt, damit die Arbeit des Fonds für asiatische Missionare noch weiter bekannt wird. Er ist auch für diejenigen Missionsgesellschaften bestimmt, die Mitglieder der oben genannten Räte in den USA, in Deutschland und Großbritannien sind, denen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank sagen möchten, daß sie diese ökumenische Hilfe durch die Ostasiatische Christliche Konferenz ermöglicht haben, die der Stärkung der Missionsbewegung in Asien dient.

Wie der Fonds arbeitet

Die Situationen der 20 missionarischen Einsätze, die durch den Fonds unterstützt wurden, sind außerordentlich verschieden. Weil dies vorauszusehen war, wurden dem Fonds nur sehr wenige detaillierte Auflagen gemacht, um größte Flexibilität zu gewährleisten. Zwei leitende Grundsätze wurden jedoch von der EACC bei der Verwaltung des Fonds stets eingehalten, um die Integrität jeder einzelnen Sendung als eines asiatischen Unternehmens zu wahren:

1. Unterstützung durch den Fonds wird nur dann gewährt, wenn die sendende Kirche mindestens 25 % der Kosten des jeweiligen Personalprojektes beiträgt. Auf diese Weise versuchen wir sicherzustellen, daß sich ein wirklicher Gehorsam gegen den missionarischen Ruf in der asiatischen Kirche entwickelt.
2. Grundlegende Entscheidungen bezüglich Dienstanweisung, Gehalt, Urlaub usw. sollen von der sendenden Kirche nach Beratung mit der empfangenden Kirche getroffen werden, wobei die Bedingungen, auf die man sich einigt, den allgemeinen Arbeitsbedingungen in der empfangenden Kirche einigermaßen entsprechen sollen.

Aufgrund des Bestehens des Fonds war die EACC in der Lage, Kontakte zwischen den Kirchen herzustellen, auch wenn der Fonds dann nicht in jedem Fall herangezogen wurde. Manchmal wird die EACC schon in einem frühen Stadium von Verhandlungen zwischen Kirchen informiert; dann hat sie die Möglichkeit, darüber zu wachen, daß alle Verpflichtungen, die mit dem geplanten missionarischen Einsatz zusammenhängen, erfüllt und zwischen sendender und empfängernder Kirche geteilt werden. Manchmal wird die EACC gebeten, einen Mitarbeiter für eine besondere Aufgabe zu finden, wobei die Bitte von der künftigen empfangenden Kirche kommt; dann hat die EACC - obwohl die Entsendung von Personal nicht ihre eigene Aufgabe ist - die Möglichkeit, diese Kirche mit einer voraussichtlich sendenden Kirche zu Verhandlungen in Verbindung zu bringen. Manchmal erbittet eine Kirche, die vorher noch keinen Missionar in ein anderes Land ausgesandt hat, unsere Hilfe, damit wir ihr die Wege für die erste Aussendung von Missionspersonal ebnen.

Was der Fonds bisher erreicht hat

Hilfe wurde gegeben bei 20 Einsätzen:

3 koreanische Lehrer nach West-Pakistan,
1 japanischer Arzt und 1 Krankenschwester nach Nepal,
3 indische Missionare nach Kenya,
1 indonesischer Missionar nach den Philippinen,
1 japanischer Studentenpfarrer nach Thailand,
1 philippinischer Ausbilder von Führungskräften in der Laienarbeit nach Indonesien,
1 koreanischer Arzt nach Thailand,
1 koreanischer christlicher Pädagoge nach Thailand,
1 taiwanesischer Evangelist nach Malaysia,
1 koreanischer Arzt nach West Pakistan,
1 japanisches Arzthepaar nach Nepal,
1 koreanischer Missionar nach Hokkaido/Japan,
1 japanische Krankenschwester nach Nepal,
1 japanische Krankenschwester nach Indien.

14 dieser Entsendungen wurden aus amerikanischen Geldmitteln unterstützt, 4 von deutscher Seite und 2 von Großbritannien. Die Länder mit den meisten Aussendungen waren Japan und Korea mit je 7 Aussendungen, gefolgt von Indien mit 3 und Indonesien, den Philippinen und Taiwan mit je 1 ausgesandten Mitarbeiter. Dennoch waren nur 9 verschiedene Kirchen oder Gesellschaften an der Aussendung dieser Leute beteiligt, - was deutlich macht, daß noch sehr viel getan werden muß, um die missionarische Aktivität der meisten der EACC-Mitgliedskirchen zu entwickeln, und vielleicht auch, daß die Arbeit des Fonds besser unter ihnen bekanntgemacht werden muß.

Wir hoffen, daß der vorliegende Bericht diesem Zweck dient.

Die hauptsächlichen Empfängerländer waren Nepal (5), West-Pakistan (4), Thailand (3), Kenya (3) und die Philippinen, Japan, Indonesien, Malaysia und Indien (je 1 Mitarbeiter). Alle Vermittlungen nach Nepal kamen aus Japan, und alle Aussendungen nach West-Pakistan wurden von Korea vorgenommen, was auf die Entwicklung einiger bleibender missionarischer Beziehungen hin-

weist. 6 der Empfänger-Kirchen umfassen ethnische Minoritäten in ihren Ländern, die Hilfe von seiten ihres ethnischen Heimatlandes herangezogen haben. Daran wird sichtbar, daß sich die asiatische Missionsbewegung in einem beträchtlichen Maß entlang von ethnischen Linien bewegt.

11 der 20 Entsendungen fallen in das Gebiet der ärztlichen Missionsarbeit; 6 davon wurden vom Japan Overseas Christian Medical Cooperative Service vorgenommen. 7 waren auf evangelistische und pastorale Aufgaben eingestellt, 2 auf christliche Erziehung.

Der Missionarsfonds wurde in 9 Fällen zur Unterstützung des Gesamtbudgets verwendet, und zwar als jährlicher Beitrag auf die Dauer von 3 Jahren. In den anderen 11 Fällen wurde der Fonds nur zur Deckung der Reisekosten in Anspruch genommen, während das übrige Arbeitsbudget vollkommen von den sendenden und den empfangenden Kirchen getragen wird.

Unter den Ausgesandten waren 8 Ehepaare, die - außer in einem Fall - von ihren Kindern begleitet waren oder während ihrer Arbeitszeit Kinder bekamen. Das sind die Fälle, für die ein Zuschuß zum Budget nötig war. Die 12 übrigen Mitarbeiter waren ledig und erhielten - mit Ausnahme von einem Fall - Unterstützung nur für ihre Reisekosten.

Kommentare zum Programm

Der große Wert dieses Fonds steht außer Frage, und dieser Bericht wurde u. a. auch dafür zusammengestellt, um den unterstützenden Gesellschaften die Erfolge des Fonds aufzuzeigen. Damit verbinden wir die Hoffnung, daß die Vereinbarungen mit der EACC vielleicht um weitere 5 Jahre verlängert werden könnten.

Wenn wir die Erfolge hervorheben, vergessen wir dabei nicht die Probleme, denen wir zu begegnen hatten, und auch nicht manche Schwächen, die wir aufgedeckt haben:

1. Das Programm muß unter den asiatischen Kirchen weiter bekanntgemacht werden, und mehr Kirchen sollten daran mitarbeiten. In den ersten 5 Jahren haben wir zeitweise nicht alle bereitgestellten Mittel abrufen können. Ein Programm, an dem eine größere Zahl von Kirchen mitarbeitet, könnte in Zukunft vielleicht die verfügbaren Mittel überbeanspruchen, aber das wäre ja nur ein Grund zur Freude über die zunehmende Durchdringung der Kirchen Asiens mit missionarischem Gehorsam.
2. In diesen Anfangsjahren der asiatischen Missionsbewegung werden die Verpflichtungen der sendenden und der empfangenden Kirchen häufig unzureichend verstanden und wahrgenommen. Der Vorschlag des Missionary Orientation Programme der EACC, in jeden Kurs ein Seminar für Mitglieder der Kirchenleitungen einzuschließen, die am Kursus teilnehmende Missionare aussenden oder aufnehmen, soll in dieser Hinsicht weiterhelfen.
3. Die Möglichkeiten, die den sendenden Kirchen zur Verfügung stehen, um für eine besondere missionarische Ausbildung vor der Ausreise zu sorgen, sind begrenzt. Aus diesem Grund plant

die EACC jetzt ein jährlich stattfindendes Orientierungsprogramm, das 6 Monate dauern und im Union Theological Seminary, Manila, stattfinden soll. Der erste Kurs soll im September 1970 beginnen. Es ist nicht der Wunsch der EACC, Verpflichtungen zu übernehmen, die eigentlich in der Verantwortung der sendenden und empfangenden Kirchen liegen; sie will diesen Kirchen aber helfen, diese Verantwortung durch eine internationale Aktion wahrzunehmen. Deshalb soll das Seminar für Mitglieder der Kirchenleitung Bestandteil des Kursus sein: Es soll den leitenden Sekretären der sendenden und der empfangenden Kirchen die Möglichkeit geben, mit den Missionaren und dem Dozentenkollegium 2 Wochen lang während des Kursus zusammenzuleben.

Weitere Einzelheiten hierüber werden in Kürze mitgeteilt werden.

4. Besondere Probleme haben sich hinsichtlich der Schulausbildung der Kinder ergeben. Es gibt 2 Kostenelemente in der asiatischen Missionsbewegung, die nicht ohne weiteres innerhalb der finanziellen Kapazität der asiatischen Kirchen liegen und die nicht mit dem allgemeinen Grundsatz in Einklang gebracht werden können, der besagt, daß der Ausgesandte im Rahmen der allgemeinen Arbeitsbedingungen der empfangenden Kirche arbeiten soll. Es sind dies einerseits die Kosten für internationale Reisen über die Grenzen der unmittelbaren Nachbarländer hinaus, und andererseits die Kosten für die Ausbildung der Kinder, die nicht in ihrer Heimatsprache unterrichtet werden können, aber auch mit der Sprache ihres zeitweiligen Gastlandes später nicht weiterkommen und deshalb Schulen besuchen müssen, in denen Englisch die Unterrichtssprache ist.

Unterricht in besonderen Schulen liegt außerhalb der finanziellen Möglichkeiten sowohl der asiatischen Kirchen wie auch der EACC. Vielleicht ist es am vernünftigsten, wenn die EACC diese Probleme in Zukunft umgeht, indem sie vor allem die Entsendung lediger Missionare ermutigt und fördert.

Alle Anfragen richten Sie bitte an

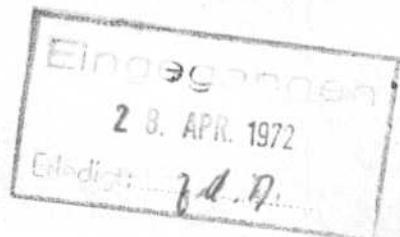
Rev. H. L. Perkins
Secretary for Interchurch Aid
for Mission and Service
24 Foxall Street
Elanora Heights
N.S.W. 2101
Australia.

Protokolle

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 27. April 1972
Mittelweg 143

Akt.-Z.: 23701/Z/Es



An die ordentlichen
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

=====

Betr.: Geschäftsführerkonferenz vom 21. - 23. März 1972
in Bad Boll

Hiermit übersenden wir Ihnen das Protokoll der Geschäftsführer-
konferenz vom 21. - 23. März 1972 in Bad Boll.

Mit freundlichen Grüßen

h. Bannach
(Helmut Bannach)

Anlage

Protokoll
der Geschäftsführerkonferenz vom 21. - 23. März 1972 in Bad Boll

Leitung: Herr Bischof D. Harms,
Vorsitzender des DEMR

/ Teilnehmer: siehe Anlage 1

Protokoll: Frau Ziegenbein, DEMR

Bibelarbeiten: 22.3. Pfarrer Dr. Bintz, Bad Boll,
über Jesaja 62
23.3. Pfarrer Schmidt, Bad Boll,
über Jesaja 63

/ Tagesordnung und Zeitplan: siehe Anlage 2

Am Dienstag, dem 21. 3. 1972, 20.00 Uhr, eröffnet Herr Bischof Harms die Konferenz mit Lied, Tageslosung und Gebet und begrüßt die Teilnehmer sowie die von der Leitung der gastgebenden Herrnhuter Brüdergemeine anwesenden Herren Pfarrer Dr. Bintz, Pfarrer Schmidt und Pfarrer Lenz. Nach einem Grußwort des Kurausgeistlichen, Pfarrer Schmidt, hält Pfarrer Dr. Bintz ein anschauliches Referat über die Geschichte und die derzeitigen Aufgaben der Herrnhuter Brüdergemeine, die sich von Anfang an als Missionsgemeinde verstanden hat und die unter den Mitgliedern des DEMT die älteste sendende Mission ist.

In den Bibelarbeiten führt Pfarrer Dr. Bintz (am 22.3.) zunächst in die geschichtlichen Zusammenhänge der Zeit nach dem babylonischen Exil ein, in der der sogenannte "Tritojesaja" (Jesaja 56-66) entstanden ist. Dr. Bintz und Pfarrer Schmidt (am 23.3.) machen in ihrer Auslegung von Jesaja 62 und 63 anschließend die Bedeutung dieser Kapitel des Alten Testaments auch für uns heute deutlich.

Behandlung der Tagesordnungspunkte in den Arbeitssitzungen

1.) Versicherungsfragen

a) Rentenversicherung

(1) Ausstrahlungstheorie

Herr Bannach erläutert den Begriff "Ausstrahlungstheorie", der sich in keinem Gesetz findet, sondern durch Rechtsprechung und Literatur entwickelt worden ist. Grundsätzlich findet die Versicherungspflicht nach dem das deutsche Sozialversicherungsrecht beherrschenden "Territorialitätsprinzip" seine Begrenzung an den Grenzen der inländischen Staatsgewalt. Die Ausstrahlungstheorie ist eine Ausnahme vom Territorialitätsprinzip, für die zwei Voraussetzungen erfüllt sein müssen:

1. Die Auslandsbeschäftigung muß sich als Teil, Zubehör, Fortsetzung oder Ausstrahlung des inländischen Betriebes darstellen.

Die Missionsgesellschaften sind zwar keine Betriebe, fallen aber unter die "geistlichen Genossenschaften", deren Mitglieder ebenfalls der Versicherungspflicht unterliegen. Trotzdem trifft Versicherungspflicht im Rahmen der Ausstrahlungstheorie praktisch bei fast keinem der von einer Missionsgesellschaft Ausgesandten zu, da sie im allgemeinen Mitarbeiter einer rechtlich selbständigen Institution in Übersee sind.

2. Die Auslandsbeschäftigung darf nur vorübergehend geschehen.

Als vorübergehend in diesem Sinne galt früher nur ein Zeitraum bis zu 3, später bis zu 6 Monaten. Er wurde etwa 1960 auf 24 Monate ausgedehnt. Neuerdings kommt es darauf, daß eine bestimmte Zeitdauer nicht überschritten wird, nicht mehr an. Vorübergehend bedeutet vielmehr, daß die Auslandsbeschäftigung nicht unbefristet, sondern für eine begrenzte Zeit vorgesehen ist.

Für die Prüfungen dieser Voraussetzungen ist nicht die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, sondern die örtlich zuständige Einzugsstelle (gesetzliche Krankenkasse) zuständig.

Obwohl der neuen Auffassung der Bundesanstalt für Angestellte hinsichtlich der Anwendung der Ausstrahlungstheorie eine Besprechung der Spitzenverbände der Krankenkassen, des Verbandes der Rentenversicherungsträger und der Bundesanstalt für Arbeit im Jahre 1970 zugrunde liegt, hat sich in der Praxis gezeigt, daß die Entscheidung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Ausstrahlungsversicherungspflicht den Einzugsstellen oft Schwierigkeiten bereitet.

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte hat daher auf eine Entscheidung der Einzugsstellen in den Fällen verzichtet, in denen der DEMR mitteilt, daß Ausstrahlungsversicherungspflicht nicht vorliegt. Da der DEMR für solche Angaben keine Unterlagen besitzt, ist es erforderlich, daß die Missionsgesellschaften bei Übereweisung von Weiterversicherungsbeiträgen für Mitarbeiter im Ausland oder bei Beantragung von Versicherungspflicht gem. § 2 Abs. 1 Nr. 10 AVG angeben, daß Ausstrahlungsversicherungspflicht nicht vorliegt. Sie müssen bei einer eventuellen Prüfung durch die zuständige AOK das Nichtbestehen von Versicherungspflicht mit Erfolg begründen können. Auf das ausführliche Rundschreiben des DEMR vom 17.8.1971 wird nochmals hingewiesen.

(2) Antragspflichtversicherung

Gegenstand der Besprechung sind die Beiträge, die nicht immer in der gesetzlich festgelegten Höhe entrichtet wurden. Einsparungen bringen nicht nur Nachteile für die

Versicherten, es muß auch mit Nachzahlungen bei der nächsten Prüfung durch die AOK gerechnet werden. Auf die Rundschreiben des DEMR, mit denen die Erhöhungen der Antragspflichtversicherung zugrunde zu legenden Bruttoentgelte allen Missionsgesellschaften regelmäßig mitgeteilt werden, wird besonders hingewiesen.

(3) Rentenreformgesetz - RRG

Zur weiteren Reform der Rentenversicherung liegt der Entwurf eines Gesetzes vor, das einige wichtige Änderungen ab 1.1.1973 vorsieht. Die Bundesratsstellungnahme zu diesem Entwurf läßt darauf schließen, daß das Gesetz im Grundkonzept beschlossen werden wird. Es sind im wesentlichen 7 Punkte, die für die Missionsgesellschaften von besonderer Wichtigkeit sind:

1. Antragsversicherungspflicht soll ab 1.1.1973 fortfallen. Ob die bis zu diesem Zeitpunkt erteilten Bescheide über das Bestehen der Antragsversicherungspflicht bis zur Beendigung der Auslandsbeschäftigung weitergelten oder mit Inkrafttreten des Gesetzes unwirksam werden, bleibt abzuwarten. Die Vorteile, die ein Pflichtversicherter nach dem gegenwärtig geltenden Recht hat, werden aufgrund der übrigen im Entwurf vorgesehenen Änderungen erhalten bleiben.
2. Für die freiwillige Versicherung soll neben der bisherigen Möglichkeit der "Weiterversicherung" auch die Möglichkeit einer "allgemeinen Versicherung" geschaffen werden.

a) Allgemeine Versicherung

Die allgemeine Versicherung soll allen Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in der BRD haben, und allen Deutschen im Ausland die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung auch ohne Vorversicherung eröffnen. Bei erstmaliger Versicherung kann zwischen Arbeiterrentenversicherung und Angestelltenversicherung gewählt werden. Von der Versicherungspflicht Befreite können von der allgemeinen Versicherung keinen Gebrauch machen. Für sie kommt weiterhin nur die Weiterversicherung in Frage.

b) Weiterversicherung

Die Voraussetzung für die Weiterversicherung - bisher mindestens 60 Pflichtbeiträge innerhalb von 10 Kalenderjahren - soll in Zukunft schon dann erfüllt sein, wenn überhaupt 60 (Pflicht- oder freiwillige) Beiträge entrichtet wurden.

Die Höhe freiwilliger Beiträge soll wieder einkommensabhängig werden, wobei für niedrige Einkommen verbindliche Mindestbeiträge vorgesehen sind.

Die Beitragssentrichtung soll nur noch für das laufende und für das davorliegende, jedoch nicht - wie bisher - auch noch für das vorvergangene Jahr möglich sein. Es

soll als Übergang die Möglichkeit der Nachentrichtung freiwilliger Beiträge für die Zeit vom 1.1.1956 bis 31.12.1972 geboten werden, wenn dies bis zum 31.12.1975 geschieht. Die Nachentrichtung geschieht zu den im Zeitpunkt der Nachentrichtung geltenden Sätzen und wird dem Nachentrichtungsjahr entsprechend bewertet.

3. Altersruhegeld soll auf Antrag ab Vollendung des 63. Lebensjahres gewährt werden, wenn ein Versicherter 35 Versicherungsjahre mit einer Versicherungszeit von mindestens 180 Kalendermonaten (Beitrags- und Ersatzzeiten) nachweisen kann. Neben dem Altersruhegeld darf ein Versicherter nach Vollendung des 63. Lebensjahres für eine Beschäftigung nicht mehr als ein Viertel der für Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze, das heißt gegenwärtig nicht mehr als DM 525,-- erhalten. Weibliche Versicherte, die ab Vollendung des 60. Lebensjahres Rente beziehen, sollen neben ihrer Rente weiterhin nicht mehr als 1/8 der für Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze verdienen dürfen. Nach Vollendung des 65. Lebenjahres sind dem Nebenverdienst keine Grenzen gesetzt.
4. Während bisher durch Halbdeckung mit Pflichtbeiträgen im Hinblick auf Anrechnung von Ausfallzeiten und Zurechnungszeit besondere Rechte erworben wurden, soll in Zukunft Dreivierteldeckung mit Beiträgen Voraussetzung für Anrechnung für Ausfallzeiten, Ersatzzeiten und einer eventuellen Zurechnungszeit werden. Pflichtbeiträge vor dem 1.1.1973 sollen dabei 1 1/2-fach angerechnet werden.
5. Eine eventuelle Zurechnungszeit wird auch angerechnet, wenn in den letzten 60 Kalendermonaten vor Eintritt des Versicherungsfalles mindestens 36 Beiträge (bisher Pflichtbeiträge) entrichtet wurden.
6. Zur Abgeltung eines zusätzlichen Versicherungsjahres erhält eine Versicherte für jedes lebend geborene Kind neben der Berufsunfähigkeitsrente 0,7 % neben dem Altersruhegeld 1,05 % der für die Berechnung maßgebenden allgemeinen Bemessungsgrundlage.
7. Der Kinderzuschuß wird nur bei Dreivierteldeckung mit Beiträgen gewährt.

(4) Sozialgerichtsentscheidungen der letzten 2 Jahre
Herr Bannach berichtet über die Rentenklagen, die seit der letzten Geschäftsführerkonferenz zum Abschluß gekommen sind. Der Einspruch des DEMR war in allen Fällen erfolgreich. Für die Versicherten ging es dabei um Beträge, die die Monatsrenten zwischen einigen Mark und mehr als DM 600,-- erhöht haben.

(5) An den Umtausch sämtlicher Versicherungskarten ohne Versicherungsnummer bis zum 30.6.1972 wird erinnert.

(6) Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß im Ausland lebende Rentenbezieher einen Beitragszuschuß zur privaten Krankenversicherung erhalten können, wenn sie eine der beiden Voraussetzungen erfüllt haben:

1. Krankheitskostenvollversicherung entsprechend den Leistungen einer deutschen gesetzlichen Krankenkasse oder
2. Beitragshöhe mindestens entsprechend Beitragszuschuß (z.Zt. DM 69,--)

b) Zusatzversorgung

Herr Bannach berichtet über den Beitritt des DEMR zur Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Darmstadt und erläutert die sich daraus ergebenden Vorteile für einen Versicherten. Eine Umfrage ergibt, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder des DEMT sich entweder der regional zuständigen Kasse oder der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Darmstadt angeschlossen haben.

Im Hinblick auf die Versicherung der im Ausland beschäftigten Mitarbeiter entscheiden die einzelnen Kassen unterschiedlich. Die Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt versichert auch im Ausland Beschäftigte unter der Voraussetzung, daß für sie Rentenversicherungsbeiträge in den ihren Bruttoentgelten entsprechenden Beitragsklassen entrichtet werden. Grundsätzlich ist allen Mitgliedern, die einer KZVK noch nicht angeschlossen sind, zu empfehlen, den Beitritt zu erwägen. Die Aufnahme wird zwar davon abhängig gemacht, daß sich eine Körperschaft öffentlichen Rechts für die Beitragszahlungen verbürgt, doch dürfte dies für kein DEMT-Mitglied ein unüberwindbares Hindernis sein.

Die Anschrift der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Darmstadt lautet: 6100 Darmstadt, Zweifalltorweg 10.

c) Krankenversicherung

(1) Mit Rücksicht auf den Familienstand gewährte Zuschläge werden, wenn diese Zuschläge tariflich festgesetzt sind, im Hinblick auf die Krankenversicherungspflichtgrenze nicht berücksichtigt. Altersbedingte Zuschläge, die nach BAT über 40 Jahre alten Ledigen gewährt werden und die dem familienbedingten Zuschlag eines Verheirateten entsprechen, werden dagegen bei Ermittlung einer eventuellen Überschreitung der Krankenversicherungspflichtgrenze berücksichtigt.

(2) Die Übernahme des Arbeitnehmeranteils durch den Arbeitgeber löst niemals Versicherungsfreiheit wegen Überschreitung der Arbeitsverdienstgrenze aus, denn die Übernahme des Arbeitnehmeranteils gilt sinngemäß nur unter der Voraussetzung, daß eine Verpflichtung zur Leistung von Pflichtbeiträgen zur Krankenversicherung besteht (vgl. Bescheid RVA vom 9.9.1941 II K 2110/41).

Das steuerpflichtige Arbeitsentgelt wird dagegen durch Übernahme der Arbeitnehmeranteile durch den Arbeitgeber erhöht.

(3) Entscheidung des Sozialgerichts im Falle "Mißglückter Arbeitsversuch"

Über diesen bereits in der letzten Geschäftsführerkonferenz beschriebenen Fall (s.a. Protokoll der Geschäftsführerkonferenz vom 17.-19.3.1970 in Breklum) ist in der Zwischenzeit entschieden worden. Das Sozialgericht Hannover hat sich in der Urteilsbegründung voll der Argumentation des DEMR angeschlossen und auf Versicherungspflicht seit der Rückkehr nach Deutschland erkannt. Die BEK wurde somit durch das Urteil zur Krankengeldzahlung bis zum Beginn der Gewährung einer Erwerbsunfähigkeitsrente verpflichtet.

d) Auslandsunfallversicherung

Ein Vergleich der Beitragssätze der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VB) und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) ergibt, daß die Beiträge der BGW in den letzten Jahren konstant geblieben sind, während sich die Beiträge zur VB von 1968 bis 1970 mehr als verdoppelt haben.

Beiträge pro Person und Monat:

	VB	BGW
1968	DM 20,--	DM 5,--
1969	DM 25,12	DM 5,--
1970	DM 40,46	DM 5,--

Der Erfahrungsaustausch ergibt, daß Probleme besonders durch lange Bearbeitungszeiten durch die Berufsgenossenschaften auftauchen, so daß eine längere finanzielle Überbrückung durch die aussendende Stelle im allgemeinen notwendig wird.

2.) Steuerfragen

a) Lohnsteuer

(1) Lohnsteuerjahresausgleich der Missionare

Es wird erneut auf die Lohnsteuerregelung für Urlaubsmissionare hingewiesen, wonach auf Antrag nur die Hälfte der inländischen Einkünfte zu versteuern ist. Auf keinen Fall sollte versäumt werden, den Lohnsteuerjahresausgleich zu beantragen. Erstreckt sich der Heimaturlaub zum Beispiel über zwei angebrochene Kalenderjahre, wird in vielen Fällen der gesamte Steuerbetrag erstattet.

(2) Versteuerung der Bezüge der Anwärter

Grundsätzlich ist die Steuerfreiheit von Ausbildungsbeihilfen (Stipendien und Zuwendungen zur Finanzierung der Ausbildung) kein Lohn im einkommensteuerrechtlichen Sinne, wenn solche Beihilfen uneigennützig gegeben werden, das heißt nicht im Blick auf eine spätere Anstellung. Dies dürfte auch bei Finanzierung der Ausbildung von Mitarbei-

tern für die jungen Kirchen in Übersee durch die Missionsgesellschaften zutreffen, wenn die Beihilfen auf Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten begrenzt bleiben.

Die Erfahrungen von Dienste in Übersee haben gezeigt, daß sich nicht alle Finanzämter dieser Argumentation anschließen.

In solchen Fällen ist zu empfehlen, mit der zuständigen Oberfinanzdirektion einen Vergleich bezüglich der bisherigen Handhabung zu schließen, wie es bei Dienste in Übersee erfolgreich geschah.

Dienste in Übersee hat für seine Mitarbeiter daraufhin auch für die Zukunft durch Zahlung einer die Steuerfreigrenze nicht übersteigenden Ausbildungsbeihilfe zuzügl. eines Spesenbetrages Steuerfreiheit erzielt, obwohl der Gesamtbetrag der bisherigen Ausbildungsbeihilfe entspricht.

(3) Arbeitnehmersparzulage nach dem 3. Vermögensbildungsgesetzes für Missionare im Ausland.

Zu der für alle Missionsgesellschaften wichtigen Frage, ob die Vorteile des 3. Vermögensbildungsgesetzes auch für in der Bundesrepublik Deutschland nicht Steuerpflichtige in Anspruch genommen werden können, liegen zwei widersprüchliche Stellungnahmen vor. Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung hat auf Anfrage im Auftrag von Dienste in Übersee die Förderung nach dem Dritten Vermögensbildungsgesetz für Entwicklungshelfer verneint mit der Begründung, daß dies Gesetz vom arbeitsrechtlichen Arbeitnehmerbegriff ausgehe. Der wesentlich weiter gefaßte lohnsteuerrechtliche Arbeitnehmerbegriff sei bei Abgrenzung des nach diesem Gesetz begünstigten Personenkreises nicht maßgebend. Deshalb besage auch Lohnsteuerpflicht nichts über die Anwendbarkeit des Dritten Vermögensbildungsgesetzes. Anschließend wird begründet, daß ein Entwicklungshelfer, weil er nicht von Erwerbsmotiven geleitet wird, nicht als Arbeitnehmer im arbeitsrechtlichen Sinne angesehen werden könne. Dies trüfe ebenfalls für den Vorbereitungsdienst zu, da er für eine Tätigkeit durchgeführt werde, die weder im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses geleistet werde noch zur Leistung praktischer Arbeit verpflichtet, die für den Träger des Entwicklungsdienstes einen selbständigen wirtschaftlichen Wert hätte.

Die andere Stellungnahme ist ein Schreiben eines rheinischen Finanzamtes vom August 1971 an eine Mitgliedergesellschaft, das folgendermaßen lautet: "Gemäß § 1 i.V. § 2 3. VermBG können auch für die im Ausland beschäftigten Missionare, soweit diese vom Inland aus entloht werden, Arbeitnehmersparzulagen gezahlt werden." § 1 Abs. 2 3. VermBG lautet: "Arbeitnehmer im Sinne dieses Gesetzes sind Arbeiter und Angestellte einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten." Aufgrund dieser Stellungnahme wird den Missionsgesellschaften, die Mitarbeiter im Ausland von Deutschland aus entlohen, anheimgestellt,

von den Vorteilen des 3. Vermögensbildungsgesetzes für ihre Missionare Gebrauch zu machen, solange über die strittige Frage keine rechtskräftige gerichtliche Entscheidung vorliegt.

b) Grundsteuer

Es wird die Anfrage einer Missionsgesellschaft behandelt, inwieweit Grundsteuerfreiheit für Dienstwohnungen besteht, da diese Frage auch bei anderen Missionsgesellschaften wiederholt auftritt. Die rechtliche Grundlage für die eventuelle Befreiung von Dienstwohnungen und -grundstücken findet sich in § 4 Nr. 5 b des Grundsteuergesetzes. Der Begriff "Dienstwohnungen und Dienstgrundstücke" wird in Abschnitt 45 der Grundsteuerrichtlinien erläutert. Grundsätzlich gilt Grundsteuerbefreiung nur für Dienstgrundstücke und für Dienstwohnungen von Geistlichen und Kirchendienern öffentlich-rechtlicher Religionsgesellschaften. Maßgebend ist jedoch einstweilen weiterhin das vor dem 1.4.1938 geltende Landesrecht.

3.) Besoldungsfragen

Die von einem inzwischen in den Ruhestand getretenen Geschäftsführer angeregte Umfrage nach der Besoldung der Mitarbeiter in der Heimat ergibt, daß die meisten Missionsgesellschaften ihre Mitarbeiter nach dem Bundes-Angestellten-Tarifvertrag besolden. Die übrigen Missionsgesellschaften haben sich fast ausnahmslos an die Richtlinien des Diakonischen Werkes oder an andere kirchliche Richtlinien gebunden.

Die anschließende Aussprache ergibt, daß Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeiter zu einer den Tätigkeitsmerkmalen der Tarife entsprechenden Besoldung zu finden, hauptsächlich in den industriellen Ballungszentren auftauchen, da das Stellenangebot auf dem Arbeitsmarkt dort besonders groß ist.

Im übrigen wird festgestellt, daß die Frage, ob eine Besoldung nach den genannten Tarifverträgen ausreichend ist, auch im Zusammenhang mit der Zusatzversorgung gesehen werden muß.

4.) Folgekostenausschuß des DEMT

Pastor Buttler skizziert kurz die Entstehungsgeschichte des Folgekostenausschusses. Mit vorhandenen finanziellen Mitteln wurden in den letzten 15 Jahren viele Projekte geschaffen, deren Folgekosten weder die Partnerkirchen in Übersee noch die Missionsgesellschaften aus eigenen Mitteln aufbringen konnten. Es wurden daher mehr und mehr die Landeskirchen um Zuschüsse gebeten. Als sich der Zuschußbedarf bis zu Millionenbeträgen steigerte und die Landeskirchen und Hilfswerke nicht mehr übersehen konnten, inwieweit Gelder verantwortlich eingesetzt werden konnten, ergab sich die Notwendigkeit zur Schaffung eines Folgekostenausschusses.

Nach den Erfahrungen des ersten Jahres befindet sich der Ausschuß noch in einer Übergangsphase, in der noch viele

Fragen zu klären sind. Probleme entstehen insbesondere dadurch, daß die Missionsgesellschaften zwar Antragsvermittler, aber nicht mit dem Antragsteller identisch sind. Sie wissen sich verantwortlich, sind aber nicht in der Lage, die Lasten allein zu tragen. Der Ausschuß sieht seine Aufgabe darin, die Antragsteller in ihrer Verantwortung zu stärken. Dabei sollte man sich aber hüten, diese Aufgaben von der Gemeinde wegzurücken.

Herr Gotthart erläutert die Probleme, die sich aus der praktischen Arbeit des Folgekostenausschusses ergeben. Ziel ist, die Projekte so weit wie möglich selbsttragend zu machen, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich Krankenhäuser und Schulen nie allein tragen können. Hierfür sollte man aber andere Träger suchen, zum Beispiel die Regierungen. Um das Ziel zu erreichen, ist es notwendig, bei Prüfung eines Projektes auch betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte anzuwenden. Damit der Ausschuß eine projektbezogene Arbeit leisten kann, wird vorgezogen, mit den Projektträgern direkt zu arbeiten, wobei die Missionsgesellschaften sich nicht an den Rand gedrückt fühlen sollen, zumal ihre Verantwortung durch angemessene Eigenleistung bestehen bleibt. Herr Gotthart betont abschließend, daß der Folgekostenausschuß ein beratendes Gremium ist, das nicht Kritik üben oder Fehler suchen, sondern helfen will. Das Sekretariat des Folgekostenausschusses ist zum Gespräch daher stets gern bereit und auch bei der Lösung von Problemen behilflich, die bei der Stellung der Anträge entstehen. Eine falsche Beurteilung kann durch fehlende Information entstehen. Wenn die Fragebogen vollständig und klar ausgefüllt werden, steht einer schnellen Befürwortung im allgemeinen nichts im Wege.

In der anschließenden Aussprache kommt zum Ausdruck, daß die Kräfte in Übersee mit den buchhalterischen Forderungen des Folgekostenausschusses noch überfordert sind, da einerseits Verwaltungsmittel fehlen und andererseits geschulte Verwaltungskräfte in den jungen Kirchen oft noch nicht vorhanden sind. Diese in Europa heranzubilden, wird allgemein verneint. Notwendig sind Verwaltungsfachschulen in den Ländern der dritten Welt. Neben der fachlichen Ausbildung kommt es dabei auch darauf an, Verständnis für den hohen Grad der Verantwortung für die Verwaltung kirchlicher Mittel zu wecken.

5.) Tropenheim / Paul-Lechler-Krankenhaus / Tübingen

Herr Akkermann erläutert seine allen Konferenzteilnehmern ausgehändigte Besprechungsunterlage zu diesem Tagesordnungspunkt.

Die Barmer Ersatzkasse, mit der das Tropenheim Paul-Lechler-Krankenhaus schon länger gut zusammenarbeitet, hatte sich bisher lediglich in Krankheitsfällen zur Übernahme der Krankenhauspflegekosten für den stationären Aufenthalt einverstanden erklärt. Einer katholischen Missionsgesellschaft in Köln ist es nunmehr gelungen, eine mündliche Vereinbarung mit ihrer Barmer Ersatzkasse darüber zu treffen, daß Kosten

für alle Untersuchungen nach Rückkehr aus Übersee von der Barmer Ersatzkasse übernommen werden. Inzwischen hat die Praxis ergeben, daß die Barmer Ersatzkasse Tübingen ebenfalls grundsätzlich alle ihr eingereichten Rechnungen für Untersuchungen nach Rückkehr aus Übersee bezahlt.

Herr Akkermann bittet die Missionsgesellschaften, heimkehrende Mitarbeiter (erforderlichenfalls unter Hinweis auf die Handhabung durch die Barmer Ersatzkasse Tübingen) bei der örtlich zuständigen Ersatzkasse zur Untersuchung im Tropenheim Paul-Lechler-Krankenhaus anzumelden. Sollten sich künftig Schwierigkeiten ergeben, so wird das Tropenheim den DEMR bitten, mit der Zentrale der Ersatzkasse zu verhandeln.

Abschließend weist Herr Akkermann darauf hin, daß dem Tropenheim Paul-Lechler-Krankenhaus bereits bei der Anmeldung der Kostenträger mitgeteilt werden sollte. Dies erleichtert die Verwaltungsarbeit. Rechnungen an Missionsgesellschaften, in denen grundsätzlich der unter dem AOK-Satz liegende Missionssatz berücksichtigt wird, dürfen den Krankenkassen nicht zur Kostenerstattung eingereicht werden.

6.) Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz vom 26.8.1971 (BGBI 1971 s. 1409 ff.) eröffnet grundsätzlich die Möglichkeit der Förderung von Auszubildenden an öffentlichen Ausbildungsstätten. Für den Besuch von Ergänzungsschulen und nicht-staatlichen Hochschulen wird Ausbildungsförderung nur geleistet, wenn die zuständige Landesbehörde anerkennt, daß der Besuch dieser Ausbildungsstätten den Besuch einer der in § 2 Abs. 1 BAföG bezeichneten Ausbildungsstätten gleichwertig ist.

Bisher haben noch keine Missionsgesellschaften ihre Verhandlungen mit dem regional zuständigen Amt für Ausbildungsförderung erfolgreich abgeschlossen, zumal das Bundesgesetz, das den Zeitpunkt des Beginns der Förderung der Ausbildung an privaten Schulen nach dem BAföG festsetzen soll, noch nicht verkündet wurde.

7.) Kulturfonds des Auswärtigen Amtes (Konto K)

Herr Bannach dankt allen Mitgliedern für die prompte Herauswendung des sachlichen Berichtes über die Verwendung der Kulturfondsmittel 1970. Er erläutert, daß ein ausführlicher Bericht notwendig geworden sei, da die Kulturfondsmittel, die bisher als Globalzuwendung für Übersee gezahlt wurden, seit Kurzem in ihrer Verwendungsmöglichkeit stark beschränkt wurden. Dem DEMR ist es gelungen, durch Intervention beim Auswärtigen Amt zu erreichen, daß die Zuwendung wie bisher verwendet werden kann, wobei ihm allerdings genaue Bestimmungen über den Anteil an Waren und Passagen auferlegt wurden.

Die WEM ist nach wie vor darauf vorbereitet, den Passageanteil für solche Mitglieder zu erhöhen, denen Warenlieferun-

gen in die Missionsgebiete in dem zur Ausschöpfung ihres Kontingents erforderlichen Umfang unmöglich sind, falls andere Mitglieder ihren Passageanteil nicht voll in Anspruch nehmen.

Aufgrund der zwingenden Verwendungsrichtlinien des Auswärtigen Amtes müssen aus dem Kulturfonds finanzierte Flugpassagen bei der Lufthansa gebucht werden. Dies verteuert die Passagen oft, da die Lufthansa durch ihre Bindung an die IATA nicht in der Lage ist, Rabatte zu gewähren. Der DEMR hält Verhandlungen über Rabattgewährung mit dem Bundesverkehrsministerium für notwendig. Es muß dafür aber der richtige Zeitpunkt gewählt werden. Eine erste Fühlungnahme läßt im Augenblick eine Ablehnung befürchten. Außerdem sollte der DEMR in dieser Sache mit dem Katholischen Missionsrat zusammenarbeiten, der durch Einschaltung von Raptim, einer eigenen Institution, bisher nicht auf die Lufthansa angewiesen ist. Erste Gespräche lassen jedoch hoffen, daß der Katholische Missionsrat trotzdem zu gegebener Zeit solidarisch mit dem DEMR intervenieren wird. Trotz der einstweilen nicht ermäßigten Preise für Lufthansatickets ist eine aus Konto K finanzierte Passage immer noch billiger als die günstigsten sonstigen Angebote.

Die WEM wiederholt abschließend die Bitte, schon bei der Auftragserteilung mitzuteilen, ob Waren und Passagen über Konto K abgewickelt werden sollen. Dies erspart der WEM und den Mitgliedern vermeidbaren Arbeitsaufwand.

2.) Wehrpflicht der Missionare

Herr Bannach berichtet über den Stand der Verhandlungen mit dem Bundesminister der Verteidigung seit der letzten Geschäftsführerkonferenz im März 1970 in Breklum. Am 15.2.1971 übersandte die Kirchenkanzlei der EKD dem DEMR ein Schreiben des Bundesministers der Verteidigung vom 4.2.1971 mit 13 Fragen hinsichtlich der Rechtsstellung der Missionsgesellschaften. Es wird darin zu erkennen gegeben, daß Befreiung nur festgestellt werden kann, wenn Missionare Geistliche evangelischen Bekenntnisses im Sinne der Zugehörigkeit zu einer Landeskirche und nach der Ordnung einer Landeskirche ordiniert sind. Der DEMR hat gemeinsam mit der EKD ein Antwortschreiben an das Verteidigungsministerium entworfen, dessen Eingang von dort bisher lediglich bestätigt, das aber noch nicht beantwortet wurde. Der DEMR hat erneut darauf hingewiesen, daß die Befreiung der Missionare und die Zurückstellung der Kandidaten vom Wehrdienst für ihn keinen besonders hohen Dringlichkeitsgrad habe, zumal eine Umfrage der EKD gezeigt hat, daß die Meinung darüber geteilt ist, ob diese Sonderstellung der Theologen überhaupt beibehalten werden sollte. Der DEMR vertritt jedoch weiterhin den Standpunkt, daß die Befreiung von Geistlichen, solange sie das Wehrpflichtgesetz vorschreibt, uneingeschränkt auch für Missionare gilt. Solange die Zurückstellungsvorschriften bestehen, sollten die Missionsgesellschaften die notwendigen Erklärungen unterschreiben. Notfalls würde auch der DEMR

eine solche Bescheinigung ausstellen. Dazu müßten dem DEMR jedoch alle notwendigen Daten und Angaben über den Zurückzustellenden bzw. zu Befreienden mitgeteilt werden, damit ihm eine klare Stellungnahme ermöglicht wird.

Dienste in Übersee berichtet, daß von den fünf mit Entwicklungsdienst befaßten Institutionen insgesamt bis zu 300 Entwicklungshelfer zum Zwecke der Zurückstellung vom Wehrdienst in Vorvertrag genommen werden dürfen. Schwierigkeiten ergeben sich dabei durch lange Zeiträume bis zur Ausreise. Dienste in Übersee kann daher nur bei Berufen, die langfristig gebraucht werden, durch einen Vorvertrag Zurückstellung erwirken. Auf die entsprechenden Richtlinien von Dienste in Übersee wird hingewiesen.

9.) Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

Herr Aselmann gibt den Jahres-Geschäftsbericht 1971. Der Warenumsatz konnte durch Abwicklung größerer Entwicklunguprojekte und durch Steigerung des Inlandumsatzes durch Belieferung kirchlicher Einrichtungen gegenüber dem Vorjahr um 35 % gesteigert werden. Bei Passagen wurde eine Umsatzsteigerung von 12,3 % erzielt. Herr Aselmann weist darauf hin, daß die WEM - mit Ausnahme von Passagen, die aus Konto K finanziert werden - preisgünstige Flüge in verschiedene Regionen Afrikas und Asiens unter Einschaltung von Raptim und SIAMAS anbietet.

In der Speditionsabteilung hat sich in den letzten Jahren ein versierter Fachmann bezahlt gemacht. Obwohl die Zusammenarbeit mit Herrn Grote in Bremen ausgeweitet wurde, hält die WEM die Beratung und Hilfe gerade der kleinen Missionsgesellschaften in Speditionsfragen weiterhin für wichtig.

Herr Aselmann berichtet über die aktive Mitarbeit in der "Aktion Dritte Welt-Handel" zur Unterstützung von Produktionsgenossenschaften in den Entwicklungsländern durch Verkauf von kunstgewerblichen Artikeln und anderen Landesprodukten in Deutschland. Die WEM bietet ihre Hilfe bei Einfuhr und Verkauf auch den Missionsgesellschaften an, die selbst Verkauf von Produktionsgütern aus Entwicklungsländern praktizieren. Herr Bannach warnt bei dieser Gelegenheit vor unkorrekten Maßnahmen zur Zollersparnis bei der Wareneinfuhr.

WEM und DEMR ist es gelungen, gegen die Nachforderung des Finanzamtes (ca. DM 150.000,-- Körperschaftssteuer), über die in der letzten Geschäftsführerkonferenz berichtet wurde, erfolgreich Einspruch zu erheben. Künftige Überschüsse will die WEM einstweilen zur notwendigen Verbesserung ihrer Liquidität verwenden.

Herr Aselmann dankt den Mitgliedern des DEMT für das Vertrauen, das sie der WEM seit ihrer Gründung vor 20 Jahren entgegengebracht haben.

10.) Interne Angelegenheiten DEMT, Geschäftsstelle Hamburg

Herr Bannach weist auf die vom DEMT beschlossene neue Umlagergelung hin. Ab 1.1.1972 sind als Umlage nicht mehr 1 % der Gesamteinnahmen des laufenden Jahres, sondern 1,2 % der Gesamteinnahmen des Vorjahres zu zahlen. Dadurch wird es möglich, daß die Missionsgesellschaften und der DEMT die im laufenden Jahr fälligen Umlagebeträge bereits nach Abschluß der Vorjahrsbuchhaltung im Kontokorrent (als Verpflichtungen bzw. Forderungen) verbuchen.

In der Finanzstatistik müssen die "Gesamterträge in der Heimat" (Summe A) mit den Gesamteinnahmen für die Mission, so weit sie den Umlagezahlungen zugrunde zu legen waren, übereinstimmen. Zu den umlagepflichtigen Gesamteinnahmen gehören auch Zuwendungen aus KED-Mitteln.

Bei Weiterleitung von "Brot für die Welt"-Zuwendungen sollte dies stets angegeben werden, da diese Beträge aufgrund einer besonderen Vereinbarung zwischen dem DEMT und der Deutschen Bank kostenlos transferiert werden.

Auf das Rundschreiben vom 12.12.1969, in dem der DEMT um Valutaüberweisungen gebeten hatte, wird erneut besonders hingewiesen.

Valutierung sollte vorgenommen werden bei Überweisung von Bank-Konten bei Beträgen über DM 5.000,--, bei Überweisung von Sparkassen-Konten bei Beträgen über DM 10.000,--. Wenn die Überweisung nicht von einem Konto erfolgt, das bei einer Zweigstelle der Deutschen Bank geführt wird, sollte bei kleineren Beträgen eine Wertstellungsangabe nicht erfolgen. Grundsätzlich wird um prompte Überweisung am Tage der Absendung des Überweisungswunsches gebeten, wobei die Valutierung mit dem Tage des voraussichtlichen Eingangs des Briefes beim DEMT vorgenommen werden sollte.

Eine Umfrage nach der Erhebung von Buchungsgebühren durch die Banken ergibt, daß bisher etwa die Hälfte der Mitglieder des DEMT zur Zahlung von Buchungsgebühren aufgefordert wurde. Die Beträge pro Buchung bewegen sich zwischen DM -,20 und DM -,50. Dem DEMT ist es durch Verhandlung mit der Deutschen Bank gelungen, die Buchungsgebühr von DM -,45 auf DM -,10 zu reduzieren.

11.) Wahl eines Sprechers der Geschäftsführer

Die Notwendigkeit einer anlässlich der WEM-Tagung vom 18.-20.10.1971 angeregten Wahl eines Sprechers der Geschäftsführer wird einstimmig verneint, da die Aufgabe eines solchen Amtes unklar ist.

12.) Dienstvertragsfragen

Zu diesem Tagungsordnungspunkt wurden von Dienste in Übersee allen Tagungsteilnehmern der 3. Entwurf zur Vertragsüberarbeitung und die Überlegungen zur Vertragsüberarbeitung

"Unter die Lupe genommen" (veröffentlicht in "Der Überblick" 1/72 S. 37 ff.) von Herrn Peter Schäfer ausgehändigt, so daß auf die Ausführungen von Herrn Schäfer nicht näher eingegangen werden muß.

Eine Umfrage zum Problem von Doppelverträgen mit Ehepaaren ergibt, daß bisher bei den Missionsgesellschaften nur in Ausnahmefällen Doppelverträge geschlossen wurden. Dienste in Übersee lehnt Doppelverträge prinzipiell ab, da es nahezu unmöglich ist, für beide Ehepartner geeignete Arbeitsplätze am selben Ort zu finden. Weitere Probleme würden entstehen, wenn der Vertrag mit einem Ehepartner gelöst würde. Lediglich in solchen Fällen, in denen der Arbeitgeber in Übersee den dringenden Wunsch hat, den anderen Ehepartner auch anzustellen, ist Dienste in Übersee bereit, einen Zuschuß an den Projektpartner in Höhe des dienstortsüblichen Gehaltes zu zahlen.

Auch bei Missionsgesellschaften werden Doppelverträge im allgemeinen abgelehnt, da es problematisch ist, in einigen Fällen Verträge mit beiden Ehepartnern zu schließen und gleichzeitig von nichtangestellten Ehefrauen zu erwarten, daß sie ihren Ehemann durch ehrenamtliche Tätigkeit in seinem Dienst aktiv unterstützen.

13.) Rationalisierung im Büro

Grundsätzlich muß jede Rationalisierung im Büro immer das Ziel haben, Kosten einzusparen oder größere Leistungen zu erzielen. Neue Erfahrungen über empfehlenswerte Rationalisierungsmaßnahmen innerhalb der Verwaltung der Missionsgesellschaften, insbesondere auch über eine sinnvolle Nutzung von EDV-Anlagen, liegen nicht vor.

Die nächste Geschäftsführerkonferenz wird festgesetzt für die Zeit vom 27.-29. März 1973. Es liegen Einladungen aus Neuendettelsau und Hermannsburg vor; MBK-Mission und Christoffel-Blindenmission wollen die Möglichkeit einer Einladung noch prüfen.

Herr Lipp und Herr Lenz, die im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand treten, verabschieden sich von den Geschäftsführern der anderen Gesellschaften. Der Vorsitzende dankt allen Konferenzteilnehmern und der gastgebenden Missionsgesellschaft und schließt, nachdem Herr Bannach ihm namens aller Teilnehmer für sein Interesse an der Arbeit dieser Konferenz und für die allen Anliegen verständnisvoll Rechnung tragende Leitung gedankt hat, die Tagung mit Gebet und Lied am 23.3.1972 um 11.30 Uhr. Pfarrer Schmidt führt die Teilnehmer vor dem abschließenden gemeinsamen Mittagessen durch die Kurhausanlagen und durch die Siedlung der Brüdergemeine, --im Badfriedhof, wo Pfarrer Johann Christoph Blumhardt seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Auf seinem Grab steht das Kreuz Christi über der zerbrochenen Kette.

gez. Ziegenbein

2 Anlagen

Teilnehmerliste

Geschäftsführerkonferenz vom 21. - 23. 3. 1972
in Bad Boll

1. <u>D. Harms</u> , Hans Heinrich Bischof, Vorsitzender	DEMR
2. <u>Akkermann</u> , Friedrich Verwalter	Difäm
3. <u>Aselmann</u> , Wilhelm Geschäftsführer	WEM
4. <u>Balters</u> , Margret Sachbearbeiterin	Evang. Missionswerk in Südwestdeutschland
5. <u>Bannach</u> , Helmut Geschäftsführer	DEMR
6. <u>Bickenbach</u> , Rosemarie Sekretärin	Berliner Mission
7. <u>Bürkle</u> , Anni Missionsschwester	Liebenzell
8. <u>Buttler</u> , Paul-Gerhardt Theol. Referent	DEMR
9. <u>Dühr</u> , Hermann Schatzmeister	Berliner Mission
10. <u>Frosch</u> , Martha Stellvertr. Geschäftsführerin	Neuendettelsau
11. <u>Görlach</u> , Hedwig Verw. Angestellte	Liebenzell
12. <u>Gotthardt</u> , Jürgen Stellvertr. Geschäftsführer	WEM
13. <u>Großhans</u> , Gerd Geschäftsführer	Liebenzell
14. <u>Grundmann</u> , Helmut Generalsekretär	Bund evang.-freikirchlicher Gemeinden
15. <u>Herrmann</u> , Henning Missionsinspektor	WEK
16. <u>Jensen</u> , Pauline Buchhalterin	Nordelbisches Missions- zentrum
17. <u>Jetzschke</u> , Werner Sachbearbeiter	Basler Mission

18. <u>Kassühlke</u> , Bruno Buchhalter	Europ. Baptistische Missionsgesellschaft
19. <u>Klein</u> , Helmut Geschäftsführer	Neukirchen
20. <u>Kneisler</u> , Günther Sachbearbeiter	Dienste in Übersee
21. <u>Lantelme</u> , Irmgard Sekretärin	Allianz-Mission-Barmen
22. <u>Lapp</u> , Hanna Verwaltungsschwester	Difäm
23. <u>Lenz</u> , Kurt Finanzreferent	Goßner-Mission
24. <u>Lipp</u> , Karl Geschäftsführer	Basler Mission
25. <u>Meergans</u> , Edwin Missionsinspektor	Hilfsbund
26. <u>Meudt</u> , Brigitte Sachbearbeiterin	Goßner-Mission
27. <u>Mohr</u> , Immanuel Missions-Sekretär	Evang.-Methodistische Kirche - Behörde für Weltmission -
28. <u>Nickisch</u> , Joachim Sachbearbeiter	Bleckmar
29. <u>Parizek</u> , Arthur Geschäftsführer	Christoffel
30. <u>Prutz</u> , Erika Diakonisse	Marburger Mission
31. <u>Ranwig</u> , Johannes Geschäftsführer	Norddeutsche Mission
32. <u>Reinhardt</u> , Klaus Geschäftsführer	MBK-Mission
33. <u>Schaefer</u> , Peter Geschäftsführer	Dienste in Übersee
34. <u>Schumm</u> , Paula Diakonisse, Geschäftsführerin	Marburger Mission
35. <u>Seibold</u> , Gerhard Buchhalter	Evang. Missionswerk in Südwestdeutschland
36. <u>Setzchen</u> , Horst Kirchenoberinspektor	Evang. Kirche von Kurhessen-Waldeck

37. <u>Siegel</u> , August Sachbearbeiter	Vereinigte Evang. Mission
38. <u>Siegle</u> , Frieda Sekretärin	Karmelmission
39. <u>Starr</u> , Gottfried Missionsleiter	Velberter Mission
40. <u>Stute</u> , Fritz Geschäftsführer	Wiedenest
41. <u>Tews</u> , Siegfried Geschäftsführer	Hermannsburg
42. <u>Thal</u> , Margot Sekretärin	Wiedenest
43. <u>Vietzen</u> , Peter Sachbearbeiter	Dienste in Übersee
44. <u>Wassmann</u> , Wilhelm Personalsachbearbeiter	Hermannsburg
45. <u>Weiβ</u> , Alfred Missionsleiter	Evang. Mission im Tschad
46. <u>Wever</u> , Heinz Verwaltungsleiter	Syrwa
47. <u>Wiedmann</u> , Helmuth Referent	Dienste in Übersee
48. <u>Wunderling</u> , Hans F. Finanzreferent	Herrnhuter Mission
49. <u>Ziegenbein</u> , Marieluise Sachbearbeiterin	DEMR
50. <u>Dr. Zimmermann</u> , Karl Min. Rat a. D. und Missionsmitarbeiter	Evang. Mission im Tschad

Tagesordnung für die Arbeitssitzungen
der Geschäftsführerkonferenz
vom 21. - 23. März 1972

- 1.) Versicherungsfragen
 - a) Rentenversicherung
 - b) Zusatzversorgung
 - c) Krankenversicherung
 - d) Auslandsunfallversicherung
- 2.) Steuerfragen
 - a) Lohnsteuer
 - b) Grundsteuer
- 3.) Besoldungsfragen
- 4.) Folgekostenausschuß des DEMT
- 5.) Tropenheim/Paul-Lechler-Krankenhaus, Tübingen
- 6.) Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)
- 7.) Kulturfonds des Auswärtigen Amtes (Konto K)
- 8.) Wehrpflicht der Missionare
- 9.) Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
- 10.) Interne Angelegenheiten DEMT, Geschäftsstelle Hamburg
- 11.) Wahl eines Sprechers der Geschäftsführer
- 12.) Dienstvertragsfragen
- 13.) Rationalisierung im Büro

Programm
für die Geschäftsführerkonferenz vom 21.- 23. März 1972
in Bad Boll

Zeiteinteilung

21.3.	bis	18.00 Uhr	Eintreffen der Konferenzteilnehmer
		18.40 Uhr	Abendessen
		20.00 Uhr	Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden des DEMT
			Einführung in die Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine sowie in Geschichte und derzeitige Aufgaben ihrer Mission, Pfarrer Dr. Helmut Bintz
22.3.	ab	8.00 Uhr	Frühstück
		9.00 Uhr	Bibelerarbeit
		10.00 Uhr	Arbeitssitzung
		12.40 Uhr	Mittagessen
		15.00 Uhr	Nachmittagskaffee
		15.30 Uhr	Arbeitssitzung
		18.40 Uhr	Abendessen
		20.00 Uhr	Arbeitssitzung
23.3.	ab	8.00 Uhr	Frühstück
		9.00 Uhr	Bibelerarbeit
		10.00 Uhr	Arbeitssitzung
		12.40 Uhr	Mittagessen
		anschließend	Besichtigung der Arbeitsstätte der Herrnhuter Mission inmitten ihrer Umgebung in Bad Boll unter Führung von Herrn Pfarrer Heinz Schmidt
			Abreise